

Gerrit Jan Beuker

GEMEINDE

unter

dem

KREUZ

Altreformierte in Emden
1856 - 2006





Abbildung 1 Titelfoto Zeichnung Pastorat, Gemeindehaus, Kirche etwa 1859 bis 1941.

Das Titelfoto dieser Broschüre hängt als vergrößerte Kopie (60x80 cm) im Flur des ev.-altreformierten Gemeindehauses in Emden.

Die Originalzeichnung (30x40 cm) von Johannes Kappelhoff (1923-2004) ist nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden und liegt im Archiv der Gemeinde. Kopien davon finden sich bei verschiedenen Gemeindegliedern und in Emden in den USA.

Die Kirche, rechts im Bild, ist aus zwei Wohnhäusern entstanden und am 17.10.1859 in Gebrauch genommen. In der Mitte das Pastorat, links mit Stufen und Laterne die Theologische Schule bzw. der Lehrsaal.

Dieses Bild ist als Schwarz-weiß Foto im Groß-Faldern-Kalender (Februar) 2003 erschienen.

Abbildung 2 Kirche mit Mauerrest der alten Kirche, 1955

Vorne links im Bild evtl. der letzte Mauerrest von der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Kirche (rechts von der Wohnung von Pastor Fast von den Mennoniten.

Die Halle links im Hintergrund zwischen Pastorat und Kirche beherbergte die Fassmacherei Nagel in der Max Windmüller Strasse (vorher Webergildestraße, vor dem Zweiten Weltkrieg Judenstraße. (Max Windmüller, * 7. Februar 1920 in Emden, Ostfriesland; † 21. April 1945 in Cham, Bayern,

war ein deutsch-jüdischer Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.). Heute ist der Raum ein Lager für die Rumänienhilfe von Frau Grimm und ein Flohmarktlager. Das altreformierte Pastorat ganz links im Bild wurde 1954 bis 1955 erbaut.



Vorwort

In der altreformierten Gemeinde Emden habe ich 1977 meine ersten kirchengeschichtlichen Gehversuche gemacht. Hier ist meine erste (1980 unter dem Titel „Einblicke“ veröffentlichte) Arbeit über das „Gemeindeverständnis bei den Altreformierten bis zum Zweiten Weltkrieg“ entstanden. Es war die Examensarbeit für die Fächer Dogmatik und Kirchengeschichte in Kampen.

Nach unserer Hochzeit am 08.07.1977 in Campen haben meine Frau Gese geb. Sweers und ich fast ein halbes Jahr lang an der Rastenburger Straße 29 in Emden gewohnt. Gese arbeitete zu der Zeit als Erzieherin im Kindergarten in Emden-Larrelt. Sie verdiente das Geld – während ich drei Monate lang forschen konnte, z.B. in alten Grenzboten, die seit 1883 erschienen sind. In dieser Zeit bin ich zum ersten Mal in der Johannes a Lasco Bibliothek gewesen, die sich damals noch an der Brückstraße befand.

Der altreformierte Jugendkreis versammelte sich im Keller vom Pastorat. Er diente auch als Sitzungsraum für andere Versammlungen und litt bei hohem Grundwasser unter Nässe. Der Keller unter dem Gemeinderaum neben der Kirche war völlig unbrauchbar. Er stand knietief unter Wasser und roch nicht sehr angenehm.

Wiederholt durfte ich in diesen Monaten in Emden den Gottesdienst leiten. Vielfach wurde im zweiten Gottesdienst mit zehn bis zwölf Besuchern ohne Orgel gesungen.

Im September 1977 haben die Gemeinden Veldhausen, Uelsen und Emden mich berufen. Alle altreformierten Pastoren hatten kurz zuvor ihre Gemeinde gewechselt oder ihre Arbeit aufgenommen. Ein Ruf war und ist erst nach vierjähriger Tätigkeit in einer Gemeinde möglich. Deswegen gingen alle drei vakanten Gemeinden auf den einzigen verbliebenen Kandidaten zu. Unser Weg hat uns von Emden aus nach Uelsen geführt, nachdem wir den schneereichen Winter November 1977 bis März 1978 in den USA verbringen durften.

Gerade vorher hatte die Ostfriesenzeitung am 12.11.1977 aus Anlass der „75-Jahr-Feier der selbständigen Baptisten-Gemeinde Emden“ über die „Abgeschiedenen vom Kreuz“ berichtet. In einem längeren Leserbrief stellte ich daraufhin kurz die Anfänge der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Emden dar. Ihre ersten Glieder bildeten 1856 die „Gemeinde unter dem Kreuz“!

Die vorliegende Broschüre habe ich seit Mitte Dezember 2005 zusammengetragen. Es gäbe viel mehr zu erforschen, etwa wo die erste altreformierte Kirche am Sandpfade gestanden hat oder was die reformierten Kirchenratsprotokolle aussagen.

Für seine Mithilfe danke ich dem Kirchenrat der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Emden und allen, die Fotos oder Informationen beigetragen haben.

Bei der Vorbereitung dieses Heftes kam die Frage auf: Wen interessiert das? Ich möchte schon, dass durch die Darstellung der Geschichte dieser Gemeinde vielen die vielfältigen Wege Gottes bewusst werden. „Niederwärts Wurzeln schlagen, aufwärts Früchte tragen, der Buße und der Bekehrung“ – sagte Otto Josef Baumann oft, der 1944 bis 1951 in Bunde tätig war.



Wer seine Vergangenheit vergisst oder verleugnet, verliert die Zukunft. Es ist nicht immer eine rühmliche Geschichte, die es zu erzählen gilt. Aber es ist in aller menschlichen Unvollkommenheit ein Stück von Gottes Geschichte mit Menschen aus dieser Stadt und ihrer näheren Umgebung.

Dieses Heft möchte etwas aus der Vergangenheit und Gegenwart der ev.-altreformierten Gemeinde Emden darstellen und zum Glauben an Jesus Christus sowie zu einer lebendigen Nachfolge ermutigen. Jesus Christus „versammelt, schützt und erhält“ seine Kirche „von Anbeginn der Welt bis ans Ende“ (Heidelberger Katechismus Antwort 54).

Hoogstede, Frühjahr 2006 Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker

Abbildung 3 Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker (2006, gjb)

Gruß der Evangelisch-reformierten Gemeinde

Gastfreundschaft

Liebe altreformierte Gemeinde,

zu Ihrem 150jährigen Jubiläum gratuliere ich Ihnen im Namen der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emden.

150 Jahre sind eine lange Zeit, vielleicht 5 Generationen, eine Zeit nicht ohne Spannungen, aber auch mit Zeiten der Gemeinschaft.

Welches Wort mir persönlich einfällt, wenn ich an die altreformierte

Gemeinde denke, das ist „Gastfreundschaft“. Wir sind in den Räumen, in der Gemeinschaft der altreformierten Gemeinde immer freundlich aufgenommen worden. Als 1992 unser Gemeindehaus Rote Mühle brannte, konnten wir ohne Probleme Veranstaltungen wie unseren Glaubenskurs im altreformierten Gemeindehaus durchführen. Wenn die ökumenische Konferenz einen Raum suchte, waren die Altreformierten stets aufgeschlossen und einladend. Und schließlich nun die ökumenischen Passionsandachten, veranstaltet von der lutherischen, der altreformierten und der reformierten Gemeinde. Höhepunkt sicherlich der gemeinsame Abendmahlsgottesdienst dreier Konfessionen am Gründonnerstag.

So gesehen ist die altreformierte Gemeinde ein fester Bestandteil der Ökumene in Emden. Auf einem festen Fundament ruhend können Sie offen sein für andere. Das macht Sie stark, das ist Ihr Profil.

Eine weitere ökumenische Gemeinsamkeit liegt in der Geschichte Emdens begründet. Am 6. September 1944 ging nicht nur die altreformierte Kirche in Flammen auf, auch die katholische Kirche St. Michael wie die reformierte Neue Kirche. Und alle drei Kirchen wurden wieder errichtet und 1950 in Gebrauch genommen. Als erste die kleine altreformierte Kirche.

In den Niederlanden haben sich die protestantischen Kirchen gemeinsam auf den Weg gemacht, eine Kirche zu sein. Die Gemeinsamkeiten der evangelischen Konfessionen in Emden überwiegen heute bei weitem. In der Diakonie wird zusammengearbeitet, es besteht Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Die kommenden Jahre werden die bestehenden kirchlichen Verhältnisse umwälzen. Ich wünsche uns allen, dass wir im großen Vertrauen auf unseren Herrn diesen Prozess gestalten und zum Wohle seiner Kirche handeln.



Daher grüße ich Sie mit einem Wort des Apostels Paulus aus dem Brief an die Korinther (1.Kor 3,11):

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Herzliche Glück- und Segenswünsche!

Christian Züchner, Emden
Pastor im Ehrenamt
in der Ev.-reformierten Gemeinde Emden

Abbildung 4 Pastor Christian Züchner, Emden



Gruß der Ev.-lutherischen Gemeinde

Wunderbar unkomplizierte Zusammenarbeit

Seit 150 Jahren gibt es in Emden eine altreformierte Gemeinde! Im Namen der lutherischen Nachbarn gratuliere ich dazu mit Worten aus dem 150. Psalm: „Lobet Gott in seinem Heiligtum; lobet ihn in der Feste seiner Macht! Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit.“ Zu solchem Lob wird im Umfeld des Jubiläums sicher reichlich Gelegenheit sein.

Bevor ich nach Emden kam, kannte ich die altreformierte Kirche nur vom Hörensagen. Hier vor Ort wurde mir dann sehr schnell klar: Alle Skepsis, zu der das Wörtchen „alt“ vielleicht Anlass geben könnte, war völlig ohne Grundlage. Im Gegenteil: Bei allem, was wir als christliche Kirchen in Emden gemeinsam planen, sind die Altreformierten ein wertvoller Partner. Das zeigt sich bei gemeinsamen Gottesdiensten wie etwa zu Himmelfahrt am Ratsdelft, aber auch bei Anlässen wie dem gemeinsamen Osterempfang.

Die altreformierte Gemeinde in Emden ist klein. Zur Zeit ist auch noch die Pfarrstelle unbesetzt. Was von den Altreformierten trotzdem ausgeht, ist um so erstaunlicher. Ich denke etwa an die Hilfsgütertransporte nach Rumänien oder an die tragende Rolle, die die Gemeinde beim „Arbeitskreis Leben“ spielt. Genau so wenig ist es selbstverständlich, dass eine Gemeinde dieser Größe einen eigenen Posaunenchor hat. Hier ist lebendiger Glaube am Werk.

In diesem Jahr 2006 hat die Zusammenarbeit im Stadtteil Faldern eine neue, schöne Frucht getragen. Gemeinsam haben Altreformierte, Reformierte und wir Lutheraner unsere Passionsandachten gefeiert – in der altreformierten Kirche. Nachdem der Gedanke einmal aufgekommen war, ließ sich das wie selbstverständlich auf die Reihe bringen. Mit den Mitgliedern des Kirchenrates war es ein ebenso gutes Arbeiten wie vorher mit Pastor Hindrik Heerspink. Dass er den 150. Jahrestag als Rentner, statt als Aktiver mitfeiert, ist ein Wermutstropfen in der Festfreude. Ich wünsche ihm und der altreformierten Gemeinde trotzdem Gottes Segen für das Jubiläum und für alles, was danach kommt.

Dr. Friedhelm Voges

Superintendent des
evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Emden



Abbildung 5 Superintendent Dr. Friedhelm Voges

Gruß der Katholischen Gemeinde

Ökumene groß geschrieben

Gerade fünfeinhalb Jahre der Geschichte der altreformierten Gemeinde Emdens habe ich vor Ort miterlebt, vorher konnte ich mir unter „altreformiert“ nicht viel vorstellen.

Wenn ich an die altreformierte Gemeinde denke, fällt mir als erstes Pastor Heerspink ein, der mir kurz nach meiner Einführung im Bereich der Ökumene begegnete. Für mich ist es ein Markenzeichen der Arbeit dieses altreformierten Pastors, dass Ökumene groß geschrieben wurde. Und so kam es auch schnell zu einer persönlichen Annäherung. Die altreformierte Gemeinde war in unserer ökumenischen Konferenz stets gut und sympathisch vertreten. Das gute Miteinander zeigt sich zum Beispiel darin, dass Pastor Heerspink mir irgendwann einmal erzählte, dass die Glocken unserer benachbarten St. Michaelskirche während ihres Gottesdienstes um 10.15 Uhr deutlich in der altreformierten Kirche zu hören seien, aber das sei kein Problem.

Als zweites fällt mir zur altreformierten Gemeinde der „Arbeitskreis Leben“ ein, der sich unermüdlich und mit viel Phantasie für das ungeborene Leben einsetzt. So klar für das Leben und letztlich auch für Gottes Gebot einzutreten, das ist schon sehr bemerkenswert.



Ich wünsche Ihnen als Gemeinde, dass Ihr großes Engagement in der Ökumene und im Einsatz für das Leben weiter blüht und wächst, dass das, was uns Christen eint, in Ihrer Gemeinde lebt: der Glaube, dass unser gemeinsamer dreifaltiger Gott bei uns ist, uns begleitet und uns auch verbindet. In diesem Sinn: „HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH UND GOTTES SEGEN!“

Pfarrer Dietmar Schöneich,
Katholische Kirche Emden, Hinte und Krummhörn

Abbildung 6 Pfarrer Dietmar Schöneich

Gruß der Ev.-freikirchlichen Gemeinde

Unter dem Kreuz zusammen gehalten

Zwischen der Ev.-altreformierten Gemeinde in Emden und der Baptistengemeinde gab es von Anfang an mancherlei Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten. Als gemeinsame Wurzel kann man die "Gemeinde unter dem Kreuz" ansehen. Das Kreuz hat uns zusammen gebracht und zusammen gehalten in guter Nachbarschaft, ebenso wie in der Zusammenarbeit, z.B. in der Evangelischen Allianz. Für die vielen Jahre guter Gemeinschaft wollen wir uns herzlich bedanken.

Was wünscht man einer Gemeinde, wenn sie 150 Jahre alt wird? Nach einer alten Gepflogenheit möchten wir unsere Segenswünsche mit dem entsprechenden Psalm verbinden. Dort heißt es im ersten Vers: "Halleluja, lobet Gott in seinem Heiligtum!"

Einer der Gründe für ein Kirchenjubiläum ist, Gott angesichts der mit ihm erlebten Geschichte zu feiern. Dabei bedeutet ihn zu loben, nicht, dass man alles schön redet, sondern, dass man in allem Gottes gute Hand erkennt, wie er führt, segnet, manchmal auch auf krummen Linien grade schreibt.

Wir wünschen der Gemeinde, dass nicht nur an diesem besonderen Jubiläum, sondern immer mehr sie Gottes Heiligtum sein und werden möge, in dem er gelobt wird.

Im Namen der Gemeindeleitung Ernst Bohnet



Abbildung 7 Pastor Ernst Bohnet

Abbildung 8 Logo Protestantse Kerk in Nederland

Gruß der Protestantischen Kirche in den Niederlanden

Ganz herzlich möchte ich im Namen der Generalsynode der Protestantischen Kirche in den Niederlanden der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Emden zu ihrem 150-jährigen Jubiläum gratulieren. Ich wünsche ihr für ihr Gemeindeleben alles Gute und Gottes Segen – dass die Gemeinde Segen erfahren darf und in ihrer Umgebung zum Segen sein mag.



Die Arbeit in einer kleinen Gemeinde ist nicht immer einfach. Oft kostet das Überleben so viel Energie und Kraft, dass die Frage, was es bedeutet Kirche in der Welt zu sein, kaum noch gestellt werden kann. Trotzdem könnte es sein, dass gerade in der heutigen Zeit kleine Gemeinschaften, in denen man sich bei Namen kennt, (Rettungs-)Inseln sein können in einer individualistischen Welt. So können auch kleine Gemeinden missionarische Kirche sein.

Als alter Emdener schreibe ich dieses Grußwort besonders gerne. In dieser Gemeinde bin ich schließlich aufgewachsen, in Emden habe ich viel erlebt und gelernt. Gerne denke ich an die Eröffnung der Generalsynode der Gereformeerden Kerken in Nederland im Januar 2003 in Emden zurück. Die dabei erfahrene Gastfreundschaft ist vielen in den Niederlanden noch in guter Erinnerung.

Auch wenn die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen kein Teil der Protestantischen Kirche in den Niederlanden geworden ist, so haben wir doch noch immer eine starke Verbundenheit. Nicht nur durch Bande des Glaubens und der Geschichte, sondern auch durch den Assoziationsvertrag, der zwischen der Evangelisch-altreformierten Kirche und der Protestantischen Kirche in den Niederlanden geschlossen ist.

Über die Grenzen hinweg sind wir miteinander in Christus vereint.

Pastor Jan-Gerd Heetderks, Oosterhout

Präsident der Generalsynode
der Protestantischen Kirche in den Niederlanden



Abbildung 9 Jan-Gerd Heetderks (2003, gjb)

Generalsynode Emden 2003

Einführende Informationen

Die Generalsynode der Gereformeerde Kerken in Nederland wurde am 21. und 22.01.2003 in Emden eröffnet. Sie tagte im Jahr 2003 und nannte sich „Generalsynode von Emden“. Die Eröffnung fand in Emden statt, die weiteren Tagungen wurden im Kongresszentrum „De Blije Wereld“ in Lunteren im Herzen der Niederlande gehalten. Nach Emden eingeladen hatten die Ev.-altreformierte Gemeinde Emden und die Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen. Gemeindegältester Wiebe Bergsma aus Emden ist seit 1997 einer von zwei altreformierten Abgeordneten zur niederländischen Generalsynode. Die Generalsynode von Emden wählte am 22.01.2003 Pastor Jan Gerd Heetderks aus Oosterhout zu ihrem neuen Vorsitzenden. Er ist in Emden aufgewachsen und seit 2004 Präses der Synode der Protestantischen Kirche der Niederlande.



Abbildung 10 Pastor Dr. Beuker leitet die Wahlversammlung am 22.01.2003 (MS)

Gemeinsam mit v. I. dem Emdener Kirchenrat Hindrik Heerspink, Wiebe Bergsma, Monika Schipper und ganz rechts Dr. Harm Dane, dem Aktuar der Kirche

Ein einziges Mal zuvor wurde in der bisherigen Geschichte die niederländische Generalsynode in Deutschland eröffnet, und zwar die Generalsynode von Bentheim 1981/82. Sie wurde im Kurhaus von Bad Bentheim gehalten. In Emden trat die Generalsynode von 2003 in der Johannes a Lasco Bibliothek zusammen. Hier tagt seit einigen Jahren auch regelmäßig die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche (Synode ev.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland).

Die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen (EAK) war 1923 bis 2004 als selbständige Kirche Teil der Gereformeerde Kerken in Nederland. Sie hatte mehr oder weniger die Rechte und Pflichten einer Partikular- oder Provinzialsynode. „Gereformerd“ ist das niederländische Wort für „altreformiert“, „hervormd“ ist im Deutschen „reformiert“. Am 01. Mai 2004 bildeten die Nederlandse Hervormde Kerk, die Gereformeerde Kerken in Nederland und die Evangelisch-Lutherse Kerk in het Koninkrijk der Nederlanden die neue Protestantische Kirche der Niederlande. Die Evangelisch-altreformierte Kirche ist durch einen Assoziationsvertrag mit ihr verbunden. Er beschreibt die mögliche gemeinsame theologische Ausbildung, die gemeinsame Missionsarbeit und gemeinsame Rentenversicherung der vor dem 01.05.2004 berufenen altreformierten Pastoren. Ein Kooperationsvertrag mit der Ev.-reformierten Kirche wird zur Zeit erarbeitet. Er soll die Einbindung der Ev.-altreformierten Kirche diesseits der Grenze verstärken.

Jahreszahlen und Gliederzahlen

Die fünf altreformierten Gemeinden in Ostfriesland (Bunde, Ihrhove, Neermoor, Emden und Campen) sind zwischen 1854 und 1861 entstanden und zählen insgesamt etwas über 1000 Gemeindeglieder. Die acht Gemeinden in der Grafschaft Bentheim (Laar, Emlichheim, Hoogstede, Wilsun,

Uelsen, Veldhausen, Nordhorn und Bad Bentheim) zählen fast 6.000 Glieder. Sie sind zumeist zwischen 1838 und 1849 gegründet worden. Seit 1983 pflegen die Altreformierten auch eine enge Zusammenarbeit mit der Niederländisch-reformierten Gemeinde Wuppertal, die 1847 von Hermann Friedrich Kohlbrügge gegründet ist und 2003 unter Beibehaltung ihres Namens eine altreformierte Gemeinde wurde. Den rund 7.000 Altreformierten in Deutschland standen rund 700.000 in den Niederlanden gegenüber. Zur reformierten Kirche in den Niederlanden, der „Nederlandse Hervormde Kerk“ gehörten rund zwei Millionen Menschen.

Die Altreformierten sind in den Niederlanden aus zwei Austrittsbewegungen aus der hervormden Kirche hervorgegangen, 1834 unter dem Ulruimer Pastor Hendrik de Cock (1801-1842) und 1886 bis 1892 unter dem späteren Ministerpräsidenten Abraham Kuyper (1837-1920). Beide Strömungen zählten je etwa 100.000 Anhänger. Sie vereinigten sich 1892 zu den Gereformeerde Kerken in Nederland. Kuyper gründete 1880 die Freie Universität von Amsterdam, die bis heute international bekannt ist. In Deutschland und den Niederlanden waren die „abgeschiedenen“ Altreformierten jener Jahre unzufrieden über eine Verwässerung und Liberalisierung von Glauben und Leben in den reformierten Kirchen. Sie wurden oft als Separatisten verurteilt und verfolgt.

Aufruf der achtzehn Pastoren von 1961

1961 gaben 18 hervormde und gereformeerde Pastoren in den Niederlanden den ersten Anstoß zu einer Kirchenvereinigung von Reformierten und Altreformierten. Sie nannten die Trennung der beiden Kirchen eine Sünde vor Gott. Beide Kirchen haben identische Bekenntnisse. Den deutschen Unterschied zwischen Frei- und Landeskirche gibt es in den Niederlanden so nicht. Dort kommt keine Kirche in den Genuss von Kirchensteuer oder der Meldung von Gemeindegliedern über das Einwohnermeldeamt.

Der Aufruf der 18 mündete 1986 in eine Erklärung der beiden Kirchen, dass sie sich vereinigen wollen. 1994 entstand eine gemeinsame Kirchenordnung, weitere Kirchengesetze sind danach vorbereitet. Die kirchlichen Strukturen wurden einander angeglichen. Seit Mitte der achtziger Jahre beteiligten sich auch die wenigen Lutheraner in den Niederlanden an diesem Vereinigungsprozess. Er war in den Niederlanden bekannt als „samen-op-weg“ übersetzt: „gemeinsam auf dem Weg“ oder „gemeinsam unterwegs“. Der Evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich der Niederlande gehörten rund 17.000 Menschen an.

Gemeinsames Dienstzentrum in Utrecht

1999 haben Reformierte, Altreformierte und Lutheraner ein neues kirchliches Dienstzentrum in Utrecht bezogen. Alle kirchlichen Büros und Geschäftsstellen verschiedenster Einrichtungen aus den drei Kirchen sind hier zusammengelegt. Sie waren vorher über mindestens zehn verschiedene Orte in den Niederlanden verteilt. Rund 500 Mitarbeiter zählte das neue Zentrum 1999. Es bildet eine Art Evangelisches Kirchenamt der Niederlande.

Generalsynode der Protestantse Kerk in Nederland (PKN)

Zur Generalsynode entsendet heute jeder der 75 Klassen (Bezirke, in Deutschland Synodalverband), die in der Regel ungefähr vierzig bis fünfzig Gemeinden umfassen, zwei Abgeordnete, insgesamt also 150. Dabei handelt es sich um Pastoren oder Pastorinnen, Älteste, Diakone oder Diakoninnen. Eine solche Generalsynode kommt in Zukunft jeweils für sechs Jahre zusammen. Sie wird von einer örtlichen Gemeinde einberufen und eröffnet ihre Tagungen vor Ort. Danach finden die Versammlungen, durchschnittlich einmal im Monat, in einem Kongresszentrum statt.

In diese Synode der Protestantischen Kirche stellt die Evangelisch-altreformierte Kirche zwei stimmberechtigte Abgeordnete. Ältester Wiebe Bergsma aus Emden und Pastor Arend Klompmaaker aus Bad Bentheim wurden von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche, die jedes halbe Jahr einen Tag lang in Nordhorn zusammenkommt, für die Jahre 2004 bis 2006 mit dieser Aufgabe betraut. Ungefähr einen Tag im Monat sind beide in unterschiedlichen Kommissionen der Generalsynode tätig, die die Sitzungen vorbereiten. Für W. Bergsma bedeutet dies, morgens früh 300 Kilometer Hinreise ins Dienstzentrum nach Utrecht und abends Rückreise mit dem PKW. Die Generalsynode selbst kommt meistens drei Tage im Vierteljahr am Stück zusammen. Wiebe Bergsma war zusammen mit Pastor Hermann Teunis aus Ihrhove (Westoverledingen) auch schon auf

der Generalsynode von Enkhuizen 1999/2000. Es ist in den Niederlanden üblich, jede Synode mit dem Namen einer Stadt zu verbinden und zu benennen.

Seit Mai 2004 entsendet die niederländische Kirche eine stimmberechtigte Abgeordnete in die Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen. Sie tagt jedes halbe Jahr einen Tag lang in Nordhorn. Die 14 altreformierten Gemeinden entsenden insgesamt jeweils für sechs Jahre 33 Vertreter. Gemeinden bis 500 Glieder haben zwei Abgeordnete, darüber drei. Zwei reformierte Vertreter und der Jugendpastor der Synode nehmen als mitarbeitende Gäste ohne Stimmrecht teil. Im Juni 2006 wird für die nächsten sechs Jahre ein neues Moderamen gewählt.

Synode von Emden – Gemeinde unter dem Kreuz

Von Emden aus gab es schon Jahrhunderte lang Beziehungen in die Niederlande. 1571 trat hier die (niederländische) Synode von Emden zusammen, die grundsätzliche Regelungen traf für die Reformierten in den Niederlanden. Reformiertes Leben in ganz Nordwesteuropa ist ohne die Synode von Emden 1571 nicht denkbar.

Im 19. Jahrhundert erinnerten sich einige Emden an diese Beziehungen, als sie nach einer Reformation der reformierten Kirche verlangten. Sie knüpften Kontakte zu den Gemeinden unter dem Kreuz in den Niederlanden. Aus den Reihen dieser seit 1834 von der hervordenen Kirche getrennten abgeschiedenen Altreformierten kamen die ersten Prediger der 1856 gegründeten altreformierten Gemeinde Emden. 1860 schloss sich ein Teil dieser Gemeinde den Altreformierten im Bentheimischen an, der andere Teil wollte die Verbindung zu den Niederlanden verstärken. Er trat 1866 zum Bund der Baptistengemeinden über.

Die Gemeinden unter dem Kreuz waren eine Splittergruppe der seit 1834 in den Niederlanden entstandenen Christelijke Afscheidene Gereformeerde Kerk, also der niederländischen Altreformierten. Sie wollte keine staatliche Anerkennung anfragen, sich voll und ganz an die alte Dordrechter Kirchenordnung von 1618/19 halten und hatte eine eigene Art pietistischer Predigt. Fragen wie z.B. ob Pastoren ihre alte Amtstracht tragen müssten, ob man staatliche Anerkennung anfragen dürfe oder verschiedene Predigtstile führten zwischen 1838 und 1850 zu immer neuen Trennungen unter den Altreformierten der Niederlande. Erst mit der Gründung der altreformierten Theologischen Schule in Kampen 1854 und in den Jahren danach fanden sie mehr und mehr zur Einheit. Für Altreformierte aus Deutschland war das Studium dort allerdings in der Regel zu teuer. Zudem blieben dort ausgebildete Theologen oft in den Niederlanden und kehrten nicht zurück nach Deutschland.

Altreformierte Theologische Schule Emden

1891 bis 1915 fanden deutsche altreformierte Theologen ihre Ausbildung an der Theologischen Schule in Emden, die vom Dozenten und Pastor der Gemeinde, Johannes Jäger (1850 – 1925) geleitet wurde. Zwischen 1891 bis 1915 haben hier mindestens 15 junge Männer eine theologische Ausbildung erhalten. Elf von ihnen wurden Pastor in der Evangelisch-altreformierten Kirche. Der gebürtige Emden Wiard Bronger (1870 – 1936) war 1898 bis 1935 altreformierter Pastor in Bentheim. Er führte in seinem Hause in Bentheim im Privatunterricht etwa fünfzehn junge Männer bis zum Abitur, die danach ihre theologische Ausbildung in Kampen in den Niederlanden erhielten.

Altreformiert Emden heute

Das erste altreformierte Kirchengebäude wurde 1860 in Emden errichtet. Nach verschiedenen Umbauten und Erweiterungen wurde es ebenso wie das Pastorat ein Opfer der Bomben des Zweiten Weltkrieges.

Die heutige altreformierte Kirche an der Osterstraße wurde 1950/1 auf dem alten Grundstück neu errichtet wie auch das ebenfalls zerstörte Pastorat und die Gemeinderäume. Zeichnungen und Bilder zeigen vor dem Zweiten Weltkrieg stattliche Gebäude mit barocken Treppengiebeln. Nach dem Krieg wurde einfach und praktisch gebaut. Das jetzige Gemeindehaus wurde 1985 mit Unterstützung aus allen altreformierten Gemeinden erstellt. Es bietet zu ebener Erde Platz für rund 80 Personen. Das Kirchengebäude zählt ca. 130 Sitzplätze. An den Gottesdiensten am Sonntagvormittag nehmen durchschnittlich fünfzig bis sechzig Personen teil.

Die evangelisch-altreformierte Gemeinde Emden hat heute 131 Glieder. 1978 bis 2005 arbeitete Hindrik Heerspink als Pastor in der Gemeinde. Er war im Auftrag der Synode der Evangelisch-

altreformierten Kirche in Niedersachsen auch stadtmisionarisch tätig. Er ist Mitbegründer und seit 1986 von Anfang an Vorsitzender des Arbeitskreises Leben in Ostfriesland. Im altreformierten Gemeindehaus an der Osterstraße 35 sind auch die Kleiderkammer und das Büro des Arbeitskreises Leben zu finden.

Die altreformierte Gemeinde Emden möchte über die eigenen Grenzen sehen und gehen. Gemeinsam mit anderen, z.B. der Landeskirchlichen Gemeinschaft, wurden 1978 bis 2005 regelmäßig sonntags um 19.00 Uhr im Gemeindehaus an der Osterstraße evangelische Abendgottesdienste angeboten, mit Ausnahme der Sommermonate Juni bis September. Gemeinsame Wochengottesdienste gab es schon in den dreißiger bis fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. In der Adventszeit backen altreformierte Jugendliche seit Jahren in der Fußgängerzone Waffeln für die Arbeit der Christoffel Blindenmission. Ein kleiner Posaunenchor und ein Singkreis sorgen für musikalische Vielfalt. Konfirmandenunterricht wird in der Gemeinde in zwei Gruppen für 12- bis 18-Jährige erteilt. Die Gemeinde hofft auf Wachstum und Nachwuchs. Man denkt über eine Zusammenarbeit mit der ebenfalls kleinen evangelisch-altreformierten Gemeinde Campe nach. 1955 bis 1958 bestand schon einmal eine gemeinsame Pfarrstelle für die beiden altreformierten Gemeinden Emden und Neermoor, 1926 bis 1930 für Campen und Emden.

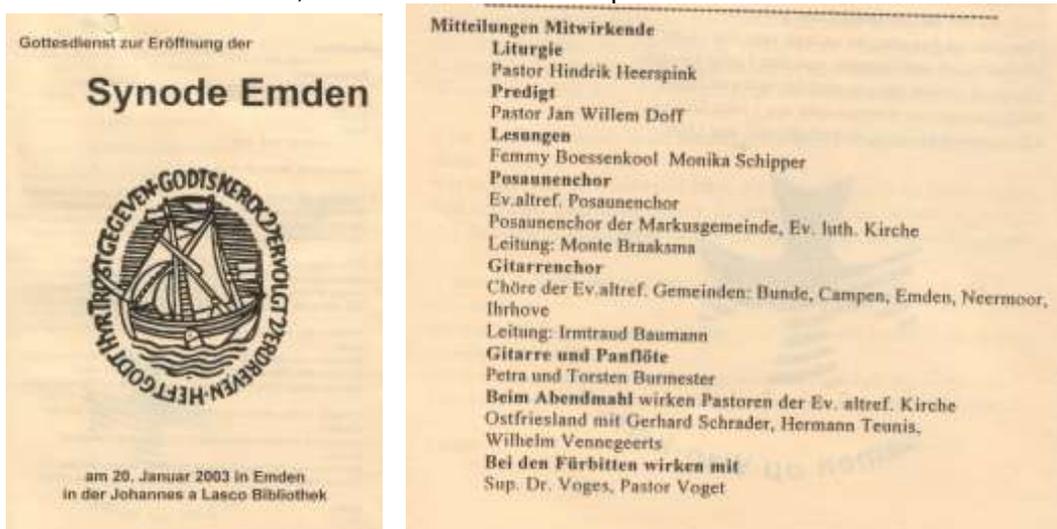


Abbildung 11 Titel Liturgie und Mitwirkende Eröffnung Generalsynode 2003



Abbildung 12 Begrüßung der Generalsynode von Emden 21.01.2003 (Zeitung)

Aus der Stadt- und Kirchengeschichte (C. Züchner)

Pastor Christian Züchner hat den Abgeordneten zur Generalsynode von Emden am 20.01.2003 einige Einblicke in Geschichte und Gegenwart vermittelt. Es folgen Auszüge aus seinem Beitrag. Reformierte Christen und Gemeinden gab es in Emden schon lange vor den Altreformierten.

Hafenstadt

Emden – ist eine Hafenstadt mit etwas über 50.000 Einwohnern. Der Hafen ist neben dem VW-Werk der Hauptarbeitgeber. Zwar sind im Werftenbereich die goldenen Zeiten vorbei, aber die Thyssen Nordsee Werke sowie weitere kleine Werften können sich halten. Durch das VW-Werk haben sich Zulieferbetriebe im Automobilbereich angesiedelt, ansonsten sind es eher die kleineren und mittelgroßen Handwerksbetriebe, die das Bild von Emden prägen. Was Emden im Grunde für den Hafen und die wirtschaftliche Entwicklung fehlt, ist das Hinterland. So positiv für den Tourismus das ländlich geprägte Umland ist, so sehr beeinträchtigt es die Ansiedlung von Betrieben. So gesehen liegt Emden durch die wirtschaftliche Randlage in einem strukturschwachen Gebiet.

Ökumenische Konferenz Faldern

Kirchlich betrachtet ist Emden fest in evangelischer Hand. Die lutherische und reformierte Konfession bilden die beiden größten Gruppen, beide sind fast gleich stark. Die drittgrößte Konfession ist die katholische. Darüber hinaus gibt es Baptisten, Mennoniten und eben die altreformierte Gemeinde. Diese Konfessionen haben sich in der Ökumenischen Konferenz Faldern zusammengeschlossen. Das ist ein informeller Zusammenschluss der Innenstadtgemeinden ohne Satzung oder Verfassung, um sich abzustimmen und segensreich für die Stadt zu wirken. Darüber hinaus gibt es noch religiöse Kleinst- und Splittergruppen. Kurzum: Emden ist eine beschauliche Kleinstadt.

Emden im 16. Jahrhundert:

Der Beginn evangelischer Predigt in Emden geht zurück auf die 1520er Jahre. Apontanus, Priester an der Großen Kirche, hielt hier die erste evangelische Predigt und teilte das Abendmahl in beiderlei Gestalt aus, also mit Brot und Wein. Der Graf Edzard wurde für die evangelische Sache gewonnen, es fanden Religionsgespräche und Disputationen statt, das Land war in Aufruhr. Doch so recht gestalten ließ sich die Reformation nicht. Wer wirtschaftlichen Vorteil daraus ziehen konnte, tat es. So ließ Graf Enno II. die Klöster säkularisieren und zog den Kirchenbesitz kurzerhand ein. Kirchenordnungen wurden erlassen, aber sie griffen nicht, weil sie von außen nach Ostfriesland gebracht wurden.

In dieser Situation starb Graf Enno und seine Frau, Gräfin Anna, übernahm für ihre drei Söhne die Regentschaft. Sie war es, die Johannes a Lasco 1543 in das Amt des Superintendenten von Ostfriesland berief. A Lasco, ein polnischer Adeliger, hatte in Basel bei Erasmus von Rotterdam studiert und wohnte sogar bei ihm. Er war geprägt durch ein standhaftes, aber um Ausgleich bemühtes Reformiertentum. Und dieser a Lasco machte sich dann auch in Ostfriesland gleich an die Arbeit. Wahrscheinlich im Jahre 1544 gründete er den Emdener Kirchenrat, ein Gremium, in dem Prediger wie angesehene Bürger der Stadt gemeinsam die Geschicke der Gemeinde leiten sollten. Kirchenrat heißt nicht: Geld verwalten, sondern es handelt sich um ein geistliches Amt. In den Kirchenratsprotokollen, die seit dem Jahr 1557 lückenlos geführt sind und sich im Archiv befinden, finden sich die entsprechenden Hinweise: Es geht darum, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, ohne Trinksucht, Morden, Fluchen, Faulheit, Hurerei etc. Übertretungen wurden im Kirchenrat besprochen und entsprechend geahndet bis hin zum Ausschluss vom Abendmahl.

Die Prediger in Ostfriesland sollten für die evangelische Sache zugerüstet werden, die meisten waren zuvor katholische Priester. Dazu gründete a Lasco den Coetus, den Zusammenschluss der reformierten Prediger, den es bis heute gibt. Im Laufe der Jahrhunderte erhielt der Coetus fast kirchenbehördlichen Charakter: Er nahm die Examina der Kandidaten ab, prüfte auch die Lehrmeinung der Prediger und verweigerte sogar die Zustimmung zum Drucken von Büchern. Heute bietet der Coetus noch regelmäßige Vorträge zu theologischen und gesellschaftsrelevanten Fragen an und beteiligt sich an der innerkirchlichen Diskussion.

Diakonie

Noch etwas hat a Lasco in seiner kurzen aber segensreichen Wirkungsperiode in Emden geschaffen: den Aufbau einer tragfähigen Diakonie. Was a Lasco vorfand war das mittelalterliche Amt des Armenvogts. Dieses gestaltete er so um, dass nun eine Gruppe von Bürgern zuständig war für die Stadt, die eingeteilt war in so genannte Klufften. So kannte jeder Diakon seine Leute und konnte helfen. Die Diakonie der hussitenden Armen gibt es bis auf den heutigen Tag.

Nachdem a Lasco 1548 aufgrund des politischen Drucks aus Emden weichen musste, baute er in London eine Flüchtlingsgemeinde auf. Er entwickelte für sie eine Kirchenordnung und gestaltete auch dort die Diakonie. Doch auch in London änderten sich die politischen Verhältnisse, a Lasco und die gesamte Gemeinde mussten vor der katholischen Königin fliehen. Nach einer Irrfahrt durch halb Europa kam die Gruppe wieder in Emden an und bekam Asyl. Die Londoner Exulanten Gemeinde durfte in Emden bleiben, sofern sie nicht der Stadt finanziell auf der Tasche liege. Und so übertrug a Lasco den Aufbau der Diakonie von London auf die Emdener Situation und gründete für die Flüchtlinge die „Diaconie der Vremdlingen Armen binnen Emden“. Diese Diakone versorgten nun die ausländischen Flüchtlinge. Das Geld erhielten sie aus Sammlungen, so genannten Umgängen, sowie aus Spenden der reicheren Gemeindeglieder. Auch die Diakonie der „Vremdlingen Armen“ gibt es bis heute. Heute allerdings kümmern sich die Diakone um verschämte Arme, Menschen, die sich nicht trauen, soziale Ansprüche zu stellen.

Zurück zum Emden des 16. Jahrhunderts: Mit den Flüchtlingen, die vor der spanischen, sprich katholischen Herrschaft flohen, aus Flandern, Brabant, den Niederlanden, aus England und später aus Frankreich, wuchs Emden. Zählte Emden 1540 ca. 8000 Einwohner, so wuchs die Zahl um 1580 auf 16.000 bis 20.000! Welch ein sozialer Sprengstoff muss darin gelegen haben!

Mit den Menschen kamen auch die Waren. Viele Flüchtlinge brachten neben ihren Familien auch ihre Schiffe mit. Es entstand ein reger Handel, Emden wurde zu einer der ersten Adressen für Handel und konnte sich mit Hansestädten wie Hamburg messen. In Emden waren 1580 mehr Schiffe registriert als in gesamt England! Das mag ein wenig verdeutlichen, was für eine blühende Wirtschaftszeit Emden erlebte!

Emder Synode von 1571

In dieser Zeit des aufblühenden Lebens in Emden trafen sich in der Stadthalle am Falderntor 29 Flüchtlinge, führende Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens jener Zeit. Am 4. Oktober 1571 begann die allgemeine Emdener Synode mit dem Ziel, Lehrgrundsätze für die **Gemeinden unter dem Kreuz** zu entwickeln. Emden war als Ort gewählt worden, damit auch die englischen Delegierten hätten gut teilnehmen können. Und dass gerade Jahrmarkt in der Stadt war, hatte den Vorteil, dass die Teilnehmer möglichst unerkannt in die Stadt gelangen konnten. Am 13. Oktober 1571 wurden die Verhandlungen beendet und die Beschlüsse unterzeichnet. Bis heute wegweisend ist in den Lehrgrundsätzen, dass jeder hierarchischen, autoritären, obrigkeitlichen Kirchenstruktur eine klare Absage erteilt wurde. So lautet der erste Satz: „Keine Gemeinde soll über andere Gemeinden, kein Pastor über andere Pastoren, kein Ältester über andere Älteste, kein Diakon über andere Diakone den Vorrang oder Herrschaft beanspruchen, sondern sie sollen lieber auch dem geringsten Verdacht und jeder Gelegenheit aus dem Wege gehen.“

Emder Revolution 1595

Mit der Wahl des Prediger Menso Alting an die Große Kirche im Jahr 1574 wurde das endgültige Zerwürfnis zwischen der lutherischen und der reformierten Konfession in Ostfriesland für die weiteren Jahrhunderte zementiert. Es bildet sich aufgrund des wirtschaftlichen Reichtums bürgerliches Selbstbewusstsein, das sich organisiert und in Opposition zu dem Grafen tritt. Konfessionell steht der Graf auf Seiten der lutherischen Kirche – er war verheiratet mit Katharina, der schwedischen Königstochter – und die Bürgerschaft auf Seiten der reformierten Kirche. Alting gelang es mehrfach, Graf und Bürgerschaft gegeneinander aufzubringen. 1588 zum Beispiel verweigert Menso Alting die Beerdingung der Grafentochter Margarete in der Großen Kirche. Die gesamte Situation schaukelt sich so weit auf, bis es 1595 zu der so genannten Emdener Revolution kommt. Die organisierte Bürgerschaft besetzt ausgehend von der Großen Kirche unblutig die wichtigen Stellen der Stadt und der Graf flieht nach Aurich. Damit verliert er mehr oder minder den Einfluss auf die Seehafenstadt und Emden wird zu einer quasi autonomen Stadtrepublik.

Zum Schutz Emdens wird eine niederländische Schutztruppe stationiert, so dass der Graf sich nicht traut, Emden anzugreifen. Im Delfzijler Vertrag von 1595 werden die Verhältnisse dann auch festgeschrieben. Über die konfessionelle Aufteilung heißt es dort, dass künftig nur noch die Konfession in Emden bleiben darf, die derzeit an der Großen Kirche und der Gasthauskirche gepredigt wird. Somit war den Lutheranern und Katholiken bis ins 18. Jahrhundert hinein die Grundlage entzogen. Erst 1774 wurde die lutherische Kirche an der Bollwerkstraße gebaut.

Niedergang nach dem Sieg

Mit dem endgültigen Sieg beginnt aber auch der Niedergang Emdens. Mit dem Sieg der Niederlande über Spanien gingen viele Kaufleute wieder zurück. Die große reductie wurde 1594 gefeiert. Aber noch ein wichtiges Ereignis spielte eine Rolle: Die Ems hatte ihren Lauf verändert. War sie früher direkt an der Großen Kirche entlang geflossen, so war sie bei der großen Sturmflut von 1509 südlich von Nesserland durchgebrochen und nun drohte der Hafen zu verschlicken. Immer weniger Schiffe konnten den Hafen direkt anfahren. Mit großem Aufwand wurde versucht, die Ems wieder in ihr ursprüngliches Bett zurückzuverlegen. Mit Pfählen und Weidenruten wurde das so genannte Nesserlander Höft gebaut, was eine Unsumme an Geld verschlang, aber zu keinem Erfolg führte.

Um Emden nach außen hin militärisch zu schützen, sei es gegen den Grafen, sei es gegen andere außenpolitische Gegner, wurden in den Jahren 1606 bis 1618 die Wallanlagen gebaut. Damit war Emden für die damalige Zeit uneinnehmbar, was im beginnenden 30jährigen Krieg zu einem wichtigen strategischen Vorteil wurde.

Damit aber waren die finanziellen Ressourcen der Stadt aufgebraucht. Da Emden seit 1550 unaufhörlich gewachsen war und um die Dörfer Klein-Faldern und Groß-Faldern erweitert wurde, gab es den Wunsch, auch hier eine Kirche zu bauen. Schon früh hatte der Kirchenrat sich an den Magistrat gewandt, um Gelder für den Bau einer neuen Kirche zu bewilligen, aber der Bau wurde immer wieder zurückgestellt. Im Jahr 1641 willigte der Magistrat schließlich ein unter der Bedingung, dass die Kirche aus Spendenmitteln gebaut wird. Also wurde gesammelt und bereits 1643 konnte der Grundstein gelegt werden. Der Architekt der Kirche war Martin Faber, Ratsherr und Künstler. Er war auf seinen Studienreisen über Amsterdam, Frankreich, Italien mit der Harmonielehre von Palladio und der von Hendrik de Kayser gebauten Noorder Kerk in Amsterdam in Berührung gekommen. Dies hatte ihn so sehr beeinflusst, dass er die Neue Kirche in dem gleichen Stil gebaut hat, wenn auch mit ganz eigenen Auffälligkeiten. 1648 war der Bau fertig gestellt und am 8. Februar wurde der erste Gottesdienst gefeiert.

Die Neue Kirche ist somit die erste reformierte Predigtkirche in Norddeutschland. Sie ist konzipiert als Ort der Wortverkündigung und architekturgeschichtlich prägend gewirkt bis ins 19. Jahrhundert.

Ökumenisches Miteinander heute

Springen wir aus dem 17. Jahrhundert in unsere Zeit. Die Zeiten der alleinigen reformierten Herrschaft sind vorbei. Heute gibt es ein ökumenisches Miteinander. Statt Verdammung und Vertreibung stehen heute Dialog und praktisches Miteinander im Mittelpunkt.

In den letzten Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen der altreformierten und der reformierten Gemeinde Emden stetig ausgebaut worden, das liegt nicht zuletzt an dem guten, ja freundschaftlichen Verhältnis zu Ehepaar Heerspink. In den Bereichen Diakonie, Öffentlichkeitsarbeit arbeiten wir bereits gut zusammen, anderes und mehr lässt sich sicherlich vorstellen.

In Zeiten fortschreitender Säkularisierung ist die Aufgabe aller Konfessionen, Menschen für das Evangelium anzusprechen und zu gewinnen. Durch Traditionsabbruch und Individualisierung droht die Kirche generell ins Abseits und in die Bedeutungslosigkeit abzugleiten. Trotz einer großen Vergangenheit bleibt dies die wichtigste Aufgabe für die Zukunft.

Christian Züchner, Brandenburger Str. 3, 26725 Emden
ist Pastor im Ehrenamt an der Neuen Kirche



Abbildung 13 Neue Kirche Emden (CZ)

Das Pastorenehepaar Christian und Etta Züchner arbeitet an der Neuen Kirche

Telekom Gebäude an der Osterstraße, gegenüber der Ev.-altreformierten Kirche. Torbogen und Sandsteinfundamente überdauerten den Zweiten Weltkrieg.

Abbildung 14 Torbogen Telekomgebäude (CZ)



Abbildung 15 Generalsynode Stadtbesichtigung (MS)

Die Generalssynode macht am 20.01.2003 einen Stadtpaziergang

Chöre, Kreise und Gruppen

Posaunenchor 1952 – 1961 (Heye Mollema)

Bis zur Zerstörung im Krieg war bei uns in der Kirche wöchentlich eine Gebetsgemeinschaft für den Frieden.

Geleitet wurden diese Andachten von Pastoren aller Konfessionen, unter anderem von den mir bekannten

Pastoren Brunzema und H. Immer. Die Orgel spielte Organist Heeringa senior, er war der Vater unseres langjährigen Organisten. Nach der Zerstörung der Kirche 1941 feierten wir den Gottesdienst bei den Methodisten in der Hofstrasse. Als auch dort alles in Schutt und Asche lag, durften wir die Räumlichkeiten bei Familie Hinnerks nutzen.

1948 zog ich nach Stadtskanaal in Holland und schloss mich dort der Gereformeerde Gemeinde an. Dort bekam ich schnell Kontakt zum Christlichen Musikverein „Soli deo Gloria“ aus Wildervank. Hier erlernte ich, Trompete zu spielen. Etwa zehn Wochen später ging mein Wunsch in Erfüllung, ich durfte im Verein mitspielen.

Danach war ich beim Bund, wo ich die musikalische Ausbildung fortführte. Oktober 1952 kam ich wieder zurück nach Emden. Weil Frau Husmann hier einen Chor und einen Gitarrenchor gegründet hatte, wuchs auch bei uns jungen Männern der Wunsch nach etwas Neuem.

So entstand der Gedanke, ein Posaunenchor müsse her. Ohne Noten und Instrumente war es sehr schwer. Nach und nach kaufte jeder eine Trompete. Nun wurde geprobt, bis es einigermaßen klappte. 1956 hatten wir mit dem Chor Großes vor. Da ich noch immer mit den Holländern Kontakt hatte, wollte ich den Verein und die Drumband nach Emden einladen. Der zweite Ostertag des Jahres 1956 wurde vereinbart.

Kurz vor Ostern hieß es, das geht nicht, denn dann besteht unsere Gemeinde 100 Jahre. So kurzfristig konnten wir nicht mehr absagen und so mussten wir ohne die Unterstützung der eigenen Gemeinde planen: Wir waren auf die Hilfe anderer angewiesen. Alle 70 Mitglieder haben wir bei Freunden und in der reformierten Gemeinde zu Mittag unterbringen können. Nach einem Gespräch mit den Pastoren Brunzema und H. Immer war alles geregelt. Pastor Immer hielt um 10 Uhr einen plattdeutschen Festgottesdienst in der Neuen Kirche. Die Holländer konnten die Predigt gut verstehen, nach dem Gottesdienst gab es noch ein kleines Konzert vor der Ruine des Rathauses. Danach wurden die Gäste zum Mittagessen abgeholt.

Um 15.00 Uhr stand ein Kirchenkonzert auf dem Programm. Es umfasste Choräle, Paraphrasen und anderes und endete mit dem Sklavenchor aus Nabucco. Der Tag klang um 18.00 Uhr auf dem Stephansplatz mit dem Großen Zapfenstreich aus. Es war ein schöner Tag, leider ohne eigene Gemeinde.

Bald danach kauften wir eine Zugposaune. Ich lernte einen ehemaligen Berufsschullehrer kennen. Aus dem Gespräch ergab sich, dass Herr Leeding lange Jahre den Posaunenchor in Rysum geleitet hatte. Nun fragte ich ihn, ob er zu uns kommen wollte. Er sagte zu und wir hatten einen Dirigenten. Herr Leeding wohnte in der Edzardstraße in Emden.

In der nächsten Zeit lief alles gut. Im Sommer 1961 wurden wir gebeten, am Posaunenfest in Borssum teilzunehmen. Vormittags waren auch alle anwesend. Nach dem Gottesdienst gab es noch ein Konzert vor der Kirche. Bevor wir zu Mittag fuhren, fragte Herr Leeding, ob wir am Nachmittag alle kommen würden. Jeder sagte zu. Aber nachmittags um 15.00 Uhr waren nur der Leiter, Herr Leeding, und ich anwesend. Am Montagabend waren wieder alle dabei, aber es kam, was kommen musste. Herr Leeding sagte: „Ich komme nicht wieder.“ Mein Entschluss stand nach diesem Reinform fest: Ich ging auch. Das war 1961 das Ende vom Unternehmen Posaunenchor Emden.

Heye Mollema, 2006



Abbildung 16 Posaunenchor zum Jugendtreffen am 01.05.1954 in Campen (KK/HM)

von links: Johann Smid, Hero Braaksma, Heye Mollema, Jelle Wielstra, Gerhard Hinrichs

Abbildung 17 Posaunenchor und Anhang unterwegs nach Campen 01.05. 1953 (HM)

Lisa Wielstra (Braaksma), Helga Fritzen (Wielstra), Jelle Wielstra, Hero Braaksma, Johann Smid, Heye Mollema, Ludwig Wielstra und zwei Unbekannte



Abbildung 18 Vier Bläser 1954 (HM)

v. l. Johann Smid; Johann Braaksma; Dirk Braaksma; Heye Mollema





Abbildung 19 Posaunenchor Adventsfeier mit Borssum 1960 (HM)

Cilla Wielstra (Braaksma), Fritz Poelders, Dirk Braaksma, Heye Mollema, Unbekannte, Erich Gerspacher



Abbildung 20 Heye Mollema gratuliert Herrn Lee- ding in 1960



Abbildung 21 Posaunenchor im Gemeindehaus 1992 (Kp)

Stehend von links: Jan Kuperus, Johannes Bergsma, Andreas Dirks, Johannes Menken, Mans Dirks, Gabe Kuperus, Klaas Bergsma und Heye Mollema, in der Hocke Sandra Winterfeldt, Hendrik Kuperus und Holger Peters.

Abbildung 22 Gabe Kuperus, Johannes Bergsma, Marta Schipper in 1984 (Kp)

In einer Feierstunde vom Kindergottesdienst



25 Jahre Posaunenchor

Am 16. Oktober 2005 feierte der Posaunenchor der altreformierten Gemeinde Emden in einem musikalischen Festgottesdienst sein 25-jähriges Jubiläum.

Mehrere Musiker aus der Anfangszeit gehören bis heute dem Chor an. Viele Jugendliche haben bei Heye Mollema das Trompetespielen gelernt. Verstärkung bekommt der Posaunenchor durch Bläser und Bläserinnen der Baptisten und der lutherischen Gemeinde. Gemeinsam loben und preisen sie unseren Herrn und Heiland mit ihrer Musik. Das jüngste Chormitglied ist z. Zt. 13 Jahre alt, das älteste 77 Jahre. Das Alter spielt beim Erlernen des Instruments keine Rolle! Vor einigen Jahren übergab Heye Mollema die Leitung des Chores an Monte Braaksma, der die Arbeit erfolgreich fortsetzt.

Während des Festgottesdienstes gab es einige sehr schöne Instrumentalstücke zu hören. Der Chor begleitete auch den Gemeindegottesdienst. Der Gitarrenchor der Gemeinde trug mit einigen Liedern zur schönen Gestaltung des Gottesdienstes bei.

Die Einladung des Posaunenchores zu Kaffee und Kuchen im Anschluss an den Gottesdienst wurde von der Gemeinde gerne und zahlreich angenommen.

Monika Schipper, Emden
Der Grenzbote 18.12.2005, S. 198



Abbildung 23 Der Posaunenchor Ende 2005 (Grenzbote 18.12.2005)

Von links Monte Braaksma, Klaas Bergsma, Jan Kuperus, dahinter Hans Dirks, Melanie Bremmer, Lutz Hoogestraat, Silke Braaksma, Hartmut Kamping, Sjoerd de Vries, im Vordergrund Heye Mollema. Es fehlen Melanie Westermann, Lena Hoogestraat und Simon van Hove

Posaunenchor 1981 – 2006 (H. Heerspink)

Hindrik Heerspink schreibt:

Seit den Tagen von Jericho haben die Posaunen nichts von ihrer Bedeutung verloren. Das Wort des lebendigen Gottes ist machtvoll wie der Schall der Posaune und bringt Mauern zu Fall. Der Klang einer Posaune macht Menschen bereit für die Botschaft des Herrn: „Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ...“(Jesaja 58,1). Die Bläserinnen und Bläser sind Mitarbeiter am 150. Psalm: „Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum... Lobet ihn mit Posaunen... Lobet ihn mit Pauken und... Pfeifen...“

Mit Wehmut erinnerten sich einzelne Gemeindemitglieder an den Posaunenchor aus den fünfziger Jahren. „Die Instrumente haben wir nicht mehr. Kein Geld in der Kasse. Aber eine Gemeinde ohne Posaunenchor? Eigentlich...“

Pastor Heerspink ergriff die Initiative. Der Kirchenrat beschäftigte sich Anfang 1980 mit der Gründung eines Posaunenchores. Zukünftige Bläser waren vorhanden. Aber die Gemeinde konnte die finanzielle Last nicht allein tragen. Die Synode der Ev.-altreformierten Kirche wurde um Unterstützung gebeten.

Ein Ausschuss mit Johann Braaksma, Heye Mollema und Hindrik Heerspink bereitete die Gründung des Chores vor. Er sollte eine breite Basis erhalten. Zu einem ersten Info-Treffen in Emden wurde auch in Campen eingeladen. Der Emdener Plan sah vor, dass der Chor in Campen und Emden spielen sollte. Mitglieder beider Gemeinden besuchten das erste Treffen. Ein gemeinsamer Chor kam dann aus unterschiedlichen Gründen leider nicht zustande.

Die Synode begrüßte das Vorhaben und war bereit, einen finanziellen Beitrag zu leisten. 3.500,- DM kamen insgesamt von Synode und Klassis, 1.000,- DM von den Chormitgliedern. Der Restbetrag von 3.822 DM kam durch Kollekten und Einzelspenden zusammen.

Durch Vermittlung des Emdener CVJM Sekretärs Dieter Ansorge, er war Glied der Gemeinde, konnten die Instrumente günstig erworben werden. Vier Trompeten, drei Flügelhörner, zwei Tenorhörner und eine Tuba wurden bestellt.

Heye Mollema übernahm die musikalische Leitung. Als junger Mann spielte er schon in einem niederländischen Militärmusikkorps, später auch im ersten Posaunenchor der Gemeinde.

Seine Devise: „Gott loben, das ist unser Amt.“ Die Leitung des Chores, die Nachwuchsförderung und die Verkündigung des Evangeliums sind ihm wichtige Anliegen. Ein Chormitglied sagte über ihn: „Der Chor ist ‚sein Kind‘ und er ist Vater, Mutter und Zuchtmeister des Chores.“

Als Heye Mollema 2001 den Dirigentenstab an Monte Braaksma abgab, erhielt er von der Gemeinde ein Blasinstrument aus der Zeit des alten Testaments: Ein Widderhorn. Einige Wochen später spielte er darauf im Gottesdienst ein Lied.



Abbildung 24 Heye Mollema ungefähr in 2000

Die Instrumente wurden im Januar 1981 geliefert. Als erstes Lied erklang der Abendchoral „Der Mond ist aufgegangen“. Am 9. Juli 1981 brachte der Chor ein Geburtstagsständchen bei Piet Mollema (senior). Der erste öffentliche Auftritt war am 22. August beim Gemeindefest auf dem Hof Bergsma in Canhusen. Am 24. November 1981 stellte sich der Chor den ostfriesischen Gemeinden auf einem Missionsfest in Neermoor vor. Zu einem ‚ersten Posaunenabend‘ wurde am 17. März 1982 eingeladen, weitere folgten. Von Anfang an spielten Mitglieder aus anderen evangelischen Gemeinden im Chor mit, besonders aus der Baptistengemeinde.

In den ersten Jahren begleitete Hans-Heinrich Oertzen den Chor. Er war Prediger des ostfriesischen Gemeinschaftswerkes und für die Posaunenarbeit zuständig. Durch ihn wurde der Chor Mitglied im Gnadauer Posaunenwerk. Die Landesposaunenwarte führten Schulungen in Emden durch, Mitglieder fuhren zu Weiterbildungsseminaren. Ein Höhepunkt für den Chor war die Ausrichtung des Landesposaunentages am 19. Mai 1995 in Emden.

Bläser der ersten Stunde waren für die erste Stimme Jürgen Guichelaar, Jan Kuperus, Johann Braaksma, Ewald Doden, Heye Mollema und Cornelis Posthumus.

Die zweite Stimme spielten Lolke Heeringa, Rebekka Hamer, Jörg Braaksma und Wilm Posthumus.

Tenor: Ewald Tjebben und Karl (Kalle) Kallenbach.

Tuba: Klaas Bergsma.

Dirigenten des Chores

Heye Mollema	1980 - 1991
Andreas Dirks	1991 - 1994
Heye Mollema	1994 - 2001
Monte Braaksma	2001 - 2006
Torsten Burmester	2006 -

Heye Mollema ist zweiter Dirigent des Chores und bis heute für die Organisation zuständig.

Kassenwarte: Ewald Tjebben und Karl (Kalle) Kallenbach, Klaas Bergsma, Johannes Menken, Hans Dirks.

Der Chor spielt in Gottesdiensten und auf Gemeindeveranstaltungen, auf Bibelwochen und Evangelisationen, in Altersheimen, Krankenhäusern und Fußgängerzonen, auf verschiedenen Jubiläen und auch wohl mal vom Turm des Rathauses.

Es ist unser Gebet, dass der Posaunenchor das Evangelium von Jesus Christus in verständlicher Form verkündigt. Dieser Dienst soll zur Verherrlichung Gottes dienen. Deshalb: „Laßt uns freuen und fröhlich sein und Gott die Ehre geben“ (Offenbarung 19,7).

Hindrik Heerspink

Im Gemeindebrief von November 1990 erfahren wir:

Ende Oktober 1980 waren 22 Personen aus Emden und Campen auf der Gründungsversammlung. Zwei Campener und acht Emdener traten dem Chor bei. Jedes Mitglied musste eine Aufnahmegebühr von 100,- DM zahlen und einen Monatsbeitrag von 5,- DM.

Januar 1981 kamen die Instrumente, im Juli 1981 spielte der Chor zum ersten Mal in Uphusen auf einem Geburtstag einige Choräle, 1982 beteiligte er sich zum ersten Mal an einem Gottesdienst. Ebenfalls 1982 trat der Chor dem Posaunenwerk des Gnadauer Verbandes bei. Rolf Lührs aus Hannover unterrichtet an verschiedenen Schulungswochenenden. 1984 blasen auch einige Mitglieder aus der Ev.-freikirchlichen Gemeinde mit – und die erste Frau. Der Chor kennt eine Reihe passiver Mitglieder, die mit ihrem Beitrag die Arbeit unterstützen.

Abbildung 25 Pastor Heinrich Voogd und Johanna (Joke) Voogd um 1980



Pastor Heinrich Voogd (1922-1994) und Johanna (Joke) Voogd kamen 1985 im Ruhestand aus Campen nach Emden. Frau Voogd hat von 1985 bis 2000 regelmäßig die Orgel gespielt und 1988 bis 2005 den Frauenkreis geleitet. Heinrich Voogd ist am 05.05.1994 verstorben und liegt auf dem Friedhof Tholenswehr in Emden begraben.

Der Singkreis seit 1952



Abbildung 26 Sängerausflug 1952 oder 1953 bei Pastor Köster, Laar, im Garten (KK)

Obere Reihe von links: Unbekannte, Henny Smid, Frau aus Laar, Tjeerd Braaksma, zwei Damen aus Laar, Wübbo Groothuis, Pastor Köster, Gerhard Hinrichs, Frida Hinrichs, untere Reihe von links: Jelle Wielstra, Frau Winenga, Hanne Köhler, Gesine Husmann, Frau Köster.



Abbildung 27 Vor der Kirche in Laar auf dem Pferdewagen in 1952 oder 1953
Von links Helga Wielstra, Sini Schüürmann, Hanne Köhler, Hermine Schipper



Abbildung 28 Gesangverein 1954 (KK/HH)

jeweils von links, vordere Reihe: Hanne Zopf, Gesine Schüürmann, Henni Smidt, Elisabeth Wielstra, Lilli Theesen, 2. Reihe Frauke Tappe, Helga Wielstra geb. Fritzen, Lisa Braaksma geb. Wielstra, Elfriede Hinrichs geb. Ebinga, Hermine Schipper, Gesine Husmann, Cilla Wielstra, Frau Frank, Hanne Groothuis, Lini Poelders, Karla Wielstra

3. Reihe Jelle Wielstra, evtl. Jelle Wielstra II, Wübbo Groothuis, Heye Mollema, Gerhard Hinrichs, Oswald Frank, Lolke Wielstra, Johannes Poelders, Johann Smid.



Abbildung 29 Gitarrenchor 1956 (HH/KK)

Obere Reihe von links Cilla Braaksma geb. Wielstra, Christel Heeringa, Elsa Visser, Gesine Husmann (Leiterin), Frieda Hinrichs geb. Ebinga, Aleida Guhrt geb. Lankamp, Lisa Braaksma geb. Wielstra, vordere Reihe von links Helga Wielstra, Frau Tammen, Anita Kallenbach geb. Tjebben, Gertrud Groenewold geb. Mollema, Änne Pankratius

Der Gitarrenchor (H. Heerspink)

Hindrik Heerspink schreibt zur Geschichte des Gitarrenchores:

Der erste Gitarrenchor wurde im Frühjahr 1953 von Gesine Husmann gegründet. Sie war Anfang des Jahres von der Synode als Evangelistin in der Emdener Gemeinde angestellt. Der Chor sang in Gottesdiensten, auf Evangelisationen und in den Gemeinden Ostfrieslands. Damals war ein Gitarrenchor noch etwas Besonderes. Das Liedgut stammte aus dem Gesangbuch der altreformierten Gemeinden, besonders gerne wurde auch aus dem Reichsliederbuch gesungen.

Nach Frau Husmann übernahm Frau Cilla Wielstra (heute Braaksma) die Leitung. 1956 löste sich der Chor zunächst einmal auf.

Marga Doden gründete 1976 den zweiten Gitarrenchor. Sie war eine tatkräftige 15 jährige Teenagerin. Der erste große Auftritt war Weihnachten 1976 im Gemeindegottesdienst. Marga Doden leitete den Chor, bis sie Emden 1984 zur Ausbildung verließ. Als sie 1988 in Meppen heiratete, gestaltete der Chor den Gottesdienst mit.



Abbildung 30 Gitarrenchor um 1980, mit Marga Doden (PB)

Dirigentinnen des Chores

1976 – 1984 Marga Doden

1984 – 1992 Christel Lammers

1992 – 1993 Rosemarie Zollweg

1993 – 1995 Dita Tapken

1994 – 1996 Monika Boes

1995 – 1996 Monika Boes und Irmtraud Baumann

1996 – heute Irmtraud Baumann

Für organisatorische Fragen ist seit 1984 Dina Heerspink zuständig, Gertrud Akkermann ist seit dem Jahr 2000 die Kassenführerin.

Seit 1993 initiiert der Chor das Adventssingen. Zunächst wurde an festlich gedeckten Tischen gesungen und musiziert. Bald reichte jedoch der Platz im Gemeindehaus nicht mehr, so dass der musikalische Teil in die Kirche verlegt wurde. Gitarrenchor, Posaunenchor, Orgel und Solisten gestalten heute den Abend des 1. Advents und laden hinterher zum Tee ein.

1995 und 1997 waren besondere Jahre. 1995 berichtete die Emdener Zeitung über den Kindersegen des Gitarrenchores. 1997 gab der Chor eine CD heraus mit dem Titel: „Singt dem Herrn alle Welt“. Die Auftritte des Chores hat niemand gezählt, es wären zu viele. Er singt in den Gottesdiensten und bei anderen Gemeindeveranstaltungen, in Altersheimen und bei Geburtstagen.

Höhepunkte sind seit einigen Jahren die Chorfreizeiten.

Inzwischen gibt es auch Gitarrenunterricht und die Kinder der Chorsängerinnen gestalten ihre eigenen Singprojekte, so dass für Nachwuchs gesorgt ist.

Hindrik Heerspink



Abbildung 31 Emdener Zeitung vom 02.12.1995

Sie heißen Imke, David-Johannes, Anna, Mirco und Jessica Frauke und haben die Musik geradezu im Blut. Denn die Mütter der fünf Kleinkinder im Alter zwischen zwölf und fünf Monaten sind Mitglieder im Gitarrenchor der altreformierten Gemeinde. Und der Nachwuchs kam zur Überraschung des Chores, aber auch der Gemeinde innerhalb eines Jahres zur Welt.

Zählt man noch das Ehepaar Angela und Markus Hüdalla hinzu, die mit ihrem kleinen Lukas nach Eggerin umgezogen sind, dann wären es eigentlich sechs kleine Jungen und Mädchen, die den Gitarrenchor verstärken.

Dass dieser Kindersegen im Jubiläumsjahr der Stadt keineswegs in dieser geballten Form geplant war, versichern die Instrumentalistinnen einstimmig.

Präsentieren wollten die Mütter ihren Nachwuchs eigentlich im Rahmen eines Adventssingens. Organisatorische Gründe verhinderten dies zwar, doch das Konzert findet nun auch ohne die kleinen Kinder statt.



Abbildung 32 Emdener Zeitung 1997



Abbildung 33 Gitarrenchor 1986 unter Leitung von Christel Lammers (rechts) (KK)

v. l. Christiane Schulz (heute Ärztliche Mission in Afrika), Cilla Braaksma, Monika Schipper, Heike Wagenaar, Monika Bergmann, Karla Wagenaar, Mechthild Bergmann, Silvia Beeneken, Anne Jänicke, Angelika Bergmann, Eva Arndt, Merla Lehnert, Ivonna Braaksma, Ella Wagenaar, Margret Wehkamp, Christel Lammers. Es fehlen Klara Beeneken und Etta Willmann

Gitarrenkurs 2006



v. l.: Carina Sparenborg, Silvia Herzog, Brigitte Fricken, Ute Franken, Fritz Franken

Andre Francovic, Birgit Huppertsberg, Bettina Baumann, Jana Meyer, Jasmin Lingott

Es fehlen: Sarah Hildebrandts und Monika Bruns-Leerhoff

Der Gitarrenkurs begann im November 2005. In den wenigen Wochen wurden bereits eine Menge Gitarrengriffe und Lieder eingeübt. Für den Herbst ist geplant, den Gitarrenkurs in einen Fortgeschrittenenkurs umzuwandeln und einen neuen Anfängerkurs zu beginnen.

Abbildung 34 Drei Abbildungen Gitarrenkurs 2006 (PB)



Adventssingen 2005 in Emden (P. Burmester)

„Um gleich allen Vorurteilen vorzubeugen, das Lied ist weder schwer noch hoch“, ermunterte Petra Burmester die Besucher des Adventssingens zum Mitmachen. Die etwa 130 Menschen bestätigten dies durch kräftiges Mitsingen des Kanons.

Am 1. Advent 2005 fand in der ev.-altreformierten Gemeinde Emden das traditionelle Adventssingen statt. Die Chöre der Gemeinde und einige musikalische Gäste boten ein abwechslungsreiches Programm auf hohem Niveau. Der Gitarrenchor, der als mitreißender Chor bekannt ist, sang sowohl alt vertraute Volksweisen wie: *Was soll das bedeuten, es taget ja schon*, als auch moderne Weihnachtsmusik wie: *Wir glauben und hoffen*, von Siegfried Fietz. Dabei machten die Sängerinnen und Sänger wieder einmal deutlich, wie sehr sie in der Lage sind, die Zuhörer mit der jeweiligen Stimmung anzustecken.

Der Posaunenchor, der gerade erst sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert hatte, konnte in einigen Vortragsstücken (*Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt* und *Hark! The herald angels sing*) und bei der Begleitung der gemeinsamen Lieder zeigen, was er leisten kann.

Eine Premiere beim Adventssingen hatte ein Instrumentalensemble, bestehend aus Janna Ringena (Flöte) Anna-Lena Schipper (Flöte) und Monika Schipper (Mandoline) .

Sie spielten einige Sätze von Michael Prätorius und das Weihnachtslied *Der Christbaum ist der schönste Baum*, und gewannen damit die Sympathie des Publikums.

Torsten Burmester konnte für den Abend gewonnen werden. Mit seinen verschiedenen Panflöten präsentierte er bekannte Melodien wie *Der einsame Hirte* und weihnachtliche Melodien (*Ich steh an deiner Krippen hier* und *Stille Nacht*). Wie man es von ihm kennt, verbreitete er eine wohltuende Ruhe und eine Gänsehautstimmung. Moderne Chorliteratur wie: *Gib mir die richtigen Worte* und *Gottes Wort hat sich erfüllt*, rundeten seinen gelungenen Beitrag ab.

Der Abend war für Teilnehmer und Zuhörer eine gelungene Einstimmung in die Adventszeit. Irmtraud Baumann und Petra Burmester moderierten.

Petra Burmester, Emden
(Der Grenzbote 18.12.2005, S. 199)



**Abbildung 35 Gitarrenchor
2006 (PB)**

**Stehend von links
Grete Heydemann, Wilma
Gabriel, Britta Avino, Lin-
chen Neeland, Elke Uphoff,
Gertrud Akkermann, Jürgen
Baumann, Dina Heerspink,
sitzend Irmtraud Baumann,
Hermine Balzar, Felicitas
Meyer und Silvia Schaper**

Sonntagsschule und Kindergottesdienst



Abbildung 36 Kindergottesdienst um 1965 (HT)

Hintere Reihe: Friedrich Beninga, Gerhard Schrader, Antje Heeringa, Berthold Sährig ?, Ernst Johan Schippers, ??, Jan-Gerd Heetderks, Helmut Thon, ??

Mittlere Reihe: Alfred Beninga, Marga Doden, ??, Marlies Hieronimus, ??

Vordere Reihe: ? Wielstra, ? Wielstra, ??, Anke Braaksma ?



Abbildung 37 Kindergottesdienst in 1984 (Aufführung "Barmherziger Samariter) (Kp)

Oben von links Hendrik und Gabe Kuperus, Hendrik Bergsma, Elke Heerspink, Johannes und Anna-Maria Bergsma, Maria Bergsma; vorne Sabine Tjebben, Tine Kuperus, Gerd Heerspink



Abbildung 38 Gabe Kuperus und Maria Bergsma in 1984 (Kp)

Der unter die Räuber Gefallene und der barmherzige Samariter

Der Kindergottesdienst ist vorübergehend Anfang 2005 eingestellt worden, weil die Beteiligung sehr gering war. Die Gemeinde möchte durch verstärkte Kinder- und Jugendarbeit wieder junge Eltern und Kinder gewinnen. Die Geschichte des Kindergottesdienstes und der Sonntagsschule müssen dringend aufgearbeitet werden. Leider fehlen mir dazu Zeit und Unterlagen.

Foto Jungchar und Kinderbibelwoche



Abbildung 39 Elternabend Jungchar 1980 in der Kirche (Hp)



Abbildung 40 Kinderbibelwoche 1993 im Gemeindehaus (Hp)

Nach sieben Jahren Unterweisung (I. Wagner)

Ina Wagner berichtet in der Emdener Zeitung vom 22.10.2002:

“Nach rund siebenjähriger Unterweisung sind fünf junge Mitglieder der altreformierten Gemeinde jetzt von Pastor Hindrik Heerspink konfirmiert worden. Die jetzt 18- bis 19-jährigen Konfirmanden haben seit ihrem 12. Lebensjahr (im Winterhalbjahr) alle 14 Tage zwei Stunden Unterricht bekommen. “Das Schöne ist, dass wir uns Zeit lassen und auch Themen aufgreifen können, die von den Konfirmanden gewünscht werden.” So haben sich die fünf jungen Leute allein drei Jahre lang systematisch mit der Bibel befasst, ein Jahr standen die Zehn Gebote auf dem Plan. “Es gibt bei uns allerdings keine dogmatischen Vorlesungen”, versichert Heerspink. Und Tabus gebe es auch nicht.

Selten hat er erlebt, dass die Konfirmanden die Zeit nicht durchgehalten haben. “Hinterher bekomme ich auch immer bestätigt, dass man dankbar sei, nicht aufgehört zu haben.”

Die Feier der Konfirmation ist dann bei den Altreformierten auch ein besonderer Vorgang, bei dem die jungen Leute vor der Gemeinde ihr (Öffentliches) Glaubensbekenntnis ablegen.

Der Zusammenhalt unter den Konfirmanden wird erfahrungsgemäß sehr stark. Und so war Heerspink auch nicht verwundert, als in diesem Fall die Fünf erklärten, auch weiterhin zu regelmäßigen Treffen zusammenkommen zu wollen – mal wird dann der Pastor hinzugebeten, mal trifft man sich alleine.”

Sven-Hendrik de Vries, Johannes Boersma, Jan Boersma, Maraike Rinschede und Stefanie Tjebben haben 2002 das Öffentliche Glaubensbekenntnis abgelegt.

Kirchlicher Unterricht heute (P. Burmester)

Der Konfirmandenunterricht wird in der altreformierten Gemeinde Emden in sechs Winterhalbjahren erteilt. Auch in anderen altreformierten Gemeinden erstreckt sich der Unterricht in der Regel auf sechs bis neun Winterhalbjahre. Mit 18 Jahren können die Jugendlichen in Emden das Öffentliche Glaubensbekenntnis vor der Gemeinde ablegen.

In der Zeit des Unterrichtes sollen die Jugendlichen ein umfangreiches Bibelwissen bekommen und mit den Bekenntnissen der Kirche vertraut werden. Die eigene Gemeinde wird genauso erforscht wie die altreformierte Kirche insgesamt. Die Konfirmanden lernen, was die einzelnen Elemente in einem Gottesdienst bedeuten und was Sakramente sind. Sie werden mit Bibel und Gesangbuch vertraut – und lernen natürlich die Zehn Gebote, das Apostolische Glaubensbekenntnis oder das Unser Vater Gebet.

Der Unterricht läuft meistens von Ende September bis Ostern. In Emden trifft man sich alle 14 Tage für eineinhalb Stunden. In 2005/06 gab es zwei Gruppen. Die 13 – 15 jährigen und die 16 – 18 jährigen trafen sich im Wechsel am Dienstagnachmittag. Im Winterhalbjahr 2005/2006 übernahm Petra Burmester die Gestaltung des Unterrichtes in der Gemeinde Emden. Sie war ganz überrascht über die motivierte Mitarbeit der Konfirmandinnen und Konfirmanden. Diese diskutieren in beiden Gruppen sehr gerne, und so können neben den oben beschriebenen Inhalten die verschiedensten Themen des Glaubens und des Christseins auch kritisch und von vielen Seiten beleuchtet werden.

Meistens steht ein Gedankenaustausch zum Thema am Anfang. Dann befragt man die Bibel dazu und stellt fest: Auf manches, was in der Bibel steht, ist man auch schon selber gekommen. Viele biblische Geschichten sind auch schon vom Elternhaus oder von der Kinderbibel her bekannt.

Im Winter 2005/06 lag der Schwerpunkt des Unterrichts auf dem Thema „Persönliches Bibellesen und persönliches Gebet“. Beides wurde anhand von „Bibel live“, einer Bibelentdeckertour für Konfirmanden, eingeübt.

Daneben ging es um die Geschichte der Ev.-altreformierten Kirche und der eigenen Gemeinde in Emden. Anhand der Bücher von Pastor Beuker und mit Hilfe der Internetseiten der EAK und der einzelnen Gemeinden wurde hier recherchiert. Der Gemeindebrief gab Auskunft, was in der eigenen Gemeinde alles so läuft. Die Ergebnisse dieser Recherchen wollen wir in einer eigenen Homepage verarbeiten.

Bei aller inhaltlichen Arbeit kommt auch das persönliche Gespräch nicht zu kurz. So berichtet die jüngere Gruppe gerne über Erlebnisse, die sie in der Schule oder in der Freizeit haben. Da ich zwei der Schulen kenne, kann ich da ganz gut mitreden und vieles nachvollziehen. Ein Konfirmand hat teilweise dieselben Lehrerinnen und Lehrer, die ich auch schon gehabt habe.

In der älteren Gruppe müssen sich einige Jugendliche inzwischen mit dem Thema Berufswahl und Bewerbung beschäftigen. Außerdem stellen sie häufig konkrete Fragen, z.B. wie sich manche Verhaltensweisen oder Inhalte aus dem Biologieunterricht mit dem Glauben „vertragen“. Wenn zwei aus dieser Gruppe Pfingsten das Öffentliche Glaubensbekenntnis ablegen, dann haben sie durchaus ihre Vorstellungen, wie sie den Gottesdienst mitgestalten können.

Die Zusammenarbeit im letzten Halbjahr war eine große Freude für mich und ich denke, auch den Konfirmanden hat es gefallen. Ich freue mich auf die weiteren Stunden mit den bisherigen Gruppen und bin schon gespannt, wer neu dazu kommt.

Wer bei uns im Unterricht mitmacht, hat die Möglichkeit zu reden, zu fragen, zu diskutieren. Die Jugendlichen werden super Publikumsjoker bei Ratesendungen, wenn es um Bibelfragen geht. Da kennen sie sich bestimmt gut aus!

Petra Burmester, Emden



Abbildung 41 Konfirmandengruppe 1 (12 – 15 Jahre) (PB)

Von links Tim Westermann, Marten Boessenkohl, Christoph Schipper. Les Wielstra fehlt



Abbildung 42 Konfirmandengruppe 2 (16 – 18 Jahre)

Von links: Willem Boersma, Miriam Janssen, Tobias Schipper, Cathrin Janssen
Cathrin Janssen und Tobias Schipper möchten 2006 das Öffentliche Glaubensbekenntnis vor der Gemeinde ablegen.

Der Jugendverein

Erste Hinweise 1880 bis 1900

Im Kapitel über den Kirchenrat wird weiter hinten in diesem Buch deutlich, dass die Jugendarbeit um 1882 u.a. aus einem Nähverein bestand. 1895 gibt es auch einen Jünglingsverein: Der Kirchenrat bespricht die Satzung des Vereins. 1924 trägt der Verein den Namen „Excelsior“. Dieser Name kommt vom lateinischen excelsus (emporragend, hoch, erhaben) und bedeutet so etwas wie „Höher hinauf“. Heute nennen sich Hotels, Tanzsport- und Fußballvereine mit diesem Namen. Ein biblischer Bezug ist mir nicht bekannt.

Foto Jünglingsverein 1912-1915

Im Archiv der Synode in Wilsum befindet sich ein Foto vom „Alt Reformierten Jünglings Verein Excelsior Emden“ aus der Zeit zwischen 1912 und 1915. Es zeigt zehn junge Männer zwischen 15 und 30 Jahren. Unter ihnen sind einige Theologiestudenten. Das Foto ist veröffentlicht in UuE 1988,436.



Abbildung 43 Zehn „Studenten“ in 1912

Es stehen von links Johann(?) Wolff (1890-1917, verst. als Pastor von Nordhorn), unbekannter Niederländer, Wiebe van Dijk (1889-1978), Unbekannter Niederländer

Es sitzen von links: Lenhard Spaans, Johannes Jäger junior, Peter Schüürmann, Lambert Mensink (1891-1976, Pastor von Nordhorn), VORNAME Röwsaat, Jan Bakker

Auf der Tafel im Hintergrund steht:

1912. Alt-Reformierter JünglingsVerein „Excelsior“ Emden

Dies ist bislang die einzige bekannte Aufnahme aus den Innenräumen der Theologischen Schule (1891-1915).

Jugendverein 1950 bis 1970

Zwei dickere Schulhefte in A5 Form enthalten die Protokolle des Emdener Jugendvereins vom **März 1952 bis Oktober 1954** sowie vom November 1963 bis zum März 1969. Danach wurde vermutlich vom Treffen des Jugendvereins kein Protokoll mehr geschrieben.



1952 trägt der altreformierte Jugendverein Emden den Namen „Dienet dem Herrn mit Freuden“. Das Bibelwort findet sich in Psalm 100, 2. Im Protokollbuch ist auch eine Art Siegel des Vereins erhalten geblieben.

Abbildung 44 Siegel /Stempel Jugendverein 1952 und 1965

Im Frühjahr 1952 versammelt der Verein sich noch reihum in den Häusern, z.B. bei Fam. Lolke Wielstra, Richardstr. 1 I, bei Fam. Fritz Wielstra, Harsweg, bei Fam. Theesen in der Schnedermannstr, bei Fam. Ebbenga, bei Fam. Poelders in der Wilhelmstraße, bei Fam. M. Braaksma, Seeschleuse oder bei Fam. Douwe Heeringa. Ab Mai 1952 kommt man im Lehrsaal der Kirche zusammen. G. Hinrichs ist Vorsitzender, L.J. Wielstra Schriftführer.

Im Sommer 1952 werden L.J. Wielstra als 1. Vorsitzender, L. Heeringa als 2. Vorsitzender, Frl. H. Theesen als 1. Schriftführerin, Frl. F. Focken als Bücherwartin und H.G. Pauls als Kassierer gewählt. Biblische Geschichte, Kirchengeschichte, Glaubenslehre und freie Themen stehen auf dem Plan. Zwischen zehn und fünfzehn Personen nehmen an den Abenden teil. Oftmals heißt es zum Schluss: „Zum Ausgang wurde noch die Gnade gesungen“. Gemeint ist Lied 29 aus dem altreformierten Gesangbuch von 1936/1951: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi“ (EG 576).

Mit März 1953 übernimmt Frl. Gesine Husmann immer öfter die Leitung des Vereins. Im Herbst 1953 wird sie als zweite Vorsitzende gewählt und offiziell als „Leiterin“ bezeichnet, H. Braaksma übernimmt die Protokollführung. Im Frühjahr 1954 sinkt die Zahl der Teilnehmer unter zehn.

In den Unterlagen vom Bundesvorstand im Archiv in Wilsum finden sich eine ganze Reihe von Arbeitsplänen aus den Jahren 1954 bis 1986. 1954/55 besprechen die Jugendlichen die Mosebücher wie auch Josua, Richter und 1. Samuel. Jedes Mitglied hält etwa vier Mal im Jahr eine Einleitung zum Thema. Die Winterarbeit fängt Mitte September an und dauert bis Ende Juni! Drei der fünf Vorstandsmitglieder wohnen in der Richardstraße: Die Ludwig und Lisa Wielstra (Nr. 1) und Gesine Husmann (Nr. 4). Jelle Wielstra vom Harsweg gehört mit zum Vorstand und auch H. Braaksma von der Neuen Schleuse. In den fünfziger Jahren spielt die Bücherbeschaffung eine große Rolle. Man arbeitet nach gedruckten Skizzen. Biblische Texte, freie Themen, Kirchengeschichte und Bekenntnisse – alles wird behandelt.



Das zweite vorliegende Protokollheft vom **Nov. 1963 bis März 1969** ist nicht mehr vollgeschrieben. Als Leiter tritt praktisch nun immer Pastor B. Heetderks auf, Schriftführerin ist Frieda Thon. Gitarrenchor und Jugendverein gestalten ihre Weihnachtsfeier gemeinsam. Sieben „Freundinnen“ und zwei bis vier „Freunde“ versammeln sich einmal die Woche. Die Mädchen sind immer in der Überzahl, offenbar ist auch Frau Heetderks zusammen mit ihrem Mann an verschiedenen Abenden anwesend. Die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen liegt weiter zwischen fünf und zehn.

Die Wahlen im November 1966 ergeben: Vorsitzender Hinderk Thon, Schriftführer Ewald Tjebben, Kassenführerin Hilde Heetderks und Bücherwartin Christine Heetderks. Der Monatsbeitrag beträgt eine DM. Der Kreis besteht jetzt aus zwei Mädchen und fünf Jungen. Ein Jahr später treten Ewald Tjebben als Vorsitzender und Hilde Heetderks als Schriftführerin auf. Neuer Kassenwart wird Theo Maas. 1969 schließlich wird Gerrit Heetderks Vorsitzender und Theo Maas Schriftführer. März 1969 brechen die Unterlagen ab.



Abbildung 45 Advent 1986, Waffelstand vom Jugendverein

Kreisverein seit 1923

Im Bericht der Schriftführerin H. Zimmermann (Warsingsfehnepolder) vom Kreisverein Ostfriesland (Archiv Wilsum, KVO S. 61):

„In Emden fanden zwei Schulungskurse statt, am 30.10./01.11.1953 mit J. Guhr „Ziele unserer Jugendarbeit“ und mit Ges. Husmann „Unsere Vereinsarbeit“, sowie am 27. und 28.03.1954 mit Gesine Husmann „Die Bibelarbeit in unseren Vereinen“ und mit Frau Voogd „Die Probleme der reifenden Jugend von 14 – 18 Jahren“.

Im Bericht des Schriftführers W. Loger aus Bunde vom 02.04.1959 (Archiv KV S. 59):

„In der Zeit vom 11. bis 14.02.1959 fand eine Arbeitstagung in der Jugendherberge in Emden statt. Herr Pastor Boertien aus Hamburg referierte über folgende Themen

1. Die jüdische Besinnung auf Jesus.
2. Die Zukunft Israels im Lichte der Heiligen Schrift.
3. Dein Leben für Christus (für Jungen).

Herr Pastor Idema aus Wilsum sprach über das Thema: „Die Aufgabe eines jungen Christen in einer sich von Christus entfernenden Welt“.

Frl. G. Husmann, Wuppertal, behandelte das Thema wie oben zu 3. für die Mädchen. Diese Tagung war sehr gut besucht. Es waren ca. 72. Dauergäste anwesend. Am letzten Tag betrug die Teilnehmerzahl über 100.“

Und noch einmal derselbe, unter dem 17.04.1961 (KV S. 58):

In der Zeit vom 14. bis 18.02.1961 wurde eine Arbeitstagung in der Jugendherberge in Emden vom Kreisverein abgehalten. Folgende Themen wurden behandelt:

1. Pastor Möller, Brake: Die reformierte Lehre – heute.
2. Mittelschulrektor Liebetrau, Pewsum: Naturwissenschaft und Schöpferglaube.
3. Pastor Idema, Wilsum: Was ist wahrer Glaube?

1971 finden die Arbeitstagungen schon etwas länger in Potshausen statt. Etwa vierzig Personen nehmen daran teil. Der Kreisverein unterhält sich am 11.06.1971 in Emden über „Und Gott soll tot sein – Sölle – moderne Theologie“. (Wilsum KVO 55-57)



Abbildung 46 Titelkopf KV-Info Nr. 2, Februar 1982

1981 erscheint die erste Nummer der „KVO-Info“. Ein Vorbereitungsteam (VT) des Kreisvereins informiert über viele Dinge, unter anderem über eine Wochenendfreizeit des Kreisvereins in der Jugendherberge in Ruettelerfeld mit Pastor Heikens aus Bunde über die Themen „Frieden, Römer 13 und die Bergpredigt“.

Jugendarbeit in jüngster Zeit

Schon jahrzehntelang kommen Jugendliche im Winterhalbjahr einmal in der Woche im Jugendkreis zusammen. Sie unternehmen gemeinsam etwas oder besprechen freie Themen oder biblische Texte. Jugendkreise kennen Höhen und Tiefen.

Die Arbeit des Jugendkreises erwächst aus dem Kirchlichen Unterricht. Nachdem Kinder und Jugendliche jahrelang in einer Gruppe im Unterricht gewesen sind, wollen sie oftmals diese Gemeinschaft fortführen. Sie wählen jemanden aus ihrem Kreis als Vorsitzende(n) und jemanden als Schriftführer(in). In kleinen Gemeinden werden die Jugendkreise vielfach auch von Pastor oder Pastorin unterstützt, in großen Gemeinden arbeiten sie völlig selbständig.

In den letzten Jahren erschweren Schichtarbeit, Studium, auswärtige Arbeit und nachlassendes Interesse die Arbeit erheblich.

Seit Anfang 2005 findet sich der Termin für den Jugendkreis nicht mehr im Gemeindebrief. Ungefähr in dieser Zeit vermeldet der Gemeindebrief: „Der Jugendkreis trifft sich auf Absprache.“ Ein genereller gemeinsamer Termin ist oft kaum noch möglich.

Musik wird in der Jugendarbeit immer wichtiger. Jugendchöre, Gitarrenchöre, Gospelkonzerte und ähnliche Angebote sprechen junge Leute an. Ein Jugendpastor versucht mit verschiedenen Schulungen und Angeboten die Jugendarbeit zu fördern.

Die Synode der Ev.-altreformierten Kirche hat 1983 einen Versuch gemacht, einen Pastor für die Hälfte seiner Zeit mit der übergemeindlichen Jugendarbeit zu beauftragen. Der Versuch scheiterte am Widerstand einiger Jugendkreise.

Seit dem Herbst 2003 arbeitet Pastor Dieter Wiggers aus Veldhausen für 25 Prozent seiner Zeit als Jugendpastor in Veldhausen und für 50 Prozent als Jugendpastor der gesamten Ev.-altreformierten Kirche. An den Fortbildungsmaßnahmen, etwa zur Erlangung des Jugendgruppenleiterausweises, haben immer wieder auch Emdener Jugendliche teilgenommen.

Der Kreisverein Ostfriesland mit den Jugendkreisen aus Campen, Emden, Neermoor, Bunde und Ihrhove bietet regelmäßige Treffen und Freizeiten an. So üben Jugendliche sich in das Gemeindeleben ein und schauen über den Tellerrand der eigenen Gemeinde hinaus.

Viele Aktive aus der Jugendarbeit finden sich wenige Jahre später oftmals im Kirchenrat oder in der Leitung der verschiedenen Gemeindekreise und Gemeindegruppen wieder. Die Jugendarbeit ist ein gutes Übungsfeld für den Glauben und das spätere Zusammenleben in einer Kirchengemeinde.

Andachts- und Gebetskreis 2006 (D. Ansorge)

Die Gebetsstunde

Wie in fast allen altreformierten Gemeinden üblich, wurden auch in Emden am Sonntag zwei Gottesdienste gefeiert. Mit der Pensionierung von Pastor H. Heerspink ist in Emden im Jahr 2005 der Abendgottesdienst eingestellt. Sonntagabends gibt es dafür nun vierzehntägig einen Gebetskreis. Wie es dazu kam?

Das frühere Gemeindeglied Dieter Ansorge zog nach langjährigem Dienst in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Braunschweig und der Stadtmission Dortmund wieder zurück nach Emden. Er kam mitten in die Vakanzzeit der Gemeinde hinein. Es war ihm und anderen Gemeindegliedern klar: In solch einer gemeindlichen Umbruchsituation ist unser stärkstes Standbein und unsere größte Kraft das Gebet. Es folgt ein Appell von Dieter Ansorge an die Gemeinde aus dem Gemeindebrief von September/Oktober 2005.

Wir wollen Großes bewegen!

Wer im Reich Gottes Großes bewegen will, muss beten. Martin Luther sagt dazu:

***„Wenn wir Gott wirklich am Herzen liegen,
und daran besteht kein Zweifel,
dann dürfen wir ihm auch in den Ohren liegen.
Du musst Gott mit seiner Verheißung die Ohren reiben,
bis sie heiß werden.“***

Unsere Gemeinde steht vor einer neuen Wegstrecke. Pastor Heerspink wird pensioniert und eine längere Vakanzzeit liegt vor uns. Das muss keine Katastrophe sein. Es kann auch eine gute Chance sein.

Wir werden als Gemeindeglieder neu in die Verantwortung genommen. Die Ausrichtung unserer Gemeinde muss festgelegt werden und neue Möglichkeiten, Menschen für Jesus zu gewinnen, können wir ausprobieren. Petra Burmester wird als Diakonin ihren Dienst an den jungen Menschen beginnen. Sie braucht Weisheit und zündende Ideen.

Bei allem müssen wir uns fragen: „Werden wir in der Innenstadt Emdens noch als lebendiges Zeugnis unseres Herrn wahrgenommen?“

Wir wollen Großes bewegen. Deshalb möchten wir Sie zu einem Gebetskreis einladen. Alle 14 Tage soll in diesem Kreis konkret für die Anliegen unserer Gemeinde gebetet werden. In Bitte, Fürbitte und Dank wollen wir unserem Gott begegnen und Großes von IHM erwarten.

Wer ist dabei?

Der Andachts- und Gebetskreis trifft sich jeden zweiten Sonntagabend. An ihm nehmen Freunde und Glieder der altreformierten Gemeinde teil, die sich ganz von Christus abhängig wissen. Die Leitung hat Dieter Ansorge. Neben der Besinnung zum Start in die neue Woche hat es sich der Gebetskreis zur Aufgabe gemacht, für die Anliegen der Gemeinde, z. B. für die Gruppen und Kreise, für neue Projekte, für die Gemeindeleitung und für die Anliegen einzelner Gemeindeglieder zu beten. Dabei werden auch persönliche Nöte wie Krankheiten oder andere Sorgen bedacht.

Dieter Ansorge, Emden



Abbildung 47 Andachts- und Gebetskreis 2006

Von links Klaas Boessenkool, Ewald Tjebben, Jelle Wielstra, Klara Wielstra, Femmy Boessenkool. Dieter Ansorge ist nicht mit drauf, er hat das Foto gemacht.

Bibelkreis 2006 (D. Ansorge)

Der Bibelgesprächskreis der Altreformierten Kirche in Emden trifft sich alle vierzehn Tage mittwochs um 20.00 Uhr im Gemeindehaus. Es ist ein offener Kreis, zu dem alle herzlich eingeladen sind. Die Abende verlaufen in einer lockeren, aber verbindlichen Atmosphäre.

Wir verstehen den Bibelgesprächskreis als einen zentralen Punkt für das geistliche Wachstum in unserer Gemeinde. In ihm arbeiten wir an biblischen Einzeltexten, Themen oder ganzen Büchern des Neuen und des Alten Testaments.

Neben der wichtigen Frage, was der Text sagt, spielt auch seine Umsetzung in unserem Alltag eine große Rolle. Deshalb sind der Austausch und das Gespräch miteinander so wichtig und haben beide in diesem Kreis einen hohen Stellenwert.



Abbildung 48 Bibelkreis 2006 (PB)

Von links Klaas Boessenkool, Ewald Tjebben, Dieter Ansorge, Brigitte Ansorge, Franziska Tjebben, Dina Heerspink

Die Bibel kann man zu Hause, z.B. in der Stillen Zeit, für sich allein lesen.

Die Bibel kann man im Gottesdienst vorgelesen bekommen.

Die Bibel kann man aber auch zusammen lesen,
sich darüber austauschen und zu dem Text anleiten lassen wie im

Bibelgesprächskreis.

Sollte jemand meinen, das ist langweilig? Der sollte hier weiter lesen:

„Drei Tassen Tee sind Ostfriesenrecht!“ Und so ostfriesisch beginnt auch unsere Bibelstunde, denn die erste halbe Stunde ist fürs Tee trinken, Plätzchen knabbern und Klönen reserviert. Ab 20.30 Uhr vertiefen wir uns dann in unser biblisches Thema.

Wie finden wir unsere Themen?

Die Bibel ist schließlich dick und es steht viel drin! – Die Bibelstundenteilnehmer dürfen einfach ihre Wünsche äußern. So erarbeiteten wir 2004 bis 2005 den Jakobusbrief und wendeten uns anschließend den Worten Paulus' an die Galater über die Früchte des Heiligen Geistes (Galater 5, 22-23) zu. Das nächste Wunschthema sind die Psalmen, nicht alle 150, denn das würde uferlos, sondern einige ausgewählte.

Wie eine Bibelstunde abläuft, möchte jemand wissen?

Das Singen eines Liedes, manchmal mehrerer, und ein Gebet eröffnen und schließen unser Bibelstudium. Dann wird der Text laut gelesen, auch in unterschiedlichen Bibelübersetzungen, um ihn so gut wie möglich zu verstehen. Nach einer kurzen Gesamteinleitung besprechen wir Vers für Vers, können Fragen stellen, können Erlebtes, unsere Gedanken und Eindrücke einbringen. Damit wir uns nicht in irgendwelchen Gedanken ‚vergaloppieren‘, hält der Leiter ‚die Zügel in der Hand‘. Manchmal wurde auch ein spezieller Exkurs eingeflochten, z.B. über den Willen Gottes, als wir uns bei Jakobus 4, 7-8 danach fragten.

Wichtig ist, dass die Texte in unserem Alltag landen, dass wir sie umsetzen, dass sie uns trösten, korrigieren und ermutigen. Der Bibelgesprächskreis wurde nach dem Zweiten Weltkrieg eingerichtet. Er wurde unter Pastor Bernhard Heetderks und anschließend unter Pastor Hindrik Heerspink kontinuierlich weiter geführt. Als Pastor Heerspink 2004 krank wurde, übernahm Wiebe Bergsma als Vorsitzender im Kirchenrat die Leitung. Seit 2005 leitet Dieter Ansorge, Pastor i.R. und „Beute-Ostfrieser“, den Kreis. Seit Herbst 2005 findet er vierzehntäglich statt. Vorher kam man einmal im Monat zusammen.

Der Bibelgesprächskreis der Ev.-altreformierten Kirchengemeinde Emden ist ein offener Kreis, zu dem alle herzlich eingeladen sind. Man trifft sich alle 14 Tage mittwochs um 20.00 Uhr.

Dieter Ansorge, Emden

Foto Mädchenverein 1929**Abbildung 49 Jungfrauen-Verein (Mädchenverein) 1929 (KK)**

Obere Reihe von links: Frauke Tappe, Frau Borgmann, Renske Maas, Hanne Köhler, Dini Gärtner, Elisabeth Wielstra, Dini Beninga, Frieda Beninga,
 sitzend: Anna Wielstra, Käthi Wielstra, Grietje Heyen Lankamp geb. Heikens, Pastor Berend Hindrik Lankamp, Ella Winkelmann, Gesine Schüürmann, Nanni den Ouden
 vorne: Lini Poelders, Cilli Heeringa.

Frauenkreis 2006 (E. Hamer)

Der Frauenkreis trifft sich am ersten Donnerstag im Monat nachmittags im Gemeindehaus.

Leiterin Else Hamer schreibt dazu:

„Der Frauenkreis der altreformierten Gemeinde trifft sich einmal im Monat. Wir brauchen einander! Wir haben das Bedürfnis, uns auszutauschen, Fragen zu besprechen, kreativ zu werden und zu feiern, miteinander zu singen, Gottes Wort zu uns reden zu lassen, einander leben zu helfen in praktischer Hilfe und Seelsorge, gemeinsam auf dem Weg zu sein.

Unsere Gemeinde braucht Frauen, die durch ihren Einfluss und durch ihr Mitdenken aufbauend wirken und Aufgaben übernehmen.“

Anna Heetderks hat den Frauenkreis gegründet. Nach ihrer Übernahme übernahm Jakoba Bergsma die Leitung. Johanna Voogd leitete den Frauenkreis 17 Jahre lang von 1988 – 2005 und übergab ihn dann an Else Hamer.



Abbildung 50 Frauenkreis 2006 (zwei Fotos, PB)

stehend von links Helga Wielstra, Johanna Voogd, Jakoba Bergsma, Karla Wielstra, Gertha Sährig, Dina Heerspink, Gisela Bergsma, Meta Heeringa, sitzend Christel Lammers, Gerda Saathoff, Else Hamer, Caroline van der Linde und Marta Schipper

Es fehlen oben die rechts Abgebildeten
(ebenfalls von links)

Klara Beninga,
Hermine Schipper,
Gretchen Schrader



Da der Frauenkreis einstimmig der Meinung war, dass die drei Frauen, die an diesem Donnerstag nicht teilnehmen konnten, zu den langjährigsten und treuesten Teilnehmerinnen zählen, wurden sie noch nach dem Gottesdienst fotografiert und sollen auch noch mit abgebildet werden.“

Der Kirchenrat 2006 (P. Burmester)

Abbildung 51 Kirchenrat am 19.02.2006 vor der Kirchentür (MS)



Von links Wiebe Bergsma, Monika Schipper, Jelle Wielstra, Petra Burmester, Karl Kallenbach und Jan Kuperus im Januar 2006 vor der Kirchentür

Der ev.-altreformierte Kirchenrat in Emden hat sechs Mitglieder, vier sind Älteste und zwei Diakone. Es sind auf dem obigen Foto von links:

Wiebe Bergsma, Ältester, Vorsitzender des Kirchenrates

Monika Schipper, Diakonin, Schriftführerin des Kirchenrates

Jelle Wielstra, Ältester, vertritt uns in der Allianz und kümmert sich mit um die Kollekten

Petra Burmester, Jugendälteste, sie macht KU und Kinder- und Jugendgruppen

Karl Kallenbach, Diakon und Küster,

Jan Kuperus, Ältester und Hausmeister der Gemeinde.

In dieser Zusammensetzung tagt der Kirchenrat seit Anfang Dezember 2005. In diesem Monat wurden Petra Burmester und Karl Kallenbach in ihre Ämter eingeführt. Neben den Angelegenheiten der Gemeinde beschäftigt sich der Kirchenrat im Moment vor allem mit der Gestaltung des Gemeindejubiläums im Mai 2006.

Wichtig bei aller Beratung ist uns die Besinnung zum Beginn der Sitzung: Jede Sitzung fängt an, indem wir einen Choral zusammen singen, eine biblische Lesung hören und gemeinsam beten.

Petra Burmester, Emden

Arbeitskreis Leben 1985 – 2005 (H. Heerspink)

Hindrik Heerspink schreibt:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde... und er schuf den Menschen zu seinem Bilde... und schuf sie als Mann und als Frau... und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch.... und Gott sah an, alles was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ So steht es im ersten Kapitel der Bibel.

Viele Männer und Frauen denken, Gott muss sich getäuscht haben. Millionen ungeborene Kinder werden in unserem Land getötet. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Gott sei Dank. Aber Kinder dürfen mit finanzieller Unterstützung der „Krankenkassen“ und des Staates legal umgebracht werden. Durch unser Land geht kein Sturm der Entrüstung, auch nicht durch die Kirchengemeinden. Der stumme Schrei der abgetriebenen Kinder verhallt in einer vom Tod geprägten Kultur.

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden in Deutschland Lebensrechtsgruppen, die sich für das Lebensrecht ungeborener Kinder einsetzten. In Emden ergriff die Ev. Allianz die Initiative. In einem Bericht heißt es:

„Am 28. April 1985 trafen sich Christen zum Gebet. Pastor Hindrik Heerspink sprach zum Thema: ‚Der stumme Schrei‘. Er berichtete über die Abtreibungspraxis, befragte das Grundgesetz, die Biologie und die Heilige Schrift. Seine Kernsätze waren:

- Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde
- Der Mensch wird nicht zum Menschen, er ist Mensch von Anfang an
- Du sollst nicht töten

Zum Schluss betonte H. Heerspink: *Es fehlt ein christliches Beratungszentrum. Beratung, Seelsorge und konkrete Hilfe sind angesagt. Ungeborene brauchen eine Lobby. Sind wir nicht bereit zu handeln, brauchen wir heute Abend im Gebet nicht unsere Not wegen der vielen Abtreibungen vor Gottes Angesicht ausbreiten. Abschließend sagte er: ‚Das Bekenntnis, Jesus ist der Herr, muss zum Tun seines Willens kommen.‘*

Es folgte eine bewegte Gebetsgemeinschaft. Noch am selben Abend bildete sich eine Arbeitsgruppe. So entstand der ARBEITSKREIS LEBEN in einer Gebetsstunde.“

Die Emdener Zeitung berichtete ausführlich über das Anliegen des Arbeitskreises und den Vortrag. Das führte zu heftigen Auseinandersetzungen in den Leserbriefspalten. Das Telefon läutete ständig, zahlreiche Briefe landeten auf meinem Schreibtisch. Auf der Straße begrüßten mich Leute mit dem Hitlergruß. Der Schaukasten der Gemeinde wurde mit Parolen beschmiert. Selbst aus der Evangelischen Kirche gab es harsche Kritik von Pastoren und Sozialarbeitern. Was hatten wir getan? Wir hatten uns „nur“ für das Lebensrecht „aller“ Kinder eingesetzt.

Aber es gab nicht nur Anfeindungen. Viele Christen und Nichtchristen ermutigten uns, dem einmal eingeschlagenen Weg weiter zu folgen. Die öffentliche Auseinandersetzung sorgte dafür, dass der Arbeitskreis sich sofort an die Arbeit machte. Gespräche mit Kirchengemeinden, staatlichen Ämtern, auch mit „Pro Familia“, bestimmten die erste Zeit. Wir versuchten mit allen zu reden, auch wenn wir vorher öffentlich die „Degen gekreuzt“ hatten.

Auf Bitten des Arbeitskreises übernahm ich den Vorsitz. Bis heute bin ich (abgesehen von einer zweijährigen Unterbrechung) erster Vorsitzender. Zum Leitungskreis gehörten am Anfang auch der Emdener CVJM-Sekretär Friedeman Kretzer, Irmtraud Baumann, Monika und Karl-Heinz Schipper. Von Anfang an war der Arbeitskreis überkonfessionell. Die ersten Mitarbeiter kamen bereits aus fünf verschiedenen Konfessionen. Das gemeinsame Bekenntnis ist die Glaubensbasis der Deutschen Evangelischen Allianz.

Die Ev.-altreformierte Gemeinde stellte dem ARBEITSKREIS LEBEN ihre Räume zur Verfügung. Zahlreiche Beratungsgespräche, Sitzungen und Versammlungen haben im Laufe der Zeit in den Räumen der Gemeinde stattgefunden. Ich bin überzeugt, dass sie für diese Großzügigkeit vom Herrn der Kirche reich gesegnet wurde.

Im Herbst 1985 verteilten wir das erste eigene Informationsmaterial. In Kirchengemeinden berichteten wir über unser Anliegen. Von Schulen wurden wir zu Infostunden eingeladen. Die

ersten Beratungsgespräche fanden im Gemeindehaus statt; die Telefonberatung im Pastorat.

In den folgenden Jahren stiegen die Beratungsgespräche und die Zahl der Mitarbeiter/Innen kontinuierlich. Im Gemeindehaus wurde ein provisorisches Büro eingerichtet. Einen Schrank für Sachspenden erhielten wir von der reformierten Diakonie. In den Anfangsjahren entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit „Pro Vita“, der Lebensrechtsarbeit der Ev. Freikirchlichen Gemeinden, und dem Treffen der christlichen Lebensrechtsgruppen (TCLG).

Von diesem Zeitpunkt an berichteten die ostfriesischen Tageszeitungen und auch die kirchliche Presse umfangreicher über unsere Arbeit.



Abbildung 52 Mitarbeiter Arbeitskreis Leben 1988 (Hp)

Von links sitzen Karl-Heinz Schipper, Monika Schipper, Annette Tuttle, es stehen Hindrik Heerspink, I. Baumann, Ehepaar Renate und Gerhard Hemken, Talea Peters, Friedemann Kretzer und Doris Peters-Stoll.

Nachdem der Arbeitskreis Leben 1990 als gemeinnütziger Verein anerkannt worden war, schlossen sich ihm Gruppen aus Aurich, Moormerland, Norden und dem Rheiderland an. Die neue Geschäftsstelle wird von Karl-Heinz Schipper geleitet. Neue Mitarbeiter prägen unsere Arbeit entscheidend mit: Pastor Jürgen Tischler, Gisela und Erich Schulte, Marga Honczek, Dr. Anneliese Poppinga, Heinz-Dieter Kolthoff und Dina Heerspink.

Ein junger Emdener Unternehmer stellte uns 1994 in der Friedrich-Ebert-Str. 48 kostenlos einen Büroraum zur Verfügung. Die Ev.-altreformierte Gemeinde Emlichheim spendete 6.000,- DM für die Büroeinrichtung. Unsere Gebete waren erhört. Endlich ein eigenes Büro! Gisela Schulte übernahm 1995 die Leitung. Ein kleines Team stand ihr zur Seite. Die bereits hohe Zahl der Ratsuchenden erhöhte sich nochmals. Sie gewann schnell das Vertrauen der Menschen, löste unlösbare Probleme mit fröhlichem Gottvertrauen und Fachkompetenz. Vertrauensvoll arbeitete sie mit staatlichen Behörden, Ämtern und Kirchengemeinden zusammen. Sie stellte ihre Zeit und Lebenskraft den ungeborenen Kindern und allen Ratsuchenden zur Verfügung. Als Gisela Schulte sich aus gesundheitlichen Gründen aus der Leitung zurückziehen musste, war es schwer, eine geeignete Nachfolgerin zu finden. Aber der Herr hat auch hier Gebete erhört. Im Jahr 2003 konnte sie den Stab an Petra Burmester übergeben. Sie führt unter Gottes Segen die Arbeit erfolgreich weiter.

Als 2004 der Emdener Unternehmer den zur Verfügung gestellten Raum für seinen Betrieb brauchte, zog die Beratungsstelle in das Gemeindehaus der Ev.-altreformierten Gemeinde. Dort wurde in der ersten Etage ein Raum angemietet. Alle Aktivitäten finden jetzt wieder im Gemeindezentrum statt.

Oft habe ich behauptet: Wer nicht an Wunder glaubt, muss im Arbeitskreis Leben mitarbeiten. Unsere jetzige Kleiderkammer ist so ein Wunder. Die altreformierte Gemeinde stellt kostenlos ein Dachgeschoss des Gemeindehauses zur Verfügung. Der Treppenaufgang wurde von der Ev.-lutherischen und der Ev.-reformierten Kirche mit 7.500,- DM finanziert. Mit einer Einzelspende aus dem Südbrookmerland konnte der Dachstuhl ausgebaut werden.



Abbildung 53 Eröffnung Kleiderkammer Sommer 2001, (Heersp. 26)

Im Vordergrund v. l. Pastor Dr. Voges, Pastor Heerspink, Pastorin Etta Züchner, Jelle Wielstra, vorne rechts: Hendrik Beninga und Anna-Lena Schipper

Ein Wunder Gottes ist die Finanzierung der Arbeit. Sie trägt sich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden von Einzelpersonen, Kirchengemeinden, Gemeindegruppen, Stiftungen, Orden und Nachlässe. Überrascht hat uns immer wieder die Spendenbereitschaft aus anderen altreformierten Gemeinden. Wenn wir Geld brauchten, hat der Herr für uns gesorgt. Er hat uns nie „hängen lassen“. Jesus fragte seine Jünger einmal: „Hat es euch an irgend etwas gefehlt?“ Mit ihnen können wir antworten: „Nein, Herr, niemals“. 2005 wurde der Arbeitskreis Leben zwanzig Jahre alt. In einer Feierstunde haben wir Menschen Gott „Danke“ gesagt für seine Treue.

Ein kleines diakonisches Werk ist im Laufe der Zeit entstanden. Dankbar bin ich für die vielen Menschen, die für diese Arbeit beten und uns mit ihren Gaben unterstützen. Dankbar bin ich für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch für die, deren Namen hier nicht genannt sind. Im Namen Jesu haben sie sich eingesetzt für das Lebensrecht ALLER Kinder und für in Not geratene Mitmenschen. Sie erlebten Abgründe des menschlichen Lebens, oft sahen sie die Fratze des „altbösen Feindes“. Aber sie erlebten auch den Sieg des auferstandenen Jesus Christus. Sie haben Menschen beratend zur Seite gestanden und wenn gewünscht, eine Wegstrecke begleitet. Im Kreissaal hielten sie Frauen die Hand und beteten mit Sterbenden. Sie waren und sind bereit, sich weiter zu bilden und an Supervisionen teilzunehmen, um diese Arbeit durchstehen zu können.

In den vergangenen 20 Jahren hat der Arbeitskreis Leben meinen Dienst in Emden stark mitbestimmt. Ungefähr ein Viertel meiner Arbeitskraft beanspruchte er für Leitungsaufgaben und für Gespräche mit Rat suchenden Menschen.

Zwei Beispiele aus der Praxis:

Es war vor ca. 18 Jahren. Vor der Tür des Pastorats steht eine junge Frau. In den Armen hält sie ein Baby. Spontan überreicht sie mir ihr Kind, und mit Tränen in den Augen sagt sie: „Wenn Sie nicht da gewesen wären, würde mein Kind nicht leben. Vielen Dank für das Gespräch vor elf Monaten.“ In meinem Leben werde ich diesen Augenblick nie vergessen.

Oder da ist Kira. Die Achtjährige ist schwerstbehindert. Nur in St. Petersburg, Russland, kann ihr geholfen werden. Die deutschen Kassen zahlen die Behandlung nicht. Auf Bitten der Eltern übernimmt der Arbeitskreis Leben 1997 die „Schirmherrschaft“. Zusammen mit den Tageszeitungen rühren wir die Werbetrommel. Innerhalb einiger Wochen war Kira „stadtbekannt“. Und dann kamen wir aus dem Staunen nicht heraus: Die Hilfsaktion für Kira verselbstständigte sich. Grosse und kleine Beträge flossen auf unser Sonderkonto. Schecks wurden überreicht. Die Tageszeitungen berichteten ausführlich. Nach sechs Monaten konnten wir die Aktion stoppen. 120.000,- DM hatte die Emdener Bevölkerung gespendet.

Hindrik Heerspink

Der Gemeindebrief berichtet im März 1988 vom Arbeitskreis Leben:

„P. H. Heerspink hat den Vorsitz des Arbeitskreises abgegeben. Nachfolgerin wurde Frau Annette Tuttle. Sie ist Amerikanerin und arbeitet mit ihrem Mann Phil im „Jesus Centrum“ in der Mühlenstraße.

Sie berichtet, laut Gemeindebrief vom Mai 1991, auf der Jahreshauptversammlung des Arbeitskreises am 12.04.1991: „Der Mitgliederstand hat sich innerhalb eines Jahres von 10 Gründungsmitgliedern auf 48 Mitglieder erhöht. Der Mitarbeiterkreis setzt sich aus 14 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern zusammen. Die Lebensrechtsgruppe ‚Initiative für das Leben‘ aus Aurich hat sich dem Arbeitskreis angeschlossen, um bei größeren Projekten besser zusammenarbeiten zu können und flächendeckender zu helfen. Aus privaten Gründen stellt die bisherige Vorsitzende Annette Tuttle ihr Amt zur Verfügung. Zum neuen ersten Vorsitzenden wurde Pastor Hindrik Heerspink gewählt. Für die ausscheidenden Beisitzer Gerhard Henken und Irmtraud Baumann wurden Dorle Kettwig aus Aurich und Marga Honczek neu gewählt. Der gesamte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Hindrik Heerspink, 1. Vorsitzender, Karl-Heinz Schipper, stellv. Vorsitzender, Talea Peters, Kassiererin, Monika Schipper, Schriftführerin, Dorle Kettwig und Marga Honczek, Beisitzerinnen“.

Arbeitskreis Leben e. V. in 2006 (P. Burmester)



Abbildung 54 Arbeitskreis Leben 1994 – 2004 an der Friedrich-Ebert-Str. (Heersp. 25)

Heute hat der Arbeitskreis Leben sein Beratungsbüro im altreformierten Gemeindehaus. Zum Vorstand gehören seit der Jahreshauptversammlung am 24. 2. 2006: Erster Vorsitzender: Hindrik Heerspink. zweiter Vorsitzender: Erich Schulte
Kassenführer: Karl-Heinz Schipper, Schriftführerin: Ulla Ammermann
Beisitzerinnen: Marga Honczek, Alma Reuken und Gisela Schulte

Die Kleiderkammer leitet Dina Heerspink, das Beratungsbüro Petra Burmester.

Der Arbeitskreis Leben sorgt für Beratung, praktische Hilfen und Informationen.

Beratung

- Beratung in sexualethischen Fragen und Schwangerschaftskonflikten
- Beratung nach Abtreibung
- Partner- Ehe- Familienberatung

praktische Hilfen

- Wohnungssuche
- Kleiderkammer
- Begleitung bei Behördengängen

Informationsarbeit

- Gottesdienste, Gemeindegruppen
- Konfirmandenunterricht und Schulklassen
- Infostände bei größeren Veranstaltungen

Petra Burmester, Emden



Abbildung 55 Büro und Beratungszimmer Arbeitskreis Leben 2006 (PB)



Abbildung 56 Beratungsstelle des AKL in 2006: Burmester, 2x Schulte, Heerspink (PB)

Petra Burmester, Leiterin der Beratungsstelle
 Gisela Schulte, Beisitzerin im Vorstand,
 (und über 10 Jahre Leiterin der Beratungsstelle)
 Erich Schulte, stellvertretender Vorsitzender
 Dina Heerspink, Leiterin der Kleiderkammer

Emden und Ostfriesland

Emder Zeitung vom 17.11.2001

Eine Fahrt nach Siebenbürgen (I. Wagner)**„Die reformierte Welt tut sehr viel“****Zwei Altreformierte aus Emden begleiteten einen Hilfstransport nach Rumänien**

Von EZ - Redakteurin INA WAGNER

Die prägendsten Eindrücke: bitterste Armut, vernachlässigte Dörfer, menschenunwürdige Behausungen, unvorstellbare sanitäre Einrichtungen und vielfach eine erschütternde Depression bei den Menschen. Pastor Hindrik Heerspink und der Kirchenälteste der altreformierten Emder Gemeinde, Jan Kuperus, haben mit einigem Entsetzen die Zustände im rumänischen Siebenbürgen in Augenschein genommen. Sie begleiteten den jüngsten Hilfstransport, für den auch in Emden eine große Sammelaktion veranstaltet worden war (die Emder Zeitung berichtete). Jan Kuperus, ein gebürtiger Westfrieze, der heute in Suurhusen lebt: „Wir hatten wirklich den Eindruck, dass dort die Uhr vor sechzig Jahren einfach stehen geblieben ist.“

Auf der anderen Seite steht jedoch ein anderer Eindruck: die enorme Gastfreundschaft. „Wir mussten häufig mehrfach zu Mittag essen.“ Und der unvermeidbare Schluck selbst gebrannten Schnapses, Palinka genannt, blieb auch den Besuchern nicht erspart.

So war es denn in jeder Weise ein Kontrastprogramm, das die Emder und die weiteren Helfer aus der Grafschaft Bentheim erwartete. Und sie nahmen auch die hoffnungsvollen Zeichen wahr: die kleinen Lichtblicke, die mit Geld und vielen Spenden im letzten Jahrzehnt geschaffen wurden. Die Sachspenden werden mit großer Dankbarkeit angenommen. „Es wird ja vielfach gesagt, man zerstört die heimische Industrie mit solchen Kleider- und Schuhspenden“, hat auch Pastor Heerspink vor dem Besuch gedacht. Er wurde jedoch eines Besseren belehrt. Eine junge energische Pastorenfrau versicherte ihm, die Leute hätten kaum das Geld zum Überleben, geschweige denn könnten sie sich Kleidung kaufen. „Ich lade gerne jeden Kritiker ein, hier zu leben, um sich davon zu überzeugen, dass es wirklich so ist“, habe sie mit einiger Verve hervorgestoßen, und Heerspink konstatierte: „Sie war wirklich schrecklich wütend.“

Die ehemals lutherische, deutsche Bevölkerung in Siebenbürgen hat sich mittlerweile davon gemacht. Zurück geblieben ist die zahlenmäßig kleine Gruppe reformierter Ungarn und eine – demgegenüber große Bevölkerungsgruppe von Zigeunern. „Ein wirkliches, sehr, sehr großes Problem“, haben die beiden Emder Besucher gesehen.

Da die reformierten Gemeinden aus der Grafschaft, den Niederlanden und Ostfriesland ununterbrochen Rumänien zum Thema machen, gibt es hie und da Entwicklungen, die zu Hoffnung Anlass geben. Da sind zum einen höchst engagierte Pastoren, die Gelder, die sie aus dem Westen bekommen, auf bemerkenswerte Weise einsetzen. Sie vergeben nämlich kleine zinslose Darlehen, wenn sie spüren, dass da jemand gegen die allgemeine Lethargie ankämpft. Ob es nun Geld für den Hausanstrich ist oder für das Ausbessern eines Gebäudes, ist dabei nicht so entscheidend.

Auch werden Leute aus den Dörfern für drei Monate nach Deutschland geschickt und dort durch die Gemeinden weitergereicht. Sie arbeiten auf unterschiedlichen Stellen, denn sie sollen lernen, dass der Westen kein Schlaraffenland ist.

„Diese Maßnahmen haben erstaunliche Erfolge“, erzählt Heerspink und berichtet von einem gelernten Schlachter, der nach seiner Rückkehr nach Rumänien einen eigenen Laden aufmachte, inzwischen drei Leute beschäftigt und kurz vor der Eröffnung seiner ersten Filiale steht.

Hoffnung macht sich auch breit in einer Internatsschule in Siebenbürgen mit 1200 Schülern, die die Reformierten schon von Anfang an unterstützten. Dort wurde inzwischen ein Deutschlehrer eingestellt, und der einzige große Wunsch der Schüler ist es, deutsche klassische Lektüre zu bekommen: Goethe, Schiller, Lessing wollen sie lesen. So wird ein nächster Schritt sein, diese Lektüre durch Spenden zu sichern. Heerspink: „Wir warten im Augenblick auf die Wunschliste, um beginnen zu können.“ Eine andere Bitte aus Siebenbürgen: Mechanische Schreibmaschinen. Auch hier soll geholfen werden.

Würden Heerspink und Kuperus die Reise noch einmal unternehmen? Beide nicken überzeugt. „Unsere Kirche plant im nächsten Jahr eine Infotour.“

Abbildung 57 Wiebe Bergsma in 2006

Vierzig Jahre in Emden bei den Altreformierten (W. Bergsma)

Wiebe Bergsma erinnert sich an die Zeit seit 1963:

„Es war Mitte November 1962. Ich war gerade von einem militärischen Kolonialeinsatz nach Hause gekommen, als mein Onkel Bouwe und Tante Hinke Bergsma mich fragten, ob ich zur Unterstützung mit ihnen nach Ostfriesland gehen würde, wo sie einen Hof in Groß-Midlum pachten konnten. Ich habe zugesagt.

So waren mein Onkel und ich am 15. Januar 1963 in Emden, um Geschäftliches zu erledigen. Es fror schon seit Ende November,

und an diesem Tag war es morgens sechzehn Grad unter Null. Es war ein langer, strenger Winter mit viel Schnee. Bis Anfang März hat es 1963 noch stark gefroren.

Für meinen Onkel war es sehr wichtig, in einer neuen Heimat auch ein kirchliches Zuhause zu finden. So haben wir an diesem Tag auch das altreformierte Pastorat in der Osterstraße aufgesucht. Im „Jaarboek voor de Gereformeerde Kerken“ hatten wir von dieser Gemeinde gelesen.

Wir wurden sehr herzlich von Pastor Heetderks und Frau empfangen. Ihre damals zum Teil noch kleinen Kinder beobachteten uns neugierig, bis ihr Vater sie energisch in die Stadt schickte, wo sie wohl noch einiges zu erledigen hatten. Aber dazu verspürten sie plötzlich keine Lust mehr. Das energische Auftreten von Pastor Bernhard Heetderks hat mir später noch öfter imponiert.

Damals war er einige Tage zuvor nach sehr schwerer Krankheit aus dem Krankenhaus entlassen worden. Er sah so schlecht aus, dass wir uns gefragt haben, ob er überhaupt jemals die Kanzel wieder besteigen könne. Als wir dann Anfang Mai zum ersten Mal am altreformierten Gottesdienst in Emden teilnahmen, war Pastor Heetderks wieder voller Tatendrang. „Ich habe ein neues Leben bekommen!“ so seine Rede damals.

Die altreformierte Gemeinde in Emden kam uns damals „altmodisch“ vor. Der Gottesdienst erinnerte uns mehr an „Christelijk Gereformeerd“ oder noch „konservativer“. Nun war das für meinen Onkel überhaupt kein Problem, weil er sowieso sehr konservative Neigungen hatte. Gäste, die später mit uns zum Gottesdienst kamen, haben sich schon mal verwundert die Augen gerieben. Ein Schwager und eine Schwester von mir, die zur Taufe unserer Maria angereist waren, sagten: „Wir fühlten uns wieder in die dreißiger Jahre zurückversetzt“.

Wir lernten bald auch Pastor Heetderks seelsorgerische Qualitäten kennen und respektieren. Meine Schwiegermutter, die reformiert war, hat immer mit Hochachtung vom Ehepaar Heetderks, gesprochen. Sie haben sich gegenseitig besucht.

Es wurde als selbstverständlich angesehen, dass ich dem Jugendkreis beitrug, der von Pastor Heetderks geleitet wurde. Seine drei ältesten Kinder waren auch dabei.

Unvergesslich, dass Pastor Heetderks mir schon sehr bald ein Thema gab, worüber ich referieren sollte, natürlich in deutscher Sprache! Es gab kein zurück. Mit Hilfe meiner damaligen Freundin Gisela Poppinga, die nun bald 40 Jahre meine Frau ist, muss es wohl recht gut geklappt haben.

Im Sommer '63 waren im Wohnzimmer Bergsma am Sonntagabend niederländische Gottesdienste, die Pastor Heetderks leitete. Meistens waren 20 bis 25 niederländische Landwirte und ihre Ehefrauen anwesend. Einige haben diese Stunde öfter für ein Nickerchen genutzt.

Beim anschließenden Kaffeetrinken gab es einen sehr regen Gedankenaustausch über die Erfahrungen in der neuen Heimat.

Pastor Jan-Gerd Heetderks, heute Präses der Synode der Protestantischen Kirche in Niederlanden, musste dafür sorgen, dass die Pfeife (von Pastor Bernhard Heetderks) gestopft war, wenn der Gottesdienst beendet war. Die meisten der damals Anwesenden sind später nach Campen zur Kirche gegangen oder haben sich örtlichen reformierten Gemeinden angeschlossen.



Himmelfahrt 1963 ging es mit dem Bus zum Jugendtreffen in Emlichheim. Zum Mittagessen war ich bei einer Familie, deren Name ich vergessen habe. Nachmittags versammelten wir uns in der Kirche zum „Jugendgottesdienst“. Männlein und Weiblein schön getrennt.

Es war brechend voll. Auch hier hatte Pastor Heetderks die Leitung.

In Erinnerung geblieben ist mir noch der durchaus kraftvolle Gemeindegesang aus hundert jungen Kehlen. An ein Lied erinnere ich mich heute noch: „Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig...“! (EG 123)

Nach einem Jahr ging ich nach Groningen zur landwirtschaftlichen Hochschule, um meine Ausbildung fortzuführen. Drei Jahre später war ich auch verheiratet. Es ging erst einmal ins Westfälische, in die Wuppertaler Gegend, wo wenig kirchliches Leben vorhanden war.

Wir haben manchmal den Gottesdienst der „zerstreuten“ Niederländer in Wanne Eickel besucht und sind dafür eineinhalb Stunden quer durch das Ruhrgebiet gefahren.

Pastor Otto Joseph Baumann, der früher in Bunde als Prediger tätig war, hat dort unsere Zwillinge Elke und Maike getauft. Sein Sohn Johann kam meistens am Samstag zu uns und hat uns im landwirtschaftlichen Betrieb geholfen.

1970 ging es wieder zurück nach Ostfriesland, wo wir uns wieder an einen regelmäßigen Kirchengang gewöhnen mussten. Da hat Pastor Heetderks schon aufgepasst. Nach einem Mal „Schwänzen“ stand er am Montagmorgen vor der Tür oder er rief an, ob vielleicht jemand krank sei. Er hat unsere drei weiteren Kinder getauft.

1984 kam ich, nachdem ich einige Male von einer Zweizahl nicht gewählt worden war, in den Kirchenrat. Da arbeitete Pastor Heerspink schon in Emden. Der Bau des Gemeindehauses stand an. Die Ingebrauchnahme dieses Hauses war 1985 eines der schönsten Erlebnisse für Pastor, Kirchenrat und Gemeinde.

Ich wurde Beisitzer im Moderamen der altreformierten Synode. Als 1988 das „Schreiben“ der „Ev.-reformierten Kirche“ mit dem Bedauern über die Ungerechtigkeiten der Vergangenheit dem Moderamen der Evangelisch-altreformierten Synode in Leer überreicht wurde, durfte ich dabei sein.

1992 kam ich wieder in den Kirchenrat, nachdem eine lebensgefährliche Erkrankung mich frühzeitig in den vorzeitigen Ruhestand gezwungen hatte. Die Gemeindegemeinschaft hat mir geholfen, den sehr heftigen „Ruhestandsschock“ zu überwinden.

1997 wurde ich dann vom Synodalverband Ostfriesland zur Generalsynode in den Niederlanden abgeordnet. Diese Arbeit hat mir viel Freude gemacht und mir viel gegeben. Es war die spannende Zeit vor der Kirchenvereinigung.

Der Höhepunkt dieser Arbeit war die Eröffnung der „Generalsynode von Emden“ in der Johannes a Lasco-Bibliothek.

Die Eröffnungsfeier wurde von der kleinen altreformierten Gemeinde Emden ausgerichtet. Viele haben dabei mitgeholfen. Das war ein Erlebnis, für das sich die Mühe gelohnt hat.

Seit der Pensionierung von Pastor Heerspink im August 2005 bin ich Vorsitzender des Kirchenrates. Diesen Posten möchte ich nicht zu lange haben. Es wird Zeit, Platz zu machen für neue jüngere Kräfte.

Insgesamt zwanzig Jahre Arbeit im Kirchenrat in einer Gemeinde sind vorerst genug. Es waren arbeitsreiche Jahre, aber auch, wie ich es fühle, gesegnete Jahre.

Wiebe Bergsma,
Am Löschteich 5, 26759 Hinte

Wege und Wünsche (P. Burmester)

Als reformierte Jugendliche hatte ich schon ständig mit der altreformierten Gemeinde zu tun. Mit den evangelischen Abendgottesdiensten fing es an. Pastoren und Chöre der beteiligten Gemeinden wechselten sich in der Gestaltung der Gottesdienste ab. So kamen meine Eltern und ich jetzt regelmäßig am Sonntagabend oft gemeinsam mit dem reformierten Jugendchor in die altreformierte Kirche.

Ab und zu gab es am Samstag Workshops für den Posaunenchor. Auch dort nahmen wir teil. Und auf Allianzebene kannte man sich durch Evangelisationen und Jugendveranstaltungen recht gut.

Jetzt bin ich seit eineinhalb Jahren wieder in Emden. Meine Familie und ich haben uns der altreformierten Gemeinde angeschlossen. Vieles, was mir schon damals gut gefallen hat, finde ich immer noch in dieser Gemeinde. Ich sehe drei große Stärken:

1. Die Gemeinde ist bekannt und anerkannt

Es ist nicht nötig zu erklären, was die Ev.-altreformierte Kirche ist und wo sie sich befindet. Das weiß man in anderen Kirchen. Man weiß es in Schulen und bei Behörden.

2. Die Gemeinde ist offen und weiß voneinander

Mein Mann sagte, als ich ihn fragte, was ihm an der Gemeinde gefällt: Wenn ich da zum Gottesdienst gehe, dann reden die Leute mit mir. Sie interessieren sich füreinander. Neuigkeiten sprechen sich schnell herum, und zwar im positiven Sinne.

3. Die Gemeindeglieder helfen mit

Wenn wir eine Aktion planen und jemanden ansprechen, dann finden sich in der Regel Menschen, die mit anpacken. So ist es zum Beispiel jedes Jahr bei der Aktion auf dem Weihnachtsmarkt. Es ist auch nie ein Problem, Kuchen zu backen und mitzubringen oder sonst mitzuhelfen.

Wir wünschen uns, dass wir noch Menschen begeistern können, in dieser Gemeinde mitzumachen. Mit diesem Ziel sind im Kinder- und Jugendbereich verschiedene Projekte gestartet. Wir haben einen Gitarrenkurs eingerichtet und führen gerade das zweite Kinderchorprojekt durch. Wir möchten eine Homepage gestalten und neue Kinder- und Jugendgruppen beginnen. Wir freuen uns über gute Vorschläge in jede Richtung. Seit Kurzem ist die Gemeinde mit einer eigenen Homepage im Internet zu finden: www.altreformiert-emden.de
Die Stimmung bei den jungen Leuten in der Gemeinde ist sehr gut. Sie sind offen und freundlich.

Abbildung 58 Petra Burmester in 2006

Ich wünsche mir für diese Gemeinde,
dass jede und jeder einen Platz
zum Hören auf Gottes Wort findet.
Ich wünsche mir unser Angebot so vielfältig,
dass jede und jeder eine Gruppe
oder ein Angebot zum Mitmachen findet.
Ich wünsche mir für diese Gemeinde,
dass wir ihr positiv gesinnt sind
und das Gute sehen und stärken.
Vor allen Dingen wünsche ich mir,
dass wir gemeinsam Gott lieben und ihn anbeten.

Das macht unsere Ausstrahlung aus.



Petra Burmester geb. 22.05.1968
Am Pferdekamp 10, 26725 Emden

Historische Einordnung der Stadt

Groß-Faldern ist der Stadtteil von Emden, in dem seit über hundert Jahren die Ev.-altreformierte Kirche an der Osterstraße 35 – 37 ihren Platz hat. Die erste und älteste altreformierte Kirche stand um 1860 „Am Sandpfade“. Das ist der heutige mittlere Teil der Bollwerkstraße, wie Frau Johanne Wengel mir mitteilte. Über sie kam ich bei Alfred Kieselbach zurecht, der ein Foto von der zerstörten altreformierten Kirche von 1941 zur Verfügung stellte.

Die nachfolgenden vier Seiten stammen von der Internetseite Wikipedia. Sie ordnen die Geschichte der altreformierten Gemeinde ein in die Geschichte der Stadt und der Umgebung. Bemerkenswert ist, dass 1856 im Jahr der altreformierten Gemeindegründung auch die so genannte Westbahn zwischen Emden, Münster und dem Ruhrgebiet fertig gestellt wurde. In diesem Jahr 1856 erhielt Emden seinen ersten Bahnhof. Damit waren die Altreformierten in Emden von Bentheim aus relativ leicht zu erreichen.

In der Geschichte der Gemeinde spiegelt sich der gewaltige Ausbau des Hafens und verschiedener Kanäle zwischen 1880 und 1900 wieder. Viele Hafenarbeiter aus niederländischen Seehäfen kommen kurz vor 1900 nach Emden. Eine große Zahl von ihnen tritt der altreformierten Gemeinde bei.

An diesen beiden Hinweisen wird beispielhaft deutlich, wie die Geschichte einer Kirchengemeinde immer auch mit der Geschichte der politischen Gemeinde verbunden ist. Die Übersicht der nächsten vier Seiten stammt (gekürzt) von der Internetseite Wikipedia. Sie findet sich unter:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Emden_\(Ems\)#Gro.C3.9F-Faldern](http://de.wikipedia.org/wiki/Emden_(Ems)#Gro.C3.9F-Faldern) (23.03.2006)

Der Stadtteil Groß-Faldern erstreckt sich östlich vom Emdener Rathaus. Er wurde im zweiten Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen. In jenem Stadtteil befanden sich viele Grachten, die nach dem Krieg mit dem Trümmerschutt der zerbombten Häuser verfüllt wurden. An erhaltenen Gebäuden hervorzuheben sind die Neue Kirche und das Gödenser Haus (s. Bauwerke). In dem Stadtteil befindet sich auch das frühere Telegrafienamt der Stadt aus dem späten 19. Jahrhundert (ebenfalls erhalten). Auf diesem Gelände, das heute der Deutschen Telekom gehört, steht auch das höchste Bauwerk der Stadt, der Emdener Fernsehturm.

Groß-Faldern wird an seiner östlichen Seite vom Emdener Wall begrenzt. Auf dem Wall stehen zwei der drei auf dem Wall erhalten gebliebenen Mühlen - beide allerdings nicht mehr direkt als solche erkennbar. Die *Rote Mühle* hat keine Flügel mehr und wird heute als Kindergarten genutzt, die *Weißer Mühle* ist stark renovierungsbedürftig und hat ebenfalls keine Flügel mehr.

Der Stadtteil beherbergt das Emdener Betriebsgelände der Deutschen Telekom und das örtliche Gewerbeaufsichtsamt. Des Weiteren sind dort mehrere Kirchen sowie die *Friesenbühne* (plattdeutsches Theater) beheimatet.

Die Stadtverwaltung rechnet Groß-Faldern zum Stadtzentrum und weist daher keine eigenen Einwohnerzahlen für den Stadtteil aus.

Zur Stadtgeschichte

Außer der in den 1850ern fertig gestellten Bahnstrecke zwischen Emden, Münster und dem Ruhrgebiet gab es nur wenig Transportmöglichkeiten. Insbesondere fehlte eine Anbindung für Binnenschiffe. Daher erfolgte in den Jahren zwischen zirka 1880 und 1900 ein deutlicher Ausbau der Binnenlandverbindungen des Emdener Hafens. In erster Linie ist hier der Bau des

Dortmund-Ems-Kanals (1892-1899) zu nennen, ergänzt um den Ems-Seitenkanal von OI-dersum nach Emden.

In den 1880er Jahren wurde zudem eine innerostfriesische Kanalverbindung gebaut: der Ems-Jade-Kanal (1880 - 1888). Dieser verbindet Emden mit Wilhelmshaven und sollte eine Verlegung von Militärschiffen möglich machen, ohne dabei über die Nordsee fahren zu müssen. Im Zuge des Baus des Ems-Jade-Kanals wurde auch die in Europa einzigartige Kesselschleuse erbaut (1886/1887).

Die seewärtige Erreichbarkeit des Emdener Hafens wurde im Jahre 1883 entscheidend verbessert: Nach zweijähriger Bauzeit wurde die Nesserlander Schleuse eingeweiht

Die Gründung der Nordseewerke im Jahre 1903 kann als der Startpunkt zur durchgreifenden Industrialisierung Emdens begriffen werden. Zwar geriet die Werft schon nach wenigen Jahren in eine wirtschaftliche Schieflage - die Stadt Emden musste zum Erhalt der Werft und der Arbeitsplätze eingreifen. Doch durch den Einstieg des Ruhr-Industriellen Hugo Stinnes (1911) gelang der endgültige Durchbruch zu einer modernen Werft - sie besteht bis heute.

1913 wurde die *Große Seeschleuse* eingeweiht. Mit einer Länge von 260 Metern galt sie zu diesem Zeitpunkt als die größte Seeschleuse der Welt. Mit dem Bau der Schleuse wurde auch ein neues Hafenbecken angelegt, der *Neue Binnenhafen*. Hier wurden vornehmlich Erze und Kohle umgeschlagen.

Die Zeit der Weltkriege (1914 - 1945)

Die wohl größte Katastrophe, die jemals in Emden stattfand, war die Bombardierung durch alliierte Bomberverbände während des Zweiten Weltkrieges, als am 6. September 1944 mehr als 80% des Stadtgebiets zerstört wurden. Nach Kriegsende sah der Bakker-Schutzplan eine Annexion Emdens durch die Niederlande vor, die jedoch aufgrund des Widerstandes der USA und Großbritanniens nicht erfolgte.

Emden nach dem Zweiten Weltkrieg (seit 1946)

Emden und Ostfriesland wurden 1946 Teil des neu gebildeten Niedersachsens. Der Wiederaufbau der im Krieg stark zerstörten Stadt zog sich bis in die 1960er Jahre hin - noch zu Beginn jenes Jahrzehnts gab es in der Stadt mehrere Barackenlager, da Wohnraum weiterhin knapp war.

Die Zeit des Wirtschaftswunders ging auch an Emden nicht spurlos vorbei: So nahm 1965 das Volkswagenwerk seine Produktion auf

Jahr	Ereignis
1495	Verleihung des Stadtwappens durch Kaiser Maximilian I.
1509	Cosmas-und-Damian-Flut, Durchbruch des Dollarts, die Ems fließt nun einige Kilometer am Emdener Hafen vorbei, der zusehends verlandet.
1540	Johannes á Lasco kommt nach Emden (Erster Superintendent 1543)
ab ca. 1560	Emden wird europäischer Umschlagplatz
ab ca. 1570	Zustrom mehrerer Tausend Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden
1571	Emder Synode: Emden wird Standort der <i>moederkerk</i> (ndl.: Mutterkirche) des nordwesteuropäischen Calvinismus.
1574/76	Bau des Rathauses

- 1582 Bau des Nesserlander Höfts, eines Leitwerks, das die Ems wieder am Emdener Hafen vorbeizwingt (Bestand bis 1616)
- 1595 *Emder Revolution*, Vertreibung des Grafen nach Aurich
- 1604 Johannes Althusius wird Emdener Stadtsyndikus
- 1606 Beginn der Anlage des Emdener Walls
- 1614 Der niederländische Festungsbaumeister Johan van Valckenburg wird zur Planung des Wallbaus hinzugezogen
- 1618 Beginn des Dreißigjährigen Krieges, Emden bleibt wegen der kurz zuvor errichteten Wallanlagen von der Einnahme verschont
- 1621 Als letzter der elf *Zwinger* (Bastionen) des Walls wird der *Emszwinger* fertig gestellt
- 1635 Bau des Hafentors durch Martin Faber
- 1643 Bau der Neuen Kirche durch Martin Faber
- 1682 Gründung der kurbrandenburgischen *Afrikanischen Compagnie* in Emden unter Beteiligung Emdener Kaufleute; Ziel: Abwicklung des Handels mit kurbrandenburgischen Kolonien in Afrika. Stationierung eines Marinebataillons.
- 1744 Annexion Ostfrieslands durch Preußen, von Emden maßgeblich mitbetrieben
- 1751 Gründung der Emdener Ostasiatischen Handelskompanie (1765 wieder aufgelöst). Friedrich der Große besucht Emden (ein weiteres Mal 1755).
- 1803 Bau der (ersten) katholischen Kirche
- 1807 Emden wird mit Ostfriesland niederländisch
- 1810 Emden wird mit Ostfriesland französisch (*département Ems-orientale*)
- 1815 Emden kommt mit Ostfriesland zum Königreich Hannover
- 1820 Gründung der *Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer* (heute umgangssprachlich: *die Kunst*) als Reaktion auf den Ausverkauf von Kulturgütern in andere Regionen
- 1856 Fertigstellung der Hannoverschen Westbahn in Richtung Münster und des ersten Emdener Bahnhofes;
Gründung der Gemeinde unter dem Kreuz
- 1861 Der Emdener Oberzollinspektor Georg Breusing gründet den ersten Verein zur Rettung Schiffbrüchiger in Deutschland
- 1866 Emden wird mit Ostfriesland wieder preußisch
- 1869 Besuch König Wilhelms I. von Preußen in Emden
- 1875 Gründung der Cassens-Werft
- 1878 Leo Fürbringer, Initiator des Ausbaus des Emdener Hafens, wird Oberbürgermeister
- 1882 Einweihung der ersten Telegrafien-Kabelverbindung zwischen Deutschland und den USA, von Emden nach Coney Island in New York
- 1880/88 Bau des Ems-Jade-Kanals
- 1881/83 Bau der Nesserlander Schleuse (Inbetriebnahme 1888)
- 1886/87 Bau der Kesselschleuse
- 1892/99 Bau des Dortmund-Ems-Kanals
- 1902 Besuch Kaiser Wilhelms II. in Emden
- 1903 Gründung der Nordseewerke
- 1913 Einweihung der Großen Seeschleuse, zu jenem Zeitpunkt mit 260 Metern Länge die größte der Welt
- 1944 6. September: Bombardierung Emdens durch alliierte Lufteinheiten; zirka 80 Prozent der Innenstadt werden zerstört
- 1945 5. Mai: Waffenstillstand in Nordwestdeutschland. Im Laufe des Krieges sind 1121

Emder Soldaten gefallen und 316 Emden bei Bombenangriffen getötet worden. Während der NS-Zeit wurden 465 jüdische Bürger ermordet.

- 1946 Emden wird Teil des neu gegründeten Niedersachsen
- 1959 Erdölwerke *Frisia* fertig gestellt
- 1962 6. September: Einweihung des in neuem Stil wieder aufgebauten Rathauses, exakt 18 Jahre nach der Zerstörung der Stadt
- 1965 Das VW-Werk nimmt die Produktion (VW *Käfer*) auf
- 1977 Erste Anlandung norwegischen Nordseegases in Emden
- 1986 Eröffnung der Kunsthalle
- 1995 Eröffnung der Johannes á Lasco Bibliothek

Jahr	Einwohnerzahlen
<u>1848</u>	12.000
<u>1880</u>	13.400
<u>1900</u>	16.500
<u>1915</u>	24.600
<u>1940</u>	37.000
<u>1945</u>	29.000
31. Dezember <u>1971</u>	53.833
31. Dezember <u>2001</u>	51.185

Statistik

Heute leben in Emden laut Statistik der Stadtverwaltung rund 16800 Personen evangelisch-lutherischen Glaubens, rund 16000 Menschen evangelisch-reformierten Glaubens, zirka 4300 Katholiken sowie ungefähr 13500 Personen sonstigen Glaubens bzw. Konfessionslose.

Der Unterschied zwischen dieser Gesamtzahl von 50600 Personen und der offiziellen Einwohnerzahl dürfte sich aus unterschiedlichen Statistiken bzw. Erhebungszeitpunkten bezüglich der Einwohnerzahl erklären.

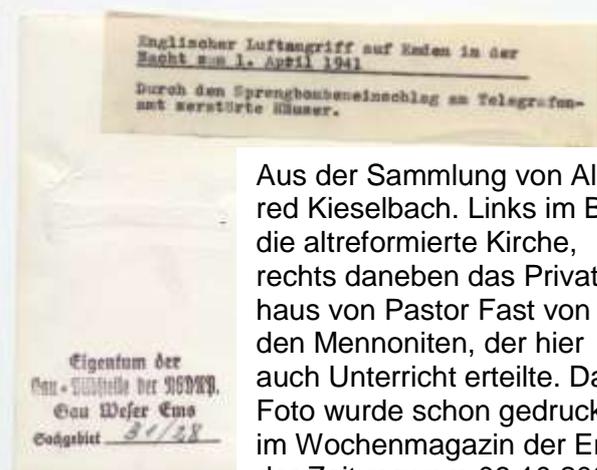


Abbildung 59 Zerstörte Kirche am 01.04.1941 (Sammlung Kieselbach)

Aus der Sammlung von Alfred Kieselbach. Links im Bild die altreformierte Kirche, rechts daneben das Privathaus von Pastor Fast von den Mennoniten, der hier auch Unterricht erteilte. Das Foto wurde schon gedruckt im Wochenmagazin der Emdener Zeitung vom 06.10.2001, S. 12

Die ersten altreformierten Anfänge

Reformierter Kirchenrat Emden 1856

Jeden Freitag tagt im Jahre 1856 der Kleine reformierte Kirchenrat in Emden. Ihm gehören 1856 fünf Pastoren sowie 12 Älteste an. Ein „Kirchenrats-Servator“, also ein „Kirchenrats-Diener“ ist als Sekretär des Kirchenrats tätig. Er führt den Schriftverkehr und verfasst die Protokolle, pro Monat schreibt er im Durchschnitt zehn bis fünfzehn eng beschriebene Seiten.

Am 2. Mai 1856 befasst der Kleine Kirchenrat sich ausführlich mit dem Austritt von vier weiteren Gemeindegliedern vom 13. April 1856. Offenbar haben auch schon 1855 sieben Gemeindeglieder ihren Austritt erklärt. Im April 1856 aber ist ein Kind in dieser Gruppe getauft und das Abendmahl ausgeteilt. Deswegen sieht der Kirchenrat sich zum Handeln gezwungen, um die kirchliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Kirchenrat geht wohl überlegt zu Werke. Es findet sich keine Spur von Gehässigkeit oder Verachtung für die Ausgetretenen. Offenbar spielen persönliche Kränkungen und Betroffenheiten keine Rolle, wie es sonst an fast allen Orten der Fall ist, wo altreformierte Gemeinden entstehen. Darin ist Emden eine große Ausnahme. Die Ausgetretenen haben nur kurze Erklärungen abgegeben und nennen praktisch keine Gründe für ihren Schritt.

Kirchenaustritte seit 1856

Am 13. April 1856 unterschreiben Menne Janssen Bakker, Foske Hinderks Thesen, Grietje S. Fennema und Talke Hindreks Suur den Satz:

„Die eigenhändig unterschriebenen Personen teilen Ihnen mit, daß wir als Glieder Ihrer Gemeinde von diesem Tag an uns von Ihnen haben abgeschieden nach 2. Korinther 6:17 und Offenbarung 18:4.“

Die beiden genannten Bibelstellen sprechen von der Absonderung der Gläubigen von allem Unreinen. Eine Witwe T.C. Dupre hat anstelle ihres Namens drei Kreuze gezeichnet. Möglicherweise wurde ihre Unterschrift vom Kirchenrat nicht gewertet, weil sie nicht beglaubigt ist.

Am 7. Mai 1856 (sehr wahrscheinlich doch 1855!) unterzeichnen sieben Glieder eine ähnliche Erklärung. Jacob Warner Hinderks, Johann Friedrich Reinders (erster altreformierter Diakon in Emden), Emmi van Pilsom, Trientje Andreessen, Aleid Andreessen, Gesina Revendina Berekem und Catharina Nicolai“ schreiben:

„Wir Unterzeichnete, bis heute Glieder Ihrer Gemeinde, bekennen hiermit mit Freimütigkeit, daß wir die Dinge vor dem Dreieinigen Gott mit Flehen und Gebet wohl erwogen haben, daß wir uns von jetzt an von Ihrer Gemeinde abscheiden und uns an die Reformierte Lehre unter dem Kreuz wieder anschließen.“

Mit derselben Erklärung wie die erste Gruppe treten im August 1856 auch Gerriet (Gerjet) Mennen Bakker und seine Ehefrau Janna H. Jansen aus. Er wird der erste altreformierte Älteste in Emden.

Man kann davon ausgehen, dass sehr bald wesentlich mehr Personen ausgetreten sind. In verschiedenen Quellen ist von bis zu 60 Familienoberhäuptern die Rede, so dass die gesamte Gemeinde um 1860 durchaus aus 150 bis 200 Gliedern bestanden haben könnte. Aus den Gliederbüchern der ev.-reformierten Gemeinden Emden und Wolthusen könnten sicher mehr Namen und Daten gesammelt werden.

Protokoll reformierter Kirchenrat Emden 02. Mai 1856

Unter dem 2. Mai 1856 notiert der Servator im reformierten Protokollbuch:

Art. 3, Austritts- und Tauf-Anzeige

B. Zum Protokoll vom 21. April

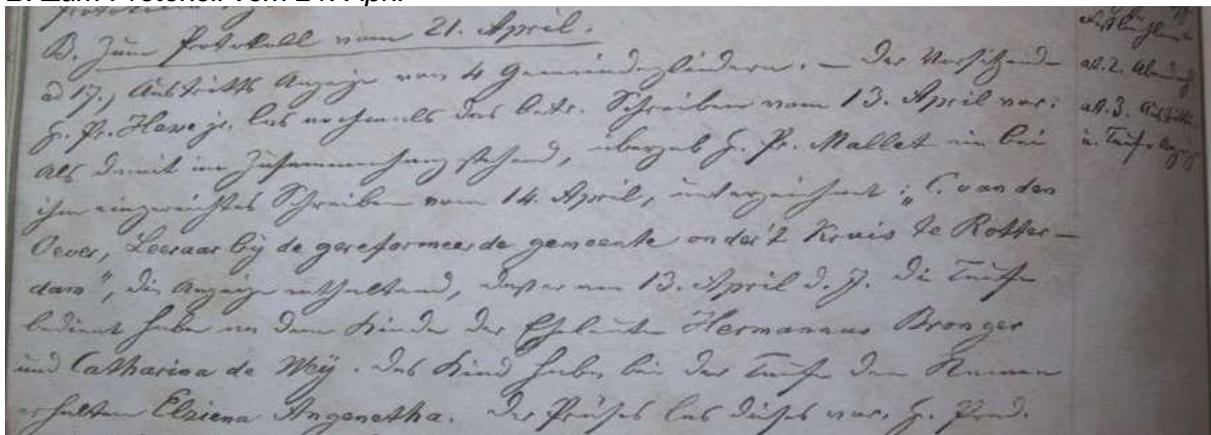


Abbildung 60 Schriftbild Protokoll ref. Kirchenrat Emden 02.05.1856

ad 17., Austritts Anzeige von 4 Gemeindegliedern. – Der Vorsitzende Hr. Pr. Hesse jr. las nochmals das betr. Schreiben vom 13. April vor.

Als damit im Zusammenhang stehend, übergab H. Pr. Mallet ein bei ihm eingereichtes Schreiben vom 14. April, unterzeichnet: „C. van den Oever, Leeraar bij de gereformeerde gemeente onder't kruis te Rotterdam“, die Anzeige enthaltend, das er am 13. April d. J. die Taufe bedient habe an dem Kinde der Eheleute Hermannus Bronger und Catharina de Weij. Das Kind habe bei der Taufe den Namen erhalten Elziena Angenetha. Der Präses las dieses vor. H. Pred.

Mallet bemerkt auch: Dies Schreiben sei von dem Vater Bronger selbst bei ihm gebracht, wie er angenommen habe in der Erwartung, daß er, (Hr. Pr. Mallet) das Kind in das kirchliche Geburts- und Taufregister eintragen werde. Da ihm der Subscriptus und seine Befugnis zu kirchlichen Handlungen aber nicht näher bekannt gewesen sei, habe er Schwierigkeit dabei gefunden und geglaubt, vorher dem Kirchenrath die Sache anzeigen und dessen Urteil darüber einholen zu müssen.

Die anwesenden Mitglieder des Kirchenrats fanden ebenfalls Schwierigkeit, diese Amtshandlung und ihre Anzeige als gültig anzuerkennen und das Kind, welches auch schon ein halb Jahr alt sei, in das Kirchenprotokoll einzutragen. –

Einige wollten den Austritt aus der Gemeinde und die Taufhandlung als nicht geschehen betrachten, die Anzeige von beiden völlig ignorieren und zur Bezeugung Dieses, die beiden Schreiben ohne Weiteres zurück schicken. Andererseits wurde dagegen bemerkt, daß man die Schreiben als Beweismittel in Händen behalten und bei der Behörde gegen die Separatisten agieren müsse. Letzteres habe nun auch eine größere Bedeutung erhalten, als vor einem Jahr, wo die Austritts-Anzeige der ersten sieben Gemeindeglieder eingegangen sei.

In der Versammlung dieser elf Abgeschiedenen, wo das Kind von Bronger getauft sei, sei auch das heil. Abendmahl ausgetheilt worden und außer dem genannten van Oever seien auch vier Andere ersucht worden, um hier zu predigen. Aus diesen fünf wolle man einen Prediger wählen und die Abgeschiedenen würden es nicht am Versuch fehlen lassen, noch mehr Gemeindeglieder zu sich herüber zu ziehen.

Offizielles liege darüber freilich bis jetzt Nichts vor. Dem Kirchenrath sei bloß ihr Austritt aus unserer Gemeinde angezeigt, ohne die Gemeinde zu nennen, in welche sie übertreten wollen. Wäre Letzteres geschehen und z.B. die lutherische oder eine sonstige, von der Regierung als solche anerkannte Gemeinde als solche angegeben worden, so müßte man sich dabei beruhigen. Nun dies aber nicht geschehen und offenbar die Tendenz vorhanden sei, sich zu einer eigenen Separat-Gemeinde förmlich zu consistieren, könne man den Austritt nicht stillschweigend auf sich beruhen lassen, noch die Anzeige davon als bedeutungslos und gleichgültig ignorieren. Es sei zu erwarten, daß ihr Vorhaben durch das Gesetz von 1848, die freie Religionsübung betr., begünstigt werde und gegen die Separatisten, als sol-

che, werde der Kirchenrath bei den Behörden schwerlich etwas ausrichten können. Solange nicht eine Störung des öffentlichen Gottesdienstes, oder ein ähnlicher wichtiger Grund, zur gerechten Klage wider sie Grund gebe, werde die Behörde sich nicht darein mischen wollen. Zum directen Einschreiten dagegen sei also um der bloßen Austritts-Anzeige willen bis jetzt kein hinlänglicher Beweggrund vorhanden.

Aber die Anzeige der geschehenen Taufhandlung streite wider die kirchliche Ordnung, welche die geistliche Behörde aufrecht erhalten wissen wolle und zu bitten darum Veranlassung zu einer Vorstellung dagegen. Mit der Taufe könne man die andere Angelegenheit des Austritts, als Ursache, verbinden und um eine geeignete Verfügung bitten. Auf einen Antrag des Hr. C. Begeman wurde nun beschlossen, an das K. Consistorium zu schreiben; es hätten einige Gemeindeglieder, theils vor einem Jahr, theils jetzt, ihren Austritt erklärt. Der Kirchenrath habe damals, nachdem ein Versuch, sie in Güte wieder zu gewinnen, fruchtlos geblieben, die Sache auf sich beruhen lassen, wenn nicht die Anzeige eingegangen sei, daß durch van Oever aus Rotterdam ein Kind getauft worden sei.

Diese Taufhandlung könne man nicht als gültig und ihre Anzeige nicht als verbindlich betrachten, um auch dahier das Kind ins Taufregister einzutragen. Da überdies die Eintragung des Kindes ins Protokoll sechs Wochen nach der Geburt hätte geschehen müssen und das Kind schon ein halbes Jahr alt sei, so halte man die kirchliche Ordnung dadurch verletzt und sehe sich verpflichtet, unter abschriftlicher Beilegung des betr. Schreibens, dem K. Consistorium solches anzuzeigen mit der Bitte, solchem Eingreifen in die kirchliche Ordnung Schranken zu setzen. Das eigenmächtige Vorgehen müsse umso bedenklicher erscheinen, als dem Vernehmen nach in derselben Versammlung der Separatisten, wo der gedachte van Oever ein Kind getauft habe, auch das Abendmahl von ihm erteilt worden sei. – Dem Servator wurde aufgetragen, das Schreiben in dieser Weise zu entwerfen und dem Herrn Pastor Hesse zur Absendung zuzustellen.

Faktum“

Fünf Pastoren gehören 1856 zum reformierten Kirchenrat in Emden:

Franz Hinderks Hesse
 Nicolaus Viétor
 Derk Willem Veenhuis
 Hermann Albert Hesse und
 Hermann Wilhelm Mallet,

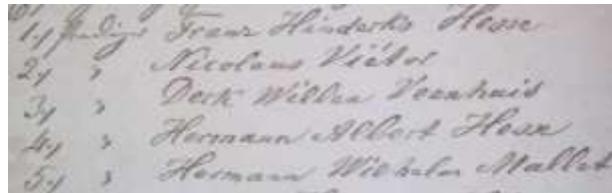


Abbildung 61 Verzeichnis der fünf reformierten Pastoren 1856

sowie 12 Älteste,

Hinrich Olek, Garrel Buisman, Heinrich Carl Begeman, Wilko Westerman, Willem Cornelis Reemtsma, Hinderk Peters Geelvink, Jan Wiarda, Meint Evers Smidt, Enno Doedes Meijer, Aalderk Geerds van Mark, Tilmann Dothias Hermann Suffried Wiarda, Albert Klaassen Fegter und als Kirchenraths Servator (also Diener) Johann Cornelius Holthuis,

Zeitungsartikel und Leserbrief von 1977

Vor fast dreißig Jahren habe ich 1977 als theologischer Student zum ersten Mal einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Ev.-altreformierten Gemeinde Emden verfasst. In einem Leserbrief in der Ostfriesenzeitung habe ich versucht, die Anfänge der Baptisten und der Altreformierten in Emden darzustellen. Der Leserbrief folgt etwas weiter unten. Er bezog sich auf diesen Artikel in der Ostfriesenzeitung vom 12.11.1977:

***Vor über 100 Jahren waren sie die „Abgeschiedenen vom Kreuz“
Am Bußtag 75-Jahr-Feier der selbständigen Baptisten-Gemeinde Emden***

Emden. Am 19. November 1902 (Buß- und Betttag) wurde die Baptisten-Gemeinde Emden als selbständige Gemeinde gegründet: Aus diesem Anlass begeht die Gemeinde am Bußtag die 75-Jahr-Feier in ihrer Kirche an der Brückstraße.

Die Anfänge gehen jedoch schon auf das Jahr 1856 zurück, so dass man bereits auf 121 Jahre Gemeindegeschichte in Emden zurückblicken kann. Aus vorliegenden Protokollen der Gemeinde – in holländischer Sprache geschrieben – geht hervor, dass sich Anno 1856 mehrere Gläubige aus der Landeskirche zu einer kleinen Gemeinde zusammenfanden. Sie nannten sich „Gereformeerde Gemeente onder het kruis“. An anderer Stelle werden sie auch „Abgeschiedene unter dem Kreuz“ genannt.

Rektor Fokko Pannenburg, der sich seit vielen Jahren mit unserer Heimat- und Kirchengeschichte beschäftigt, berichtete davon im reformierten „Gemeindeblatt für Wolthusen und Up-husen“ (Ausgabe Januar 1977): „In dieser Zeit von etwa 1830 bis 1860 setzte sich im Raum Emden mit Schwerpunkt Wolthusen eine Bewegung durch, die zur Separation (Abspaltung) zahlreicher Gemeindeglieder von der reformierten Landeskirche führte. Ihr geistlicher Anführer, Pastor Reemt Weerds Duin, nahm in Kampfschriften scharf Stellung gegen den Zeitgeist der Aufklärung und liberale Pastoren. Nach seinem Tod wurde diese separatistische Strömung zum Teil von Laien getragen. Die weltlichen und kirchlichen Behörden versuchten vergebens diese Entwicklung zu stoppen. In Emden kam es schließlich aus der Gemeinschaft „Onder het Kruis“ zur Bildung einer Altreformierten Gemeinde, die 1860 ihren ersten Prediger berief. Ein Teil der Separatisten schloss sich den Baptisten an.“

Als in dieser Zeit Prediger Samuel de Haan, der in dieser Bewegung stand, mit Baptisten aus anderen Orten in Kontakt kam, ließ er sich bald mit einer kleinen Schar von Glaubensbrüdern in Hamswehrum taufen, einer kleinen Baptistengemeinde, die 1875 in die heute noch bestehende Gemeinde Jennelt umbenannt wurde. De Haan wurde 1866 zum ersten Prediger der Station Emden gewählt, Jennelt blieb die Muttergemeinde bis 1902.

Im Adress- und Stadthandbuch der Stadt Emden von 1877/78 erschien der erste Eintrag der Baptistengemeinde unter Punkt 5: Kirchen, kirchliche Gemeinden und Anstalten: Baptisten-Gemeinde: Seelenzahl 40, Versammlungsort: Am Brauersgraben 9, eingerichtet 1858, ohne Prediger, Versammlung jeden Sonntag....

Der Artikel beschreibt in der zweiten Hälfte die weitere Entwicklung dieser Gemeinde.

Leserbrief

zum vorhergehenden Artikel:

Ostfriesenzeitung vom 18.11.1977

„Die Überschrift ‚Abgeschiedene vom Kreuz‘ ist frei erfunden. Jene Abgeschiedene würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie dies hören könnten. Sie nannten sich ‚Gereformeerde gemeente onder het kruis‘, also Abgeschiedene unter dem Kreuz, weil sie sich entgegen der allgemeinen Zeitströmung unter das Kreuz und das Wort Christi stellen wollten und weil sie unter dem Kreuz der Verfolgung lebten.

Die ersten abgeschiedenen Kirchen entstanden ab 1834 in den Niederlanden (Hendrik de Cock!). Von diesen trennten sich in den ersten 13 Jahren ihres Bestehens nicht weniger als fünf Gruppierungen, die sich allerdings bis 1869 zum größten Teil wieder mit den Abgeschiedenen vereinigt hatten.

Die erste Gruppe, die sich von den Abgeschiedenen trennt, sind die ‚Reformierten Kirchen unter dem Kreuz‘ im Jahre 1838. Zwei Gründe bewegen sie zur Trennung: Sie wollen die Kirchenordnung von Dordrecht 1618/19 behalten, während die Abgeschiedenen eine eigene aufstellten, und sie weigern sich konsequent den Staat um kirchliche Anerkennung ihrer Gemeinden zu bitten, weil sie meinen, dass das nicht zu vereinbaren ist mit dem Anspruch der Abgeschiedenen, die rechtmäßige Fortsetzung der alten Reformierten Kirche zu sein.

Etwa zur gleichen Zeit wie in Holland bildeten sich auch auf der deutschen Seite der Grenze ‚Abgeschiedene Kirchen‘ (seit 1838 in der Grafschaft Bentheim (Uelsen) und seit 1854 in

Ostfriesland (Campen)), die wegen ihres reformierten Bekenntnisses aus ihrer sich reformiert nennenden Kirche hinaus gedrängt wurden.

In Emden hatte man offensichtlich von dieser niederländischen Abscheidung gehört. Man erinnerte sich an die Synode von Emden 1576, auf der viele Niederländer vertreten waren, und man ließ den Führer der „Reformierten unter dem Kreuz“, Cornelis van den Oever, zu einem Besuch nach Emden kommen. Unter seiner Leitung wurde am 4.5.1856 (Das Datum ist vermutlich falsch. Das Protokollbuch der Kreuzgemeinde nennt den 11.04.1856. Siehe Seite 142, gjb 2005) die „Reformierte Gemeinde unter dem Kreuz“ in Emden instituiert. 43 Personen gehörten ihr an. Sie beriefen Prediger aus den Niederlanden, zuerst einen Sohn des erwähnten van den Oever. Doch den interessierte mehr das Geld als die Gemeinde, so dass er nur sehr kurz in Emden war, bevor er aus seinem Amt entsetzt wurde.

Man berief an seiner Stelle den Prediger Rut Gerrit Kamans aus Idskenhuiizen in Friesland. Ihm wurden als Niederländer die Bürgerrechte verweigert. Trotz vieler Bittschreiben der Gemeinde an den König durfte er nicht einreisen. Auch eine persönliche Audienz beim König im Jahre 1857 auf Norderney brachte keine Änderung: Ein holländischer Prediger durfte nicht einreisen!

Nach einer predigerlosen Zeit und nachdem man nun auch von der Abscheidung in der Grafschaft Bentheim gehört hatte, verband man sich 1860 mit jenen Kirchen und nahm deren Namen „Oudgereformeerde gemeenten“ an.

In den Niederlanden nennen sich die Abgeschiedenen später „Gereformeerde Kerken“. Bis 1869 sind fast alle Spaltungen beseitigt. Die Reformierte Kirche nennt sich dort „hervormd“. Da wir im Deutschen für beide Ausdrücke nur das eine Wort „reformiert“ kennen, nennen sich die Abgeschiedenen bei uns „Altreformierte“.

Sieben Glieder der „Kreuzgemeinde“ Emden (so werden diese Gemeinden in den Niederlanden oft bezeichnet) schlossen sich bei der Vereinigung 1860 nicht den altreformierten Kirchen an. Sie wollten immer noch versuchen, Prediger Kamans nach Emden zu bekommen. Dies Unternehmen blieb erfolglos. Daher schlossen sie sich später den Baptisten an oder sie bildeten die erste Baptistengemeinde in Emden. Das ist mir noch nicht ganz deutlich.

Auf jeden Fall ist es völlig verfehlt, die geschichtlichen Anfänge der Baptistengemeinde 1856 bei den „Abgeschiedenen“ zu suchen. Diese distanzieren sich (damals) sogar in verschiedenen Schriften von den Baptisten.

Von den 121 Jahren bleiben dann leider höchstens noch 117 (ab1860, als sieben abgeschiedene Gemeindeglieder nicht mitgingen) oder noch weniger.

Vielleicht kann dieser Leserbrief hier und da etwas mehr Licht in das Dunkel der Geschichte bringen.

Gerrit Jan Beuker, 14.11.1977

Nachtrag 2005

Die sieben Glieder bildeten weiterhin eine Kreuzgemeinde, die auch wieder größer geworden ist. Man trennte sich gütlich von denen, die Altreformiert wurden und trat 1866 dem Baptistenbund bei. Von 1860 bis 1866 gab es also zwei altreformierte Gemeinden in Emden. Die Kreuzgemeinde blieb bis 1866 mit den Niederlanden verbunden, während die „normale“ altreformierte Gemeinde bei den Altreformierten der Grafschaft Bentheim und denen von Bunde, Neermoor und Ihrhove eingebunden wurde. Bis um 1900 gab es keine eigene Klassis Ostfriesland, heute Synodalverband. Man sprach zwar dauernd von der Klassis, gemeint ist damit aber im heutigen Sinne die (Gesamt)Synode.

Beide Emder Gemeinden hatten übrigens zwischen 1860 und 1866 eigene Prediger. Etwas von der spannenden Geschichte und Gegenwart der Altreformierten in Emden möchte dieses Heft im Nachfolgenden ans Licht bringen.

Namen von Gemeinde und Kirche

Die verschiedenen Namen für Kirche und Gemeinde zeigen die Entwicklung der politischen Geschichte an. Die Emdener Gemeinde schloss sich am 04.04.1860 den Altreformierten in der Grafschaft Bentheim an. Die 1854 entstandene freie Gemeinde Campen tat diesen Schritt erst 1884. Altreformierte Pastoren aus der Grafschaft Bentheim instituierten 1858 die altreformierte Gemeinde Bunde, 1860 Ihrhove und 1861 Neermoor.

Mai 1856	Gereformeerde Gemeente onder 't kruis vanaf mei 1856 (Altreformierte Gemeinde unter dem Kreuz)
seit 1859	Teil der Van den Oever-Gruppe, aufgehoben am 10. Januar 1866
04.04.1860	Altreformierte Kirche im Königreich Hannover Altreformierte Kirche in Bentheim en Oostfriesland
seit 1866	Altreformierte Kirche in Preußen
seit 1918	Altreformierte Kirche in der Weimarer Republik
seit 1945	Altreformierte Kirche in Niedersachsen
26. Mai 1970	Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen

Siegel und Gedenkstein



Abbildung 62 Altes Siegel der Gemeinde

Das Siegel trägt die Umschrift: „Altreformierte Kirchen-Gemeinde Emden“ und die Inschrift: „Im Herrn unsere Gerechtigkeit und Stärke“. Es zeigt einen Abendmahlskelch auf einer geschlossenen Bibel. Der Text der Inschrift stammt aus Jesaja 45, 23f: Gott spricht: „Ich habe bei mir selbst geschworen, und Gerechtigkeit ist ausgegangen aus meinem Munde, ein Wort, bei dem es bleiben soll: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke“.

Das Siegel wurde 1946 auf Vorschlag von Bruder Maas gefertigt. Es ist noch immer in Gebrauch, obwohl es schon seit 1971 überholt und eigentlich nicht mehr gültig ist.

1971 änderte sich der Name der Kirche in „Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen“ und der der Gemeinde in „Ev.-altreformierte Kirchengemeinde Emden“. Dieses Jubiläum mag ein Anlass sein, ein Siegel mit neuer Umschrift in Auftrag zu geben.

Im Gedenkstein von 1950 über der Eingangstür der heutigen Kirche findet sich ausführlicher als im Siegel der Gemeinde der oben zitierte Satz aus Jesaja 45 Vers 24.



Abbildung 63 Gedenkstein über der Eingangstür (CZ)

Menno Smid, Ostfriesische Kirchengeschichte

Aufklärung und Rationalismus

Der Emdener lutherische Pastor Menno Smid hat 1974 mit seiner „Ostfriesische Kirchengeschichte“ ein monumentales Werk herausgegeben. Er hat darin sehr genau recherchiert und viele Anstöße für meine weitere Arbeit und für die Geschichtsschreibung der altreformierten Gemeinden in Ostfriesland gegeben.

Der im Landkreis Wittmund geborene Smid studierte Theologie in Wuppertal, Tübingen und Göttingen und übernahm 1956 seine Pfarrstelle an der Christuskirche in Leer. Er war Pastor in Pogum und Logabirum (1966-1978) und bis zu seinem Ruhestand 1993 Superintendent an der Martin-Luther-Kirche in Emden. Menno Smid: Ostfriesische Kirchengeschichte - Ostfriesland im Schutze des Deiches, Band VI, Pewsum 1974

Smid schreibt:

Ein Indiz dafür, dass Aufklärung und Rationalismus, auch wenn sie nicht im Extrem vertreten wurden, doch wohl gewissen Eingang im reformierten Ostfriesland gefunden hatten, könnten die scharfen Angriffe und das Verhalten des Predigers Reemt Weerds Duin sein. Dieser ließ 1837/38 einige Kampfschriften gegen den Verfall der reformierten Kirche durch den Geist der Aufklärung drucken. Wegen seiner Protestreden im Coetus (der Pastorenkonferenz, gjb), in denen er sich vor allem gegen Meders Katechismus von 1824 wandte, der trotz anfänglichen Widerstandes in manchen Gemeinden eingeführt war, und nachdem er in einem anonymen Artikel in der Hengstenbergischen Kirchenzeitung die Verhältnisse in der reformierten Kirche in Ostfriesland bloßgestellt hatte, schloß ihn der Coetus 1837 aus seinen Reihen aus. Dem folgte der Emdener Kirchenrat 1838, indem er Duin auch vom Abendmahl ausschloß. Das Predigen und die Verbreitung seiner Schriften wurde ihm verboten.

Hendrik de Cock in Wolthusen

Anhänger hatte Duin vor allem in der Gemeinde Wolthusen. Nach Austritt aus der Landeskirche hielt sich Duin zu den niederländischen Separatisten, deren Wortführer De Cock durch seine Vermittlung in Wolthusen tätig war.“ (Smid 1974,405)

Duin gab schon 1833 eine gedruckte Predigt heraus und schrieb 1837 (aus dem Niederländischen übersetzt) „Emdens und Ostfrieslands geistliche Hurerei oder Untreue dem Gott der Väter gegenüber“ und 1838 „Offenherziger Protest oder ernstes und freimütiges Zeugnis gegen den Verfall in Lehre und Zucht der reformierten Kirche in Emden und ganz Ostfriesland“ sowie „Reformation, Reformation! sei unsere Losung“.

Hendrik de Cock (1801-1842) ist zu früh verstorben, um die Entstehung von altreformierten Gemeinden in Ostfriesland zu beeinflussen. In einer der etwa 40 von ihm herausgegebenen Broschüren ist in niederländischer Sprache ein offener Brief aus Ostfriesland vom 25.03.1834 enthalten, der aus der Feder von Duin stammt. Zu diesem Zeitpunkt kennen Duin und De Cock sich noch nicht persönlich. Duin ermutigt De Cock für seinen Weg. Am 31.10.1834 unterzeichnen de Cock und sein Kirchenrat in Ulrum in der Nähe von Groningen die Akte der Abscheidung. Sie gründen damit die erste altreformierte Gemeinde in den Niederlanden. (Hendrik de Cock, Verzamelde geschriften I, 1984,428)

R.W. Duin (1797-1843) wurde schon 1827 reformierter Pastor von Jarsum, 1829 von Veenhusen und 1831 pensioniert (aus gesundheitlichen Gründen, er hatte psychische Probleme). Smid schreibt in einer Fußnote (1974,405 Fußnote 804), Duin sei „wegen Amtsversäumnis entlassen“ und habe danach als „Privatmann in Emden“ gewohnt.

1839 wurde Duin Pastor für die Abgeschiedenen in Friesland in den Niederlanden, wo man ihn 1840 absetzte. Im selben Jahr wirkte er noch in Leiden und zog dann wieder nach Ostfriesland, wo er 1843 verstorben ist.

Als Beispiel für die Art des damaligen Schreibens und Denkens mag eine kleine handgeschriebene Broschüre dienen, die sich seit 2005 im Archiv der Synode befindet. Sie stammt aus dem Nachlass von Pastor B.H. Lankamp und wird von einem der ersten altreformierten Emden (Ältesten?) um 1840 verfasst worden sein. Die Handschrift, möglicherweise eine Abschrift, stammt von geübter Hand. Groß- und Kleinschreibung sowie die Art und Weise des Ausdrucks zeigen, dass das Heftchen nicht von einem Theologen stammt, sondern in der Gemeinde entstanden ist und vielleicht sogar zirkulierte.

Klaagstem over ... Wolthuizen

Im Frühjahr 2005 hat Dr. Habbo Lankamp mir in Bunde ein kleines Heft übergeben. Es besteht aus einem Umschlag aus braunem Packpapier, in den zwei Blätter lose mit eingenäht sind. Der Innenteil besteht aus diesen beiden Blättern, die insgesamt acht Seiten bilden.

Auf der ersten Innenseite (des Packpapiers) ist deutlich und groß gedruckt zu lesen:

INGELS
(D)ROGIST
IN
(E)MDEN



Der niederländische Text stammt kaum von einem Niederländer. Dafür enthält er zu viele Text- und Schreibfehler. Er kommt wohl auch nicht von einem Akademiker. Groß- und Kleinschreibung geht wild durcheinander, orientiert sich aber mehr am Deutschen als am Niederländischen.

Meiner Meinung nach stammt das Gedicht von einem Ostfriesen, der den ersten Altreformierten sehr nahe stand oder ihnen ziemlich sicher angehörte.

Er beklagt den Verfall der Kirche mit recht groben Worten und tröstet diejenigen, die man als Anhänger von R.W. Duin „Duins“ und als Anhänger von Hendrik de Cock „Cockziaan“ (Koksch) nennt. Diese Zeilen verweisen auf die Zeit zwischen 1840 und 1850. Aufmachung und Inhalt bestätigen diese zeitliche Einordnung.

Das Gedicht ist typisch im Stil jener Zeit gehalten. Es beklagt den aktuellen Zustand und will die Frommen ermutigen. Sie dürfen und sollen alles von Christus erwarten und nicht auf eigene Kraft oder Arbeit bauen.

Nach den Fotos (erste und letzte Seiten) folgt die vollständige Abschrift des Textes.



S. 2f



S. 8

Abbildung 64 Drei Fotos „Klaagstem over de regtzinnige Gemeente Wolthuizen“

S. 2f (siehe Foto links)

Ooh! Heer gedenk U Volk
Wij Zijn zoo gans verlaaten,
ons Heiligdom beroofd,
Door Vreemde onderzaaten.

O! Heer Wilt u Ontvermen,
U zion gaat gebukt,
Ach hoort ons angstig kermen,
U! Huis Woort ons ontruk.

De Waarheid is Veerdweenen,
U Woord Word ligt verklaard,
Een Leeraar is verscheenen
op `d allersnoodste aard.

Een Huurling is verscheenen
Geen Hedder uit de Stall,
Ons Hart moet angstig weenen
En Klagen overall

Met Belials gedruis,
Kwam hij hier binnen treden,
Niet met Immanuel,
of danken en gebeden.

De Saatan tot een lust,
Gods Kindren tot een Spott
Kwam hij als Offisier;
Niet als een man van God.

Met dienaars van de Helle
Was hij Geheel Omringd.
Met Vloeken en getier,
Dat door de Wolken dringt.

O! snoode Kaajens (Kain) aard,
Wat is U Kuis (keus) of hoope
Zal U de Duivel helpen,
of Kund gij God ontloopen.

Waar wilt gij u verbergen,
De Heer is Overal

S. 4f

Hij ziet U Snoode tergen
en zonden zonder tal.

Geloovigen tot Spott.
Geeft gij de Duivel d` Eer,
Denkt gij dan an geen Straf,
of Gods vergelding meer.

Ik Sweere bij mij zelven,
Zoo Spreekt Jehoovaas word,
Ik zal u haast verdelgen,
Zoo gij mijn Stem niet hoort.

Ik zal u haastig Spotten
en laggen in U Leed,
Gij die mij tergd O zatten (zot-
ten?),
Zoo is Jehovaas Eed.

O! arme Volk des Heeren,
Hoe Word gij zoo bespott,
Door hen die God onteeren.
op Zoo een Zaatans Rott.

Doch houd in `t lijden moedt
De Heer zal voor u strijden
Hij is de zijnen goed,
En zal u haast bevrijden.

**Al noemt men U ook Duins
of Egte Cokzieaan,
Neemt dit voor geen
Smaad,
`t is mij een Eere naam.**

Houdt moed en laat ons strijden
Al voor de zuiver Leer
en Schrikt geen Smaad of Lij-
den
voor Jesus Kerk of eer.

God left en hij bewaard,
Al die hij heeft verkooren,
Hem was U Naam bekend
Nog Eer als gij gebooren.

Gemoedigt onderdrukten
U Koning ziet U last,

S. 6f

Hij zal U haast verkwikken,
Die voor tijds een dulder was.

Getroost en wel tevreedten,
op alle uwe paaden,
Gij zijt toch Galileen,
U Spraak heeft u verraaden.

Zoo roept de weereld uit,
om U te Oovertuigen,
Dat gij een Dienaar zijt
Voor wien zich Englen buigen

Geliefden wat voor Smaad,
U! Ooit op Aard moog kren-
ken,
Wilt nimmer an geen Wraak,
Maar an Vergeving denken,

Wilt tot de Heere Smeeken,
Ach drijft haar tot u uit,
vergeef hun haar gebreeken,
en maakt haar tot U bruid

Ach open hun haar harte
Dat zij haar vuile Wonden
Betreuren vol van Smart,
Gemaakt door haare Zonden.

Verbreekt Heroodes Magt,
Met al haar eigen kragten,
dat men alleen op U
En uw Gezalfden Wachten

Dat men Uw Midlaars eer
Niet langer gaat versmaaden,
van eigen werk niet leer,
Nog eigen Kragt en daaden.

Want Christus is volkommen
In zijn Verlossings Werk,
Dus is hij niet gediend,
met al u eigen Werk,

Al wat niet kooft van hem
Kan hem ook niet gevallen
Was ook U eigen Werk,
Tien Duizend in Getallen

Want waar `t Geloove Woont
Daar roemt men van geen
Werk

S.8 (Foto linke Seite)
Daar prijst men Gods genaa,
In zijn verlossings werk.

Daar Schweert men ganslijk af
De Paus met als zijn kragten,
Daar is men `t uit genaa,
Van Christus `t al verwachten,

Daar ligt de Mensch in `t Stoff
Ontbloot van al zijn krachten
Daar Schmeekt men een: Och,
Mogt ik `t van u verwachten.

Van u! O Groote God,
Die ik door mijne zonden,
Zoo menigmaal bespott,
Daar `k ontrouw ben bevonden

Wilt mij door Jezus lijden,
Door zijn verzoenings Dood,
Van Schuld en straf bevrijden,
Mij redden uit mijn nood.



Abbildung 65 Theologische Schule und Pastorat um 1920 (Hp./M.Braaksma)

Theologische Schule mit Stufen und Gaslaterne und darüber die Jahreszahl 1776, rechts das Pastorat, ganz rechts ein Fenster der Kirche. Im linken Haus (Osterstraße 33) wohnte Familie Frese, Mitinhaberin des Teehauses Frese und Thiele.

Smid schreibt an anderer Stelle:

„Mehr als die Vertreter der Landeskirchen wachten vor 1848 die Organe des Staates darüber, daß es zu keinen religiösen Versammlungen außerhalb der Gottesdienste und zu keiner Verbreitung von unkontrolliertem Schrifttum kam. Deshalb gerieten damals nicht nur ‚Sektierer‘, sondern auch landeskirchliche Pastoren mit dem Staat in Konflikt, wenn sie über ihren gemeindlichen Raum hinaus in auffälliger Weise tätig wurden wie der Reformierte R.W. Duin oder der Lutheraner G.K. Stip. Selbst der 1834 gegründeten Ostfriesischen Evangelischen Missionsgesellschaft wurden vom Staat strenge Auflagen gemacht, die ihre Versammlungstätigkeit bis 1848 stark einschränkte.“

Aus diesem Grunde wurden verschiedene Texte auch nicht gedruckt, sondern handschriftlich kopiert und weiter gegeben. So mag es auch dem vorstehenden Heft ergangen sein.

Smid schreibt weiter:

„1835 berichtete das Amt Norden an das Konsistorium in Aurich (die oberste Kirchenbehörde, gjb), daß dort religiöse Traktate verbreitet würden, was verboten wurde. Nur geistliche Behörden, Superintendenten und Prediger seien dazu befugt.

Wenig später schrieben auswärtige Zeitungen, daß in Ostfriesland eine neue schwärmerische Sekte unter dem Namen Cocksianer entstanden sei, der halb Ostfriesland anhinge. Das Ministerium in Hannover forderte darüber sogleich einen Bericht vom Konsistorium in Aurich an, das aber mitteilte, daß eine Verwechslung von Ostfriesland mit der niederländischen Provinz Friesland vorläge...

Obwohl geistliche Verwandtschaft zwischen der durch Hendrik de Cock 1834 in Ulrum vollzogenen Trennung zur niederländischen Staatskirche mit den in Ostfriesland in reformierten Gemeinden sich bildenden Konventikeln (Zusammenkünften, gjb) und der literarischen Tätigkeit von Duin 1837/38 von Anfang an bestand – durch Vermittlung von Duin war de Cock in jenen Jahren persönlich in Wolthusen tätig -, geschah die Bildung von altreformierten Gemeinden, die sich von der reformierten Landeskirche förmlich trennten, hier verhältnismäßig spät.“ (Smid 1974,534-536)

Diepenbrook und Duprée als Nachfolger von Duin

Smid sieht eine direkte Linie zwischen de Cock und Duin sowie der Gründung der altreformierten Gemeinde in Emden 1856. Er notiert: *“In Emden und Umgebung war es trotz der genannten Tätigkeit von Duin zunächst auch nicht zur Gemeindebildung dieser Gruppe gekommen. Der Missionar Diepenbrook aus dem Berliner Missionshaus setzte hier Predigt und Evangelisation im Jahre 1849 in seinem Sinne fort, was schließlich dazu führte, daß der Prediger C. van den Oever von der ‘Kreuzgemeinde’ in Rotterdam... nach Emden gerufen wurde, wo er eine ‘Kreuzgemeinde’ gründete.”* (Smid 1974,538. Die Kopie einer Predigt von Diepenbrook über Matthäus 5, 5 liegt in der Emdener Akte im Archiv der Synode in Wilsum, S. 89ff.; Original Archiv A Lasco, Akte 322) Über Diepenbrook (oder Diepenbroek) siehe Umkehr und Erneuerung 1988, 142-144)

Diepenbrook ist schon 1843 in Pewsum wegen verbotener religiöser Versammlungen inhaftiert gewesen. Er ist 1823 in Emden geboren und hat u.a. in Greetsiel und Larrelt gepredigt. Er gibt zu Protokoll:

In Emden habe ich in größerer Versammlung, welche jeden Sonntag Abend bei dem Wurzelbauer Menne Bakker zu Emden gehalten wird, mehrfach vorgebetet oder das Schlussgebet gehalten. In diesen Versammlungen wird zum Eingang und zum Schluß gebetet oder aber aus verschiedenen Schriften ... von Krummacher ... vorgelesen. Der Kandidat Thalheim und ... Neander haben diese Versammlung auch wohl besucht.

Die beiden Letztgenannten sind Prediger der Baptisten, deren erste Gemeinde 1834 in Hamburg gegründet wurde. (1834 ist auch das Gründungsjahr der Altreformierten in den Niederlanden!)

Baptistische Quellen tun sich auch auf in der Person von Jochum Duprée, der ebenfalls aus Emden stammt und 1843 in der gesamten Krummhörn predigt. Er stellt den Baptisten in Ditzumerverlaat das erste Versammlungslokal zur Verfügung und wird dort 1865 ihr erster Gemeindeältester. Eine Verwandte von ihm, womöglich seine Mutter, die nicht lesen und schreiben konnte, gehörte am 13.04.1856 zu den ersten Gliedern der Altreformierten in Emden. (Siehe Seite 55)

Erste (altreformierte?) Prediger, ein Vortrag von 2001

In einem Vortrag am 30. März 2001 vor dem Verein für Freikirchenforschung habe ich in der A Lasco Bibliothek in Emden auf einige Prediger hingewiesen, die zwischen der altreformierten, baptistischen und freievangelischen Tradition stehen und über deren Herkunft und Verbleib immer noch zu wenig bekannt ist. In diesem Kapitel findet sich ein Abschnitt aus dem Vortrag vom März 2001, der sich in den Fußnoten auf zwei meiner Bücher bezieht. 1988 erschien „Umkehr und Erneuerung“ und 1996 „Abgeschiedenes Streben nach Einheit“. Der gesamte Vortrag findet sich auf meiner Homepage und ist veröffentlicht in Jahrbuch des Vereins für Freikirchenforschung „Freikirchenforschung 2001, Nr. 11, S. 68-85, ISBN 3-934109-03-9“.

Sibold Heye Diepenbroek

Der Mitarbeiter einer Tabakfabrik und spätere Missionar Sibold Heye Diepenbroek ist 1823 geboren. Als Zwanzigjähriger betätigt er sich 1843 in den Versammlungen, „welche jeden Sonntags Abend bei dem Wurzelbauer Menne Baiker (Bakker) zu Emden gehalten wird“. Im Hause dieses M.J. Bakker versammelt sich die am 11.04.1856 in Emden gegründete altreformierte Gemeinde bis zum 17.07.1859.¹

Der aus den Niederlanden gewählte und berufene Prediger dieser Gemeinde R.G. Kamans bekommt vom Magistrat der Stadt, vom Konsistorium in Aurich und von der Landdrostei Aurich 1857 und 1859 keine Erlaubnis, als Prediger in Emden aufzutreten. Predigt er, wird er sofort des Landes verwiesen.² 1859 wird die spätere altreformierte Kirche in Emden gebaut. 1860 schließt sich ein Teil der bis dahin mit den Niederlanden verbundenen Gemeinde den Altreformierten an. Bis dahin hatte die Gemeinde völlig unabhängig von den Altreformierten existiert. Emdener Bürger hatten sich an die Synode von Emden 1571 erinnert. Sie hatten von der Kirchentrennung von 1834 in den Niederlanden gehört und dort Unterstützung gesucht und gefunden bei der Einrichtung einer Gemeinde. Der niederländische Pastor Cornelis van den Oever und einer seiner Söhne, ebenfalls Pastor, waren hier in Emden sehr aktiv in den Anfangsjahren der Gemeinde.

Ein anderer (kleiner) Teil (zwei oder drei Personen) bleibt nach 1860 selbständig mit den Niederlanden verbunden und bildet eine eigene (zweite altreformierte) Gemeinde. Sie nennt sich weiter mit dem alten Namen „Kirche unter dem Kreuz“. Sie wollen weiterhin versuchen, einen Pastoren aus den Niederlanden zu gewinnen. Das ist nicht gelungen. Die Glieder dieser Gemeinde treten sechs oder sieben Jahre später um 1866 mit ihrem Prediger S.C. de Haan (8.3.1864 in Emden eingeführt) dem Bund der Baptistengemeinden bei und stellen so die erste Baptistengemeinde hier in der Stadt dar.

Und Diepenbroek? Menno Smid schreibt über ihn in seiner Ostfriesischen Kirchengeschichte (S. 538): „In Emden und Umgebung war es trotz der genannten Tätigkeit von Duin³ zunächst nicht zur (altreformierten, gjb) Gemeindebildung gekommen. Der Missionar Diepenbroek aus dem Berliner Missionshaus setzte hier Predigt und Evangelisation im Jahre 1849 in Duins Sinne fort ...“

Wo ist Diepenbroek geblieben? Altreformiert ist er nicht geworden, aber er hat seit 1843 durch seine „religiösen Vorträge“⁴ die Entstehung der altreformierten Gemeinden in Ostfriesland deutlich gefördert.

¹ Beuker, Vorrede zum getippten Protokollbuch Emden 1856 bis 1864/6 (Maschinenschriftlich 1991, I). Die ersten Protokollbücher der altreformierten Gemeinde Emden lagern bis heute in der Baptistengemeinde. Sie sind altreformierterseits für die Zeit nach 1866 bislang nicht ausgewertet worden.

² Beuker 1988, 173f.

³ Reemt Weerts Duin (1797-1843), Pastor in der reformierten Gemeinde Jarsum 1827, Veenhusen 1828, pensioniert 1831. Pastor bei den Altreformierten in der Provinz Friesland 1839, abgesetzt 1840, ohne Amtseinführung in Leiden 1840, nach Ostfriesland 1840, verstorben 1843. Duin schrieb mehrere Broschüren gegen den Verfall der reformierten Kirche in Ostfriesland. Er nahm dabei kein Blatt vor den Mund.

⁴ Beuker 1988, 144

Theodor Duprée

Mindestens genauso interessant ist die Geschichte von Prediger Theodor Duprée. „*Ein gewisser Duprée hält religiöse Vorträge in der Wohnung des G.A. Eekhoff*“ in Wolthusen, weiß das Amt Emden am 22.04.1843 zu berichten. Der Sohn dieses Eekhoff, ein P.G. Eekhoff, ist ab 1857 Ältester der altreformierten Gemeinde Emden. Genannter Duprée stammt wohl aus Ditzumerverlaat. Seit 1853 gab es hier in seinem Elternhaus regelmäßige Versammlungen der Baptisten. Am 26.04.1865 kam es hier zur offiziellen Gemeindegründung und Jochum Duprée wurde einstimmig zum ersten Gemeindeältesten gewählt.⁵ 1843 jedenfalls, das bleibt festzuhalten, predigt er in „voralreformierten“ Kreisen. Am 13. April 1856, zwei Tage nach der altreformierten Gemeindegründung in Emden im Hause des Philippus Meijer, beurkunden mit eigenhändiger Unterschrift fünf Personen ihren Austritt aus der reformierten Gemeinde Emden, unter ihnen der oben genannte Wurzelbauer Menne Janssen Bakker, in dessen Haus die Gemeinde zusammenkam, und eine Witwe T.C. Duprée (Dupre), die ihren Namen mit drei Kreuzen zeichnet, weil sie nicht schreiben kann.⁶ Sie schließt sich den Altreformierten an, denn Baptisten gibt es noch nicht hier in der Stadt. Später ist sie vermutlich zu den Baptisten übergegangen.

Die Wurzeln und Auswirkungen der Familie Duprée finden sich sowohl auf altreformierter wie auf evangelisch-freikirchlicher Seite. Ich würde gerne mehr wissen von der Geschichte dieses Predigers und seiner Familie.

Klaas Jans Pieters

Als vierter Pastor der altreformierten Gemeinde Emden ist Klaas Jans Pieters (07.12.1821 Havelte – 20.01.1879 Franeker) 1875/6 in Emden tätig. Als Bauernknecht studiert er Theologie und arbeitet seit 1851 als 30-jähriger als Pastor bei den Altreformierten in Franeker in Friesland, in den Niederlanden. 1863 wurde er wegen Trunkenheit angeklagt, 1874 seines Amtes enthoben. Dann kommt er nach Emden. Er hatte wohl ein weites Herz, er predigte ein „weitherzigeres Evangelium“ als sonst bei den Altreformierten üblich war. Als Pastor in Emden predigt er wiederholt auch in der Freien Evangelischen Gemeinde in Franeker. Deshalb muss er sein Amt in Emden aufgeben.⁷

Ich bin mir nicht ganz sicher, ob er wirklich in der Freien evangelischen Gemeinde Franeker predigte, oder in der Baptistengemeinde, die bis 1897 zum deutschen Baptistenbund gehörte. Auf jeden Fall wird deutlich: „Schuster bleib bei deinen Leisten“, heißt es 1875.

Ungestraft kann ein altreformierter Pastor nicht so einfach in einer anderen Freikirche predigen. Er verliert sein Amt – vielleicht war es angesichts seines Lebenslaufs auch ein willkommener Anlass, Pastor Pieters loszuwerden.

Winandus Koopmann und Johannes Jäger

1880 ist das wieder ganz anders. Der niederländische altreformierte Pastor Winandus Koopmann arbeitet nach seiner Frühpensionierung von 1876 bis 1880 mit dem Brüderverein in Barmen zusammen. Er tritt als Reiseprediger auf und ist in diesen Jahren Glied der Freien evangelischen Gemeinde.⁸ 1880 bis 1889 dient er ohne Gehalt der altreformierten Gemeinde Emden. Er erhält eine lebenslange Rente wegen eines Zugunglücks, das er 1877 erlitten hat. „Der Ausschuss des Bundes freier Gemeinden und Abendmahlsgemeinschaften gibt ihm

⁵ Nach Harm Wiemann, Aus vergangenen Tagen. Chronik der Samtgemeinde Bunde, Bunde 1983,95. Wiemann berichtet weiter, die Gemeinde sei am 20.12.1869 aufgelöst worden und bis 1875 Station der Gemeinde Ihren gewesen. 1939 kam es zu einer Neugründung.

⁶ Beuker 1988,167 und 143.

⁷ Beuker 1988,180.

⁸ Koopmann (6.3.1822 Budberg, Deutschland – 1898), erhielt seine theologische Ausbildung bei Pastor A. Brummelkamp in den Niederlanden, wurde 1852 altreformierter Pastor in Winterswijk und 1856 in Barendrecht. 1876 lässt er sich in Barmen nieder, arbeitet im Reisedienst für den Brüderverein. K. erleidet 1877 ein Zugunglück und erhält dafür lebenslange Rente.

durch den Prediger H. Neviandt und den Vorsitzenden F.W. Bartels ein gutes schriftliches Zeugnis seiner Arbeit.⁹ Wer nun wen empfohlen hat, ist nicht ganz deutlich.

Auf jeden Fall haben Neviandts und Bartels' Zeugnis positive Auswirkungen für Koopmanns Zukunft bei den Altreformierten. Gleichzeitig übernimmt Koopmanns Schwiegersohn, Johannes Jäger (1850, Hochkamer bei Vluyn, Kreis Moers – 1925, Emden)¹⁰, schlussendlich von 1880 bis 1925 die Ausbildung der altreformierten Pastoren, von 1891 bis 1925 in Emden in einer eigenen Theologischen Schule (Osterstraße). Jäger wurde als 17-jähriger beim reformierten Pastor Bräm in Neukirchen konfirmiert. Er fing eine Schlosserlehre an, erlernte dann den Beruf des Webers, kam 1870 zum Militärdienst und wurde Neujahr 1873 Hospitant im Barmer-Missionshaus. Der oben genannte Fabrikant F.W. Bartels finanzierte Jägers Studium 1873 bis 1876 im Rheinischen Missionsseminar in Barmen.¹¹ Jäger und andere altreformierte Pastoren waren 1878 bis 1891 fast regelmäßig auf den Jahreskonferenzen des Bundes Freier evangelischer Gemeinden und Abendmahlskonferenzen vertreten.¹² Jäger selbst hatte nach dem Ende seines Studiums in 1876 am Lehrerseminar von Franz Ludwig Zahn in Moers gearbeitet. Danach wirkte er gemeinsam mit Johannes Landsiedel als Angestellter und Stadtmissionar der Freien evangelischen Gemeinde Wuppertal-Elberfeld, bevor er 1880 als altreformierter Dozent berufen wurde.¹³ Ein Mitarbeiter der Freien evangelischen Gemeinde Barmen wird zur Ausbildung altreformierter Pastoren berufen! Er wird selbst sogar altreformierter Pastor und ist von 1885 bis 1920 ganz allein für die vollständige Ausbildung vieler altreformierter Prediger zuständig, die ihren Dienst in Deutschland, den Niederlanden und den USA getan haben.

Eine Annäherung zwischen den genannten Kirchen gab es nicht. Sie drifteten mehr und mehr auseinander an den Fragen von Taufe, Abendmahl, Bekenntnis und Kirchenverständnis. Mein Namensvetter, Henricus Beuker, meinte 1881, die Freien evangelischen Gemeinden würden zuviel Nachdruck auf die Wiedergeburt legen und wüssten zu wenig vom Bund Gottes. Einen Unterschied zwischen Pastor und Ältesten würden sie nicht kennen. Die Gemeinden stünden ziemlich lose nebeneinander.¹⁴ Die Lehre vom Bund, vom Gnadenbund und vom Werkbund, war deutlich präsent in den altreformierten Gemeinden. Bis heute wird vielfach nach einer Kindertaufe den Taufeltern von der ganzen Gemeinde aus dem Reimpsalm 105 die vierte Strophe stehend gesungen, die wohl fast jeder Altreformierte auswendig kennt:

Er will stets seines Bunds gedenken,
nie wird er seine Treue kränken.
An Tausend nach uns immerfort,
erfüllt er sein Verheißungswort.
Der Bund, der Abrams Hoffnung war,
steht jetzt noch da unwandelbar.

Es gibt mehr Punkte als die genannten, wo Altreformierte, Baptisten und Freie Evangelische einander berühren und beeinflussen. So war z.B. einer der Nachfolger von H. Neviandt (1827-1901) in Elberfeld der altreformierte Pastor Fritz Dehmel aus Laar in der Grafenschaft Bentheim.¹⁵ Zusammenfassend kann über diese Beziehungen gesagt werden:

„Die weitergehende ... Organisierung von Freien evangelischen Gemeinden, die seit 1874 im Bund Freier evangelischer Gemeinden zusammenkamen, und von reformierten Gemeinden in Elberfeld und Barmen, die dort schon 1877 einen Reformierten Bund bildeten, der seit 1884 sich auf ganz Deutschland erstreckte, oder der reformierten Gemeinden, die sich 1882 zur Reformierten Kirche in Preußen zusammenschlossen, ließ den Altreformierten immer weniger Raum, eine Zusammenarbeit nach ihren Wünschen und Vorstellungen anzufangen. Sie wollten ... nur eine enge Zusammenarbeit mit reformierten freien Kirchen, die praktisch

⁹ Beuker 1988, 182. Siehe auch S. 212ff.

¹⁰ Beuker 1988, 184 und 432-438.

¹¹ Beuker 1996, 206

¹² Beuker 1996, 203-212.

¹³ Beuker 1996, 206

¹⁴ Beuker 1996, 204

¹⁵ Beuker 1996, 203

erst altreformiert sein müssten. Dass man sich auch auf einen gemeinsamen Weg begeben und sich unterwegs angleichen und voneinander lernen könnte, kam ihnen weniger in den Sinn. Sie wollten alles oder nichts - und erhielten am Ende nichts.“¹⁶

„Die Freien evangelischen Gemeinden sahen die Altreformierten vielfach wie sich selbst als eine Gruppe innerhalb der Gemeinschaftsbewegung. Sie konnten nicht in kirchlichen Kategorien denken und sich keine Gemeinschaft als Kirche vorstellen, auch nicht als Freikirche.¹⁷ Sie wollten nur mit der Schrift leben und benötigten dazu keine Bekenntnisschriften. Aber gerade die spielten bei den Altreformierten eine große Rolle. Die Altreformierten und Christelijke Gereformeerden konnten ihr Christsein nur in festen kirchlichen Institutionen und Gemeinden denken. Für sie waren die Gemeinschaften auf halbem Wege stehen geblieben. Auf die Erkenntnis und Verkündigung der rechten Lehre folgte für sie notwendig die Organisation als freie Kirche. Wurde sie nicht vollzogen, war damit auch die rechte Lehre gefährdet oder gar verlassen. So konnten sie mit den Gemeinschaften wegen deren independentistischer und baptistischer Grundsätze keine Möglichkeit kirchlicher Zusammenarbeit finden.¹⁸ Jahrelang wurden noch altreformierte Vertreter zu den Konferenzen der Freien evangelischen Gemeinden und Gemeinschaften entsandt.¹⁹ Die Altreformierten wurden immer kirchlicher und reformierter. Von Gemeinschaften und freien Gruppen wollten sie immer weniger wissen, je mehr sich die eigenen kirchlichen Strukturen verfestigten. In Beukers Zeit in Emlichheim (1881-84) und kurz danach wurden dafür die Weichen gestellt“²⁰ (Beuker 1996,211).

Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Freikirchenforschung am 30.03.2001 in Emden.
Veröffentlicht in „Freikirchenforschung 2001, Nr. 11, S. 68-85, ISBN 3-934109-03-9“.

Zur altreformierten Synode in 1860

Am 11. Mai 1859 ist zum ersten Mal ein Ostfrieser für die Gemeinde Bunde zur altreformierten Synode abgeordnet. In derselben Versammlung in Bentheim kommt dann auch zum ersten Mal die Gemeinde Emden zur Sprache. Das aus dem Niederländischen übersetzte Protokoll der Synode lautet unter Artikel 3:

Der Versammlung wurde ein Brief der Gereformeerden Gemeinde unter dem Kreuz zu Emden an den Kirchenrat der Gemeinde Bunde vorgelesen. Die Brüder aus Emden möchten öffentlich sich mit denen von Bunde vereinigen.

Auf diesen Brief haben die Bunder den Emdern geantwortet, weil sie zur Classis (Synode gjb) Bentheim gehörten, müssen solche Fragen auf der Classis selbst behandelt werden. Die Emdener haben darauf den Bundern geschrieben, sie wollten sich auch wohl mit unserer Classis vereinigen, wenn wir jegliche Gemeinschaft mit der Niederländischen Kirche aufkündigen würden.

Art. 4

Über diese Briefe wurde diskutiert und beschlossen, dass wir, obschon wir gerne zum Nutzen der Kirche eine Ausbreitung und Vereinigung sehen würden, doch unsere Verbindung

¹⁶ Beuker 1996, 193.

¹⁷ Bericht über die neunte Konferenz ... [1882], 23 Das Protokoll vermeldet: „Prediger Beuker freut sich gleichfalls der Einigkeit, die zwischen den von ihm vertretenen Gemeinschaften und dem Bund besteht.“

¹⁸ J. Schoemaker fasste das ganze Problem vor der (General)Synode Assen 1888 in zwei Sätzen zusammen. „De vraag naar de relatie tot de vrije Gemeenten in de Rijnstreek beantwoordde ZEerw. met te zeggen, dat eene officieele kerkelijke betrekking met deze niet mogelijk is, wegens independente en baptistische beginselen.“ (General)Synode Assen 1888, Handelingen 1988,14f, Art. 21. Übersetzung: Die Frage nach dem Verhältnis zu den freien Gemeinden im Rheinland beantwortet Ehrwürden, indem er sagte, eine offizielle kirchliche Beziehung zu ihnen sei nicht möglich wegen independentistischer und baptistischer Prinzipien.

¹⁹ Etwa Synode Altreformierte Kirche 26.08.1891, Art. 11: J. Jäger vertrat die Altreformierten auf der Konferenz am 27./28.5.1891 in Düsseldorf.

²⁰ Beuker 1996, 211.

mit der Niederländischen Kirche nicht loslassen können, umso mehr weil wir sie auch für die wahre Kirche Christi halten.

Art. 5

Beschlossen wurde, dem Kirchenrat von Emden das Vorhergehende zu berichten. Gleichzeitig soll ihm mitgeteilt werden, wenn sie nähere Verhandlungen möchten, könnten sie dies mit einer eigens dafür von uns ernannten Kommission führen, die gleichzeitig gewählt wird. Sie besteht aus den Pastoren G. Kramer (Veldhausen) und J.H. Vos (Uelsen).

Art. 6

Gefragt wurde, wie weit die Kommission gehen könne. Beschlossen, sie solle ihnen (den Emdern) bekannt machen, inwiefern wir mit der Niederländischen Kirche vereinigt sind, und ihnen erklären, dass unsere Jünglinge, die sich auf die kirchliche Bedienung (das Amt eines Pastors) vorbereiten, dort ausgebildet werden; dass wir aus jener Kirche Pastoren berufen und dass unsere Pastoren auch dorthin berufen werden.

Auf der nächsten Synode am 31.08.1859 in Emlichheim berichtet die Kommission, die Emden haben sämtliche Verhandlungen in dieser Sache abgebrochen.

Am 08.02.1860 in Wilsum kann die Kommission genau das Gegenteil berichten. Ende Dezember hätten die Emden die Kommission der Synode eingeladen, um über eine Vereinigung zu verhandeln. Die Gespräche seien so positiv gewesen, dass die Gemeinde Emden altreformiert geworden sei. Sechs Seiten lang berichtet das Protokoll dann von den Anträgen der Pastoren Vater und Sohn R. G. Kamans – der jüngere arbeitet unter den Altreformierten in Emden – unter welchen Voraussetzungen sie in die Altreformierte Kirche aufgenommen werden. Strikt heißt es bei beiden, sie müssten die Bekenntnisschriften und die Christelijk Afscheidene Gereformeerde Kerk in den Niederlanden anerkennen sowie ein Examen ablegen.

Am 29.08.1860 schließlich erscheinen Pastor de Beer und Ältester B.J. Bronger als Vertreter der Gemeinde Emden auf der Synode.

(J.B. de Beer (1819-1891) arbeitet seit 1857 als Oefenaar (Laienprediger) in Emden und wird 1859 Pastor im niederländischen Haren. Von 1860 bis 1867 ist er Pastor der altreformierten Gemeinde Emden und wandert dann aus in die USA. Dort wechselt er 1868 in die Reformierte Kirche und wird schließlich 1880 bis 1887 altreformierter Pastor im niederländischen Uithuizermeeden. Siehe auch weiter unten!)

Aus verschiedenen Briefen von Vater und Sohn Kamans wird der Versammlung deutlich, „dass die beiden sich absolut nicht mit unserer Kirche vereinigen wollen oder können“. Man beschließt, die Angelegenheit ruhen zu lassen.

Gleich im Anschluss daran vermeldet das Protokoll in Artikel 6

(aus dem Niederländischen übersetzt):

Ein Brief von zwölf Gliedern der Gemeinde Emden wird verlesen, die früher zur Gemeinde gehörten und mit der Gemeinde den Übergang in die Vereinigung mit unserer Kirche gemacht hatten. Weil aber eine Vereinigung (der Altreformierten, gjb) mit R.G. Kamans Junior und Senior nicht zustande gekommen ist, sind die zwölf wieder zurückgetreten. Das teilen sie in diesem Brief der Klassis (Synode, gjb) mit.

Die Klassis hört voll Trauer von dieser Trennung, die durch das Zurücktreten der genannten Glieder verursacht wird.

Die Synode ist überzeugt, alles menschenmögliche sei geschehen, um die Einheit zu wahren. Man könne jetzt nur noch beten, dass Gott die genannten Brüder und Schwestern wieder zurückbringe.

Nach diesen Protokollen haben also 12 Glieder der Emden Gemeinde unter dem Kreuz den Übergang zu den Altreformierten in 1860 nicht mitgemacht. Ob sie alle zu den Baptisten gegangen sind oder ob auch einige in den Schoß der reformierten Kirche zurückgekehrt sind, ergibt sich aus diesen Unterlagen nicht.

Auf der Synode im April 1861 in Veldhausen wird jedenfalls Pastor de Beer aus Emden zum Schriftführer der Versammlung gewählt. Damit ist die Gemeinde Emden in der altreformierten Welt angekommen.

Ende 1861, Anfang 1862 versucht R.G. Kamans Junior noch einmal, die Altreformierten von den Niederlanden zu trennen. Da ihm dies aber nicht gelingt, will er in Zukunft keine Gemeinschaft mehr mit den Altreformierten haben.

B.J. Bronger, vermutlich der Vater des späteren altreformierten Pastors Wiard Bronger (1870-1936), vertritt gemeinsam mit dem jeweiligen Emdener Pastor bis 1879 die Gemeinde Emden auf der altreformierten Synode. Oftmals begleitet ihn auch Ältester Schooneboom oder Ältester Waalkes.

Kirchenverfassung von 1860

Das nachstehende Reglement, eine Art Verfassung, wird 1860 auch in Emden intensiv studiert worden sein. Im August 1860 beschließt die Synode, man wolle erneut versuchen, eine Antwort auf das Schreiben und die Anerkennung des Reglements beim König zu erlangen. Wenn das nicht gelinge, wolle man sich an die zuständigen Kirchenleitungen, dann an das Ministerium und schließlich an den Kaiser wenden. Die nachstehende Fassung aus dem Protokollbuch der Synode ist der heutigen Schreibweise angepasst, offensichtliche Fehler sind korrigiert. Trotzdem ist heute jedem ersichtlich, dass keine staatliche Behörde ein solch verworrenes Schreiben mit vielen niederländischen Ausdrucksweisen als Verfassung einer Kirche anerkennen konnte.

Reglement

oder Verordnungen unserer allgemeinen Übereinstimmung

1. Die altreformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und dem Fürstentum Ostfriesland erkennen völlig als Ausdruck ihres Glaubens: den Heidelberger Katechismus und die

37 Artikeln des holländischen Glaubensbekenntnisses, und erklären ihre Übereinstimmung mit anderen reformierten Bekenntnissen, wie auch mit den Dortrechter Synodebeschlüssen der Jahre 1816 bis 1619

Zur Leitung (?) werden, soweit die Umstände es nicht anders vorfinden, in der Grafschaft Bentheim die Bentheimer Kirchenordnung, und im Fürstentum Ostfriesland die Kirchenordnung von Dortrecht aus dem Jahre 1618 bis 1619 gefolgt.

2. Alle, welche freiwillig zu dieser Kirche übertreten und durch ihre Diener werden aufgenommen, werden als Mitglieder Kirche erkannt. Jemand ist nicht als Mitglied anzusehen, wenn er durch die rechtmäßige Kirchenversammlung von der Kirchengemeinschaft ist ausgeschlossen, gemäß der Kirchenordnung eben in Art. 1 genannt. Derselbe ist seit der Zeit von allen Vorrechten der Kirche beraubt, bis er mindestens in gehöriger Weise, wie oben genannt, als Mitglied ist aufgenommen. Die Erklärung der Ausschließung durch die Kirchenversammlung muss die Person selbst, welche dieses betrifft, in einer gesetzmäßigen Versammlung der Gemeindeglieder, an Ort und Stelle, wo die Person als Mitglied eingeschrieben ist, statt haben. (??)

3. In allen kirchlichen Angelegenheit ist die Leitung und Ausübung der Kirchenverwaltung übertragen. Die Mitglieder der Kirche sind dem Urteil der Kirchenverwaltung unterworfen.

4. Die Kirchenverwaltung der altreformierten Kirche wird geübt durch die presbyterialen, classicalen und provinziellen Versammlungen. Die Beschlüsse dieser Versammlungen werden durch die Obrigkeit gehandhabt.

5. Die Classicale Versammlung ernennt ein Komitee und sorgt dafür, dass die Obrigkeit von dasselbe Kenntnis erhalte. Alle kirchlichen Angelegenheiten im allgemeinen oder einzelne Gemeinden betreffend, worin die Mitwirkung der Obrigkeit erfordert wird, werden durch das Komitee der Obrigkeit mitgeteilt. Das Komitee gibt jährlich der Classis Bericht von ihrer Wirksamkeit.

6. Jede Gemeinde, welche bei der Obrigkeit will bekannt stehen als gehörende zu der Altreformierten Kirche, gibt hiervon Kenntnis vermittelst ihres Presbyteriums. Seit der Zeit ist dieselbe verbunden an alle Verordnungen der Altreformierten Kirche und steht in allen Rechten, welche durch die Obrigkeit an diese Kirche erteilt werden.

Angenommen auf der Classical Versammlung

zu Uelsen, den 8. Februar 1860

Aus Namen der genannten Versammlung

gezeichnet G. Kramer, Präses

J. Moolhuizen, Scriba.



Abbildung 66 Osterstraße mit altreformiertem Pastorat (rechts) am 27.04.2006



Abbildung 67 Abendmahlstisch mit Einzelkelchen, Tisch mit Gesteck und Kanzelbibel



Pastoren, Evangelisten, Studenten

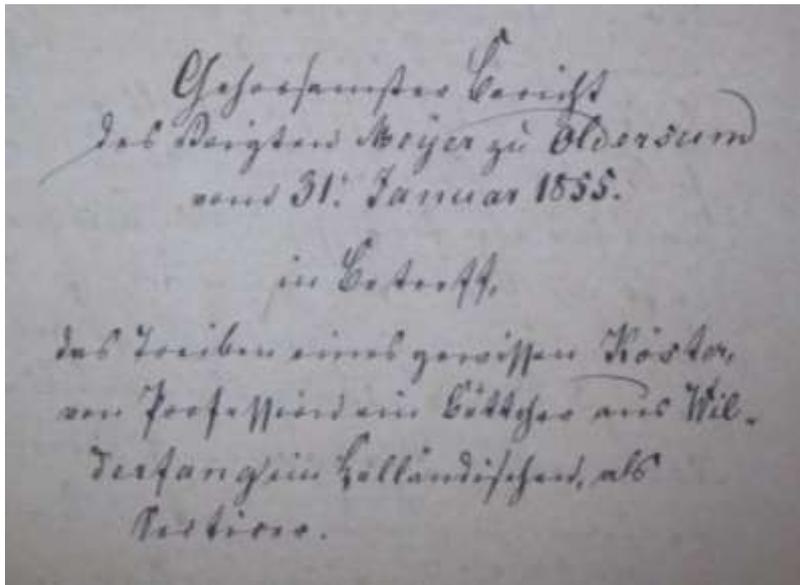
Freie Prediger vor 1856

Auch wenn kein genaues Datum oder Jahr anzugeben ist: Es steht eindeutig fest und ist unbestritten, dass der niederländische Pastor Hendrik de Cock mindestens einmal in Wolthusen gepredigt hat. Die Kontakte liefen über den abgesetzten Pastor Reemt Weerts Duin, der hier eine Zeitlang wohnte. Diese Predigtienste müssen zwischen den Jahren 1836 und 1842 stattgefunden haben.

In diesen Jahren, wie auch vorher und nachher, gab es eine ganze Reihe von Wanderpredigern und Laien, die in kleineren Gruppen und Gemeinschaften in Privathäusern das Wort Gottes verkündigten. Nach ihrer Konfession wurde dabei weniger gefragt.

Im Hause Bakker und bei P.G. Eekhoff in Wolthusen predigten sowohl Baptisten wie auch Altreformierte. War nicht auch die heutige altreformierte Gemeinde Campen von ihrer Gründung in 1854 bis in die 1880er Jahre eine freie und eigenständige Gemeinde? Vermutlich lag es sehr an den persönlichen Beziehungen der Zuhörer, ob sich eine baptistische oder eine altreformierte Gemeinde entwickelte.

Koster aus Wilderfang



Gehorsamster Bericht des Voigtes Meijer zu Oldersum vom 31. Januar 1855 in Betreff des Treibens eines gewissen Köster, von Profession ein Böttcher aus Wilderfang im Holländischen als Sectirer.

Abbildung 68 Titel des Berichts von Vogd Meijer aus Oldersum über Köster

Unter Rückgabe der anbei erfolgenden Anlagen, deren Inhalte resp. mir gewordenen Auftrags des Königlichen Amtes Emden vom 20. d. M. gemäß, ich genaue Erkundigungen über den gedachten Köster eingezogen habe, berichte ich nun das Resultat derselben dem Königlichen Amte im Nachstehenden gehorsamst.

Wie aus den Anlagen hervorgeht, so hat sich auch in Wolthusen wirklich ein Conventikel-Verein, schon bestehend aus einer ziemlichen Anzahl von Mitgliedern, gebildet, der anscheinend eine eigene Glaubens-Meinung hat. Diesem Verein steht an der Spitze und der sich auch als Prediger desselben ausgibt, einer Namens Köster, welcher von Profession ein Böttcher und wohnhaft zu Wilderfang, im Königreiche der Niederlanden, sein soll. Gleiche Vereine als wie den zu Wolthusen soll er gebildet haben in Neermoor, Ihrhove und Bunde, wornach er immer um den vierten Sonntag bei einem Verein predigte, was ganz nach sicherer Erfahrung wenigstens bisher in Wolthusen geschehen ist. Die letzte Predigt hat er in Wolthusen am Sonntage als am 14. v. M. in dem Landwirth Meiners`Sweers`schen Hause,

und zwar von Morgens 9 ½ Uhr bis etwa 11 Uhr, des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr und des Abends von 5 bis 7 Uhr abgehalten. Bei diesen Predigten sind Becken ausgestellt worden zur freiwilligen Gabe von den Vereins-Mitgliedern, welchen Beitrag der gedachte Köster als Lohn für seine Predigten an sich genommen hat.

Wie ich nicht anders habe erfahren können so lebt Köster nur als Sectirer von Collectengelder und betreibt das Böttchergeschäft gar nicht mehr, wornach derselbe, indem er sich arbeitslos umhertreibt und nur von gesetzwidrigen Collectengeldern lebt, als Landstreicher zu bestrafen und über die Landesgrenze zu weisen ist, wenn nicht noch eine härtere Strafe nach § 122 des Polizeistrafbuches Anwendung findet, weil er auch gewissermaßen durch seine Reden, die er während des Gottesdienstes hält, und viele Leute hierdurch von diesem Dienste abhält, wenigstens hierzu Anlaß gibt, den Gottesdienst stört.

Um nun den Köster, dessen gegenwärtigen Aufenthaltsort ich nicht habe erfahren können, habhaft zu werden, so wird dieses am leichtesten und sichersten zu ermöglichen sein am 11. k. M. in Wolthusen, wo derselbe wieder in dem Meinert Sweers'schen Hause predigen soll.

Ob und welche Legitimationen etwa Köster bei sich führt, darüber habe ich nichts erfahren können, wie er denn auch über seine Persönlichkeiten wenig oder gar nichts äußern soll.

*Ich bin Königlichem Amte
unterthänigster Meijer.*

Prediger (Oefenaar) Köster oder Koster aus Wildervang in den Niederlanden ist bislang in der altreformierten Kirchengeschichte so gut wie unbekannt. Er gehört vielleicht zu denjenigen, die auf der Liste der ersten Pastoren bestehen, von denen einer 1860 in Emden berufen werden soll. Jedenfalls predigt er am 09.04.1860 in der Gemeinde (UuE 166, 178). Wenn man dem Bürgermeister Meijer glauben darf, der offenbar intensiv recherchiert hat, steht Köster an der Wiege von vier der fünf altreformierten ostfriesischen Gemeinden. Ich würde gerne mehr von ihm erfahren.

Möglicherweise handelt es sich um Julius Köbner aus Hamburg, der seit 1838 im baptistischen Missionsdienst stand. Dieser taufte als erste Baptisten in den Niederlanden Dr. Feißer und sechs weitere Personen in 1845 in Gasselter Nijeveen (Gemeinde Stadskanaal).

Johann Gerhard Oncken (1800 in Varel bei Oldenburg geboren) und 1834 Gründer der ersten deutschen Baptistengemeinde in Hamburg, weilte schon 1827 in Ostfriesland.

Köbner schrieb am 27.12.1845 aus Hamburg an Dr. Joh. Elias. Feißer (Feisser im NL) in (Zutphen?) (http://www.totheildesvolks.nl/jdeliefde/wumkes/bijlage_1.htm) (03.02.2006)

Ihren Vorschlag überlegte ich mit Bruder Oncken und wir fanden auch, dass es wohl am besten ist, dass Einer von uns zum Frühling nach Holland reise, welches denn auch mit des Herrn Hülfe geschehen wird. Am wahrscheinlichsten ist es, dass ich kommen werde denn obgleich Bruder Oncken's Anwesenheit dort von grosseren Nutzen sein würde als die meine, indem der Herr ihn mit vorzüglichen Gaben Seines Geistes ausgerüstet hat, so wird er doch leider durch die schwere Krankheit seiner lieben Frau (Krebs in der Brust) hier festgehalten. Sollte es die Absicht des Herrn sein, mich zu senden, so wollen wir uns zusammen in seiner Liebe zu uns erquicken, und damit dies zu grösserem Segen für uns werde, will ich versuchen, mich näher mit der Holländischen Sprache bekannt zu machen. Ich hoffe dann auch so viel Zeit zu haben, dass ich Zütphen und einige andre Orte mehr besuchen kann, vielleicht in Ihrer Gesellschaft. Möge der Herr alles ordnen, wie Er bisher alles so herrlich geordnet hat, zur Ehre seiner Liebe, Macht und Weisheit.

1846 wurde die erste ev.-freikirchliche Gemeinde (der Baptisten) in Ostfriesland in Ihren (Westoverledingen) gegründet.

1866 gründeten deutsche Baptisten in Franeker in den Niederlanden eine Gemeinde, die bis 1897 zum deutschen Baptistenbund gehörte. (In diese Gemeinde wechselte Pastor K.J. Pieters in 1876, der 1875 zunächst im „Wartestand“ lebte und dann von der altreformierten Gemeinde Emden berufen wurde, wo er weniger als ein Jahr tätig war.)

Ein Jahr später, in 1867, trat die Gemeinde der „Abgeschiedenen unter dem Kreuz“ in Emden mit ihrem Prediger S.C. de Haan ebenfalls diesem Bund bei.

(Nach G. Balders, Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe 1989, 290-294)

Die Emdener kamen erst nach der Gründung der altreformierten Gemeinde Bunde in 1858 über die Bunder in engeren Kontakt mit den Altreformierten in der Grafschaft Bentheim. Dass diese schon so stark in eine bestimmte Richtung der niederländischen Altreformierten (Afgescheiden Christelijke Gereformeerde Kerk) eingebunden waren, war zu dem Zeitpunkt in Emden nicht deutlich.

Andererseits zersplitterte die „Kirche unter dem Kreuz“ und ihre „Kreuzgemeinden“ in immer mehr und kleinere Gruppierungen. Eine Gruppe bildete z.B. Pastor Cornelis van den Oever aus Rotterdam mit seinen beiden Söhnen, die auch im Predigtdienst standen. Je mehr er in den Niederlanden isoliert war, desto mehr Kontakte suchte er und desto mehr Hoffnungen setzte er für sich und seine Söhne auf Emden.

Cornelis van den Oever, Rotterdam

Die ersten direkten Unterlagen der ev.-altreformierten Gemeinde Emden datieren vom April 1856. Am 13. April hat Pastor C. van den Oever Elziena Angeneta Bronger, Tochter von Hermanis Bronger und Catrina de Wij getauft, wie er dem reformierten Pastor schriftlich in niederländischer Sprache mitteilt. Der Text lautet übersetzt (Foto danach):

Der Unterzeichnete

gibt mit diesem (Schreiben) Euch Wohlgeborenen zu kennen, dass er, am 13. April 1856 die Heilige Taufe hat bedient

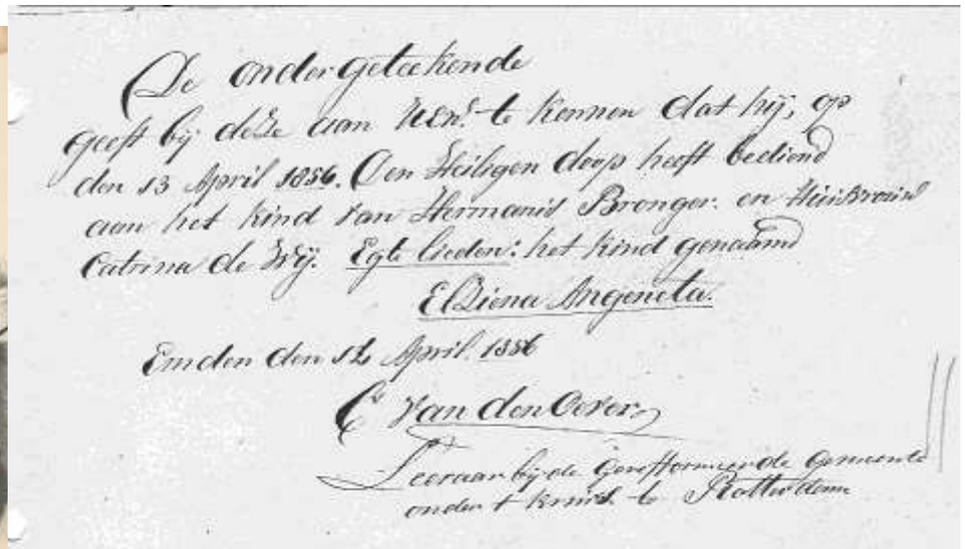
an dem Kind von Hermanis Bronger und Hausfrau

Catrina de Wij, Eheleuten: das Kind genannt Elziena Angeneta.

Emden, den 14. April 1856

C. van den Oever Pastor der Gereformeerde Gemeente onder 't kruis zu Rotterdam.

Abbildung 69 Pastor Cornelis van den Oever und Taufferklärung vom 14.04.1856



Von Van den Oever sind 1859 unter dem Titel „Feeststoffen“ zwanzig gedruckte Predigten in einem Band erschienen. Das Buch zählt 640 Seiten. Es ist mit einer Fortsetzungsreihe von sechs Predigten über den alten Simeon aus dem Lukasevangelium (Lukas Kapitel 2) zusammen eingebunden, die 1860 bis 1861 auf über 180 Seiten erschienen sind.

Das mir vorliegende Exemplar trägt auf der Titelseite einen roten Besitzerstempel: „Anton C. van der Laan, Emden, Petkumerstrasse 15“. Aus diesem Buch stammt auch obiges Foto.



Abbildung 70
Predigtband Van den Oever 1859, Besitzeintrag Van der Laan

Im nächsten Abschnitt werden die einzelnen Pastoren der altreformierten Gemeinde Emden vorgestellt. Die Angaben aus den fünf Bänden von Johannes de Haas seine „Gedenkt uw voorgangers“ sind dazu in den meisten Fällen übersetzt worden. Daneben haben andere Quellen Verwendung gefunden.

R.G. Kamans, 1857

in Emden berufen, Bürgerrecht verweigert

De Haas I, S. 150f

Rut Gerret Kamans, geboren Delft 24.02.1798,
 verstorben Steenwijk 13.10.1877

Sohn von Willem Kamans und Johanna Eskens.

Kamans wurde am 02.09.1823 als theologischer Student in Utrecht immatrikuliert. Er brachte sein Studium nicht zu Ende. Nachdem er eine Zeitlang in Rotterdam gewohnt hatte, zog er 1832 mit seiner Frau und sechs Kindern nach Arnhem, wo er als Brillenschleifer tätig war. Er war auch in einer Zusammenkunft (Konventikel, Gesellschaft) als Laienprediger (Oefenaar) aktiv und bat den König, mit mehr als 19 Personen Gottesdienst feiern zu dürfen. Das wurde ihm verweigert.

Danach zog er nach Amsterdam, wo er ebenfalls predigte. Dabei blieb es auch, als hier 1835 die Christelijk Afgescheidene Gemeinde gegründet wurde. Er entzweite sich mit dem Ältesten Deteleff. (Vgl. Bos, Archiefstukken IV, 1946,145, gjb) Deshalb legte er sein Laienprediger-Amt in der Gemeinde nieder und predigte weiter vor einer eigenen Gruppe. Deshalb wurde er am 21.08.1836 wegen Unruhestiftung von der Gemeinde abgeschnitten, seiner Frau erging es am 04.09.1836 genauso.

Später ging er über zur Gereformeerden Gemeinde unter dem Kreuz. In dieser Kirchengruppe wurde er am 10. und 11.12.1851 in Amsterdam examiniert und zum Predigtamt zugelassen. Wenige Tage später ist er in Apeldoorn als Pastor eingeführt.

Er besaß jedoch nicht die Gaben seines Vorgängers Pastor J. Plug. Die Gemeinde wurde unter Kamans kleiner, auch weil er „das Mittel der Zucht sehr royal anwendete“. Zwölf seiner Gemeindeglieder beschwerten sich auf der Allgemeinen Synode in 1853, sie seien zu Unrecht abgeschnitten. Die Kommission der Synode, die für diese Angelegenheit ernannt wurde, „hat die Freude erleben dürfen, die im Allgemeinen unbedeutenden Dinge, die die Ursache der Zuchtausübung bildeten, einer Lösung zuzuführen und den Frieden fast vollständig wieder herzustellen“.

Kamans wurde nun in Idskenuizen berufen und nahm an. Er wurde hier am 08.01.1854 eingeführt. Er wirkt hier bis zum Frühjahr 1857.

Dann wird er nach Emden berufen in eine Gemeinde, die C. van den Oever im Mai 1856 gegründet hat. Kamans hält seine Abschiedspredigt in Idskenuizen. Danach zeigt sich aber, dass das zuständige Landgericht vom Königreich Hannover sich weigert, Kamans als Pastor anzuerkennen und ihm Bürgerrecht in Emden zu verleihen. Kamans holt den Rat der Allgemeinen Synode ein. Schließlich entscheidet diese, „dass die Verbindung zwischen Pastor

und Gemeinde, die durch den Ruf und dessen Annahme entstanden ist, aufgelöst werden soll. Damit ist der Pastor wieder berufbar für eine andere Gemeinde und die Gemeinde kann einen anderen Pastoren berufen, wenn sie das möchte“.

Bald darauf beruft die Gemeinde Medemblik Kamans. Er nimmt an und verlässt Idskenhuisen, wo er bis dahin wohnen geblieben war. Am 05.09.1858 wird er Pastor von Medemblik.

Als es in der Kirchengruppe der Kreuzgemeinden mit C. van den Oever zum Streit kommt, schlägt er sich auf dessen Seite. Im Mai 1859 spricht die Allgemeine Synode aus, Kamans „Handlungen seien unehrlich“. Kurz danach erklärt Kamans dem Kirchenrat und dem Konsulenten mündlich und schriftlich, „dass er sein Amt als Hirte und Lehrer und seine Gemeinschaft mit Pastor Juch als Bruder (im Herrn) aufkündigt... Trotz Verbot seines Kirchenrates zieht er weg.“ Der Kirchenrat zieht ihn darüber schriftlich zur Rechenschaft und zitiert ihn auf die außerordentliche Klassisversammlung am 31.08.1859. Er antwortet, der Kirchenrat „müsse sich schämen“, solches von ihm zu fordern.

Auf der Allgemeinen Synode 1860 in Amsterdam vermeldet ein Bericht der Klassis Nord- und Südholland, „dass Pastor R.G. Kamans seine Gemeinschaft mit der Kirche schriftlich aufgekündigt habe, doch die Gemeinde Medemblik an dieser Gemeinschaft festhalte“. Kamans zieht mit Frau und Tochter im April 1860 nach Meppel. Hier schließt er sich der Nederlandse Hervormde Kerk an. Er predigte in einer Gruppe hervormder und unter Kirchengzucht stehenden Abgeschiedenen. 1867 zog er nach Amersfoort, 1870 nach Steenwijk, wo er mit seinem Sohn zusammenzog.

Er war verheiratet mit Anna Maria Eijkmans (geb. 08.09.1793).

Kamans hat zwei gedruckte Predigten herausgegeben. Über „Brillenschleifer Kamans und Sohn“ schreibt F.L. Bos in seinem Buch „Kruisdragers. Nieuwe verhalen uit afgescheiden kringen. Kampen, o.J., Seite 88 – 98.

Kamans und Kirchenrat an Landdrostei, 03. April 1859

An Hohe Königliche Landdrostei zu Aurich

Ganz gehorsamstes Gesuch

des Kandidaten der Theologie, R.G. Kamans

(vermutlich Kamans Junior, 1835-1918, UuE S.170ff; De Haas!)

aus Legemeer(??) (Provinz Friesland in den Niederlanden)

(Kirchengemeinde Idskenhuisen)

zur Zeit zu Emden

betreffend

die fernweite Gestattung des Aufenthalts daselbst

Wie einer Hohen Königlichen Landdrostei bekannt sein wird, besteht hier in Emden seit einigen Jahren eine christliche Gemeinde unter dem Namen: „Gereformeerde Gemeente onder't Kruis“.

Soweit mir bekannt, wird diese Glaubensgenossenschaft, deren Grundsätze auf den allgemein christlichen Satzungen sich in keinerlei Widerspruch befinden, hier zu Lande geduldet, wenn sie auch, wenigstens bis jetzt, noch nicht eine vollständige Anerkennung genießt.

Die Kirchenvorstände jener Gemeinde wandten sich im November vorigen Jahres an mich mit der Bitte, nach Emden zu kommen, um all dort ihre Angehörigen durch Unterricht und Vortrag in der Religionslehre zu unterweisen. Ich leistete dieser Aufforderung Folge, sobald es die Umstände gestatteten, und traf Anfang Februar dieses Jahres hier ein, um mich dem mir anvertrauten Geschäft zu widmen. Wenige Wochen später, während welcher Zeit ich mit Fleiß und Treue meines Lehramtes gewaltet, ward die Gemeinde vom hiesigen Magistrat aufgefordert, sich über den Zweck meiner hiesigen Anwesenheit und die Art meiner Tätigkeit des Näheren zu erklären.

Diese Erklärung ward in aufrichtiger und unverhüllter Darstellung unter Vorlegung des Sachverhältnisses unterm 15. vorigen Monats abgegeben, darauf aber mir vor einigen Tagen die Anweisung erteilt, ohne Aufenthalt die Stadt zu verlassen.

Ich meines Orts hätte keine Veranlassung gehabt, mich einer solchen Verfügung nicht ohne Widerspruch zu unterwerfen und in meine Heimat zurückzukehren, obschon ich bekennen muss, dass ein solches Verfahren mir – als Angehörigen der Niederlande und im Besitz ei-

nes durch den Staatsminister und den Provinzialkommissar des Königs ausgefertigten und unterzeichneten Passes – doch etwas beschwerlich erschien.

Nun aber drangen auch die unterzeichneten Kirchenvorstände der Gemeinde auf mein ferneres Verbleiben in ihrer Mitte. So habe ich dann nicht unterlassen dürfen, wider die mir mündlich eröffnete Verfügung eines wohlloblichen hiesigen Magistrats (Stadtrats, gjb) Verwahrung einzulegen, und wie hiermit geschieht, den Rekurs an die Königliche Landdrostei zu ergreifen. (mich auf die K.L. zu berufen, gjb)

Die zur Unterstützung meiner Beschwerde anzuführenden Gründe sind mehrentsils schon in den oben vorgetragenen Tatsachen enthalten. Ich will solche indes der Übersichtlichkeit wegen hier nochmals kurz zusammenfassen.

Eine dem Schutze der Landesgesetze unterstellte Gemeinde beruft mich als akademisch ausgebildeten Religionslehrer in ihre Mitte, um ihren Angehörigen Unterricht zu erteilen.

Meine Landesbehörde versieht mich behufs der zu unternehmenden Reise mit einem ordnungsgemäßen Passport, worin der Schutz der auswärtigen Behörden nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit für mich in Anspruch genommen wird.

Ich präsentiere meinen Pass vorschriftsmäßig bei der betreffenden Polizeibehörde, beziehe eine Privatwohnung, trete die mir anvertraute Beschäftigung an und betreibe dieselbe in meinem Kreise zur Zufriedenheit meiner Auftraggeber.

Diese, von der Behörde dazu aufgefordert, erteilen Auskunft über mich und mein Wirken und sind der Meinung, alles bestens in Ordnung gebracht zu haben.

Da plötzlich wird mir der Befehl, die Stadt oder das Land zu verlassen. Ich erfahre nicht, welche Ursachen diesem Befehle zu Grunde liegen, ob ich mir etwas habe zu Schulden kommen lassen, ob uns, den Kirchenvorstehern dieserhalb etwas zur Last zu legen – kurz: Ich werde ausgewiesen, ohne dass ich mir erklären kann, welche spezielle Veranlassung für eine solche außergewöhnliche Handlungsweise bei der Behörde vorliegen mag.

Die hiesigen Polizeigesetze sind mir fremd. Soviel vermag ich aber doch schon nach allgemeinen internationalen oder den bei mir zu Hause geltenden Rechtsgrundsätzen zu beurteilen, dass meine wohl legitimierte Person in einem fremden, besonders wie hier, in einem Nachbarstaate, seinen zeitweiligen Aufenthalt ungestört wird nehmen dürfen, insofern ein ersichtlicher Grund dafür vorliegt, ein bestimmtes Geschäft, und insofern der Auswärtige sich keinerlei Handlungen zu Schulden kommen lässt, die das Gesetz gegen ihn aufbringen könnte.

Nun aber scheint mir, dass alle die aufgeworfenen Bedenken ... gegen mich hier nicht in Anwendung kommen können, oder, wenn das der Fall, zu meinen Gunsten beantwortet werden müssen.

Allem diesem nach stelle ich an Eine Königliche Landdrostei das ganz gehorsamste Ersuchen:

mir hochdero Schutz anzuteilen und die gegen mich erlassene Magistratsverfügung wieder aufheben zu wollen.

Ich, (und) hierin die mit unterzeichneten Kirchenvorsteher verharren in vollkommener Ehrerbietung

Emden, den 3. April 1859

R. G. Kamans, Jr.

P.G. Eekhoff

B.J. Bronger

J.C. Veen

J.B. de Beer 1857-1859

siehe etwas weiter unten. 1865 bis 1867 gab es offenbar zwei altreformierte Pastoren in Emden, De Beer und De Haan. De Beer ist 1891 in Emden verstorben.

Samuel C. de Haan, 1865-1866

ging mit einem Teil der Gemeinde zu den Baptisten über bzw. gründete in Emden die Gemeinde der Baptisten. (Artikel Ostfriesenzeitung, Leserbrief GJB 1977, siehe oben!)

De Haas schreibt (I, S. 131) „*War 1865 Pastor bei der Altreformierten Gemeinde unter dem Kreuz in Emden. C. van den Oever hatte diese Gemeinde 1858 (falsch, gjb) gegründet, hatte die Kirche aber verlassen.*

Während der Allg. Versammlung der Kreuzgemeinden (Synode) am 27. Juni 1865 in Rotterdam lag eine Bitte vom Kirchenrat Emden und seinem Pastor vor, um wieder in die Kirche (Kreuzgemeinde) aufgenommen zu werden. Dies wurde unter der Bedingung genehmigt, „dass der Pastor seine Fähigkeit und innerliche Berufung zum Amt darlege, dass der Konsulent dem Kirchenrat ein Schuldbekenntnis abnehme und dass der Pastor öffentlich in die Gemeinde eingeführt werde“. Schon am nächsten Tag teilte de Haan mit, dass man diese Bedingungen annehme. Nach dem Examen, „das der Versammlung ausreichend erscheint, wird der Pastor nach mündlichem und schriftlichem Bekenntnis (suchen in den Archiven GJB), beauftragt, um den Gereformeerden Gemeinden (unter dem Kreuz) zu dienen.

Ein Jahr später, auf der Synode am 04. Juli 1866 jedoch heißt es schon, er sei aus der Kirche ausgetreten und vermutlich Baptist geworden.“

Aus einer genealogischen englischsprachigen Internetseite (e-mail: a.dhaan@chello.nl) vom 04.06.2003 wird deutlich: Die Mutter von Pastor de Haan, Cecilia de Haan geb. Droppert, ist am 18.02.1811 in Vlaardingen geboren. Sie war mit Dirk de Haan (1806-1843) verheiratet. Sie zog 1867 von Rotterdam nach Emden und kehrte nicht wieder in die Niederlande zurück. Auf dem Totenschein ihrer Tochter ist sie im Jahre 1871 schon als verstorben eingetragen.

Johan Boelens de Beer 1860 – 1867

De Haas (I, S. 30f) notiert über ihn:

Johan Boelens de Beer, geboren 19. April 1819

(in Greetsiel, gjb nach Pannenburg 1981, 228);

verstorben am 22. Dezember 1891 in Emden.

Er war 1857 Oefenar (Laienprediger) in der Altreformierten Gemeinde Emden. Sein Kirchenrat wandte sich 1857 an die Allgemeine Synode in Leiden und bat „um Hilfe in diesen beklagenswerten kirchlichen Umständen“. Man beschloss, die Dozenten (in Kampen, gjb) zu beauftragen, diesem Bruder zu antworten und mit ihm zu korrespondieren. Am 22. Februar 1859 wurde er von der Provincial Synode Groningen nach Artikel 8 der Dordrechter Kirchenordnung (besondere Gaben, gjb) für berufbar erklärt. Er arbeitete in den Gemeinden

Haren 15.05.1859, Emden 05.08.1860

Holland, Mich USA, Ware Holl. Geref. K. (TDRC) Juni 1867

Foreston, Dutch Ref. Ch. 22.01.1868

Grand Haven, MI 1870, Cleveland, Ohio 1872, Parkersburg, Iowa 1874

Uithuizermeeden (O.G.) 06.06.1880

Emeritus 01.10.1887

Er verließ die Wahre Holländische Gereformeerde Kirche (heute CRC) sehr schnell, allein „wegen dem Absolutheitsanspruch und den Lästerungen, die ihn aus der TDRC vertrieben haben“.

Verheiratet

1. mit Catharina Elizabeth Brand (verstorben 17.04.1861),

die ihm einen Sohn hinterließ,

2. mit Mareka Tapper, die ihn überlebt.

Wilto Uges Bakker 1867 - 1869

Übersetzung aus De Haas I, S. 25

Wilto Uges Bakker, geb. Veendam 25.03.1824, verstorben 30.04.1887

Theologische Ausbildung bei Pastor T.F. de Haan in Groningen, danach in Kampen.

Arbeitete in: Ten Post 15.02.1857

Joure 13.04.1862

Emden 03.11.1867

Ten Post 24.10.1869

Emeritus 14.04.1887.

*Ein Lungenleiden behinderte ihn in den letzten Dienstjahren.
Er predigte zum letzten Mal am 01.01.1887.
1858 heiratete er Geessien J. Jonger, die am 19.05.1884 verstorben ist.
Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor.*

Nicholas Martin Steffens, 1870 – 1872

geboren am 13. März 1839 in Emden/Ostfriesland, gestorben am 24. Juli 1912 in Holland/Michigan, USA, evangelisch-reformiert, seit 1863 evangelisch-altreformiert, Theologe



Nicholas Martin Steffens war ein Sohn von Karel Martin Steffens und Frauke Aykens. Er wurde am 13. März 1839 in Emden geboren und dort am 31. März 1839 in der reformierten Gemeinde getauft. Er besuchte gemeinsam mit dem späteren reformierten Neuenhauser Pastoren Georg S. Mennenga (1838-1900) das Gymnasium in Emden. Mit 17 Jahren (seit 1857) war Steffens schon Lehrer an einer höheren Töchterschule in Oldenburg. Mit 19 Jahren (1859) packte ihn die Wanderlust. Zwei Jahre später arbeitete er in völlig anderer Stellung unter Aufsicht und im Auftrag der Freien Kirche Schottlands als Missionar unter den Juden in Istanbul.

Abbildung 71
Pastor Nicholas Martin Steffens 1839-1912

Hier heiratete er in der Missionskapelle am 14. April 1862 seine aus Schottland stammende Frau Jane Graham (Sutherland) (22.03.1836 - 06.01.1916). Acht Kinder wurden geboren, das erste in Istanbul. Sieben Kinder und seine Frau überlebten ihn. Sein Sohn Cornelius Martin Steffens (1868-1933) wurde ebenfalls Pastor der reformierten Kirche in den USA. Steffens war kantig, zupackend und äußerst intelligent. Fast sein gesamtes Wissen eignete er sich selbst ohne fremde Mithilfe an.

Am 14. Juni 1863 wurden Steffens und seine Frau Glieder der altreformierten Gemeinde Emden. Am 27. August 1863 schrieb er sich als Student der Theologischen Schule Kampen in den Niederlanden ein. Ein Jahr später bestand er dort das Abschlussexamen mit der Note "cum laude". Sofort wurde er 1864 von der altreformierten Gemeinde **Neermoor** in Ostfriesland berufen, wo er am 9. Oktober 1864 seinen Dienst antrat. Bereits zum 28. November 1865 wechselte er nach **Veldhausen** bei Neuenhaus und von dort zum 23. Januar 1870 in seine Heimatstadt **Emden**.

Steffens entwickelte sich zum Schriftsteller und regen Verteidiger der (alt)reformierten Lehre. Noch im ersten Jahr seines Dienstes verfasste er eine Broschüre, in der er die baptistische und die reformierte Lehre verglich. In Ostfriesland entstanden altreformierte und baptistische Gemeinden ungefähr in derselben Zeit um 1850. Steffens sah sich als Verteidiger reformierter Lehre. Henry E. Dosker (1855-1923), ein amerikanischer Kirchengeschichtler, rühmte bei Steffens Beerdigung dessen absolute Furchtlosigkeit. Er habe sich nur von seiner Pflicht und seiner Überzeugung leiten lassen.

Über N. M. Steffens bekamen die altreformierten Gemeinden ab 1864 Kontakte zu den freien reformierten Gemeinden in Schlesien wie etwa Breslau, Görlitz oder Oderwitz, die aus der Judenmission des schottischen Pastors Daniel Edwards entstanden waren. Die altreformierten Gemeinden gaben zusammen mit den Gemeinden in Schlesien ab 1877 für einige Jahre gemeinsam eine monatliche Zeitung heraus mit dem Titel "Frohe Botschaft der Freien Evangelischen Kirche Deutschlands und der altreformierten Kirche von Ostfriesland und Bentheim".

Steffens verfasste in seinem Leben etwa zwanzig Broschüren und Streitschriften. Vielfach trat er darin für "das gute Recht der Altreformierten" ein, so der übersetzte Titel ei-

ner Broschüre von ihm aus dem Jahre 1868. Steffens gab eine eigene altreformierte Monatszeitung in niederländischer Sprache unter dem Titel "De Vrije Presbyteriaan" heraus. Schon der Name weckte Argwohn in den Gemeinden, die vermuteten, es solle eine andere Kirchenform begründet werden. Diese Zeitung ist bislang nur aus den Protokollen der altreformierten Synode bekannt. Sie gab Veranlassung zu heftigen Lehrstreitigkeiten in der Synode und erschien auf jeden Fall in den Jahren 1869 und 1870.

Dem Obergrafschafter altreformierten Gemeinde- und Kirchengründer Pastor Jan Berend Sundag (1810-1893) war Steffens nicht rechtgläubig genug. Allein schon der Titel von Steffens Kirchenzeitung war ihm ein Ärgernis. Steffens schrieb: *"In der Bibel wird von Zauberei als von Abgöttereie gesprochen"*. Sundag hielt dagegen: *"Zauberei gibt es gar nicht, sie besteht nur in den Gedanken der Menschen"*. Steffens würde, so Sundag, nicht genügend gegen die von der Wahrheit Abgeirrten schreiben. Es kam sogar zum offenen Konflikt zwischen den beiden altreformierten Theologen, bevor sie sich versöhnten. Die altreformierte Gemeinde Bentheim entsandte 1870 außer Sundag keine Abgeordneten zur Synode. *"Dieser erklärt, daß die eigenartigen Umstände, in der sich die Gemeinde Bentheim befindet, durch ihre andersartige Sicht auf die Rechtgläubigkeit von Pastor Steffens dafür den Anlaß bilden"* (Protokoll der evangelisch-altreformierte Kirche vom 28./29.09.1870, Artikel 2, getippte Ausgabe S. 104).

Steffens unterwies angehende altreformierte Theologen in Veldhausen und später in Emden. Er lehrte alle theologischen Fächer. Bei ihm studierten u. a. die späteren altreformierten Pastoren Jan Schoemaker (1838-1913), Sohn des Gemeindegründers Harm Hindrik Schoemaker (1800-1881) aus Haftenkamp bei Uelsen, sowie Klaas Weiland (ca. 1830 – ca. 1900), Gerrit van Wageningen (1830-1908) und Jan Plescher (1849-1935) aus Osterwald. Ein J. H. Schoonekamp aus Heemse ist während des späteren Studiums 1872 in Kampen gestorben. Harm Zwiens aus Osterwald wurde unter Nummer 278 an der Theologischen Schule Kampen eingeschrieben und starb dort 1877.

In seiner Veldhauser Zeit von 1865 bis 1870 erreichte Steffens schon 1869 für die Altreformierten in Veldhausen die völlige Befreiung von der Kirchensteuer. Dafür musste er allerdings erst einige Male bis hin zum Dritten Senat des Königlichen Appellationsgerichts in Celle in Berufung gehen. Über bestehende Gesetze, nach denen altreformierte Kinder bis 1874 als "Separatistenkinder" in die reformierten Kirchenbücher eingetragen werden mussten, konnte aber auch Steffens sich nicht hinwegsetzen.

Im März 1872 wanderte Steffens, wohl auch aufgrund kirchlicher Querelen, mit seiner Mutter, seiner Frau und seinen Kindern von Emden aus in die USA aus. Er schloss sich dort der reformierten und vorübergehend auch der presbyterianischen Kirche an. Zunächst war er Pastor in Silver Creek in Illinois. 1875 wechselte er nach New York. Schon drei Jahre später ging er nach Zeeland in Michigan. Von dort zog er 1883 nach Holland in Michigan. In dieser Region lebten sehr viele Auswanderer aus der Grafschaft Bentheim und den angrenzenden niederländischen Landstrichen. Steffens sprach fließend Englisch, Französisch, Deutsch, Niederländisch und Italienisch. Er beherrschte Latein, Griechisch und Hebräisch.

Seine „ostfriesische Sturheit“ ist ihm wiederholt zum Verhängnis geworden. Aber er kannte sich selbst. Er ist für die erste Entwicklung der altreformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und Ostfrieslands von unschätzbare Bedeutung gewesen. Der Theologe hielt es nie lange an einem Ort aus. Er hat immer Sehnsucht nach der alten Heimat verspürt. 1875 schrieb er: *"Wer weiß, ob der Herr mir nicht noch einmal einen Weg öffnet, damit ich wieder in meinem Vaterland tätig sein darf. Aber vielleicht ist dies auch nur ein frommer Wunsch, der nie in Erfüllung gehen wird"*. Im selben Brief entwickelt er eine Strategie für die Ausbreitung der altreformierten Kirche. *"Es ist schade, daß Ihr nicht Fuß fassen könnt in den großen Städten des Landes. Das ist notwendig für Euch, um weiterzukommen"*. Er wies dann darauf hin, wie Paulus das Evangelium in den Städten gepredigt habe, und auch die Reformation habe in den Städten begonnen. *"Wenn Sie nur die Glieder Ihrer Kirche davon überzeugen könntet ... eure Sache könnte ein Sauerteig für das ganze Land werden. Dazu würde auch, erschrick nicht, eine sichere Liberalität gehören ... , die mit ihrer Zeit geht"* (Brief ohne Datum und Empfänger (zwischen Mai und Oktober 1875) im Archiv der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen in Wilsum).

Aus den Jahren 1882 bis 1899 sind 15 Briefe von Steffens an Abraham Kuypers (1837-1920), dem Gründer der Freien Universität Amsterdam und späteren Ministerpräsidenten der Niederlande, erhalten geblieben. Steffens drückte seine Sympathie für Kuypers aus. Er diskutierte mit ihm über die Freimaurer und die theologischen Entwicklungen in Europa und Amerika. Eine Zeitlang unterhielt er auch Beziehungen zu Kuypers Sohn Frederik, der einige Jahre in den USA weilte. Am 4. Dezember 1884 wurde Steffens zum Professor für Diktion und polemische Theologie (= die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit anderen Glaubensrichtungen), später auch für Homiletik (Predigtkunde) am Hope College in seinem damaligen Wohnort Holland berufen. Die Universität Jena verlieh ihm 1886 den Ehrendokortitel.

Steffens fühlte sich sehr einsam in seiner theologischen Position in der Reformed Church und beklagte den Abfall vom Calvinismus. Er bat selber um seine Entlassung und wechselte 1894 als Professor zur Presbyterian Church (Brief an Kuypers vom 09.11.1897). Einige Jahre lehrte er am German Presbyterian Seminary in Dubuque in Iowa, wohl als German Presbyterian Theological School of the Northwest bezeichnet. Auch hier fühlte er sich nicht heimisch. Er wechselte 1898 als Pastor in die reformierte Gemeinde von Orange City in Iowa, kehrte aber schon 1900 wieder für vier Jahre nach Dubuque zurück. Die letzten acht Jahre seines Lebens war Steffens schließlich in Holland, Michigan, als Professor für Kirchengeschichte am reformierten Hope College tätig. Immer wieder musste er erfahren, dass seine Artikel in verschiedensten Zeitungen abgelehnt wurden. Er beklagte "*das religiöse Amüsement, mit dem man die Menge in die Kirche locken möchte, die man mit dem Wort Gottes nicht zu erreichen meint*" (Brief an Kuypers vom 09.11.1897). Er war ein Feind äußerlicher Zerstreung und rang um die Fortführung der Reformation und das Wirken des Geistes. Er übersetzte einige Artikel Abraham Kuypers ins Englische.

Der Tod seiner erwachsenen und verheirateten Tochter Jean führte ihn fast an den Rand des Nervenzusammenbruchs. Lange Zeit konnte niemand etwas mit Steffens anfangen, bis er seine Jean in einem Traum gesehen haben soll, und sie ihm gesagt habe, es werde alles gut. Steffens zog sich immer mehr in sich selber und seine Studien zurück - aber er war bis zu seinem plötzlichen Sterben bei Studenten und Predigthörern beliebt, nicht zuletzt wegen seiner großen Belesenheit und Fachkenntnisse.

Einzelne Briefe von Steffens befinden sich im Kuypersarchiv in Amsterdam und im Archiv der Synode der Ev.-altreformierten Kirche in Niedersachsen in Wilsum. Steffens gab die monatliche Zeitung "De Vrije Presbyteriaan" heraus, die zumindest 1869/1870 existierte. Er schrieb eine Reihe von Predigten und Broschüren in deutscher, niederländischer und englischer Sprache. Er hat sich in seiner Zeit in Deutschland 1865 bis 1872 große Dienste erworben für den Aufbau und die Entwicklung der altreformierten Gemeinden. Eine ausführliche Auflistung seiner Werke und der Literatur über ihn findet sich auf meiner privaten Homepage und ist im Jahrbuch Emsländische Geschichte 1998 veröffentlicht.

(Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte (hg.), Redaktion: Dr. Christof Haverkamp, Dr. Helmut Lensing, Dr. Stefan Remme, Emsländische Geschichte 7, Meppen, 1998, S. 267– 271.)

Klaas Jans Pieters 1875 – 1876

Für Pieters siehe schon weiter oben S. 67

Übersetzung aus K. de Haas, Gedenk Uw voorgangers Bd. 1, S. 208f

*Klaas Jans Pieters, geboren Havelte, den 07.12.1821,
verstorben am 20.01.1879 in Franeker*

Sohn von Jan und Jantje Klazes Havemann. K.J. Pieters war ein Bauernknecht.

Ab 1849 trat er zuerst als Leiter (voorganger) und „Lehrender Ältester“ in Tjalleberd auf, danach einige Monate als Pastor. Er wurde Pastor von Franeker am 09.11.1851. Hier wurde er am 31.12.1874 entlassen. Er wurde Pastor in Emden am 11.07.1875 und am 17.04.1876 in der Freien Evangelischen Gemeinde Franeker.

Er war Mitglied der Generalsynode von Hoogeveen 1860. 1861 schrieb er gemeinsam mit J.R. Kreulen eine Broschüre über die Kindertaufe. Dagegen wurde auf der Generalsynode von Franeker 1863 Beschwerde erhoben. Diese wurde jedoch abgewiesen.

P. war ein feuriger und begeisternder Redner, seine Gemeinde in Franeker wuchs. Nach 1863 klagte man über seinen Alkoholmissbrauch. Das führte zu seiner Amtsenthebung. Später hieß es, das eigentliche Problem sei, dass er das Evangelium weitherziger predige, als es in der Christelijk Afgescheidene Kirche erlaubt war.

Während seiner Zeit als Pastor in Emden reiste er ab und zu nach Franeker, wo er dann in einem Kreis predigte, der sich als Freie Evangelische Gemeinde organisiert hatte. Deshalb wurde er in Emden seines Amtes enthoben, danach wurde er in Franeker von dieser Gemeinde berufen.

Er imponierte durch seine forsche Gestalt. Er hat eine große Bibelkenntnis. Menschen, die ihn gekannt haben, sagen, er habe die ganze Bibel auswendig gewusst.

Er war mit Henderika Karsten verheiratet.

Pieters gab gemeinsam mit J.R. Kreulen und D.J. van der Werp 1856 in niederländischer Sprache ein Buch heraus über die Frage ob die altreformierte Abscheidung in den Niederlanden von Gott oder von Menschen sei. 1866 verfasste er ebenfalls auf Niederländisch eine Schrift über Baptismus und Taufe. Gegen eine vorhergehende Broschüre zur Tauffrage wandte sich schon 1863 der baptistische Ältteste H. Willms aus Ihren mit einem eigenen Heft. Er schrieb ebenfalls Niederländisch.

Frans Welandt 1877 – 1881

Übersetzung aus De Haas

Frans Welandt, geboren Lemsterland 05.02.1850, verstorben 1937.

Er studierte in Kampen Theologie. 1877 musste er die Schule verlassen „wegen unerlaubten Verkehrs mit seinem Mädchen“. Er zog von Kampen nach Emden, wo er sich der altreformierten Gemeinde anschloss. Er diente ihr mit Predigt und Unterricht und war segensreich wirksam.

Er bestand das Abschlussexamen an der Theologischen Schule Kampen am 15.07.1881 nicht. Am 15.10.1881 reiste er mit dem Segelschiff „Stella“ von Amsterdam aus nach Amerika. 1883 wurde er Pastor der CRC Cleveland, 1885 Kalamazoo, 1889 Niekerk, 1899 Chicago, 1905 Sheboygan, Wisc, 1905 Lodi, N.J. und wurde 1923 pensioniert.

Aus den Gemeindebüchern

„Am 04.07.1877 kam Student **Franz Welandt** mit seiner Ehefrau Harmina geb. Klunder aus Kampen in den Niederlanden zu uns herüber.“ Er wirkte als altreformierter Prediger in Emden, obwohl er keinen Abschluss in Kampen hatte. Er hatte im Mai 1877 schon achtmal in Emden gepredigt und wurde Anfang Juni offiziell mit allen Stimmen von der Gemeinde berufen. Im Protokollbuch des Kirchenrates steht sogar vermeldet, die Brüder der Gemeinde (Frauen durften nicht wählen), hätten einzeln abgestimmt und zwar Gemeindeangehörige und Zuhörer:

„Maar bovendien om zeker te gaan toen heeft onze Ouderling W. Waalkes die de Vergadering Leide, zo heeft hij Ider Man hoofft voor hoofft bij de Name genoemt zo wel buiten de Gemeente als in de Gemeente al te zamen gevraagd en Zij alle geantwoord van Ja. Zij Waren alle daar mede verblijd.“ (KR Prot. v. 03.06.1877)

Synode, Kampen und Kirchenrat

Der altreformierten Synode wird schon am 29.08.1877 *„mitgeteilt, dass ein Student aus Kampen, der dort noch in den gymnasialen Fächern studiert (in de letteren), gerne bei uns sein Examen machen würde, um dann hier weiter Theologie zu studieren.*

Nach einiger Diskussion beschließt die Synode, dies nicht zu genehmigen, weil es dann so aussehen würde, als ob wir sie einfach zu Pastoren machen wollen und als ob es bei uns auf Wissenschaft nicht ankäme. Wir kämen dadurch auch mit den Niederlanden in Konflikt.“

Schon 1879 war der altreformierte Pastor J. Schoemaker wegen Welandt in Kampen auf der Versammlung der Kuratoren. Die Altreformierten wollten ihre guten Verbindungen zur niederländischen Kirche nicht wegen Welandt verlieren, heißt es. Welandt war nämlich unrechtmä-

ßigerweise im Dienst in Emden. Er wurde von Emden aus zur altreformierten Synode abgeordnet, aber von ihr nicht als Abgeordneter anerkannt.

Aus den Protokollen der Kampener Kuratoren, also der Schulleitung, ergibt sich, dass 1881 im Examen von Welandt bei Gleichstand der Stimmen per Los entschieden wurde. Das Los fiel auf „Ablehnung“.

Aufbruchstimmung in 1877

Im Protokoll des Kirchenrats spürt man einen Aufbruch: Am 9. Juli 1877 beschließt man: Sonntag nachmittags nach dem zweiten Gottesdienst soll von vier bis fünf Uhr mit den Jugendlichen die „Göttlichen Wahrheiten“ verhandelt werden und jeweils am Samstag Nachmittag von zwei bis drei Uhr soll mit den Kindern katechesiert werden.

Mit dem 17.10.1877 beschließt der Kirchenrat, dass in Zukunft an jedem Mittwoch Abend ein Gottesdienst gefeiert werden soll. Juli 1878 bis Juli 1879 ist „Student F. Welandt“ Schriftführer im Kirchenrat.

Ein solcher Aufbruch ist auch in der Synode zu spüren. 1876/77 führt sie Gespräche mit den Pastoren Rutenik und Vriezen aus den USA, um in Deutschland eine Ausbildung für die Altreformierten in den USA und in Deutschland zu errichten. August 1877 wird Pastor Dr. H.J. Rutenik berufen (Art. 13, Syn. Aug.1877). Zuvor war der Plan einer gemeinsamen Ausbildung vonseiten der Amerikaner abgewiesen worden (Art. 16, Syn. Aug.1877). Rutenik lehnt den Ruf ab, ebenso wie wenig später Pastor Henricus Beuker von Amsterdam.

Die Pastoren F. Moet und L. Stroeven notieren am 12. Mai 1879 nach einer Kirchenvisitation im Protokollbuch des altreformierten Kirchenrates von Emden: „Alles in Ordnung befunden“. Dabei war vieles nicht in Ordnung, wie man zwischen den Zeilen lesen kann. Im Juli 1879 berichtet Student Welandt von seiner Reise nach Kampen. Im Oktober hat er Emden offenbar schon verlassen und taucht im Protokoll des Kirchenrates nicht wieder auf.

Der nächste altreformierte Pastor in Emden arbeitet ebenfalls nur inoffiziell. Er übernimmt sogar den Vorsitz im Kirchenrat, obwohl er niemals von der Gemeinde gewählt, berufen oder eingeführt wurde.



Winandus Koopmann 1880 – 1888

Übersetzung aus Joh. de Haas, Gedenkt uw voorgangers I, S. 168

geboren am 06. März 1822 in Budberg in Deutschland,

verstorben 1888.

Theologische Ausbildung bei Pastor A. Brummelkamp.

Erste Gemeinde Winterswijk Aug. 1852 bis 27.06.1855.

Abbildung 72 Koopmann, Katechismus 1885

Er zog nach Oost-Barendrecht, wo er berufen war. Die Einführung fand wegen gegen seine Auffassungen vorgebrachter Beschwerden nicht statt. Obwohl die Gegensätze zwischen den Gruppen in der Christelijk Afscheidene Kerk (die sog. Geldersche Richtung und die andere Richtung) in 1854 überwunden waren und eine Vereinigung beider zustande gekommen war, gab es im Westen des Landes in mehreren Klassen noch Bedenken gegen verschiedene Pastoren. Man sah „in der provinzialen Synode Gelderland allerlei Abweichung von der Lehre“. Weil Koopmann durch und durch als Gelderscher galt, meinte die provinziale Synode von Südholland im Mai 1855, Koopmann müsse vor seiner Einführung in

seine zweite Gemeinde noch erst einige Fragen zur Lehre beantworten. Koopmanns weigerte sich anfangs, er hatte gute Zeugnisse seines Kirchenrates und seiner Klassis vorgelegt. Er wandte sich an das Moderamen der Generalsynode (synodale Kommission). Sie verwies ihn jedoch an die rechtmäßige Kirchenleitung (von Südholland). Um des lieben Friedens willen hat Koopmann die Fragen schließlich beantwortet. Zuerst hielt die Provinziale Synode die Antworten für nicht ausreichend, stimmte aber schließlich der Einführung zu, die am 24. Februar 1856 stattfand.

Koopmann wird am 09.10.1876 emeritiert. Er zieht nach Barmen in Deutschland und arbeitet mit dem „Brüderverein“ zusammen. Im Januar 1877 wird er auf seiner Reise zu seiner alten Gemeinde Barendrecht unterwegs zwischen Düsseldorf und Gladbeck Opfer eines Zugunglücks. Er bricht dabei beide Beine.

Nach einem Prozess vor Gericht wird die Bahngesellschaft dazu verurteilt, Koopmann lebenslang eine Rente von einigen hundert Talern jährlich zu zahlen, weil er sein Amt (als Reiseprediger des Brüdervereins) nicht mehr ausüben konnte.

1880 verließ Koopmann Barmen und zog nach Emden. Obwohl er hier nicht als Pastor berufen war, predigte er in der Gemeinde und leitete er die Versammlungen des Kirchenrates. Dies dauerte bis 1888. Er war mit Elisabeth Cornelia van der Zandt verheiratet, die am 04.11.1815 geboren war.

Koopmann war eine Zeit lang Mitarbeiter der altreformierten niederländischen Wochenzeitung „DE BAZUIN“. 1871 und 1872 gab er jeweils eine gedruckte Predigt heraus, 1885 eine Bearbeitung des Heidelberger Katechismus.

Johannes Jäger 1891 (kombiniert mit Neermoor bis 1892) – 1923

Geboren am 09.04.1850 in der Nähe von Vluyn, Kreis Moers;
verstorben am 16.09.1925 in Emden.

Johann(es) Jäger war das zweite von neun Kindern des Landwirts Heinrich Jäger und seiner Frau Sibylla Bongards / Bongardt / Bongart / Bongarts aus Hockkamer bei Rheurdt (südlich von Kamp-Lintfort und westlich von Moers). Er hatte eine ältere Schwester Margaratha, und sieben jüngere Geschwister: Anna, Diedrich, Sibille, Catharina, Gerhard, Alette und Gertrud. Die Großeltern waren Wilhelm Jäger und Elisabeth geb. ter Steegen in Hockamer sowie Wilhelm Bongarts und Anna geb. Speckschen aus Vluyn.

Nur wenige Kilometer nordwestlich von Rheurdt, westlich von Walsum, liegt Budberg. Hier ist Jägers (angeheirateter) Onkel und Vorgänger in Emden, der niederländische Pastor Winandus Koopman geboren (1822-1898). Koopmann wirkte 1876 bis 1880 in Barmen, bevor er nach Emden kam.



Abbildung 73 Margarethe Jäger, Adoptivtochter von P. Koopmann und J. Jäger um 1900

Margaretha Jäger geb. Koopmann (26.01.1858 - 25.05.1922) ist in Budberg bei Rheinberg bei Orsoy in der Grafschaft Moers geboren. Im Alter von sieben oder acht Jahren kam sie nach Barendrecht in die Niederlande zu ihrem Onkel, Pastor Winandus Koopmann, und ihrer

Tante Elisabeth Cornelia geb. van der Zandt. Bis zu ihrem 17. Lebensjahr wohnte sie in den Niederlanden, so schreibt sie am 31.06.1901 handschriftlich vorn in ein Andachtsbuch von J.F. Stark von der Schriften-Niederlage der Anstalt Bethel.

Johannes und Margaretha heirateten Gründonnerstag, 6. April 1882 oder 1883 auf dem Standesamt in Emden und am wurden am Karfreitag, am 07.04. desselben Jahres in der altreformierten Kirche Emden von Pastor W. Koopmann getraut. Die Hochzeitsreise ging am selben Tag nach Rheine, wo das Ehepaar eine Woche in einem Hotel logierte, und dann weiter zu Jägers Eltern nach Hochkamer bei Vluyn.

Margarethas Mutter, Elisabeth Koopmann geb. Geßmann, verstarb vermutlich um 1865 in Repelen, Grafschaft Moers. Margaretha selbst verbringt um 1900 längere Zeit im „Tannenhof“, einer Einrichtung für psychisch Kranke. Sie verstirbt am 25. Mai 1922 an einer „Nierenkrankheit“.



Abbildung 74 Karte Gebiet um Moers

Karte Budberg
(Geburtsort Koopmann)

und Rheurdt,
(Hoogkamer)
(Geburtsort Jäger)

De Haas (II, 162f) über Johannes Jäger

Jäger selbst entstammte reformierten Kreisen, die es vielfach im Rheinland gibt. Seine Eltern betrieben eine Landwirtschaft.

Als 18jähriger fand er die Sicherheit des Glaubens. Sogleich begann er eine kräftige Evangelisationsarbeit. Er gründete eine Sonntagsschule, etwas ganz Neues in seiner Gegend. Bald kamen etwa hundert Kinder. Die Sonntagsschule musste jedoch geschlossen werden, als Jäger für den Militärdienst nach Mühlhausen im Elsass eingezogen wurde. Gegen Spott und Hohn bezeugte er auch dort seinen Glauben.

Nach seiner Dienstzeit war er Hospitant im Missionsseminar in Barmen, Hospitanten waren nicht zum Missionsdienst verpflichtet. Danach studierte er an der Uni Bonn und wurde 1880 auf den Rat der Synodalen Kommission (Moderamen) der Chr. Geref. Kerk in den Niederlanden als Dozent ernannt für die Ausbildung künftiger altreformierter Pastoren. Er fing am 03.09.1880 mit dieser Arbeit an, eingeführt wurde er von den Pastoren W.R. Smidt aus Uelsen und L. Stroeven aus Emlichheim. Anfangs unterwies er nur die literarischen (gymnasialen) Fächer, 1883 übernahm er auch die Dogmatik. In den ersten Jahren wirkte er in Veldhausen, danach in Bentheim.

1888 ging er als Pastor nach Ihrhove. Auch hier unterwies er weiterhin seine Studenten. 1891 übernahm er Emden und Neermoor, hier wurde er am 15.03.1891 eingeführt. Die Theologische Schule wechselte ebenfalls nach Emden. Ab 1892 war Jäger nicht mehr für Neermoor zuständig.

Bis zum 01.11.1923 hat Jäger als Dozent und Pastor in Emden gearbeitet. Mit 73 Jahren wurde er emeritiert. Er war der letzte (und einzige hauptamtliche) Dozent der Altreformierten Kirche. 1923 schloss diese sich (vorläufig) den Gereformeerde Kerken in Nederland an, Altreformierte studieren seitdem in der Regel in Kampen.

Jäger verstarb nach einem schmerzlichen Leiden (Blasenkrankheit, gjb).

Jahrelang nahm Jäger einen voran stehenden Platz ein in seiner kleinen Kirche. Er bildete fast sämtliche Pastoren aus. Er war zu vielen Generalsynoden abgeordnet: 1896, 1899,

1905, 1908, 1912 und 1917. (Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges machte er mit seinem Sohn eine USA Reise – und landete bei der Rückkehr in französischer Gefangenschaft. gjb) Jahrelang war er Schriftleiter der Wochenzeitung „Der Grenzbote“.

„Es ist schwer zu begreifen, woher ein Einzelner die Fähigkeit und die Lust her hatte, um jahrelang alle literarischen und theologischen Fächer für die Pastorenausbildung zu unterweisen. Pastor Jäger hat sich an dieses schier unübersehbare Arbeitsfeld gewagt. Er behielt dabei einen fast kindlichen Glauben an Gott und sein Wort und trat seinen Studenten sanft und liebevoll gegenüber.“

Er war kein großer Redner. „Ein Element, was fast immer in seiner Predigt auftauchte, war der Nutzen und die Übung der göttlichen Züchtigung. Wer ihn davon reden hörte, wusste, Jäger sprach aus eigenem Erleben. Er trug ein schweres Kreuz in seinem familiären Leben (seine Frau war psychisch krank, gjb). Dieses Kreuz hat wohl viel dazu beigetragen, dass der von Natur aus schon ernste Prediger noch ernster und stiller wurde.“

„Normalerweise war Jäger mehr ein Mann des Lebens als der scharfen Grundsätze. Wo er die Einheit des Glaubens fand, war es ihm weniger um scharfe kirchliche Grenzen zu tun. Er war mehr ein Mann des Friedens. Wenn es nötig war, konnte er aber neben der Kelle auch das Schwert nutzen.

Zwei Töchter haben ihn überlebt.“

(Eine war in den Niederlanden verheiratet. Eine Enkeltochter wohnt im Ruhrgebiet. Die letzten Erinnerungsstücke an Jäger wurden ihr vor etwa zehn Jahren in den Niederlanden aus dem Auto gestohlen. GJB)

Von Jäger sind verschiedene lose Predigtheftchen erschienen sowie eine Broschüre: Die Lehre von den Sakramenten. Jäger übersetzte schon seit 1895 die niederländischen Bekenntnisschriften in die deutsche Sprache. Seine Übersetzung blieb bis 2006 maßgeblich. Sie wurde für den Druck des zweiten Gemeindebuches 2006 leicht überarbeitet.



Abbildung 75 Johannes Jäger um 1880

Pannenberg schreibt 1981 (Aus der Geschichte von Wolthusen...) über Jäger (S. 232):

„In dieser Gemeinde hat über 32 Jahre der Pastor Johannes Jäger gewirkt. Er kam 1891 von Ihrhove nach Emden, wurde 1923 in den Ruhestand versetzt und starb am 16.09.1925 in Emden im Alter von 75 Jahren. Pastor Johannes Jäger war ein kluger, stiller und bescheidener Seelsorger, an den ich mich noch schwach erinnern kann. Er genoß überall ein hohes Ansehen.

Unter großer Beteiligung aus verschiedenen Konfessionen und allen Schichten der Bevölkerung wurde er am 19.09.1925 auf dem Bolardusfriedhof in Emden beerdigt. An dem Begräbnis nahm auch der damalige Oberbürgermeister der Stadt Emden Dr. Mützelburg teil.“

Pannenberg weiß weiter an anderer Stelle, dass der lutherische Pastor Johannes August Möhlmann aus Emden enge Gemeinschaft mit Jäger gepflegt haben soll. Er schreibt (S. 246):

„Während Möhlmann auf Grund seiner Lehreinrichtung seinen reformierten Amtskollegen gegenüber eine reservierte und oft extrem ablehnende Haltung einnahm, verstand er sich mit dem Pastor der altreformierten Emdener Gemeinde Johannes Jäger gut und wußte sich mit ihm weithin einig in der Lehre. Möhlmann hatte viele Anhänger (Möhlmannianer).“



Abbildung 76 Johannes Jäger mit Sohn und Haushälterin um 1920 (Archiv Synode EAK)

Studenten in Emden

Von 1880 bis 1900 hatte Johannes Jäger (1850-1925), Dozent der altreformierten Gemeinden im damaligen Preußen, mindestens 24 Studenten, von denen fünfzehn Pastoren wurden, davon acht im deutschen Raum. Die übrigen verstarben oder brachen das Studium ab. Diese 24 sind: G. Bangen, B. Bennink, J. Bos, W. Bronger, F. Dehmel, N.Y. van Goor, G. Husmann, J. Juch, H. Kalter, E. Kolthoff, F. Konjer, ?. Olthuis, H. Potgeter, ?. Reve oder Reue, J. Robbert, J.H. Schulz, F. Schüürmann, G.H. Schüürmann, W. Sundag, J. Timmermann, H. Volten, H. Walkotte, G.J. Wolbers, F. Wolbert. Diese Namen ergeben sich aus den Gliederbüchern der altreformierten Gemeinden Veldhausen, Bentheim, Ihrhove und Emden, in denen Jäger in dieser Zeit tätig war

Studenten 1870 bis 1872

Mit der Einführung von Pastor N.M. Steffens kamen Anfang 1870 mindestens sechs Studenten mit ihm aus Veldhausen. Im Gliederbuch der Emdener Gemeinde sind verzeichnet: Geerd Knöper, Geerd Jan Plescher, Jan Schoemaker, J. H. Schonekamp, G. Lindler und H. Zwiens, die alle wie Pastor Steffens mit Attest aus Veldhausen kommen und mit der Auswanderung von Steffens 1872 ihre Ausbildung anderweitig weiterführen. Im Februar 1870 gesellt sich ein Willem Wiers (Zwiens?) hinzu, der wohl am 13.11.1875 in die USA verzogen ist.

Studenten 1891 bis 1915

Gleichzeitig mit Johannes Jäger kamen 1891 wieder eine Reihe von Studenten nach Emden, wie man aus dem Gliederbuch der Gemeinde (1860-1917) sehen kann. Die Studenten haben viel zur Blüte der damaligen Gemeinde beigetragen. Sie leiteten den Jünglingsverein, erteilten Kirchlichen Unterricht und evangelisierten auch in den Nachbargemeinden!

Folgende Studenten sind in den Emdener Büchern erkennbar:

**1891 kommen mit Jäger
Egbert Kolthoff**

(verzogen nach Ihrhove),

G. Bangen

(1895 verzogen nach Ihrhove),

Wiard Rademacher,

Emden, aufgenommen in die Kirche,

ausgetreten Frühjahr 1905,

Johannes Bronger,

aufgenommen in die Kirche,

H. Volten,

Emden, aus Holland (Ermelo) herübergekommen, von der Kirche aufgenommen, 1895 verzogen.

Kolthoff, Bangen, Bronger und Volten sind später als altreformierte Pastoren tätig gewesen.

**Abbildung 77 Johannes Jäger um 1895
mit drei unbekanntem Studenten**



1894 kommen wieder neue Studenten:

Friedrich Konjer,

Student, jetzt Emden,

aufgenommen 23.03.1894,

verstorben im Frühjahr 1898.

Cornelis Regart, jr.

jetzt Emden, aus Maasluis

Catharina 't Hart, Ehefrau von C. Regart, jetzt Emden,

mit Kindern im Juni 1896 wieder nach Maasluis

Frederic Wolbert, Student, jetzt in Emden, aus Uelsen, nach Uelsen.

1895 treten eine Reihe von Schiffern und Arbeitern aus Maasluis, Rotterdam und Scheveningen in die Gemeinde ein. In diesem Jahr tritt auch Jan den Ouden mit seiner Frau Alida Johanna geb. de Heer (+ Jan. 1900) aus der reformierten Gemeinde in die altreformierte über. Sein Sohn Johannes den Ouden (1905-1980) wurde 1932 altreformierter Pastor in Brandlecht und 1934 in Campen. 1939 wechselte er in die Niederlande, wo er 1945 „vrijgemaakt“ wurde.

1898 kommen die Eheleute Duin mit Attest aus Ihrhove und verziehen später nach Gronau. Möglicherweise sind sie verwandt mit L. Duin (1859-1921), der 1898 altreformierter Pastor in Uelsen wurde.

1900 kommt **Hermann Kalter**. Der Student wohnt in Rorichum, wo man wohl eine altreformierte Gruppe sammeln wollte. Er legt in Emden sein Glaubensbekenntnis ab und verzieht 1906 nach Bentheim. Kalter (1882-1932) wurde 1908 Pastor in Laar und 1919 in Wilsum, wo er verstorben ist.

1901 ist **Martha Graefe** in Emden im Krankenhaus. Ob als Patientin oder Schwester wird nicht deutlich. Sie kommt „mit gutem Zeugnis aus Görlitz“. Sie ist seit 1897 die Ehefrau von Pastor Hermann Graefe (1871-1945) und eine geborene Gebauer. Graefe studierte in Kampen in den Niederlanden und wurde 1895 altreformierter Pastor in Laar, 1906 verzog er zur Freien reformierten Gemeinde Görlitz, die eng mit den Altreformierten zusammen arbeitete. 1902 wirkte Graefe in Gronau, kehrte jedoch 1903 wieder nach Görlitz zurück. (Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte Band 79, 2000, 143f)

1902 kommen Philipus Kramer und Leene Kramer geb. Bruns aus Bunde nach Rorichum. Sie verziehen im Frühjahr 1907 nach Neermeer. 1903 legt Frieda Jäger, Tochter von Pastor Jäger, vor der Gemeinde das Öffentliche Glaubensbekenntnis ab.

1906 kommt Student **Harm Jansen** aus Neermeer nach Emden und verzieht bald danach auch wieder nach Neermeer.

1908 schließlich kommen am 12.07. zwei Studenten an.

Wiebe van Dijk (1889-1978), gebürtig aus Blija in den Niederlanden, legt vor der Gemeinde in Emden das Glaubensbekenntnis ab. 1916 wird er altreformierter Pastor in Campen und arbeitet von 1922 bis 1947 in Indonesien auf Sumba.

Lambert Mensink (1891-1976) aus Teich bei Neuenhaus legt ebenfalls in Emden sein Glaubensbekenntnis ab. Er arbeitet von 1920 bis 1952 als Pastor in Nordhorn, bis 1926 auch noch zusätzlich in Brandlecht.



Abbildung 78 Theol. Schule, Pastorat und Kirche (3x)1900, 1930, 1940 (Zeichnung)



Abbildung 79 Foto Pastorat und Theol. Schule um 1920 (Hp/ M. Braaksma)

Theologische Schule mit Stufen (1766), rechts das Pastorat, ganz rechts Fenster der Kirche

B.H. Lankamp (kombiniert mit Campen) 1926-1930

Lankamps vollständiger Lebenslauf erschien Ende 2005 mit insgesamt 14 Fotos im „Jahrbuch Emsländische Geschichte 12“ S. 250-288. Er findet sich auch auf meiner Homepage. Ich zitiere daraus im Nachfolgenden die Seiten 255f über Lankamps Zeit in Emden.

Aus Lankamps Biographie von 2005

Im Alter von fast 25 1/2 Jahren führte Prof. Dr. H. Bouwman (1863-1933) aus Kampen Lankamp am 28. November 1926 in Emden in sein Amt als Pastor ein. Bouwman hatte schon als Vertreter der niederländischen Kirche am kirchlichen Examen von Lankamp am 3. November 1926 teilgenommen. Von Emden aus betreute der neue Pastor in diesen Jahren auch die Nachbargemeinde Campen. Zu einem Drittel war er in Campen, zu zwei Dritteln in Emden tätig. Die Verwandtschaft seiner Frau bildete das Rückgrat der Campener Gemeinde. Emden war seine erste Liebe. Ungefähr 14 Kilometer nördlich von Emden hatte er in Campen seine Frau gefunden. Grietje Heikens (1904-1943) war schon in ihrer Muttergemeinde in der Sonntagsschule und im gesamten kirchlichen Leben sehr aktiv gewesen. Ihr Großvater Heye Gossen Heikens (1806-1884) hatte die Gemeinde 1854 gegründet und bis zu seinem Tod 1884 geleitet. Grietje Heikens und Berend Hindrik Lankamp heirateten fünf Tage vor seiner Amtseinführung am 23. November 1926 in Campen. Dem Pastorenehepaar Lankamp wurden sechs Kinder geschenkt: eine namenlose Tochter am 25. Dezember 1927, die nach fünf Tagen verstorben ist, Heinrich (1928-1947), Habbo (* 1930), Aleida (* 1932), Marie (1934-1989) und Hindrike (* 1937).



Abbildung 80
Lankamp und seine erste Frau,
Grietje geb. Heikens (1904-1943)

Grietje Lankamp (* 29.04. 1904), geborene Heikens, verstarb am 12. April 1943 in Uelsen im Alter von fast 39 Jahren. 1947 starb der älteste Sohn Heinrich Lankamp ebenfalls in Uelsen im Alter von ungefähr 19 Jahren an einer eitrigen Mandelentzündung. Er wollte in die Fußstapfen seines Vaters treten und Theologie studieren. Antibiotika standen noch nicht

zur Verfügung und der Hausarzt hatte den Ernst der Krankheit wohl zu spät erkannt.

Am 23. April 1949 heiratete Lankamp in Uelsen in zweiter Ehe die aus Essen gebürtige Krankenschwester Elisabeth Döring (14.08.1907 - 07.07.1991). Während er zeitlebens nicht Auto fahren konnte, erwarb sie 1960 den Führerschein.

De Haas über Lankamp

Johannes de Haas (V, S. 17) schreibt über Lankamp, (übersetzt):

*Berend Hindrik Lankamp,
geboren 15.06.1901 in Esche,
verstorben am 09.12.1971 in Nordhorn,
Gymnasium bei Pastor W. Bronger in Bentheim
Theologische Ausbildung in Kampen, Abschluss 1926*

*Pastor in Emden und Campen 28.11.1926
Uelsen 01.06.1930
Emeritiert 01.06.1968
danach Hilfsdienste in Hoogstede*

Lankamp hatte ‚eine Laufbahn‘, die nicht durch einzelne Ereignisse spektakulär war. Das ist typisch für seine Person und sein Werk. Beide sind von ruhiger Gleichmäßigkeit und Ausdauer auf langen Bahnen gekennzeichnet. Was seine Tätigkeiten betrifft: Seine Tage waren systematisch mit Arbeit erfüllt, so dass sein Arzt später sagte: „Sie haben Raubbau an ihrem Körper betrieben!“ Neben der Arbeit in der eigenen Gemeinde war er im Krieg und auch später oft Konsulent in anderen Gemeinden wie etwa Wilsun oder Veldhausen. Mehr als zwanzig Jahre war er Mitredakteur von „Der Grenzbote“, dem vierzehntägigen Organ der Altreformierten. Er hatte großen Anteil am allgemeinen Gang der kirchlichen Dinge, sechsmal war er Abgeordneter zur Generalsynode in den Niederlanden.

Durch sein Studium des umfangreichen Archivmaterials in Osnabrück gewann er ein umfassendes Wissen von der Kirchengeschichte der Grafschaft im 19. Jahrhundert und insbesondere von der Entstehung der altreformierten Gemeinden.

Seine Predigten waren gut vorbereitet, einfach und klar. Bis zuletzt waren sie erfrischend und wurden sie von vielen gewürdigt.

Seine seelsorgerliche Arbeit tat er mit großer Liebe. Er wollte seine Herde, insbesondere auch die Jugend, in den Wegen und Geboten des Herrn halten. Er widmete sich nicht nur der breiten Gemeindefarbeit in Haus- und Krankenbesuchen, er hatte auch das Los des Einzelnen, besonders der Einfachen und Schwachen im Auge.

Der Mensch Lankamp stand deutlich hinter seinem Amt zurück. Für die meisten war er „Pastor Lankamp“. Der Mensch Lankamp blieb im Hintergrund.

Er war verheiratet



1. mit Grietje Heijen Heikens;

2. mit Elisabeth Döring.

In Uelsen verlor er zwei Kinder, u. a. seinen ältesten Sohn, der soweit war, dass er mit dem Theologiestudium anfangen wollte.

Von Lankamp sind 16 Predigten aus den Jahren 1940 bis 1961 in der Reihe „Gehilfen eurer Freude“ im Druck erschienen. Im Buch der Freikirchen „Viele Glieder – ein Leib“ verfasste er 1961 einen Beitrag über die Altreformierten, ebenso 1961 in der dritten Auflage vom Lexikon „Religion in Geschichte und Gegenwart“.

Abbildung 81 Lankamp und Lenderink um 1925

Albert Brink 1931 - 1947

Aus dem Veldhausener Buch (S. 176)

Albert Brink wurde am 20. April 1902 als Sohn von Zimmermeister Jan Brink und dessen Ehefrau Hermine Kleefmann in Esche geboren. Die Entscheidung, Theologie zu studieren, reifte in der Zeit des Ersten Weltkrieges. Aus Brinks Verwandtschaft sind zehn Vettern im



Krieg geblieben. Gemeinsam mit Gerd Schrovenwever, der ebenfalls aus der Veldhausener Gemeinde stammt, begann er 1920 seine Vorstudien zuerst bei Prof. Johannes Jäger in Emden, danach im Herbst 1921 bei Pastor Wiard Bronger in Bentheim und studierte danach Theologie in Kampen in den Niederlanden. 1931 legte er hier das Abschlussexamen ab und wurde am 19. April 1931 als Pastor in Emden eingeführt. ... Wenige Tage zuvor heiratete er am 16.04.1931 in Bunde Bernhardine Fresemann aus Bunderhee. Dem Ehepaar Brink wurden drei Kinder geschenkt: Engelke (19.07.1932), Hermine (03.03.1934) und Ruth-Hilde (18.10.1947).

(Nach „Unter Gottes Bundeszeichen. 1849-1999 Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Veldhausen“, 1999,176).

Abbildung 82 Familie Brink um 1950

Albert und Bernhardine Brink mit ihren Kindern Engelke, Hermine und Ruth-Hilde um 1952.

Erinnerungen von Hermine Bramer

geb. Brink

Zwei Kinder sind dem Ehepaar Brink in Emden geboren, Engelke, 1962 bis 1993 reformierter Pastor in Hinte, und Hermine, die nachfolgende Erinnerungen verfasst hat. Die kurz nach dem Umzug in Veldhausen geborene Ruth-Hilde Brink trat wie ihr Bruder in die Fußstapfen des Vaters: Sie arbeitet heute als Seelsorgerin in einem Krankenhaus in Gladbeck.

Hermine Bramer geb. Brink schreibt Anfang Februar 2006 über ihre Erinnerung an die Osterstraße 35:

Im Jahr 1934 wurde ich im Pfarrhaus an der Osterstraße geboren. In meiner Erinnerung blieb es ein wunderbar gemütliches Zuhause. Es hatte ein großes Wohnzimmer, in dem mein Bruder Engelke und ich spielen durften. Vom langen Hausflur aus konnten wir durch eine Tür direkt in die Kirche gelangen. Eine außergewöhnlich breite Treppe führte im Haus nach oben. Dort lagen die Schlafzimmer und das Studierzimmer meines Vaters.

Und dann war da der große Garten mit der Laube. Wenn Besuch kam, wurde bei Sonnenschein draußen Tee getrunken. Besonders schön war der Garten für uns Kinder im Herbst. Wir bauten richtige Blätterhäuser. Ab und zu unternahm ich einen kleinen Abstecher zu Schuhmacher Baumann, der auch in der Osterstraße wohnte. Er reparierte Schuhe und ich sah ihm dabei zu.



Nachhaltig prägend aber waren die Erinnerungen an die Hitlerzeit, an Krieg und Bombardierung. Eines Morgens ruft Engelke durchs Haus: „Mama, schau mal, die Sonne geht auf!“ Wir stehen im Schlafzimmer und sehen die Flammen der brennenden Synagoge. Meine Mutter öffnet das Fenster und wir hören einen Gesang: „Das Wandern ist des Müllers Lust!“ Juden werden an ihrer brennenden Synagoge vorbei getrieben. Das war am Morgen des 10. November 1938!

Abbildung 83 Mahntafel am Emdener Rathaus (CZ)



Abbildung 84 Zweimal die brennende Synagoge 10.11.1938 (Hp)

Das letzte Erlebnis in dem Pfarrhaus hat sich mir am nachhaltigsten eingeprägt. Es war der 1. April 1941. Seit zwei Jahren war Krieg, ich war sieben Jahre alt. Mein Vater war an dem Abend in Campen, um dort den kirchlichen Unterricht zu erteilen.

Erst gab es Voralarm, dann Fliegeralarm: In dem ziemlich sicher gebauten Keller unseres Hauses kamen bei Fliegeralarm viele Bewohner der Osterstraße zusammen, um dort vor den Bomben Schutz zu suchen. Die Bunker sind erst später gebaut worden! –

An diesem Abend kam niemand. Meine Mutter, mein Bruder Engelke und ich waren ganz allein in dem Keller. Dann fielen die Bomben... Eine Sprengbombe zerstörte viele Häuser in der Osterstraße. Unser Haus krachte über uns zusammen – der Keller hielt! Wir drei standen zitternd beieinander.

Nach der Entwarnung versuchte meine Mutter mit aller Kraft, die Kellertür aufzustoßen. Schließlich gelang es. Wir kletterten aus dem Keller in die total zerstörte Wohnung. Ich glaube, die Mauern des Flures standen noch. Wir stellten uns eng zusammen in den Schutz einer Mauer. Plötzlich sahen wir das Licht einer Taschenlampe. Eine Stimme rief: „Lebt hier noch jemand?“ Meine Mutter antwortete: „Ja, wir sind zu Dritt!“

Durch die Ruinen wurden wir von einem uns fremden Mann in das gegenüberliegende Telegrafnamt gebracht. Hier trafen wir dann auch einige Nachbarn aus unserer Straße. Sie waren notdürftig gekleidet, der Alarm hatte sie im Bett überrascht. Einige waren verschüttet...

Am nächsten Morgen kam mein Vater voller Sorge aus Campen nach Hause. Unser Haus war total zerstört. Uns fand er im Telegrafnamt. Wohin jetzt?

Ein paar Tage wurden wir bei Pastor Immer untergebracht, bis wir dann mit den Möbeln, die aus den Trümmern herausgesucht wurden, nach Campen in das leer stehende Pastorat ziehen konnten.

Im Laufe der nächsten Monate folgten uns noch einige Gemeindeglieder aus Emden ins Campener Pastorat, auch sie waren ausgebombt: Frau den Ouden mit ihrem Vater und das Ehepaar Küper (vom Kolonialwarengeschäft). Hier in Campen haben wir die Kriegsjahre überlebt.

Hermine Bramer geb. Brink, Fohlenweg 2, 49828 Neuenhaus



links Bernhardine Brink geb. Fresemann, die Kinder Hermine und Engelke Brink, Nomkea Fresemann. Auf dem Motorrad vielleicht ein Olthoff.

Abbildung 85 Motorrad vor der Schule, ungefähr 1937 (HB)



Ehepaar Brink und ein Ältester der Gemeinde (van Hoo-ven?).

Frau Brink mit ihren zwei Kindern

Abbildung 86 Vier Fotos aus dem Album von Pastor Brink 1934 - 1938



Hermine Brink und Pastor Wiard Bronger.



Ein Gemeindeausflug mit dem Schiff „Adolf“

Johannes de Haas schreibt über Albert Brink

Geboren 20.02.1902 in Esche; verstorben 31.12.1972 in Grasdorf. Studium in Kampen, Abschluss 1930. Emden 19.04.1931, Veldhausen 22.06.1947, Emeritus 01.01.1969

Während seiner Arbeit in Emden wurde Kirche und Pastorat von Bomben zerstört. Die Familie Brink musste in das benachbarte Campen ausweichen.

In Veldhausen konnte er 1956 eine neue Kirche in Gebrauch nehmen. Weil die Gereformierten Kerken sich 1969 dem Ökumenischen Rat der Kirchen anschlossen, konnten die Altreformierten in Deutschland nur Gastmitglieder sein (??? gjb). Öfter reiste Brink nach Frankfurt (zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, gjb), um dort die Kontakte zu pflegen.

Auch nach seiner Emeritierung war er noch tätig: Sonntags predigte er in vakanten Gemeinden; er gab kirchlichen Unterricht in Emlichheim und Religionsunterricht in Nordhorn (landwirtschaftliche Berufsschule, gjb). Jahrelang war er Schriftleiter von DER GRENZBOTE, viele Jahre schrieb er darin die „Kleine Chronik“. Er war Abgeordneter zur Generalsynode 1949/50 und 1952/53 und trat als Kurator für die Theologische Hochschule in Kampen auf.

Abbildung 87 Pastor Albert Brink und Bernhardine geb. Fresemann (HH)

Aus dem Campener Buch

Familie Brink wohnte seit April 1941 bis Mai 1947 in Campen.

Die altreformierte Kirche in Emden wurde am 01.04.1941 von Bomben getroffen und am 06.09.1944 völlig zerstört und mit ihr auch das Pastorat. Die Pastorenfamilie Brink zieht im April 1941 nach Campen um. Albert Brink war dann auch in Campen tätig. Er war am 18.04.1941 auf dem Campener Kirchenrat und wurde wenige Tage später am 01.05.1941 zum Kriegsdienst eingezogen. Sweer Sweers brachte ihn zu diesem Termin mit der Kutsche von Campen nach Emden. Familie Brink zahlt 30 Mark Miete im Monat. Am 30.10.41 ist Brink wieder im Kirchenrat und will sich auch an den Hausbesuchen bei einigen auswärtigen Gemeindegliedern beteiligen. Er erteilt im Winter 1941/42 den Kirchlichen Unterricht in Campen. Im Oktober 1942 nimmt er am Kirchenrat teil. Zur anstehenden Synode in Bentheim heißt es: „Verpflegung ist mitzubringen“. Januar 1943 ist P. Brink anwesend und erteilt 1942/43 wieder Unterricht. Gelegentlich leitet er die Versammlungen des Kirchenrats. Bis zum Ende des Krieges ist Brink fast immer bei den viertel- bis halbjährlichen Treffen des Campener Kirchenrates mit dabei. Sie sind vermutlich teilweise in seine Urlaubszeit gelegt worden. Brink wird am 08.05.1945 „vom Wehrdienst entlassen“. Bis dahin wurde er und seine Familie von der Wehrmacht unterhalten, die auch die Miete bezahlte.



1945 Zusammenarbeit mit Emden

„Der Campener Kirchenrat hat im Mai 1945 den Wunsch, dass der Emdener Pastor Albert Brink, der weiterhin mit seiner Familie in Campen wohnt, beide Gemeinden so weit wie möglich versorgen möge. Emden ist darin zurückhaltend: Dort will man den Pastor gerne für die Vakanzversorgung in Campen abgeben – das war sowieso eine Selbstverständlichkeit – die weitere Versorgung von Campen im sonntäglichen Predigtendienst käme aber nur bei schönem Reisewetter in Frage. Pastor Albert Brink wurde zwei Jahre später in Veldhausen berufen und dort am 22.06.1947 in seinen Dienst eingeführt.“ (G.J. Beuker, Die Evangelisch-altreformierte Gemeinde Campen 1854-2004. Von Privatversammlung zur Kirchengemeinde, 2004,71.)

Offenbar gab es zu Brinks Zeit schon regelmäßig gemeinsame Mittwochsgottesdienste mit reformierten Pastoren in der altreformierten Kirche an der Osterstraße. Am 01.06.1940 schreibt Pastor Weerda an Pastor Brink:

Lieber Bruder Brink!

Ich bin vom Heeresdienst noch wieder zurückgestellt. Bruder Brunzema hat mir beweglich vorgestellt, dass Zuhörer der Predigten des Mittwochabends ihre Betrübnis ausgesprochen hätten, dass die Wochengottesdienste nun aufhören sollten. Wir haben überlegt, Ihnen vorzuschlagen, sie weiter zu halten trotz der Belastung, die durch Brokmanns Weggang für uns eingetreten ist. Falls es Ihnen recht ist, würden wir alle der Gemeinde morgen mitteilen:

Da Pastor Weerda vom Heeresdienst vorläufig zurückgestellt ist, können die Wochengottesdienste fernerhin stattfinden. Sie werden wie bisher am Mittwochabend in der Kirche der altreformierten Gemeinde um 20.00 Uhr mit der Auslegung der ersten Kapitel der Heiligen Schrift fortgesetzt. Die Gemeinde ist zum Besuch herzlich eingeladen.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass es auch Ihnen lieber ist, wenn die schöne und dankbare Arbeit weitergeführt wird. Die etwas übereilte Art, sie einzustellen, wird hoffentlich keinen Schaden anrichten. Indem ich Ihnen für die Arbeit des Sonntags wie für die Beratungen Ihrer Synode am Mittwoch von Herzen den Beistand und den Segen des Herrn zuwünsche, bin ich mit einer Empfehlung an Ihre liebe Frau

Ihr ergebener Weerda.

Dieser Brief, den ich 1986 im Protokollbuch vom Kirchenrat der altreformierten Gemeinde Veldhausen gefunden habe, wo Brink später wirkte, zeigt eine große Vertrautheit und eine enge Zusammenarbeit der genannten drei reformierten Pastoren Weerda, Brunzema und Brokmann mit dem altreformierten Pastor Brink und seiner Gemeinde.

Die Bombardierung der Stadt und die Zerstörung der Gebäude haben diese Zusammenarbeit sehr bald erheblich behindert. Nach dem Krieg war alles anders!



Abbildung 88 April 1941, zwei Fotos von der zerstörten Kirche (Brink)

Beide Fotos von der zerstörten Kirche stammen aus dem Eigentum der Gau-Bildstelle der NSDAP. Gau Weser Ems. Sachgebiet B/F 1/31 (und B/F 1/33). Das erste trägt auf der Rückseite den aufgeklebten Text:

„Englischer Luftangriff auf Emden in der Nacht zum 1. April 1941. Reformierte Kirche, Große Osterstraße, durch Sprengbombe zerstört.“ (E. Brink)

Auf dem linken Foto erkennt man über dem Eingang der Kirche noch das Schild „Altreformierte Kirche“. Auf dem ersten Türbogen links von der Kirche findet sich auf der rechten Seite die Hausnummer 35.

Auf dem rechten Bild ist über der Straßenlaterne die Jahreszahl 1766 zu erkennen. Das ist wohl das ursprüngliche Baudatum vom späteren Pastorat. Zwischen Pastorat und Kirche war

die Theologische Schule. Beide Häuser hatten im ersten Stock drei Fenster zur Straße, jedes hat einen separaten Eingang. Die Schule war vielleicht auch gleichzeitig Wohnung für einen Teil der Studenten.



Abbildung 89 Schutthaufen der Kirche, nach dem 06.09.1944 (2 Fotos, Hp)

Pastor Albert Brink zog mit seiner Familie von Campen aus im Juni 1947 nach Veldhausen. In Campen war schon seit Oktober 1946 Pastor Bernhard Heetderks tätig. So weit es ihm möglich war, hat er wohl von Campen aus die Gemeinde Emden mit betreut. Er heiratete am 11.06.1947 Anna Kleine Vennekate aus der Gemeinde Bentheim. Von 1947 bis 1951 betreuten er und Prediger Otto Joseph Baumann aus Bunde alle fünf ostfriesischen altreformierten Gemeinden allein. Im August 1960 kam Heetderks nach Emden. Darüber weiter unten mehr.

Gesine Husmann 1953 – 1958

Gesine Husmann ist am 30.06.1919 in Bunde als Tochter des altreformierten Pastors Gerhard Husmann und seiner Frau Geeske Beekmann geboren und am 09.03.1995 in Wuppertal verstorben. Sie hat nach dem Zweiten Weltkrieg gemeinsam mit Johanna (Joke) de Waal – der späteren Ehefrau von Pastor Heinrich Voogd, in Baarn in den Niederlanden eine Ausbildung als Evangelistin gemacht. Von 1953 bis 1958 war sie in dieser Arbeit in der altreformierten Gemeinde Emden tätig. Der letzte Arbeitsvertrag vom 26.08.1957 legt fest: „Sie untersteht dem Kirchenrat und verrichtet ihre Tätigkeit nach Weisung des Kirchenrates. Jährlich ist ein ausführlicher Tätigkeitsbericht dem Kirchenrat vorzulegen, der diesen an die Sy-

node weiterleitet.“ Die Kündigungsfrist betrug sechs Monate. Der Vertrag ist unterschrieben von B. Heetderks für die Synode, J. Guhrts und Fr. Ebbenga für den Kirchenrat und von G. Husmann selbst.



Abbildung 90 Gesine Husmann um 1955 und in 1989 (HH)

Von Anfang an wurde Frau Husmann nicht in der Höhe bezahlt, wie es eigentlich hätte sein müssen. Finanzielle Probleme einerseits sowie eine größere Zahl von neuen theologischen Kandidaten veranlassten die Synode im November 1957, die Kündigung auszusprechen. Im Archiv der Synode finden sich acht Briefe von verschiedenen Emdern, die Husmann gerne behalten hätten. Am 04.04.1958 schreibt die zuständige Synodekommission „an alle Gemeindeglieder der Gemeinde Emden, die sich mit Bezug auf die Frage der Entlassung von Frl. Husmann an die Synode gewandt haben“:

„...Die Tatsache, dass Sie sich mit allen Mitteln für das Bleiben von Frl. Husmann einsetzen, verdient unsere Hochachtung. Ob die angeführten Argumente immer stichhaltig sind, ist eine andere Frage. Da aus manchen Briefen eine gewisse Unkenntnis und Verwirrung sprechen, scheint es uns gut zu sein, erst einen kurzen Abriss der Geschichte zu geben.

In einem Schreiben vom 19.12.1952 richtet sich der Kirchenrat von Emden an Frl. Husmann und bittet sie, den letzten Abschnitt ihres Studiums in Emden zu absolvieren. Wörtlich heißt es in dem Schreiben dann: ‚Wenn dann nach beiderseitiger Meinung hier ein gutes Arbeitsfeld für Sie ist, ist der Kirchenrat gern gewillt, Sie als Evangelistin für die Zeit von zwei Jahren anzustellen. Er hofft, dass mit Hilfe der Synode die Zeit verlängert werden kann, kann aber für die Zeit nach zwei Jahren keine fest Zusage machen...‘

In diesem Beschluss heißt es weiter: ‚Sollte es sich erweisen, dass nach diesem Termin die Versorgung des Predigtendienstes infolge finanzieller Überbelastung beeinträchtigt wird, so behält sich die Synode vor, über diesen Gegenstand aufs Neue zu beraten...‘

Die Synode hat beschlossen, dass mit dem Tage des Ablaufens der Kündigungsfrist von Frl. Husmann die aus dem Verträge mit Neermoor hervorgehenden Verpflichtungen des Predigers von Emden aufhören werden. Dann ist das gesteckte Ziel erreicht, dass die Gemeinde Emden nicht durchschnittlich jeden Sonntag einen Lesegottesdienst hat. Dass es möglich ist, einen Prediger für die Evangelisationsarbeit in Ostfriesland und zugleich für die Betreuung der Gemeinde Neermoor zu berufen, stimmt uns zu größter Dankbarkeit...

Wir wissen, dass mit dem Fortgehen von Frl. Husmann verschiedene Zweige der Arbeit nicht mehr in der Weise oder in dem Umfange fortgeführt werden können. Jedoch wissen wir auch, dass die Verantwortung auf Ihnen und der ganzen Gemeinde liegt, das fortzusetzen oder in Angriff zu nehmen, was möglich ist und zu Ihrer Berufung gehört. Das gilt besonders für Ihren Prediger und Kirchenrat. Wir zweifeln jedoch nicht daran, dass Sie sich dessen bewusst sind.“

Abbildung 91 Kindergruppe um 1955 mit G. Husmann Eingang Gemeindehaus (HH)



Die Kündigung stieß in der Gemeinde und darüber hinaus auf großes Unverständnis. Sie wurde in Emden jahrzehntelang bedauert. Fast fünfzig Jahre nach dem Fortgang von Gesine Husmann erinnern sich ältere Emdener noch mit großer Dankbarkeit an ihre Arbeit in der Gemeinde.

Man vergisst dabei wohl, dass mindestens jeden Sonntag in Emden ein Lesegottesdienst gefeiert wurde, weil anfangs gar kein Pastor in Emden tätig war und Pastor Guhrt 1955 bis 1958 jeden Sonntag auch in Neermoor predigen musste.

Übersehen wird auch gerne, dass Gesine Husmann praktisch von der Synode bezahlt wurde. Ihre Anstellung lief über den Kirchenrat, weil die Synode zu der Zeit niemanden anstellen wollte oder konnte.

Gesine Husmann hat die Gemeinde Anfang der 1950er Jahre aus der Zerstreuung, die durch den Zweiten Weltkrieg entstanden war, wieder neu gesammelt. Sie war die erste hauptamtliche Kraft, die nach der fast totalen Zerstörung der Stadt und der Gemeinde seit 1953 wieder in Emden wohnte und für die altreformierte Gemeinde tätig war. Auch aus diesem Grunde bleibt ihre Arbeit unvergessen.



Abbildung 92 Emders Reisegruppe um 1955 auf dem Bahnsteig (HH)



Abbildung 93 Vom Rathaus stand nur noch der Bogen (um 1955, HH)



Abbildung 94 Eltern – Kinder Gruppe um 1955 (HH)

1958 traten zwei junge Theologen, die gerade in Amsterdam ihr Studium beendet hatten, in den Dienst der Lippischen Landeskirche: Albert Klaassen und Jürgen Möller. Eine Stelle in Neermoor mit einem Evangelisationsauftrag für ganz Ostfriesland hat es nie gegeben. Allerdings war das Grundstück für ein Pastorat in Neermoor schon gekauft.

November 1958 ging Pastor Heinrich Baarlink von Nordhorn aus in die Mission nach Sumba, 1961 folgte Pastor Heinrich Alsmeier von Bunde aus. Der Pastorenüberschuss wurde in kürzester Zeit zu einem erneuten Mangel!

Gesine Husmann trat 1958 in den Dienst der reformierten Gemeinde Wuppertal Cronenberg, wo sie als Gemeindehelferin, Organistin und Kirchenratsvorsitzende tätig war. Der nachfolgende Artikel aus dem Cronenberger Gemeindebrief gibt eine Übersicht über ihr weiteres Leben:



GESINE HUSMANN, 1919-1995, DIE ERSTE FRAU ALS VORSITZENDE DES PRESBYTERIUMS

Im Jahre 1959 kam sie aus der nordwestdeutschen reformierten Kirche, aus Bunde, ihrer Heimat, zu uns nach Cronenberg, das nannte man dann: Gesines Erscheinungsfest. Bis zum Jahr 1969 war sie Gemeindehelferin und hat sich besonders um die Mädchen- und Frauenarbeit verdient gemacht. Nach 1969 war sie zugleich auch die Organistin unserer Gemeinde.

1979 trat sie in den Ruhestand. Bis nach 1990, solange ihre Kräfte ausreichten, versah sie den Organistendienst auf dem Friedhof und half auch in den Gottesdiensten aus, nicht nur in unserer Kirche, sondern auch in unserer Nachbargemeinde. Auch in unseren Kreisen war sie weiterhin aktiv, ebenso im Besuchsdienst für Kranke und Geburtstage.

Im Jahre 1980 wurde sie ins Presbyterium berufen, ihm gehörte sie bis 1990 an. Für die beiden letzten Jahre wurde sie zur Vorsitzenden gewählt, in einer besonders schwierigen und turbulenten Zeit. Alle ihre Kraft hat sie da mit großem Verantwortungsgefühl für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt, oft bis zur körperlichen und seelischen Erschöpfung. Ihre größte Sorge und ihr ganzer Einsatz galt dem Bestand und dem Fortbestand unserer reformierten Gemeinde.

Am 16.03.1995 haben wir in einem Gottesdienst von ihr Abschied genommen. Die Beisetzung erfolgte zwei Tage später in ihrer Heimat, in Bunde/Ostfriesland.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Hebr. 13,7

Abbildung 95 Gemeindebrief Cronenberg April 1994, (HH, Husmann)



J.G.O. Guhrt 1955– 1959

Abbildung 96 Pastor Joachim Guhrt um 1980 (JG)

Joachim Guhrt

Emden – Anfang und erste Bewährung

Emden 1955: Zu der Zeit und an diesem Ort begann ein neuer Lebensabschnitt für mich. Am 2. Oktober wurde ich in das Amt des Pastoren und in den Dienst der altreformierten Gemeinde von meinem Schwiegervater Pastor Lankamp aus Uelsen eingeführt. Als jung Vermählte bezog ich mit meiner Frau das Pastorat in der Osterstrasse 35 und waren damit seine ersten Bewohner.

Emden 1955 war damals eine Stadt in mühsamem Wiederaufbau. Alliierte Luftangriffe hatten die Innenstadt fast völlig zerstört. Viele Grundstücke warteten darauf, wieder bebaut zu werden, obwohl schon manches Geschäftshaus und auch Wohnhäuser neu entstanden waren.



Abbildung 97 Ruine der Großen (ev.-reformierten) Kirche (JG)



Abbildung 98 Ev.-lutherische Kirche seit 1958 (JG)



Abbildung 99 Blick auf die Stadt, neue Gebäude sind entstanden 1959 (JG)



Mit Hilfe von Schwestergemeinden aus Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim konnte schon 1950 ein neues altreformiertes Kirchengebäude errichtet und bald danach der Bau des Pastorates begonnen und vollendet werden.

Abbildung 100 Kirche und Pfarrhaus 1957 (JG)

Abbildung 101 Innenansicht der Kirche 1957 (JG)



Die Gemeinde hatte neu Tritt gefasst und war froh, dass der erste Wiederaufbau geglückt war. Frau (damals hieß es noch Fräulein) Gesine Husmann hatte bereits ihre Arbeit als Gemeindegliederin angefangen. Ihrer Tätigkeit war zu verdanken, dass es einen Chor in der Gemeinde gab, der ebenso wie eine von ihr gegründete Gitarrengruppe zu regelmäßigen Übungsstunden und zu öffentlichen Auftritten zusammenkam. Dank ihrer Tätigkeit, auch in der Arbeit mit Jugendlichen, sammelte sich die Gemeinde und erlebte sie einen neuen Aufschwung. Auf die Dauer war es der Synode der Gesamtkirche der Altreformierten jedoch nicht möglich, neben dem erheblichen Zuschuss für die Pastorenstelle auch noch eine Gemeindegliederin zu finanzieren. Frau Husmann schied im Jahre 1958 aus dem Dienst aus und fand bald darauf eine Anstellung in der evangelisch-reformierten Gemeinde Cronenberg, heute ein Stadtteil von Wuppertal.

Die Gemeinde nahm an Zahl der Mitglieder zu. Aus der Nachbargemeinde Campen hatten einige junge Familien in Emden Wohnung genommen. Sie lebten sich sofort gut ein und waren ein willkommener Zuwachs.



Abbildung 102 Die Pastorenfamilie Guhrt (JG)

Pastor Joachim Guhrt und Frau Aleida mit den Kindern Margriet und Otfried

Mit meinem Dienstantritt begann auch für die Gemeinde ein Neuanfang, und zwar mit dem ersten Pastoren im eigenen Pastorat nach dem Krieg. Die Gemeinde hat in der Geschichte schon eine nicht unerhebliche Rolle gespielt. Dort war Pastor Professor Johannes Jäger tätig, der aus dem Rheinland kommend, in Emden als Diener des Wortes wirkte (1891 bis 1923) und gleichzeitig die Ausbildung des theologischen Nachwuchses wahrnahm. Man wusste in Emden noch von seinen anrührenden Predigten zu erzählen. Unter den Predigern in der Stadt damals gab es unterschiedliche Typen: Von einem hieß es, er sei Lehrsaal, von einem anderen, er sei Wirsal, von Jäger sagte man, er sei Labsal. Aus der Gemeinde stammt W. Bronger, der später als Pastor der Gemeinde Bentheim ebenfalls als Dozent tätig war. Auch erinnerte ich mich, dass Emden ein Ort war, der im Studium der Theologie häufig genannt wurde: Dort wirkte im 16. Jahrhundert der Reformator Johannes à Lasco, dort tagte 1570/71 die für die reformierten Kirchen so wichtige Synode.

Abbildung 103 Lolke Wielstra mit Tochter (JG)



Wie willkommen der neue Pastor war, zeigte sich bei unserem Empfang, als meine Frau und ich in Emden in der Osterstrasse eintrafen. Der Platz vor der Kirche war hell erleuchtet. Von den gegenüberliegenden mehrgeschossigen Gebäuden des Telegrafenamtes warfen helle Lampen ihren Schein hinüber. Im Saal neben der Kirche war die Gemeinde zusammengekommen, uns zu begrüßen. Zur Amtseinführung am darauf folgenden Sonntag war das Kirchengebäude übervoll. Gäste aus anderen Gemeinden hatten sich eingefunden. Eine Tochter von Professor Jäger war aus Holland angereist. Allerdings war es damals noch nicht üblich, dass die Ortsgemeinden der anderen Konfessionen durch eine Abordnung an der Einführung teilnahmen.

Das geschah erst in den späten 60iger Jahren.

Dass die Gemeinde nach den Zerstörungen und Wirren des Krieges wieder neu Tritt fassen konnte, war auch einigen Personen des Kirchenrates zu verdanken, vor allem den zwei Äl-

testen, die dem jungen Pastoren bei seinem Eintreffen hilfreich und mit manch gutem Rat zur Seite standen, nämlich Lolke Wielstra und Friedrich Ebbenga. L. Wielstra, damals ein Mann von gut 50 Jahren, war der Wortführer der Gemeinde während der langen Vakanzzeit bis zu meinem Dienstantritt. Er wurde dabei von seiner Frau nachhaltig unterstützt. Friedrich Ebbenga war ein Mann, der immer Freundlichkeit ausstrahlte und sich tatkräftig einsetzte, dass auch die anfallenden kleinen Alltagsgeschäfte erledigt wurden.

Abbildung 104 Friedrich Ebbenga (JG)

Die Gemeinde war während der Kriegszeit zu einer solidarischen Gemeinschaft zusammengewachsen. Tjeerd Braaksma fütterte unter Umgehung aller einschlägigen behördlichen Anordnungen auf dem Gelände der Heringsfischerei, deren Platzmeister er war, ein Schwein, das, als es schlachtreif war, schwarzgeschlachtet wurde. Das Fleisch kam so manchem Hungerleider zugute. Gerd Smit aus Hilmersum baute in seinem großen Garten Gemüse an, das ebenfalls anderen aus der Gemeinde zur Nahrungsergänzung wurde.



Abbildung 105 Der Kirchenrat um 1958 (JG/KK)

Von links: Johann Beninga, Hermann Tjebben, Monte Braaksma, Pastor Joachim Guhrt, Lolke Wielstra und Tjeerd Braaksma



Das Pfarrhaus in der Osterstraße, nahe dem Zentrum der Stadt gelegen, war immer wieder auch Anlaufstelle von Bettlern, Schnorrern und ähnlichen Leuten. Die Kirche war ein untrüglicher Hinweis, dass in dem Haus nebenan ein Pfarrer wohnen müsste. Auf seine Mildtätigkeit hoffend, klopfte manch einer an, den wir nicht ohne Hilfe, oder ohne ein gutes Wort gesagt zu haben, abweisen konnten. Einmal drohte ein Mann mittleren Alters, dass, wenn er von uns keine Gabe erhielt, er sich in der darauf folgenden Nacht umbringen würde. Was sollte ich da tun? War das eine Versuch brutaler Erpressung oder eine wirkliche Todesnot? Ich suchte die in der Nähe gelegene Polizeiwache auf und fragte, was zu tun sei. Der freundliche Beamte meinte, dass die Drohung des Mannes nur als ein Versuch zu verstehen sei,

mich unter moralischen Druck zu setzen. Ich sollte mich ihm nicht aussetzen. Der Polizeibeamte hat geholfen, auf derartige Situationen angemessen zu reagieren.

Die Gemeinde war stolz auf das neue Kirchengebäude. Bald stellte sich aber heraus, dass die Akustik zu wünschen übrig ließ. Da der Raum nur selten voll besetzt war, gab es einen Echo-Effekt, einen Nachhall der gesprochenen Worte. Wir zogen die Orgelbauer Arends und Brunzema zu Rate. Sie stellten nach Prüfung der Akustik fest, dass das Problem beseitigt werden könne und rieten zu bestimmten Maßnahmen, die dann der Kirchenrat auch ausführen ließ. Die Kirche bekam einen Holzfußboden und in die Nische hinter der Kanzel wurde ein dunkelroter Samtstoff gespannt. Und in der Tat, der Widerhall war beseitigt.

Der Gemeindegottesdienst wurde immer noch von Harmoniumspiel begleitet. Der Kirchenrat startete eine Spendenaktion, um die Anschaffung einer Orgel finanzieren zu können. Bald hatten wir einen bescheidenen Betrag gesammelt. Es wurde durch Vermittlung des Orgelbauers Wolf aus Verden/Aller eine Orgel angeschafft, die bereits zuvor anderswo ihren Dienst getan hatte. Die Gemeinde war froh, nun eine Orgel zu besitzen, wenn es auch nur ein bescheidenes Instrument war. Für musikalische Gestaltung sorgte ebenfalls ein Posaunenchor, der von dem pensionierten Lehrer Leding geleitet wurde.



Abbildung 106 Die Organistin Gretchen Fresemann spielt die Orgel (JG)

Die Gemeinde pflegte damals schon Kontakte zu den anderen Kirchen und Gemeinschaften in Emden. Sie war beteiligt an der alljährlichen Allianzgebetswoche, die Anfang Januar im Wechsel der Kirchen zusammenkam.

An ihr nahm immer eine starke Gruppe der Baptisten teil. Der Frömmigkeitsstil der Baptisten kam dem der Brüder und Schwestern unserer Gemeinde ein ganzes Stück entgegen. In der Tauffrage war man sich allerdings des grundlegenden Unterschiedes durchaus bewusst.

Zu der Pastorenkonferenz der reformierten Prediger, die bei dem Superintendenten Dr. Göhler stattfand, wurde ich immer eingeladen. Dort wurde bei jeder Zusammenkunft von einem Pastoren eine Predigt vorgelegt, die anschließend kritisch diskutiert wurde. Der zweite Teil jedes Treffens war einem theologischen Thema gewidmet. Ich erinnere mich, dass wir uns längere Zeit mit der reformatorischen Zwei-Reiche-Lehre befassten. Auch wurden Bücher vorgestellt und empfohlen, die gerade erschienen waren. Ich habe diesen Kreis als sehr anregend empfunden und denke gern daran zurück.

Ich hatte neben der Gemeinde Emden auch die altreformierte Gemeinde Neermoor zu versorgen. Das bedeutete, dass ich nach den zwei sonntäglichen Gottesdiensten am Vor- und am Nachmittag einen dritten Gottesdienst in Neermoor um 19.00 Uhr zu halten hatte. Die Wegstrecke legte ich mit der Bundesbahn zurück (damals hielten die Züge noch in Neermoor). Gegen 22 Uhr war ich dann wieder zu Hause. Den Montag verbrachte ich in Neermoor, stattete dann Kranken- und Hausbesuche ab und erteilte zwei Gruppen kirchlichen Unterricht. Meist kam noch ein zweiter Aufenthalt in der Woche dazu. Es zeigte sich jedoch, dass dies auf die Dauer nicht zu schaffen war. Deshalb wurde der Vertrag zwischen den beiden Gemeinden gelöst und ich von den daraus sich ergebenden Verpflichtungen entbunden. Dennoch erteilte ich weiterhin Konfirmandenunterricht in Neermoor und tat dort manch anderen Dienst.

Die Verhältnisse waren damals wirklich sehr bescheiden. Im Pastorat gab es noch kein Telefon. Die Wegstrecken zu den Gemeindegliedern in Emden und Umgebung legte ich mit dem Fahrrad zurück. Die Kirche musste sonntags in aller Frühe (etwa um 5 Uhr) geheizt werden, damit sie um 10 Uhr zum Gottesdienst einigermaßen temperiert war. Dafür sorgten Gemeindeglieder.

Die Gemeinde Emden war mein erstes Betätigungsfeld. Nach Beendigung des Theologiestudiums musste ich gleich mit der praktischen Arbeit beginnen, ohne dafür ausreichend ausgebildet zu sein. Ich war also dort noch Lernender in der Praxis der Gemeindearbeit; wie man heute sagt: learning by doing (Lernen durch Tun). Ich habe in den vier Jahren viel gelernt und die Gemeinde hat mir dabei geholfen.

Joachim Guhrt, Klapperstiege 13, 48455 Bad Bentheim
geboren am 23.11.1925 in Klein-Ziethen bei Berlin
Studium in Kampen 1949 – 1955
Emden 1956 – 1960
Hoogstede 1960 – 1968
Schulpfarrer Bad Bentheim 1968 – 1973
Generalsekretär Reformierter Bund 1973 – 1990

Bernhard Heetderks 1960 – 1971 (als Emeritus 1971 –1975)

Anna Heetderks, Unsere Zeit in Emden

Heute bin ich 85 Jahre alt und blicke zurück auf unsere Zeit in Emden. Am 17. August 1960 sind wir von Campen nach Emden umgezogen, da mein Mann einen Ruf der Gemeinde Emden angenommen hatte. Der Abschied von Campen war nach all den Jahren nicht leicht, aber der herzliche Empfang in Emden ließ uns schnell heimisch werden.

Ich erinnere mich, dass die Gemeinde extra ein neues Blumenfenster in das Pastorat einbauen ließ, weil man wusste, dass ich Blumen liebte und viele Topfblumen mitbrachte. Ich habe mich damals sehr darüber gefreut!

Mein Mann und ich kamen mit unseren fünf halbwüchsigen Kindern Gesine, Hilde, Christine, Gerrit und Jan-Gerd. Es gab viel Leben im Haus.



Abbildung 107
Ehepaar Heetderks mit ihren fünf Kindern am 03.08.1965 (AH)

Christine, Jan Gerd, Hilde, Gerrit, Gesine

Die Stadt war noch sehr zerstört. Der Krieg war schon lange vorbei, aber er

hatte seine Spuren hinterlassen. Vor unserem Haus, neben dem Telegrafenturm, waren Bombentrichter auf einem Trümmergrundstück. An der Straße war eine zerstörte Mauer. Rechts und links von Kirche und Pastorat gab es eben diese Trümmergrundstücke, die den Kindern herrliche aber auch gefährliche Spielplätze boten.

Es war auch für die Kinder eine schöne Zeit in Emden. Alle fünf konnten hier ihr Abitur machen. Das alte Gymnasium bestand nicht mehr. Es wurde in der Wallschule, einer früheren Volksschule, unterrichtet. Später baute man am Treckfahrtstief ein neues Gymnasium.

Jetzt zur Gemeinde Emden.

Gerne erinnere ich mich an die gemütliche Teerunde nach dem Nachmittagsgottesdienst, wo die Predigt und dies und das aus dem Gemeindeleben besprochen wurden. Es waren schöne und lebendige Stunden. Den Frauenkreis habe ich bis zum Weggang nach Oldersum 1975 geleitet. Den hielten wir Frauen im gemütlichen Wohnzimmer bei einer Tasse Tee ab. Viele geistliche Themen haben wir besprochen, aber uns auch gegenseitig zugehört und Trost gespendet. Die Männer kamen derweil im Gemeinderaum zu einer Bibelstunde zusammen.

In der Zeit haben wir auch Pakete für Indonesien gepackt. Zusammen mit Frau Krage und einigen lutherischen Frauen (Katholikinnen waren damals noch nicht dabei) trafen wir uns einmal im Jahr zum Weltgebetstag der Frauen. Jeden Monat fand im Gemeinderaum der altreformierten Kirche eine Gebetsstunde statt, zu der auch Glieder anderer Kirchen kamen. Mein Mann hat oft Evangelisationen gehalten, auch in Neermoor und in den Fehngedden. Jeden Winter gab es bei uns in der Gemeinde eine Woche lang eine Evangelisation. Es

sprachen z.B. Pastor Heinrich Baarlink, Pastor Harm Tien, der Pastor der Methodisten aus Aurich oder Prediger vom Rauhen Haus in Hamburg. Weil die Prediger bei uns wohnten, gab es für mich als Hausfrau einiges zu tun. Es war ein interessantes und abwechslungsreiches Leben. Aus der Stadt kamen viele zu den Abenden und wir hatten hinterher manch gutes Gespräch. Ökumene praktizierten wir auch in der Evangelischen Allianz. Mein Mann hat deren Versammlungen viele Jahre geleitet. Dazu fand der Arbeitskreis der Pastoren aus Emden und Umgebung einmal im Monat statt. Hier wurde viel und gerne diskutiert und um die unterschiedlichen Positionen gerungen. Es herrschte immer eine freundschaftliche Atmosphäre.

Einen Küster oder eine Küsterin gab es damals noch nicht, aber aus der Gemeinde haben viele geholfen. Die Kirche musste geputzt werden. Es wurde damals noch mit Koks geheizt. Da musste ich am Sonntagmorgen schon manches Mal um 5.00 Uhr den Ofen anmachen, damit es während des Gottesdienstes einigermaßen warm war.

Es war eine freudige Überraschung für unsere Familie, wenn nach den Ferien die Küche oder das Wohnzimmer neu tapeziert waren oder der Fußboden einen neuen Belag hatte. Die Ältesten Wielstra und Tjebben und andere Gemeindeglieder haben weder Kosten noch Mühen gescheut, um uns zu überraschen und die Wohnung schön herzurichten.

In unserer Emdener Zeit kamen niederländische Landwirte nach Emden und Ostfriesland. Mein Mann hat nach den beiden Gottesdiensten in der Kirche vierzehntäglich am Sonntagabend einen weiteren Gottesdienst in niederländischer Sprache bei Familie Bergsma (*in Groß Midlum, Onkel und Tante von Wiebe Bergsma*) in der Wohnküche gehalten. Ich oder eins der Kinder sind oft mitgefahren, die holländischen Gottesdienste waren immer gut besucht.

1962 wurde mein Mann schwer krank. Er musste neun Wochen lang mit seiner schweren Gelbsucht im Krankenhaus bleiben. Es war für die Gemeinde und auch für uns keine leichte Zeit. Der Arzt sagte mir, mein Mann könne nur noch einige Wochen leben, die Galle funktioniere nicht, er habe Krebs.

Ich habe in dieser Zeit viel Unterstützung, auch im Gebet, von Gemeindegliedern, aber auch von Menschen aus der landeskirchlichen Gemeinschaft und der Baptistengemeinde erfahren. Viele Freunde haben uns besucht und für uns gehofft. Ich konnte es kaum glauben, als der Arzt mir sagte, es wäre doch nichts Bösartiges. Der Durchbruch kam und mein Mann durfte gegen alle ärztlichen Prognosen genesen. Der Herr hat geholfen und die Gebete erhört. Der erste Gottesdienst nach dieser Zeit war ein Abendmahlsgottesdienst. Mein Mann hat im Sessel das Abendmahl ausgeteilt, der Kirchenrat hat das Abendmahlsformular verlesen. So konnten wir gemeinsam den Gottesdienst feiern. Mein Mann hat von da an nie wieder einen Gottesdienst absagen müssen. Gott ist gnädig und gütig zu uns gewesen.

Mein Mann war lange Jahre Konsulent von Neermoor. Wo ein Pastor fehlte, hat er in Campen, Emden, Ihrhove und Bunde gepredigt und den kirchlichen Unterricht gegeben. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen hat ihm immer Spaß gemacht. Im Winter flog dann nach der Unterrichtsstunde so mancher Ball in einer fröhlichen Schneeballschlacht.

Unsere Kinder waren in die Gemeinde eingebunden: Alle fünf haben hier das Glaubensbekenntnis abgelegt. Sie besuchten den Jugendverein und den Gitarrenchor. Oftmals mussten sie Küster spielen oder Evangelisationszettel verteilen. Sie waren bei den Teestunden am Sonntag dabei, wenn die Gottesdienstbesucher noch auf den Bus warten mussten (Autos gab es damals noch nicht so viele) und haben sich an den Gesprächen beteiligt. Durch die vielen Besuche in der Gemeinde und unser offenes Haus entwickelten sich freundschaftliche Kontakte, die bis heute bestehen. Es war eine schöne Zeit für uns alle.

Nach Bernhards Pensionierung in 1971 hat er noch bis 1975 als Pastor in Emden gewirkt. Dann sind wir nach Oldersum gezogen, wo wir sechzehneinhalb Jahre von 1975 bis 1991 gewohnt haben. Bis Pastor Hindrik Heerspink 1978 kam, war mein Mann weiter in Emden tätig. Am 06. Juni 1997 ist er in Bad Bentheim verstorben. Dreißig Jahre haben wir in Ostfriesland gelebt und gearbeitet, davon insgesamt 17½ Jahre in der Gemeinde in Emden.

Bad Bentheim, im Januar 2006

Anna Heetderks

In Memoriam für Pastor Heetderks

25 Jahre lang wirkte Bernhard Heetderks als Pastor in der Evangelisch-altreformierten Kirche. Am 6. Juni 1997 ist er in Bad Bentheim verstorben. Bernhard Heetderks wurde am 30.11.1905 in Sieringhoek bei Bentheim geboren. Nach seiner Schulzeit arbeitete er in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg bei verschiedenen Landwirten.

Mitte der zwanziger Jahre studierte Heetderks bei dem altreformierten Pastor Wiard Bronger in Bentheim. Zusammen mit den späteren Pastoren Heinrich Vos, Jan Kortmann, Jan Köster und Harm Tien galt es, die Abiturfächer und alte Sprachen zu erlernen. Am 18.09.1931 wurde Heetderks gemeinsam mit Harm Tien als Student an der Theologischen Hochschule in Kampen eingeschrieben, legte dort im März 1939 das Abschlussexamen ab und übernahm August 1939 bis August 1940 Hilfsdienste als Prediger in Wilsum. Der in Wilsum tätige Pastor Gerd Schrovenwever war zu dieser Zeit schon zum Militärdienst eingezogen. Heetderks wurde im August 1940 Soldat bei der Marine. Von Januar bis September 1946 war er in Ihrhove tätig. Am 20.10.1946 führte Albert Brink ihn als Pastor der Gemeinde Campen ein.

Am 11.07.1947 heiratete Bernhard Heetderks die Krankenschwester Anna Kleine Venneka, die wie er selbst aus Sieringhoek stammt. Fünf Kinder wurden aus der Ehe geboren.

Heetderks betreute von Campen aus bis 1953 gleichzeitig die Gemeinden Ihrhove und Emden und bis Oktober 1955 zusätzlich die Gemeinde Neermoor. Zudem musste er in Bunde, wo O.J. Baumann als Prediger tätig war, bis Mai 1951 die Amtshandlungen verrichten. Ähnliches galt 1953 bis 1955 für die Gemeinde Emden, in der Gesine Husmann, Tochter des ehemaligen Bunder Pastor Gerhard Husmann, seit 1953 als Evangelistin tätig war. Es war eine ärmliche und arbeitsreiche Zeit. Große Abstände wurden mit dem Motorrad abgelegt. Auch nach 1960 war Pastor Heetderks fast immer in Neermoor für einen dritten Gottesdienst oder für den kirchlichen Unterricht anzutreffen.

Von 1947 bis 1951 war Heetderks neben Prediger Baumann also der einzige altreformierte Pastor in Ostfriesland.

Im August 1960 wechselte Heetderks dann nach Emden. Anfang der sechziger Jahre litt er an einer lebensbedrohlichen Krankheit, aber er durfte genesen. Offiziell wurde er im August 1971 pensioniert. A. Brink schrieb dazu in einer Notiz im Grenzboten: „Er erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit.“ Heetderks arbeitete bis 1975 in Emden weiter. Dann zog er mit seiner Frau nach Oldersum. Immer wieder leistete er Vertretungsdienste in Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim. Die letzten Jahre wohnte er in Bad Bentheim.

Bernhard Heetderks wirkte prägend in seiner Eindeutigkeit und seiner Genügsamkeit. Die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ genoss seine große Sympathie. Die Arbeit des Blauen Kreuzes unterstützte er tatkräftig. 15 Jahre lang war er Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Emden. In verschiedenen Ausschüssen der Synode wirkte er mit: Im Studentenausschuss etwa von 1960 bis 1970, im Ausschuss für die Betreuung entfernt lebender Gemeindeglieder Ende der sechziger, im Ausschuss für Ökumene Anfang der siebziger Jahre. 1949 bis 1958 war er stellvertretender, 1959/60 erster Abgeordneter zur Generalsynode. 43 Predigten erschienen zwischen 1951 und 1986 in der Reihe „Gehilfen eurer Freude“ von seiner Hand. Bis 1985 führte er das Bibelkonto der Synode.

Schon als Student beteiligte Heetderks sich aktiv an der Jugendarbeit. 1950 bis 1956 war er von Campen aus Schriftleiter vom „Jünglingsblatt“ und gleich nach dem Krieg auch Vorsitzender oder zweiter Vorsitzender des Jugendbundes. Im Jünglingsblatt und auch im Grenzboten sind viele Artikel von ihm erschienen.

Im Mai 1990 war er gezwungen, sich aus gesundheitlichen Gründen endgültig von der Synode zu verabschieden. Bis dahin hatte er an fast allen Versammlungen teilgenommen. [...]

Gerrit Jan Beuker, in: Der Grenzbote 15.07.1997, S. 93

Abbildung 108
Pastor Bernhard Heetderks (AH)





Abbildung 109 Hochzeit Ludwig und Carla Wielstra am 23.04.1955(AH)



Abbildung 110 Familienfreizeit 1983 in Südtirol



Abbildung 111 Besuch aus Indonesien in 2001

Hindrik Heerspink 1978 – 2005

geboren am 19.12.1944 in Echteler (jetzt Laar), Grafschaft Bentheim
 Volksschule, Berufs- und Fachschule, Landwirt
 1970 – 74 Theologisches Seminar St. Chrischona, Schweiz
 Praktikum bei der Deutschen Zeltmission
 1974 Heirat mit Dina Oelerink
 1974 – 78 CVJM-Sekretär und Prediger der "Evangelischen
 Personalgemeinde Nord-Ost", Frankfurt/Main
 1975 Geburt von Elke
 1981 Geburt von Gerd



Abbildung 112 Dina und Hindrik Heerspink 2002 mit Elke und Gerd

Es ist kein Aprilscherz – der 1. April 1978 war mein erster Arbeitstag in Emden. Der Ortswechsel war eine gewaltige Umstellung: Vorher die pulsierende Mainmetropole, jetzt die beschauliche Hafenstadt an der Emsmündung. Pastor Heinrich Voogd führte mich am 9. April als Prediger der Gemeinde ein. Er war nicht nur ein geschätzter Kollege, er wurde mir ein guter Freund. Unseren Frauen erging es ähnlich. So entstand eine enge Beziehung zwischen Emden und Campen.

Wir waren in Emden. Was stand in den ersten Monaten im Vordergrund? Kennenlernen der Gemeinde, der sechs Nachbargemeinden (Konfessionen) und der Stadt. Da gab es die Umstellung von einer missionarisch aktiven Großstadtgemeinde mit fünf Hauptamtlichen auf eine ganz anders geprägte Gemeinde in Emden. Meine Frau Dina hat gleich im Ehrenamt den Küsterdienst übernommen. Sie hat sich um Kirche und Gemeindehaus gekümmert, als wäre es ihr eigenes Haus. Samstags kam Gertha Sährig zum Reinigen der Räume, oft begleitet von ihrem Mann Helmut. Dann gab es schon mal einen Sängerwettstreit. Gertha sang unter dem großen blühenden Apfelbaum neben dem Lehrsaal "Geh aus, mein Herz, und suche Freud ..." und Lolke Heeringa, unser Organist, intonierte an der Orgel "Singt, singt dem Herrn neue Lieder ...". Wer Sieger war in diesem Wettstreit? Ich denke, beide.

Im Juni 1978 erschien der erste Gemeindebrief aus meiner Feder, kopiert bei Heinrich Voogd in Campen. Viele Auflagen entstanden auch im Büro von Gerhard Hinrichs. Später finanzierte uns die Gemeinde Laar einen Umdrucker (eine Matrize reichte grade für 100 Seiten). Der Gemeindebrief erscheint seit 1979 elfmal im Jahr. Er ist ein wichtiges Kommunikationsmittel in der Gemeinde und weit darüber hinaus. Schon die Pastoren Guhrt und Heetderks und später der Kirchenrat verfassten seit etwa 1956 in unregelmäßigen Abständen ab und zu einen „Brief an die Gemeinde“ (siehe S. 178, Vervielfältigungsapparat).

Es gab Besuch vom Evangelisationszentrum der Gereformeerde Kerken. Wim van Til sollte die Lage vor Ort wegen der Zuschüsse sondieren. Nach einer Gemeindeganalyse besichtigte er die Räume. Vor der Kanzel sagte er mir: "Ich glaube, es hat keinen Sinn, hier weiterzumachen. Die Voraussetzungen für eine missionarische Gemeindegarbeit sind nicht gut. Schau dich um und such dir lieber eine andere Arbeit." Verstehen konnte ich ihn. Aber wir hatten uns entschieden. Im Ruf der Gemeinde erkannten meine Frau und ich den Ruf Gottes. Übrigens hat Wim van Til sich im Laufe der Jahre vorbildlich für Emden eingesetzt.

Der Herbst war der Auftakt zur Kinder- und Jungschararbeit. Zusammen mit zwei Diakonen der Liebenzeller Mission führten wir eine Kinderwoche durch. Die Kinder aus Groß- und Klein-Faldern kamen in Scharen. Aus dieser Arbeit und weiteren Kinderwochen entwickelte sich die Kinder- und Teeny-Arbeit. Zunächst bildeten sich drei Jungschargruppen mit ca. 60 Kindern, später dann noch ein Teenagerkreis. Die Teilnehmer gehörten zu neunzig Prozent nicht zur Gemeinde, bei den Mitarbeitern waren es fünfzig Prozent. Eine konfessionelle Vielfalt ist bis heute typisch für die Gemeindegarbeit. Die Herbstferien waren für Freizeiten reserviert. Eine Woche später wurden die Eltern eingeladen. Sie nahmen Platz an festlich gedeckten Tischen und die Kinder sorgten für ein kunterbuntes Programm. Hier entstand der Wunsch nach Familienfreizeiten. Im Abstand von zwei Jahren gehörten sie ab jetzt zum Programm.

Der Jugendkreis organisierte sich selber. Für neue Ideen war er immer aufgeschlossen. Als der Kirchenrat z. B. den Vorschlag ablehnte, Gemeinde, Freunde und Bekannte zum Abendessen und einem frisch-fröhlich-frommen Abend einzuladen, ergriffen die Jugendlichen die Initiative. Der festliche Abend fand in einem Saal in Loppersum statt. Der Besuch übertraf alle Erwartungen. Der Grünkohl schmeckte ausgezeichnet und das Programm begeisterte. Auch der Kirchenrat war hochzufrieden. Wer erinnert sich nicht mehr an die Emil-Parodien von Alfred Beninga? An diesem Abend wurde eine Tradition begründet: Im Winter wird zum Gemeindefestessen eingeladen. Da werden oft mehr Kontakte geschaffen, als in einer ganzen Evangelisationswoche.

Herzschlag der Gemeinde sind Gottesdienste, Bibelstunden und Hauskreise. Das Studium der Bibel führt zum Gebet und das Gebet zum Studium der Bibel. Von der charismatischen Bewegung beeinflusst haben wir zu Glaubensseminaren eingeladen, die acht Wochen dauerten. Wer wollte, konnte am Abschlussabend öffentlich den Lebensbund mit Christus schließen oder diesen Bund erneuern. Ein Segensstrom ist von diesen Seminaren ausgegangen. Die Teilnehmer kamen zum großen Teil aus den Nachbargemeinden oder sie gehörten keiner Kirche an. Ein Kollege sagte mir: "Ich habe zu Euren Seminaren eingeladen. Wir wissen, dass die Altreformierten keine Abwerbe-Kolonie haben."

Im September 1981 stellte ich den Antrag nach Artikel 6 der Kirchenordnung, Pastor der Ev.-altreformierten Kirche zu werden. Kirchenrat, Gemeinde und auch Kollegen ermutigten mich zu diesem Schritt. Natürlich mussten auch die Gereformeerde Kerken ihre Zustimmung geben. Im April 1982 traf ich mich mit dem zuständigen Synodeausschuss in Leusden. Das über zweistündige Gespräch verlief in einer angenehmen, offenen Atmosphäre. Die Schlussfragen habe ich bis heute nicht vergessen: Wie denken Sie über Dorothee Sölle und Franz-Joseph Strauss? Die erste Frage habe ich mit einem Zitat von Karl Barth aus seinem Nachwort eines Siebensterntaschenbuches über Schleiermacher beantwortet. Zur zweiten Frage: „Barocker bayerischer Löwe, verwurzelt in der christlich-abendländischen Kultur, Demokrat, fähiger Politiker. Seine Gymnasiallehrer beurteilten ihn so: Hochbegabt, Benehmen im Mittelmaß. Dem widerspreche ich als Norddeutscher nicht.“ Wie weit diese Antworten den Ausschuss beeinflusst haben, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls schrieben sie:

Het verheugt ons U te kunnen berichten, dat wij geen enkel bezwaar hebben om U volgens art. 6 K.O. toe te laten tot het ambt van dienaar des Woords. U weet, dat ons deputaatschap niet voltallig was, maar de overige leden waren zo eenstemmig in hun oordeel, dat wij geen moeite hadden met het nemen van dit besluit.

Das anschließende kirchliche Examen fand am 3. Februar 1983 in Neermoor statt. Am 20. Februar 1983 führte Heinrich Voogd mich in das Amt des Pastors ein.



Abbildung 113 Ehepaar Heerspink 1999 und Elke und Gerd 1994

Dina und Hindrik Heerspink bei ihrer Silberhochzeit am 16.08.1999 sowie ihre Kinder Elke und Gerd in 1994 (Hp)

Evangelischer Abendgottesdienst

In Emden wurde bereits in den siebziger Jahren vom Hauptgottesdienst und dem zweiten Gottesdienst gesprochen. Der Vormittagsgottesdienst war gut besucht, nachmittags kamen nur wenige. Im Sommer kam es vor, dass nicht mehr als fünf Besucher anwesend waren. In der Gemeinde und im Kirchenrat herrschte die Meinung vor: „Wir hören mit dem zweiten Gottesdienst auf.“ Dem konnte ich nur zustimmen.



Abbildung 114 Pastor Folkert Baumann in 1999 (Hp)

Über unseren zweiten Gottesdienst sprach ich mit meinem reformierten Kollegen Folkert (Folli) Baumann. „Hört nicht mit dem zweiten Gottesdienst auf“, war sein Rat, „bevor Ihr das macht, lasst es uns gemeinsam versuchen“. Pastor Heinrich Voogd, Campen, und seine Frau Johanna, ermutigten uns, diesen Vorschlag aufzugreifen. Die altreformierte Gemeinde, der Bezirk Dollart der Ev.-reformierten Kirche, die Landeskirchliche Gemeinschaft und das Blaue Kreuz erklärten sich bereit, einen gemeinsamen Gottesdienst zu gestalten. Der Gottesdienst erhielt einen Namen: Evangelischer Abendgottesdienst. Er sollte um 19.00 Uhr anfangen und nicht länger als 45 Minuten dauern. Die Predigerinnen und Prediger sollten aus dem Trägerkreis kommen und der Evangelischen Allianz nahe stehen. Chöre sollten die Gottesdienste mitgestalten. Die Verantwortung und die Organisation blieben bei der altreformierten Gemeinde.

Der erste Evangelische Abendgottesdienst war am 8. April 1979. Pastor F. Baumann hatte die Verkündigung und der Gitarrenchor der Dollartgemeinde spielte unter der Leitung von Irmtraud Baumann. Die Gottesdienste wurden in den ersten Jahren sehr gut besucht, auch von Jugendlichen. Dann pendelte sich die Teilnehmerzahl bis Anfang der 90er Jahre auf 45 Personen ein (ohne die Chöre). Es war kein Problem, für fast jeden Gottesdienst Chöre oder Instrumentalgruppen zu bekommen. Sie reisten bis zu fünfzig Kilometer an.

Zum Kreis der Prediger gehörten in den Anfangsjahren P. H. Heerspink (einmal im Monat), P. F. Baumann, Else Hamer, P. H. Voogd, P. H.H. Oertzen, J. Brinker, CVJM-Sekretär D. Ansorge, J. Hamer, Blaukreuz-Sekretär J. Wienbeuker, Ältestenpredigerin I. Baumann, P. F. Busboom und Diakon G. Linde (Krankenhausseelsorger).



**Evangelischer
Abendgottesdienst
Emden**

Osterstraße 37
(altref. Kirche)

Sonntags 19.00 Uhr

Es arbeiten mit:
Ev. altref. Gemeinde
Blaues Kreuz
Ev. ref. Gemeinde
Dollartstraße
Landeskirchliche
Gemeinschaft

Es entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Neben den Gottesdiensten wurden gemeinsame Bibelwochen durchgeführt und: Wo Hilfe gebraucht wurde, half jeder jedem – nach der biblische Devise „einer trage des anderen Last“.

Im Laufe der 90er Jahre sanken die Besucherzahlen, besonders in der zweiten Hälfte. Es „lohnte“ sich nicht mehr, Chöre einzuladen. Der Evangelische Abendgottesdienst wurde in das Gemeindehaus verlegt. Hin und wieder sang noch ein Chor. Trotz aller Bemühungen ließen sich die Besucherzahlen nicht erhöhen. Sie steigerten sich noch einmal beträchtlich bei einer Themenreihe über „Krankheit, Sterben und Tod“. Dann nahm der Besuch wieder ab. Als ich 2004 erkrankte, hat der Kirchenrat nach 25 Jahren den Evangelischen Abendgottesdienst abgeschafft. Diese Entscheidung konnten die Besucher und auch ich gut nachvollziehen. Am Anfang des Evangelischen Abendgottesdienstes stand die Idee von P. F. Baumann: „Lasst es uns gemeinsam versuchen.“ Er hat als Besucher und als Verkündiger dem Evangelischen Abendgottesdienst bis zum Schluss die Treue gehalten. Am letzten Gottesdienst, am 19. Dezember 2004, hatte er die Verkündigung.

25 Jahre Evangelischer Abendgottesdienst: Menschen hörten das Wort Gottes durch Predigt und Musik, kamen zum Glauben und wurden ermutigt, Jesus Christus nachzufolgen.

Abbildung 115 Handzettel Evangelischer Abendgottesdienst

Gemeindehaus 1985

Herbst 1979. Die Kirche muss dringend renoviert werden. Die Heizung ist auch marode. Die Außenwandöfen verlieren Gas. Die Stadtwerke untersagen an einem Wochenende die Benutzung der Kirche. Es muss dringend gehandelt werden. Aber woher das Geld nehmen? Resignation greift um sich. Da erinnert jemand an die Frauen und Männer der Nachkriegszeit. Sie hatten alles verloren, nur nicht "den Glauben, die Hoffnung und die Liebe". Hoffnungsgeschichten werden erzählt. Mit "bangem Herzen" führt man eine Haussammlung durch. Das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen. Die Kirche kann gründlich renoviert werden. Eine gute Vorbereitung auf die kommenden Jahre.

Die Renovierung der Kirche war der Auftakt zu einer weitaus größeren Baumaßnahme. In einem Bericht für das Evangelisationszentrum in Leusden (NL) schrieb ich 1980: "*Für größere Veranstaltungen steht nur die Kirche zur Verfügung. Oft schieben wir die Bänke zusammen oder stapeln sie aufeinander.*

Der Lehrsaal ist mit 18 Personen bereits überfüllt. Kindergruppen benutzen die ungeheizte Kirche mit. Im Keller unter dem Lehrsaal steht Wasser. Der Kellerraum im Pastorat ist ebenfalls feucht. Oft steht der Fußboden unter Wasser, entsprechend muffig riecht es. Es gibt nur

zwei kleine Kellerfenster. Größere Personen können wegen der Deckenhöhe nicht aufrecht stehen. Oft zwängen sich über 30 Kinder in den Raum. Die Luft ist dann zum Schneiden. Der Lärm dringt bis in die Kinderzimmer vom Pastorat und abends auch der Rauch der Zigaretten. Friert der Wasseranschluss im Lehrsaal zu, müssen Küche und Toilette im Pastorat mitbenutzt werden... Ich hoffe und bete (und nicht nur ich), dass Mittel und Wege gefunden werden, das Raumproblem zu lösen."

Kirchenrat und Bauausschuss machten sich an die Arbeit. Man entwickelte Pläne und verwarf sie wieder, bis ein fertiges Konzept stand. Durch diesen Prozess wurden anfängliche Widerstände in der Gemeinde, der Synode und anderen Instanzen überwunden. Synode und Gemeinde entwickelten ein Finanzierungskonzept: 100.000 DM für Gemeinde, 100.000 DM Synode und 100.000 DM aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Zuschüssen. Nach einer Ausschreibung erhielt die Bunder Firma Smidt den Bauauftrag. Nach Ostern 1985 fingen die Arbeiten an. Das Pastorat lag mitten in der Baustelle. Viele Arbeiten wurden von Gemeindegliedern geleistet. Meine Frau sorgte für Speis und Trank. Die Gemeinde konnte das neue Haus November 1985 in Gebrauch nehmen. Zur Feier kamen Gäste aus den ostfriesischen und den Grafschafter Gemeinden und aus den Niederlanden.

Nach der Fertigstellung des Gemeindehauses war die Gemeinde bald schuldenfrei. Der finanzielle Beitrag der Gemeinde und die vielen Eigenleistungen waren bedeutend höher als erwartet. Höher waren auch die Zuschüsse der Bezirksregierung Weser-Ems und der Gereformeerde Kerken. Besonders hoch war das Spendenaufkommen von Glaubensgeschwistern, die nicht zur Gemeinde gehörten.

Viele haben beim Bau mitgewirkt. Stellvertretend möchte ich Ewald Tjebben nennen. Er war Vorsitzender im Bauausschuss. Für die Planungs- und Bauphase stellte er so gut wie alle persönlichen Anliegen zurück. Seine Frau Franziska meinte einmal lächelnd: "Er ist ständig unterwegs. Aber zum Schlafen und Frühstück ist er doch zu Hause und nicht auf der Baustelle."

Evangelisation

Der auferstandene Christus gibt seinen Jüngern eine Zusage und einen Auftrag: „... ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen... und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apg. 1,8). Als Christen treibt uns die Gewissheit, dass „in keinem anderen das Heil ist, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apg. 2,12) als durch den Namen Jesu Christi.

Die frohe Botschaft von Jesus unter die Leute zu bringen bedeutet: Verkündigung durch Wort und Tat. Die altreformierte Gemeinde hat die klassische „Evangelisation“ fast immer im Rahmen der Evangelischen Allianz durchgeführt. Jahre habe ich dort im Vorstand mitgearbeitet.

Eine kirchengeschichtliche Randnotiz: Als ich den Vorsitz abgab, wurde Frau Else Hamer auf meinen Vorschlag hin als Vorsitzende gewählt. Sie war die erste Frau, die in Westdeutschland die Verantwortung für einen örtlichen Allianzkreis übernahm. (Ostfriesen sind manchmal etwas schneller als der Rest der Republik!)

Wichtig waren für mich die jährlichen Allianzkonferenzen in Siegen. Hier trafen sich „Allianzleute“ aus der ganzen Bundesrepublik und dem Ausland in der historischen Hammerhütte.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Zeltmission wurden die großen Zelte auf dem Schützenplatz in Emden aufgebaut. Menschen kamen aus dem Umland und aus der Stadt. Es gab Wochen der „Guten Nachrichten“ in Kirchen und neutralen Gebäuden. Die Evangelische Allianz hat zu „Pro Christ“ eingeladen. Zu allen Veranstaltungen gab es Sonderaktionen an den Schulen und in den Fußgängerzonen. In der Schalterhalle der Sparkasse organisierte ich zusammen mit dem Künstler Johannes Schepp aus Bad Rothenfelde parallel zu einer Zeltwoche eine viel beachtete Kunstaussstellung. Die großen Besucherströme der fünfziger bis siebziger Jahre gehören der Vergangenheit an. Selbst hervorragende Programme mobilisieren die Menschen nicht, selbst wenn sie so „zeitnah“ sind wie Pro Christ. Evangelisationsveranstaltungen waren auch immer nach innen gerichtet. Das soll auch so sein. Viele Menschen aus den Gemeinden sind hier zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen. Aber wir dürfen nicht nachlassen, die gute Nachricht von Jesus auf den Straßen und

Plätzen zu verkünden. Wenn eine Gemeinde keine „Missionsgemeinde“ ist, stirbt sie eines natürlichen Todes.



Abbildung 116 Deutsche Zeltmission 1979 auf dem Schützenplatz (Hp)

Ein evangelistisches Großereignis war der Besuch der „MS Logos“ vom 26. August bis zum 5. September 1983 in Emden. Das strahlend weiße Missionsschiff machte am Ratsdelft gegenüber dem Gesundheitsamt fest: 82 Meter lang, 13,4 Meter breit. Es kam selten vor, dass ein Schiff dieser Größe in der Innenstadt lag. „Das Schiff fährt unter der Flagge von Singapur und wird von der internationalen Missionsgesellschaft ‚Operation Mobilisation‘, kurz OM, betrieben. Die Schiffsbesatzung besteht aus überzeugten Christen verschiedener Konfessionen aus 20 Ländern, die alle, bis zum Kapitän, als Freiwillige arbeiten, das heißt, ohne Gehalt zu bekommen.“

Der Besuch erfolgte auf Einladung der Evangelischen Allianz. Ein kleines Team war für die Organisation und das Programm verantwortlich. Es waren Else Hamer, Harm Abendroth, Fritz Sölke und der Pastor der Ev.-altreformierten Gemeinde. (Fritz Sölke war bekannt als Vertreter von „Licht im Osten“ und als Bibelschmuggler in die Sowjetunion). Die Vorbereitungen für den Besuch der „MS Logos“ und einer darauf folgenden Evangelisation in der Schweizer Kirche fingen 12 Monate vorher an. Sie waren ausgefüllt mit Sitzungen, Verhandlungen, Besuch der „MS Logos“ in Kiel und Info-Vorträgen in Ostfriesland. Drei Monate habe ich neben der Gemeindegearbeit nur für den Schiffseinsatz und die Evangelisation gearbeitet.



Abbildung 117 Logos im Emdener Hafen, Bernd Gülker, Pastor Heerspink 1983 (Hp)

Im Grenzboten schrieb ich über den Besuch der „MS Logos“ (gekürzt):

An der Kaianlage herrschte immer ein buntes Treiben. Neben der Logos stand ein großes Zelt (500 Plätze), davor ein fester Grillstand, um für das leibliche Wohl der Besucher

zu sorgen. An den Wochenenden dampften die Töpfe des „Technischen Hilfswerkes“. Sanitäre Anlagen wurden aufgebaut, Wohnwagen (Büro), Blumenkübel, Sitzbänke. Der Parkplatz am Kai war überfüllt mit Bussen und vielen Autos.

Über 13 000 Besucher konnten an Bord begrüßt werden. Tausende, die an Veranstaltungen außer Bord teilnahmen, wurden nicht gezählt. Erstes Ziel der Besucher war der Büchermarkt. Über 2000 Titel, darunter 800 deutsche, waren in den Regalen.

Um den Bericht nicht ausufern zu lassen, nenne ich jetzt einige Stichworte:

- Schulen: 35 Klassen waren an Bord.
- In 30 Klassen wurde der Unterricht von Teams der „Logos“ gestaltet.
- In über 40 Gottesdiensten wirkten Mitarbeiter der Logos mit, darunter war auch ein Standort-Gottesdienst in Emden.
- Straßeneinsätze gab es in Emden, Norden, Aurich.
- Mehrere Altersheime wurden besucht.
- An einem Nachmittag konnten über 120 Vietnamesen begrüßt werden.
- An Bord und im Zelt fanden ca. 100 Veranstaltungen für Gruppen statt. Das Zelt war oft überfüllt.
- Über 50 junge Leute aus der ganzen Bundesrepublik nahmen an einem Missionskurs teil: vormittags Unterricht, nachmittags Einsätze.
- Bei der „Aktion in jedes Haus“ wurden 15% der Emdener Haushalte erreicht.

Höhepunkt des Logos-Besuches war der „Internationale Logos Nachmittag“ im Neuen Theater. Das „Logos Trio“ und die „Logos Singers“ sorgten für Lieder und Musik. Tänze aus Venezuela und den Philippinen und eine indische Gesangsgruppe begeisterten das Publikum. Eine Pantomime stellte die Geschichte des menschlichen Herzens dar, die von Richard Scharp in einer eindrücklichen Botschaft erläutert wurde. Fazit seiner Verkündigung: „Unser unruhiges Herz findet Ruhe und Frieden in Gott.“ An diesem Nachmittag wirkten über 120 Gitarrenspieler aus Ostfriesland mit. Zu meiner Freude war auch Bernd Gülker mit seiner Familie an Bord. Er arbeitet für O.M. An Bord war er stellvertretender Direktor und Verantwortlicher für wirtschaftliche Angelegenheiten. Bernd Gülker kommt aus der Ev.-altreformierten Gemeinde Wilsum, Grafschaft Bentheim...

Wir sind Jesus dankbar, dass in diesen Tagen die Botschaft der Erlösung deutlich von seinen Zeugen gesagt wurde. Wir sind dankbar, dass viele mit Hiob bezeugen: „Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen“ (Hiob 42,5).

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN)

In der Präambel der ACKN heißt es: „Die unterzeichneten Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften im Lande Niedersachsen rufen eine Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen als ständige Konferenz ins Leben zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst ... Sie bekennen den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland und trachten darum, gemeinsam zu erfüllen, wozu sie berufen sind: Zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Die Synode ernannte mich im Herbst 1981 zum Vertreter bei der ACKN. Ein Vorstandsmitglied der ACKN bezeichnete mich in einem Brief als einen „evangelikalen, reformierten, pietistischen Ökumeniker, leicht katholisch angehaucht“. Wenn damit gemeint ist, dass sich meine geistlichen Wurzeln tief in die Geschichte der abendländischen Christenheit senken, soll er recht haben. Ansonsten möchte ich nur ein einfacher, schlichter Jünger Jesu sein.

Die erste Delegiertenkonferenz war im Januar 1982 in Hannover in der Evangelisch-reformierten Gemeinde Herrenhausen. Natürlich gehörte ein ökumenischer Spaziergang durch die berühmten Gartenanlagen zum Programm. Im Laufe der Jahre nahm ich an Delegiertentreffen, Studien- und Regionaltagungen in unserem Bundesland teil. So lernte ich Niedersachsen kennen, auch in seiner konfessionellen Vielfalt. Einige Referate über die Ev.-altreformierte Kirche wurden erwartet, ansonsten habe ich interessiert zugehört und das Gespräch gesucht.

Im Januar 1990 tagte die Delegiertenkonferenz im Gemeindezentrum der Neustädter Kirche in Hannover. Zu meiner Überraschung wurde ich bei einer Nachwahl als zweiter Vorsitzender der ACKN gewählt. Vorsitzender war Pfarrer Msgr. Jürgen Schwarzenburg vom Bistum

Hildesheim. Er wurde mir ein lieber Bruder im Herrn. Oft habe ich in seinem Haus bei Hildesheim übernachtet. Die Liebe zu Jesus und seine Gemeinde war sein Lebensthema. Zu den bisherigen Konferenzen und Tagungen kam jetzt eine intensive Vorstandsarbeit. Neben der satzungsgemäßen Arbeit standen zwischenkirchliche theologische und gesellschaftliche Themen im Vordergrund. Durch die Vorstandsgespräche lernte ich die Kirchenleitungen aller Mitgliedskirchen kennen. Nach der Wende kam es zur ersten offiziellen Begegnung mit der ACK-Sachsen-Anhalt in Halle. Es wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Jetzt nahm ich an Sitzungen und Konferenzen der ACK-Sachsen-Anhalt vor allem in Magdeburg teil.



Abbildung 118 ACKN 1990 v.r. Heerspink, Hafermann, Schwarzenburg (Hp)

Als die Delegiertenkonferenz im Juni 1994 in Kloster Frenswegen tagte, wurde ich zum ersten Vorsitzenden gewählt. Als Geschäftsführer stand mir Dr. Günther Overlag zur Seite. Zwischen uns entwickelte sich eine vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit. Zur normalen Vorstandsarbeit kamen jetzt auch repräsentative Aufgaben. Im Jahr war ich ca. 25 Tage für die ACKN unterwegs.

Kam ich mit dem letzten Zug zurück, war ich ab Leer oft der einzige Fahrgast. Dann erklärte mir der Schaffner: „Sie sind jetzt unser Ehrengast. Das ist jetzt Ihr Sonderzug. Fühlen Sie sich wie Kaiser Wilhelm.“ Ich könnte eine ACKN Geschichte nach der anderen erzählen, aber die gehören nicht zu unserer Gemeindegeschichte.

Die Arbeit für die ACKN habe ich gerne gemacht, aber ich war auch froh, den Vorsitz im Mai 1997 in Bad Zwischenahn an Dr. Günther Overlag abgeben zu können.

Nach 20 Jahren Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen wurde Abschied gefeiert in der Abtei St. Scholastika in Dinklage. Ich blicke zurück auf viele Begegnungen und Gespräche, gemeinsame Gebete und Gottesdienste, geschwisterliche Streitgespräche, auf gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen und auf eine Vielfalt geistlichen Lebens, das der Heilige Geist in den verschiedenen Traditionen der Gemeinde Jesu ausgeprägt hat.



Abbildung 119 ACKN 1996, Dr. G. Overlag, H. Heerspink, Dr. H. Plock (Hp)

Rumänienhilfe

Nach dem Fall der Berliner Mauer wurde auch das Ceausescu-Regime in Rumänien gestürzt. Die Diktatur ließ ein ausgemergeltes Land zurück. Die Bevölkerung lebte in bitterer Armut, das soziale Elend überstieg das Fassungsvermögen der ersten westlichen Besucher. Bereits zur Zeit der Diktatur hatte die Ev.-altreformierte Kirche Kontakte zur Reformierten Kirche in Siebenbürgen, Bistum Klausenburg. Die Reformierte Kirche in Rumänien ist die Kirche der ungarischen Minderheit. Christlicher Glaube reformierter Prägung und ungarisch-nationale Identität sind miteinander verwoben. Die Kontakte wurden nach der Wende ausgebaut. Der Rumänienausschuss der Synode koordinierte eine vorbildliche Hilfsaktion.

In Emden organisiert unsere Gemeinde die „Rumänienhilfe“. Bis heute war sie ein großer Erfolg. Berge von Hilfsgütern türmen sich in den Gemeinderäumen. Nicht nur die Gemeinde, große Teile der Emdener Bevölkerung tragen die Hilfe für Rumänien mit. Zu „Altreformiert“ fällt den Emdern zuerst Rumänien ein.



Abbildung 120 Titelbild Emdener Zeitung 27.11.1991 (Hp)

Bereits die erste Sammlung war ein Erfolg. Es waren mehr Dinge gespendet worden, als ein Klein – LKW laden konnte. Lukas Köster (Georgsdorf), den ich gut kannte, hielt meine Angaben für Übertreibungen. Er kam mit einem kleinen Fahrzeug. „Zur Strafe“ musste er zweimal fahren.

Vor allem Kleidung, Schuhe, Wäsche, Medikamente und Hygieneartikel kamen zusammen. Mit einem Wort: Ungefähr alles, was in einem Haushalt benötigt wurde. Es gab Sonderaktionen für Schuhe, Anzüge für Pastoren, Schreibmaschinen oder Fahrräder.

Lebensmittelpakete wurden gepackt. Inhalt: 1 kg Margarine, Zucker, Mehl, 1 l Öl, 500gr. Reis und Grieß, 250gr. Kakao, Brühwürfel, 400gr. Rindfleisch (Dosen), 2 Stck. Seife, 1 Schokolade, 1 Päckchen Kaugummi, 2 Obstkonserven. In den neunziger Jahren wurden auch Sanitärartikel, Fenster, Krankenbetten, Schulmöbel und vieles mehr in das Land auf dem Balkan transportiert. Größere Geldbeträge erhielten wir von Kirchengemeinden, Vereinen und der Emdener Bevölkerung. Verpackt wird das gespendete Material von ca. 25 Helfer/Innen, die einen Tag Schwerstarbeit verrichten. Kinder helfen mit, und selbst die 90-jährige Caroline van der Linde ließ es sich nicht nehmen, am Paktisch zu stehen. Es wird viel gelacht und auch schon mal eine Modenschau veranstaltet.

Das Geheimnis des Erfolges haben wir der örtlichen Presse zu verdanken, der Emdener Zeitung und Ostfriesenzeitung. Vor allem die Emdener Zeitung war mit ihrer Redakteurin Ina Wagner von Anfang an ein Motor der Rumänien-Aktion. Beide Zeitungen berichteten mit großformatigen Spendenaufrufen, ausführlichen Beiträgen und Kurzinformationen. Hier einige Schlagzeilen:

- Altreformierte helfen Rumänien
- Altreformierte sammeln für Rumänien. Wer macht mit?
- Kleider, Windeln, Schuhe, Stiefel für Rumänien

- Rumänienhilfe: Kein Ende in Sicht.
- Eine Fahrt nach Rumänien
- Rumänien bittet: Helft uns!
- Kleidung, eine Orgel und Goethes Faust
- Die Armen fragen nicht nach Mode. Riesenansturm bei Sammlung.



Abbildung 121 Infotour in Rumänien 2002 (Hp)

v. I. Henny Alsmeier, Dina Heerspink, Jan Kuperus, Jelle J. Wielstra, Jelle Wielstra, Alfred Alsmeier, Günther Kolk, rumänische Frauen, Karl-Heinz Janssen, Helga Wielstra, Hindrik Heerspink, Wiebe Bergsma

Vor einer Sammlung klingelte das Telefon im Pastorat unaufhörlich. Oft baten uns ältere Mitbürger, Kleider abzuholen: „Meine Frau / mein Mann ist gestorben, können Sie die Kleider holen? Ich muss mich davon trennen. In Rumänien werden sie gebraucht.“ Diese Aufträge habe ich gerne selber übernommen. Dann war ich bei den Trauernden in der Küche oder im Wohnzimmer. Menschen redeten von ihrer Trauer, ich hörte Geschichten, die das Leben geschrieben hatte. Meine Aufgabe war „Zuhören und nochmals Zuhören“. Dann durfte ich auch Zeuge des gekreuzigten und auferstandenen Christus sein und von der Hoffnung reden, die mich als Christ bewegt. Oft haben wir noch die Hände gefaltet und gebetet.

Gestehen muss ich: Es ist mir jedes Mal schwer gefallen, die Kleidersäcke mitzunehmen und im Wagen zu verstauen. „Es ist vernünftig, die Kleider abzugeben“, sagte mir eine Frau, „aber es tut unglaublich weh. Es ist wie ein zweiter Abschied.“

Zusammen mit Jan Kuperus war ich 2001 als „Transportbegleiter“ in Rumänien. Im September 2002 waren wir mit einer Gruppe aus der Gemeinde Gäste der Reformierten Kirche im Bistum Klausenburg. Es war für uns ein besonderes Erlebnis, Menschen, die wir bisher nur vom Hörensagen kannten, zu treffen, mit ihnen zu reden, zu feiern, zu beten und Gottesdienst zu feiern

Einen handgeschriebenen Segensgruß erhielt ich zum Abschied von einem Kirchenvorstand:

„Die mit Gott rechnen, erhalten immer neue Kraft,
 dass ihnen Flügel wachsen wie Adlern,
 dass sie laufen und nicht ermatten,
 dass sie gehen und nicht müde werden.
 Gottes Segen fließe durch unsere Hände und Füße,
 damit wir, von Gott gesegnet,
 für andere zum Segen werden. AMEN“!

Die Christoffel Blindenmission CBM

Die Christoffel Blindenmission war mir so gut wie gar nicht bekannt. Den Lebenslauf des Gründers, Pastor Ernst J. Christoffel, hatte ich gelesen. Verbunden fühlte ich mich der CBM trotzdem nicht. Das änderte sich bei der ersten Begegnung mit Heinz Viehoff, Sekretär der CBM. Er wusste sich dem diakonischen Auftrag des Evangeliums verpflichtet. Sein Besuch war der Anfang einer guten Zusammenarbeit und einer persönlichen Freundschaft. Im Laufe der Jahre folgten eine ganze Reihe von Gottesdiensten, Veranstaltungen im Gemeindezentrum, dem Rathausfestsaal (immer mit dem gemischten Chor Suurhusen) und in der Fußgängerzone. Einige möchte ich hier beispielhaft nennen:



Abbildung 122 Waffelstand in der Brückstraße 1985, rechts Stefanie Brettin (Hp)

Es war im Jahr 1982. Plötzlich war die Idee da: Wir backen Waffeln für die CBM. Junge Leute bauten einen Stand, Plakate wurden hergestellt und Infomaterial bei der CBM in Bensheim bestellt. Der erste Verkaufsstand war vor dem Modehaus Hinrichs auf der gesperrten B 70. Später war er fast immer vor dem Bürohaus Schaer in der Brückstrasse in der Fußgängerzone. Die Geschäfte lieferten uns immer kostenlos Strom. Die im Haushalt üblichen Geräte überstanden kaum einen Tag. Als der Verschleiß zu groß wurde, spendete die Bezirksregierung Weser-Ems für 1.200,- DM ein „Profi – Backgerät“. Die Jugendlichen wurden von den Erwachsenen unterstützt. Sie backten jetzt Waffeln wie die Profis und informierten über die CBM. Der Posaunenchor unserer Gemeinde gab am Stand Konzerte. So hörten die Menschen das Evangelium im Lied, gleichzeitig wurden sie animiert, Waffeln zu kaufen. Gerne habe auch ich am Stand mitgearbeitet. Eine gute Möglichkeit, mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Auch Heinz Viehoff ließ es sich nicht nehmen, hin und wieder am Waffelstand mitzuwirken.



Da war am 10.01.1988 ein Info-Abend über Nepal im Gemeindezentrum. Heinz Viehoff hatte Betty Voogd mitgebracht. Sie hatte als Krankenschwester in Nepal für die CBM gearbeitet. Betty Voogd kommt aus der altreformierten Gemeinde Wilsum in der Grafschaft Bentheim. Der Saal im Gemeindehaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Tische festlich gedeckt, das Aroma unseres „Nationalgetränkes“ lag schwer im Raum, der Gitarrenchor sang mit den Besuchern. Eine Stimmung wie auf einer Hochzeit. Dann kam der Höhepunkt: Betty Voogd erschien im „Sari“, Heinz Viehoff im schwarzen Anzug. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Es folgte ein Lichtbildervortrag über das wunderschöne, aber mit großen sozialen Problemen belastete Land im Himalaja. Betty Voogd hatte mehrere Saris mitgebracht. Der Abend endete mit einer bezaubernden Modenschau.

Abbildung 123 Heinz Viehoff, Betty Voogd 1988 (Hp)

Menschenauflauf in der Fußgängerzone. Heinz Viehoff ist mit einem Blindenchor aus Afrika nach Emden gekommen. Vor einer großen Plakatwand trat der Chor auf. Afrikanische Rhythmen, Tanz, Gesang. Die Begeisterung des Chores übertrug sich auf die Passanten. Hunderte drängten sich um den Chor. Die Straße war dicht. Nichts ging mehr. Volksfeststimmung. Irgend jemand hatte die Polizei gerufen. Sie schaute sich das Treiben an, warf einen Blick auf die Genehmigung der Stadt und verabschiedete sich. Am Abend war ein Konzert in der Schweizer Kirche. Sie war völlig überfüllt. Und die Stimmung? Sie war super!

Wir feierten einen unserer evangelischen Abendgottesdienste. Heinz Viehoff war für die Verkündigung zuständig, ich für die Liturgie. Von uns unbekanntem Damen wurden zwei Briefumschläge für die CBM abgegeben. Im Büro öffneten wir den ersten Umschlag. Er enthielt einige Scheine. Als wir den zweiten Umschlag öffneten, rieben wir uns die Augen: 15.000,- DM. Ein bekannter Duft entströmte den Scheinen. Das ist doch ... Tatsächlich: Das war Maggi. Wurden die Scheine im Laufe der Jahre angespart und neben der großen Maggiflasche im Küchenschrank gelagert? Wir haben die unbekannte Spenderin im Namen des Herrn gesegnet und unser Dankgebet stieg auf zum Himmel.

Wie war das aber mit der ersten Spenderin? Vielleicht hat sie mehr gegeben als die zweite? Ich denke da an eine Geschichte, die sich unter den Augen Jesu am Spendenkasten im Jerusalemer Tempel abspielte. Zwei Schülerinnen der Orientierungsstufe der Wall Schule hatten am Infostand einen Prospekt über die CBM bekommen. Mit nur einer DM, so erfuhren sie, könne das Augenlicht von einem Kind gerettet werden. Eine DM für drei Vitamin-A-Kapseln. Sie kommen mit ihren Ersparnissen: 43,-DM. „Jetzt haben wir 43 Kindern geholfen, sie werden nicht mehr blind. Das macht ja richtig Spaß.“ Wo diese beiden recht haben, sollen sie auch recht haben: HELFEN macht SPAß!

Generalsynode Emden 2003

Vom 19 – 20. Januar 2003 tagte die Generalsynode der Gereformeerde Kerken in Nederland in Emden. Es war Wiebe Bergsma, Abgeordneter der Ev.-altreformierten Kirche und Ältester der Gemeinde Emden, der den Stein ins Rollen brachte. „Was meinst du“, fragte er mich eines Tages, „sollen wir die Generalsynode zu uns nach Emden einladen? Ich habe mal vorgefühlt, die sind gar nicht abgeneigt.“ Ich war sofort Feuer und Flamme. Als kleine Gemeinde waren wir es gewohnt, große Sachen zu schultern. Der Kirchenrat gab grünes Licht. Die Einladung wurde in den Niederlanden überreicht und wir erhielten eine Zusage. Für die Gemeinde war es eine Ehre, die Synode vorzubereiten. Jung und Alt packten mit an. Die Organisation der Generalsynode war vorbildlich. Ich gestehe, ich war schon stolz auf unsere Gemeinde.

Die Abgeordneten zur Synode reisten am 19. Januar an. Sie wurden im Gemeindezentrum mit ostfriesischer Herzlichkeit empfangen, die gleich eine offene Atmosphäre schafft bei Tee, Kaffee und Köstlichkeiten der Küche.

Als ich die Abgeordneten im Namen der Gemeinde begrüßte und unsere Konfirmanden das noch auf eine ganz lockere Art unterstützten, war auch der letzte Abgeordnete in der Seehafenstadt angekommen. Unsere „Konfis“ hatten den Beifall und die Lacher auf ihrer Seite. In einem Vortrag von Christian Züchner wurde die gemeinsame reformierte Vergangenheit lebendig: Emden – Heimatstadt der niederländischen Glaubensflüchtlinge, die Große Kirche als „Moeder Kerk“, die Emdener Synode von 1571. Nicht nur der Glaube verbindet uns, sondern auch eine gemeinsame Geschichte.



Abbildung 124 Eröffnungsgottesdienst der Generalsynode Emden, 19.01.2003 (Z)

Pastor Christian und Pastorin Etta Züchner vorne rechts, daneben Dina Heerspink und die beiden Konfirmandinnen Heike Albers und Daniel Schipper, dann Femmy Boessenkool.

Der „Stadtspaziergang“, unterbrochen durch einen Empfang der Stadt Emden im Rathaus am Delft, endete in der Schweizer Kirche. Sie diente als Speisesaal der Synode. Hier wurde unseren Gästen ein typisches ostfriesisches Winteressen serviert: Snirtjebraa. Das Lob für unser Küchenteam kannte keine Grenzen.

Die Johannes a Lasco Bibliothek war danach bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Besucher kamen aus den Niederlanden, der Grafschaft Bentheim und Ostfriesland. Für Musik sorgten unser Posaunenchor, ein Projektchor aus den ostfriesischen Gemeinden sowie Petra und Torsten Burmester mit Gitarre und Panflöte.

Pastor J.W. Doff, Präses der vorigen Synode, predigte in niederländischer Sprache, ich führte durch die Liturgie. Femmy Boesenkool und Monika Schipper trugen die Lesungen vor. Höhepunkt des Gottesdienstes war die Abendmahlsfeier. Der Gottesdienst dauerte über zwei Stunden, er verging wie im Fluge. Ich konnte einem niederländischen Synodalen nur zustimmen: „Himmel und Erde haben sich berührt. Der Herr selbst war unter uns.“

Am nächsten Morgen wurde die Sitzung der „Emdener Synode“ in der Johannes a Lasco Bibliothek eröffnet. Ich hielt eine Bibelarbeit über Römer 10, 9-13: „Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerecht...“ (Veröffentlicht im Gemeindebrief Febr. 2003). Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker, Vorsitzender der Ev.-altreformierten Synode, hielt einen fundierten und wegweisenden Vortrag, der im Protokoll der Synode (Acta S. 8-16) dokumentiert ist.

Dann leitete er die Wahlen und die Tagesordnung nahm ihren Lauf. Für unsere Gemeinde gab es eine „Sensation“. Pastor Jan Gerd Heetderks, Sohn meines Vorgängers Pastor Bernhard Heetderks, und in Emden aufgewachsen, wurde zum Vorsitzenden der Synode gewählt. Am späten Nachmittag ging die erste Sitzung der „Generalsynode von Emden“ zu Ende.

Wiebe Bergsma berichtet an anderer Stelle in diesem Buch über seine Eindrücke von Emden. Ausdrücklich möchte ich ihm danken für seinen unermüdlichen Einsatz als Kirchenältester und Synodaler.

Auf dem Speiseplan des zweiten Synodetages stand das ostfriesische Nationalgericht: Grünkohl mit Kassler, Würstchen und Speck! Es wird erzählt, in den folgenden Wochen habe es einen Ansturm aus den Niederlanden auf eine „Ostfriesische Spezialitäten Internetadresse“ gegeben.

Die „Generalsynode von Emden“ endete am 27. Juni 2003 in „Alphen a.d. Rijn“ mit dem Beschluss zur Vereinigung der Gereformeerde Kerken, der Nederlandse Hervormde Kerk und der Evangelisch-Lutherse Kerk zur „Protestantse Kerk in Nederland“.

Am Schluss der Tagesordnung hielt Wiebe Bergsma eine Ansprache vor der Synode. Ein wichtiges, wegweisendes Wort an diesem historischen Tag (Acta S.141f; veröffentlicht Gemeindebrief Aug./Sept.2003). Danach schloss diese Generalsynode von Emden mit einem schlichten Gottesdienst, den Glieder der einberufenden Gemeinde Emden gestalteten: Femmy Boessenkool und Wiebe Bergsma sorgten für die Liturgie, ich durfte die Predigt halten. (Acta S. 145f).



Abbildung 125 Eröffnungsgottesdienst 19.01.2003, Gesamtbild (Z)

Ostfriesischer Kirchentag 2004

Ostfriesischer Kirchentag 2004, diesmal vom 18. – 20. Juni in Emden. Träger sind die Ev.-lutherische und die Ev.-reformierte Kirche. Für die katholische und die altreformierte Gemeinde arbeite ich bei den Vorbereitungen mit.

„Engel up d' Müren – Zuflucht und Zuversicht“ war das Motto. „Engel up d' Müren“ ist der volkstümliche Name für das Emdener Stadtwappen. In ihrer Geschichte hat die Stadt unterdrückten Menschen großzügig Asyl geboten. Gleichzeitig ist das Motto ein Hinweis auf Psalm 91: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

15.000 Besucher konnten unter 110 Veranstaltungen auswählen. Auf der Kirchenmeile präsentierten sich etwa 100 Gruppen. In der Ev.-altreformierten Kirche gab es Kabarett. Die drei „Pastöre“ rückten Martin Luther und Philipp Melancthon in den Mittelpunkt des Geschehens. Eine tolle Revue. Der Synodalverband unserer Kirche war mit einem Infostand auf der Kirchenmeile.

Der Abschlussgottesdienst war auf dem Rathausplatz am Delft. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich 3.500 Menschen eingefunden. Die Predigt hielten Landessuperintendentin Oda-Gebbine Holze-Stäblein und Pastor Jan Lüken-Schmid (plattdeutsch). Der Emdener altreformierte Pastor wirkte bei der Liturgie mit. Als ich nach dem Gottesdienst zum Gemeindezentrum in der Osterstraße ging, begleitete mich der Kirchentagskanon:

Örder hett he geven sien Engels over di,
dat se di in'd Og holln,
di up Hannen dragen,
wor du ok geihst of steihst,
wor du ok geihst of steihst.

Krankheit und Pensionierung

Mir war damals nicht bewusst, dass der Abschlussgottesdienst auch der Abschluss meiner aktiven Dienstzeit in Emden war. Gesundheitliche Probleme hatten sich mit den Jahren verstärkt. Bei einem neunwöchigen Aufenthalt in einer Schmerzlinik wurde mir empfohlen, in den nächsten Jahren über eine Pensionierung nachzudenken. Auf jeden Fall sollte ich im Beruf nur noch die „Kernaufgaben“ wahrnehmen. Doch die Arbeit ging wie gewohnt weiter. Konsulentendienste in der vakanten Gemeinde Bunde und danach in Campen warteten.

Im Frühjahr 2004 verschlechterte sich mein Gesundheitszustand zusehends. „Ich möchte auf jeden Fall noch den ostfriesischen Kirchentag aktiv miterleben“, erklärte ich meinem Arzt. Gott erfüllt diesen Wunsch. Aber bereits auf dem Weg vom Abschlussgottesdienst zum Gemeindezentrum in der Osterstraße verließen mich die Kräfte.

Es folgten dann Krankschreibung, Urlaub, Versuch zu arbeiten, Krankschreibung (ab 18. August 2004). Ich hielt noch einen Gottesdienst in Campen und zwei in Emden. Meinen letzten Gottesdienst als Pastor der Gemeinde Emden hatte ich am Reformationstag 2004. Ein Schwächeanfall nach der Predigt, - ich konnte die Liturgie nicht mehr beenden. Es folgte ein sechswöchiger Aufenthalt in einer Klinik in Sachsen.

Am 18. August 2005 wurde ich in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Am vierten Advent 2005 wurden meine Frau und ich in einem Festgottesdienst von der Gemeinde verabschiedet. Wir denken gerne an diesen Tag zurück.

Örder hett he geven sien Engels over di,
dat se di in'd Og holln,
di up Hannen dragen,
wor du ok geihst of steihst,
wor du ok geihst of steihst.

Hindrik Heerspink



Abbildung 126 Schaukasten Dezember 2005 (Hp)

An anderen Stellen in diesem Buch finden sich Beiträge von Hindrik Heerspink zum Posaunenchor, zum Gitarrenchor und zum Arbeitskreis Leben.

Aus der Gemeinde in den Predigtamt

Verschiedene Söhne der Gemeinde sind im Lauf der Jahrzehnte in verschiedenen Kirchen in den Predigtamt getreten. Die Evangelisch-altreformierte Kirche kannte und kennt bis heute einen großen Überschuss an Theologiestudierenden, der nach dem Abschluss des Studiums in anderen Kirchen und Gemeinden Dienst tut. Zu ihnen gehören

Nikolas Martin Steffens (1839 – 1912)

1863 der Gemeinde Emden angeschlossen,
Theologische Ausbildung in Kampen, NL
(Pastor in Emden von 1870 bis 1872, siehe w. oben)

Wiard Bronger (1870-1936)

Ergänzt 2020 aus Todesanzeigen im *Grenzboten*:
Pieter Boes (1898-1976) Gymn. Emden, VU, Beetgum 1925, ,s-Graveland 1930, Tienhoven 1946. Em. 1960. Seine **Schwester Elisabeth** starb 1927 mit 16 J. in Emden, sein **Bruder Ariaan** 1933 mit 29 J. ebenfalls. Eine **andere Schwester Sijtje oo Ds. Pieter Hendrik van Eijk** (1899-1960) und geht mit ihm im Juni 1925 nach Solo (Java). *J.de Haas, Gedenkt uw voorgangers 4*

Abbildung 127 Pastor Wiard Bronger

Gymnasium in Emden,
Theologische Ausbildung bei Prof. Johannes Jäger in Bentheim, Ihrhove und Emden
1892 Pastor der Ev.-altreformierten Gemeinde Wilsum
1898 Nachfolger von Pastor Jan Berend Sundag in Bentheim gleichzeitig unterrichtete er angehende Theologiestudenten in allen gymnasialen Fächern.
1935 Emeritus



Johannes den Ouden (1905 – 1980)

Realschule Emden
1922 bei Pastor Wiard Bronger, Bad Bentheim
ca. 1925 Theologische Schule Kampen, Niederlande
De Ouden heiratete Johanne Schüürmann, eine Tochter von Pastor Gerrit Hindrik Schüürmann (1874-1954), der ab 1906 in Neermoor und von 1911 bis 1925 in Uelsen tätig war und danach in Bad Bentheim lebte. Den Ouden wurde
1932/33 Hilfsprediger in Brandlecht
1934 Campen
1939 Harkstede (1945 vrijgemaakt)
01.10.1971 Emeritus



Abbildung 128
Pastor Johannes den Ouden 1905-1980

Jakobus Boll

studierte von 1920 bis ca. 1924 in den vortheologischen Fächern, anfangs in Emden, ab Herbst 1922 bei Pastor Bronger in Bad Bentheim und brach dann sein Studium ab, nachdem er wiederholt die Prüfungen nicht bestanden hatte. Möglicherweise ist er jung in die Niederlande verzogen oder verstorben

Peter Baumann ? – 1970)

Peter Baumann, Sohn der altreformierten Gemeinde Emden, wirkte im Sommer 1938 als Volksmissionar in Berlin und vom 01.10.1938 bis 1957 (1960) als Pastor der freien reformierten Gemeinde von Görlitz. (Foto UuE 393). Er legte am 29.03.1918 in der altreformierten Gemeinde Emden sein Glaubensbekenntnis ab und muss demnach um 1900 geboren sein.

Er vertiefte die Beziehungen der Gemeinde Görlitz zu den Altreformierten und ist 1970 in Nordhorn verstorben und durch Pastor Bernhard Heetderks in Loppersum beerdigt worden.

Engelke Brink (* 19.07.1932)

Sohn von Pastor Albert Brink und Ehefrau Bernhardine Fresemann
(1931-1947 in Emden und Campen)

Gymnasium in Emden und Nordhorn

Studium in Tübingen, Hamburg und Amsterdam

Reformierter Pastor in Hinte 1962 – 1993

1993 Emeritus, wohnhaft in 26759 Hinte, Kleinbahnweg 3.

Engelkes jüngste gleich nach dem Umzug nach Veldhausen geborene Schwester Ruth-Hilde (*18.10.1947) ist ebenfalls als Pastorin tätig.

Theodor Maas (* ca. 1952)

schreibt auf eine e-mail Anfrage Ende Januar 2006: „An meinem Werdegang als Theologe hatte die Kirchengemeinde in Emden keinen Anteil. Ich bin nicht - gleichsam als aufgegangene Saat - aus dieser Kirchengemeinde "hervorgegangen". Deswegen besteht auch keine Veranlassung, mich in der Chronik aufzuführen.

Freundliche Grüße, Theodor Maas

Aus dem Internet ist ersichtlich: Theodor Maas arbeitet als
Klinikseelsorger am Uniklinikum Aachen und als
Klinikseelsorger im Medizinischen Zentrum des Kreises Aachen, Be-
triebsteil Marienhöhe

Er ist Mitglied der ökumenischen Initiative Kirche und Sozialpsychiatrie
in Aachen.

Seine Adresse Dr. Hans-Böckler-Platz 1, 52146 Würselen-
Bardenberg. Theodor Maas hat gemeinsam mit Gerrit Heetderks 1972
das Öffentliche Glaubensbekenntnis vor der Gemeinde abgelegt.



Abbildung 129 Pastor Theodor Maas (Internet)

Helmut Thon (* 11.10.1956)

Sohn von Helmut Werner Thon und

Trienke Jansen Thon geb. Harms

Gymnasium in Emden

Theologische Ausbildung in Kampen, NL

1986 Pastor in 't Zandt und Zijldijk, NL

1991 Pastor in Lemmer

2005 Pastor in Valthe und Valthermond

(Wollegras 22, NL - 7876 TN Valthermond)



Abbildung 130 Pastor Helmut Thon

Jan Gerd Heetderks (* 03.06.1957)

Sohn von Bernhard Heetderks und Anna geb. Kleine Vennekate

Kam mit seinen Eltern 1960 zur Gemeinde

Gymnasium Emden

Theologische Ausbildung Kampen, NL

1983 Pastor in Oude en Nieuwe Bildtzijl

1989 Pastor in Oosterhout (Steenlaan 5, NL- 4907 RE Oosterhout)

seit 2003 Vorsitzender der Generalsynode der GKN

seit 2004 Vorsitzender der Generalsynode der Prot. Kirche in den Niederlanden

Gerhard Schrader (*31.01.1959)

Sohn von Eilert Schrader und Gretchen geb. Duffert
 Gymnasium Emden
 Theologische Ausbildung in Münster und Kampen, NL
 Campen 1986
 Bunde 2003 (Boenster Str. 20, 26831 Bunde)

Abbildung 131 Pastor Gerhard Schrader**Friedhelm Schrader (* 11.06.1968)**

Sohn von Eilert Schrader und Gretchen geb. Duffert
 Gymnasium Emden
 Theologische Ausbildung in Münster und Kampen, NL
 Emlichheim 1996 (Bessemsland 33, 49824 Emlichheim)

**Abbildung 132 Pastor Friedhelm Schrader****Abbildung 133 Kirchenraum nach 1985 (MS)**

Statistiken; Gliederzahlen und Finanzen

Insgesamt gab und gibt es in Ostfriesland etwa seit 1880 bis heute rund tausend Altreformierte. Die Entwicklung der Gliederzahlen lässt sich anhand der Jahrbücher der Gereformeerde Kerken sehr gut verfolgen. Emden war nach Bunde viele Jahrzehnte die zweitgrößte Gemeinde in Ostfriesland. Die wenigsten Glieder zählte die Gemeinde nach dem Fortgang von Frau Husmann (1957) und Pastor Guhrt (1960), bevor Pastor Heetderks seinen Dienst aufnahm.

Die Entwicklung vollzog sich so

Jahr Glieder

1873	180
1880	190
1900	200
1910	140
1920	150
1930	150
1940	141
1950	137
1955	137
1960	98
1973	144
1977	139
2000	139
2005	130

Jahrzehntelang haben alle Gemeinden Ende des Jahres eine statistische Übersicht erstellt und an die Generalsynode in den Niederlanden weiter gegeben. Darin zeigt ein Vergleich zwischen 1961 und 1986 folgende Entwicklung:

	<u>1961</u>	<u>1986</u>	<u>2005</u>
Gliederzahl	113	132	130
davon Taufglieder	31	35	42
Gottesdienstbesucher			
vormittags	70%	57%	40%
nachmittags	40%	27%	kein Gottesdienst, 14tg. Gebetskreis
Abendmahlsgäste	80%	49%	42%

Auswanderer 1863 bis 1869

Ein Blick in die Gliederbücher der Gemeinde zeigt, dass in besonderer Weise in den Jahren 1863 bis 1869 fast die Hälfte der in dieser Zeit aufgenommenen Gemeindeglieder noch in diesen Jahren oder kurz danach in die USA ausgewandert ist. 64 Personen sind in diesen sieben Jahren in die Gemeinde aufgenommenen. Bei 25 von ihnen vermeldet das Verzeichnis die Auswanderung. Man kann davon ausgehen, dass noch bei einigen weiteren dieser Auswanderungsvermerk vergessen worden ist.

Das Taufbuch der Gemeinde zeigt in den Jahren 1863 bis 1868 einen sprunghaften Anstieg der Taufen. 1856 bis 1858 wurden insgesamt vier Kinder in Emden altreformiert getauft, 1860 bis 1863 ungefähr jedes Jahr vier. In den Jahren danach verdoppeln und verdreifachen sich die Zahlen. 1863 stehen neun Taufen zu Buche, 1864 fünf, 1865 dreizehn, 1866 sechs, 1867 zehn und 1868 sieben. Danach pendeln sich die Zahlen wieder bei drei bis vier Taufen pro Jahr ein. Mit den 25 ausgewanderten Erwachsenen sind mindestens noch einmal genauso viele getaufte Kinder der Gemeinde in die USA verzogen.

Für die Zeit von 1858 bis 1878 sind insgesamt 185 Personen als bekennende Glieder der Gemeinde eingetragen. Dabei geht es um Erwachsene ab zwanzig Jahre. Ungefähr 40 von ihnen, also fast ein Viertel, haben ihr Heil in den USA gesucht. Die Entwicklung der Gemeinde hat ganz sicher unter diesen Auswanderungen sehr gelitten.

Starkes Wachstum durch Niederländer 1894 - 1904

Wenige Jahre später, zwischen 1894 und 1904 und auch noch weiter bis 1914/1918, kommen viele neue Gemeindeglieder aus den Niederlanden und ziehen oftmals wenige Jahre später wieder dorthin zurück. Etwa in einem Drittel der Fälle werden Orte genannt. Die meisten stammen aus Maasluis, Rotterdam oder auch Scheveningen und ziehen auch bald wieder dorthin zurück. Sie stammen aus abgeschiedenen und dolerenden Gemeinden in den Niederlanden, die mit A (Abgeschiedene seit 1834 unter Hendrik de Cock) und B (Dolerende, also Trauernde, seit 1886 unter Abraham Kuyper) angedeutet werden. Einige wenige dieser Menschen ziehen weiter nach Geestemünde. Vermutlich handelt es sich um Hafenarbeiter, Schiffer, Kapitäne oder irgendwie mit der Hafenarbeit verbundene Menschen. In der Geschichte der Stadt Emden wird über diese Zeit und die niederländischen (Gast?)Arbeiter in der Stadt vermutlich einiges zu finden sein.

Mit dem Zuzug und Wegzug der Niederländer erklärt sich das starke Wachstum der Gemeinde im Jahre 1900 auf rund 200 Glieder und der steile Abfall der Gliederzahl auf nur noch 140 Glieder zehn Jahre später in 1910.

Eine Abschrift des ersten Taufbuches von 1858 bis 1871 und vom ersten Gliederbuch von 1858 bis 1926 findet sich auf meiner Homepage im Internet. Die ersten Seiten kann man im Anhang dieser Broschüre nachlesen.

Statistik der Amtshandlungen und Berufe

„Pfarrer“ N.M. Steffens, so bezeichnete er sich, hat 1871 wieder zehn Kinder getauft, 1872 gibt es drei Taufen, 1873 sieben, 1874 vier, 1875 eine, 1876 drei, 1877 drei, 1878 zwei, 1879 drei, 1880 zwei, 1881 eine, 1882 drei, 1883 zwei, 1884 drei, 1885 eine, 1886 vier, 1887 zwei, 1888 drei, 1889 und 1890 je zwei, 1891 sieben, 1895 drei, 1896 zehn, 1897 vier, 1898 sieben, 1899 fünf und 1900 zehn, 1901 acht, 1902 zwölf, 1903 elf, 1904 sieben, 1905 acht, 1906 sechs, 1907 zehn, 1908 acht, 1909 neun, 1910 vierzehn, 1911 sieben, 1912 acht, 1913 neun, 1914 vier, 1915 sechs, 1916 sechs, 1917 eine, 1918 drei, 1919 zwei, 1920 fünf, 1921 vier, 1922 sechs, 1923 vier, 1924 zwei, 1925 zwei, 1926 sechs, 1927 eine, 1928 sieben, 1929 vier, 1930 eine, 1931 eine, 1932 vier, 1933 eine, 1934 vier, 1935 vier, 1936 eine, 1937 vier, 1938 vier, 1939 zwei, 1940 eine, 1941 eine, 1942 Null, 1943 eine, 1944 eine, 1945 zwei, 1946 zwei, 1947 eine, 1948 zwei, 1949 keine, 1950 eine, 1951 eine, 1952 zwei, 1953 keine, 1954 eine, 1955 eine, 1956 vier, 1957 drei, 1958 fünf.

Das Taufbuch vermeldet auch die Berufe der Väter:

1871 geht es um vier Landgebräucher und je einen Arbeiter, Böttchermeister, Prediger, Seefahrer und Tabaksarbeiter. Genannt werden bis 1880 Schuhmachermeister, Böttchergeselle, Fabrikarbeiter, Gelbgießer, Schmiedegeselle, Packhausmeister, Schmiedemeister.

Von 1918 bis 1927 kommen als Berufe vor: Maschinist, Elektromonteur, Landbriefträger, Vorarbeiter, Kaufmann, Malermeister, Monteur, Landgebräucher, Postschaffner, Krankenschwäger, Gemüsebauer, Arbeiter, Kleinhändler, Kranführer, Schlosser, Landwirt und Landgebräucher.

Von 1896 bis 1957 fand im Durchschnitt jedes Jahr eine kirchliche Trauung in der Gemeinde statt. Nur in 1902 gab es vier Trauungen.

Begräbnishilfe ca. 1925 – 1993

Im „Todes- und Begräbnisbuch 1882 bis 1923“ liegt ein „Statut der Begräbnishilfe der Altreformierten Gemeinde Emden“ vom 24. Oktober 1950. Fr. Ebbenga und L. Wielstra bilden zu der Zeit den Vorstand. Der Verein bestand, so weit bekannt, sicher schon seit etwa 1925. Das Statut enthält fünf Punkte. „Die... Begräbnishilfe... hat den Zweck, den Mitgliedern sowie deren Familienangehörigen die festgesetzte Pauschalsumme als Beihilfe zu gewähren. Mitglied kann jedes Gemeindeglied werden.“ Neben einem nach Alter gestaffelten Eintritts-

geld beträgt der Monatsbeitrag 0,50 DM. „Nach einer Mitgliedsdauer von 12 Monaten werden bei Sterbefällen dem Mitglied oder seiner Ehefrau ein Sterbegeld von 100 DM gewährt. Kinder im Alter von 1 – 14 Jahren 50,- DM, Totgeburten 30 DM.“

Sterbefälle, Lebensalter und Todesursachen 1882 – 1923

Von Anfang 1882 bis Ende 1923, also in 41 Jahren, sind im ersten Begräbnisbuch 94 Beerdigungen verzeichnet, etwas mehr als zwei pro Jahr. Nur acht der Verstorbenen sind achtzig Jahre oder älter geworden, zwanzig sind gestorben, bevor sie zehn Jahre alt waren.

Zehn waren zwischen zehn und zwanzig, vier waren zwischen 20 und 29, fünf zwischen 30 und 49. Bei zehn Personen steht überhaupt kein Alter vermeldet.

Todesursachen sind neben zu früher Geburt und Altersschwäche häufig die Schwindsucht, auch Erkältung, Magenkrebs, Diphtherie, Gehirn-Schwund, Krämpfe, Zuckerkrankheit, Herzschlag, Scharlach, ertrunken, Wasserkopf, Blutvergiftung, Lungenentzündung, Lähmung, Schlaganfall und Herzverfettung, Nierenleiden, Gehirnentzündung, Rheumatismus oder Rippenfellentzündung oder Tuberkulose. Bei etwa einem Drittel der Beerdigungen steht keine Todesursache vermeldet.

Buch Einnahmen und Ausgaben 1898 bis 1949

Ein anderes handschriftliches Verzeichnis der Gemeinde listet ihre jährlichen Einnahmen und Ausgaben für die Jahre von 1898 bis 1949 auf. Es würde zu weit führen, diese Zahlen ausführlich zu besprechen. Aber solche Notizen geben schon interessante Hinweise, die sich sonst nirgends finden.

Bis um 1900 kann man wie überall üblich auch in der altreformierten Gemeinde Emden noch seine Bank oder seinen festen Sitzplatz in der Kirche mieten. Diese Einnahmen aber sind damals schon minimal geworden. Pro Jahr bringt diese Vermietung noch etwa 25 Mark. Viel wichtiger sind die vierteljährlichen Beiträge, die mit etwa insgesamt knapp 1.000 Mark zu Buche stehen. Die sonntäglichen Türkollekten für die Kirchenkasse erbringen jährlich rund 500 Mark. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf rund 1.700 Mark.

Das Gehalt für Pastor Jäger bewegt sich von 1904 bis 1912 von 1.100 auf 1.200 Mark. Die Gesamteinnahmen liegen 1912 bei fast 2.000 Mark.

1904 kostet die (Gas?)Beleuchtung pro Jahr rund 25 Mark, an Grimmet (ich weiß nicht, wer oder was das ist!) zahlt man pro Jahr etwas mehr als 100 Mark, Reinigung und Heizung der Kirche kosten jährlich 25 Mark, an Steuern sind 40 Mark fällig. Die Reisekosten sind ungefähr genau so hoch. Jahrelang zahlt die Gemeinde „an Frau Rektor de Vries Zinsen“ in Höhe von fast 200 Mark.

Jägers Gehalt steigt in den Kriegsjahren auf 1400 Mark und danach in 1918 auf 1.800, in 1919 auf 2.000, in 1920 bis 1922 auf 35.000 Mark, um in 1923 auf monatliche Millionenwerte zu steigen.

1927 belaufen sich die Einnahmen auf über 5.000 Mark. Das Predigergehalt beträgt rund 3.500 Mark. „Beleuchtung, Feuerung und Reinigung“ der Kirche schlagen mit insgesamt knapp 250 Mark zu Buche.

1949 hat die Gemeinde keinen eigenen Prediger, die Einnahmen sind mit insgesamt etwas über 6.000 DM verzeichnet.

Kassenführer der Gemeinde

Lolke Heeringa	(schon vor 1952)
Lolke Wielstra	1955
Theodor Maas	1956
Jelle Wielstra	1985 - 1993
Ranendra Datta	01.01.1995
Karl-Heinz Schipper	01.10.1999.



Der Gemeindebrief veröffentlicht im Juni 1985 den Brief, mit dem Theodor Maas nach fast dreißigjährigem Dienst als Rechnungsführer der Gemeinde verabschiedet wurde. Hindrik Heerspink schreibt dort:

„Seit 1956 waren Sie für die Kassenführung unserer Gemeinde verantwortlich. So ein Amt ist mit viel Mühe verbunden... Sie führten die Kassensbücher. Das bedeutet viel Kleinarbeit: Handkasse führen, Dauerkunde bei der Bank, Finanzamt, Steuertabellen, Kirchenbeiträge der Gemeindeglieder, Pensionskasse, Synodekollekten, Akten in Ordnung halten und vieles mehr.

Die Zahlenkolonnen stehen in den Büchern in Reih und Glied wie das Bonner Wachbataillon. Aber nicht nur das. Sie kümmerten sich auch um die jährliche Statistik für die Generalsynode, Predigtvergütungen, Weihnachtstüten und Abrechnungen für den Grenzboten.“

Diese wenigen Sätze geben ein gutes Bild von den vielfältigen Aufgaben eines Rechnungsführers, auch wenn sich seit 1985 schon einiges wieder geändert hat.

Abbildung 134 Theodor Maas war von 1956 bis

1985 Kassenführer



Abbildung 135 Kirche und Gemeindehaus 28.04.2006

Gebäude und Räumlichkeiten

In DER GRENZBOTE Nr. 25 von 1950 beschreibt Pastor B.H. Lankamp, der selbst von 1926 bis 1930 Pastor der altreformierten Gemeinde Emden gewesen war, die Geschichte der Gebäude aus Anlass der Ingebrauchnahme der heutigen Kirche.

Kirche am Sandpfade 1856

Lankamp schreibt:

Das älteste Kirchlein stand am Sandpfad. Man sah von außen kaum, daß es eine Kirche war. Der Turm fehlte, ebenso die hohen Spitzbogenfenster. Es war früher eine Scheune gewesen. Der Landgebräucher Menne Bakker hatte sie der Gemeinde geschenkt. Und der Zimmermann Reemt Jansen hatte sie kostenlos in eine Kirche verwandelt. Die Bänke hatte man aus einem alten Saal in der Stadt geholt.

Kirche vom 17.10.1859

Lankamp notiert weiter:

Bald erwies sich das Kirchlein am Sandpfad als zu klein. Durch Gottes gnädige Fügung kamen unsere Väter so weit, daß sie die Mittel hatten, ein Grundstück an der Osterstraße mit verschiedenen Häusern zu kaufen.

Aus zwei von diesen Häusern baute man eine Kirche. Auch diese Kirche hatte keinen Turm. Aber doch sah man von außen gleich, daß es ein Gotteshaus war. Man muss sagen, daß der Zimmermann Reemt Jansen es verstanden hat, in sehr geschickter Weise aus zwei Häusern eine Kirche zu bauen.

Bei dem Eröffnungsgottesdienst (am 17.10.1859, gjb) sprach der Prediger über die Worte: „Mache deine Seile lang und die Riegel deiner Tore weit“. (GJB Vermutlich Jes. 54, 2 „Mache den Raum deines Zeltes weit und breite aus die Decken deiner Wohnstatt; spare nicht: Spann deine Seile lang und stecke deine Pflöcke fest!“)

Um den Bau dieser Kirche hatte es zuvor heftigen Streit gegeben, an dem der Magistrat der Stadt, (eine Art Stadtrat), das Konsistorium in Aurich, also die Kirchenleitung, die Königliche Landdrostei Aurich als Polizeibehörde und schließlich auch das Innenministerium in Hannover beteiligt waren. Im Staatsarchiv Aurich lagert ein umfangreicher Schriftverkehr (kopiert und getippt im Archiv PS EAK), aus dem ich ein Schreiben der Polizeibehörde vom 27.08.1858 und die Antwort des Innenministeriums vom 04.10.1858 übernehme. Sie zeigen etwas von den Schwierigkeiten und Unsicherheiten dieser Jahre und einem dauernden „Katz- und Mausspiel“ zwischen der Gemeinde und den staatlichen Stellen. (Die Schreibweise wurde modernisiert, gjb)

Bauunternehmer an Magistrat, Emden, den 17. Juni 1858

Abschrift

An den Wohlloblichen Magistrat hierselbst!

Vor ungefähr vier Wochen haben wir für die Witwe P. Eekhoff in Wolthusen eine Zeichnung über ein hierselbst außer dem alten neuen Thorn im sog. Bentinkshof zu errichtendes Gebäude der löblichen Bau-Kommission zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Obgleich nach einer Mitteilung des Herrn Vorsitzenden der Bau-Kommission die Zeichnung gut geheißen ist, so ist bisher die formale Genehmigung zum Bau nicht erteilt.

Da gegenwärtig die Jahreszeit zum Bauen sehr geeignet ist, und die Baumaterialien von uns bereits angeschafft und die Werkleute dazu angenommen sind, so müssen wir als Annehmer dringend wünschen, mit dem Bau sofort den Anfang zu machen, und bitten daher gehorsamst:

Wohllöblicher Magistrat wolle uns baldgeneigtest die Bau-Zeichnung mit der Genehmigung versehen zurückgeben.

*Mit der größten Hochachtung des Wohllöblichen Magistrats
gehorsamste (Maurermeister) D(avid) Janssen,
(Zimmermeister) E(gbert) Wilken
Emden, den 17 Juni 1858
(Akte Emden S. 59 und STA Rep 21a, Nr. 1235, Blatt 36*

Schon am 1. Juli 1858 beschwerten beide Unternehmer sich bei der Landdrostei, dass sie noch keine Antwort erhalten haben. Sie fürchten, sie könnten „wohl sogar noch wegen erheblicher Schadensvergütungen in Anspruch genommen werden“. (Akte Emden S. 66)

Landdrostei an Ministerium, Aurich, den 27. Juli 1858

*An K. Ministerium des Innern,
betr.
die s.g. Gemeinde unterm Kreuze zu Emden,
insbes.
den beabsichtigten Bau eines zu gottesdienstlichen Versammlungen
bestimmten Gebäudes.*

Anlage: 1 Hefter Akten

In der Stadt

Emden (u. deren Umgegend) besteht seit einiger Zeit eine separatistische Gemeinde, die s.g. reformierte Gemeinde unterm Kreuze, deren Glaubensbekenntnis und innere Organisation ... wir aus den gehorsamst angeschlossenen Akten, insbesondere aus den Anlagen des Berichts des Magistrats zu Emden vom 19. d. M. hochgnädigst ersehen zu wollen bitten.

Die Niederlassung eines aus dem Königreiche der Niederlande berufenen Predigers in der Stadt Emden haben wir seiner Zeit im Einverständnisse mit dem K. Konsistorium und unter Billigung des K. Ministerii der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten Abstand genommen, zu genehmigen. (= abgelehnt, gjb)

Seitdem sind an verschiedenen Sonntagen andere Prediger aus den Niederlanden nach Emden gekommen und haben daselbst vor der Gemeinde nicht allein gepredigt, sondern auch das Abendmahl ausgeteilt und getauft.

Neuerdings nun hat die Gemeinde nach Ausweis des Berichts des Magistrats vom 14. vorigen Monats beschlossen, ein eigenes Gebäude für ihre gottesdienstlichen Versammlungen zu erbauen und die derfallige Zeichnung der städtischen Baukommission zur Genehmigung überreicht.

Der Magistrat hat Bedenken dagegen getragen, diesen Bau zu genehmigen, ungeachtet demselben in baupolizeilicher Hinsicht nichts entgegen steht, und deshalb diese Angelegenheit zunächst zu unserer Entscheidung vorgestellt.

Wir sind nun unsererseits auch den in unserem Schreiben vom 26. vorigen Monats aufgeführten Gründen der auch vom Konsistorium geteilten Ansicht, dass der Bau nicht gestattet werden könne.

Nach dem Berichte des Magistrats glauben wir, dass wir unzweifelhaft annehmen müssten, dass das Gebäude, dessen Errichtung beabsichtigt wird, zu einem Versammlungs-Lokale der separatistischen Gemeinde bestimmt ist. Zwar wird in der bei den Akten befindlichen Beschwerde einiger Mitglieder der Gemeinde vorgestellt, dass es eine willkürliche Annahme des Magistrats sei, wenn derselbe vermeine, jenes Gebäude sei zu einem solchen Zwecke bestimmt, (weil nichts hierüber dem Magistrate notenmäßig angezeigt sei). Die Beschwerdeführer beschränken sich indessen auf die Bemerkung, dass sie ihrerseits dem Magistrate zu einer derartigen Annahme keinen Anlass gegeben haben, umgehen geflissentlich jede bestimmte Erklärung über den Zweck des Gebäudes. Sie bestätigen dadurch unseres Erachtens nur die Annahme des Magistrats.

Nach dem § 63 des Landesverfassungsrechts ist nur der Evangelischen und Römisch-katholischen Kirche, nicht aber anderen kirchlichen Gemeinschaften freie öffentliche Religionsübung

zugesichert. Die separatistische Gemeinde unterm Kreuze hat demnach in keinem Falle die Befugnis, gottesdienstliche Versammlungen in einem eigenen kirchlichen Gebäude abzuhalten, und wird ihr somit auch untersagt werden können, eine eigene Kirche für ihre gottesdienstlichen Versammlungen zu erbauen.

Nach dem Erlasse des Königlichen Ministerii der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten soll zwar nicht jede über die Hausandacht hinausgehende sektiererische Religionsübung ohne Weiteres als verboten betrachtet werden. Religionsübung in einer eigenen Kirche dürfte aber nach unserem Dafürhalten über die Hausandacht zu weit hinausgehen, als dass sie nicht als verboten angesehen werden müsste.

Wir sind hiernach der Ansicht, dass der Bau eines Versammlungslokals der separatistischen Gemeinde unterm Kreuz nicht gestattet werden kann.

Indessen scheint uns diese Angelegenheit so wichtig zu sein, dass wir geglaubt haben, nicht ohne Weiteres eine Entscheidung abgeben zu dürfen, vielmehr nach der Bestimmung des hohen Erlasses vom 29. Dezember 1856 zunächst ehrwürdige höhere Entscheidung uns erbitten zu müssen.

Landdrostei

3 Unterschriften (unleserlich)

Mappe Emden S. 69f und MS hinten, sowie STA Rep 21a, Nr. 1235, Blatt 46-49

Ministerium an Landdrostei, No. 7380 protokolliert 4 Oktober 1858

Wir erwidern der Königlichen Landdrostei auf den Bericht vom 27. Juli dieses Jahres, dass über die Errichtung eines wahrscheinlich für gottesdienstliche Versammlungen der separatistischen Gemeinschaft „unterm Kreuze“ bestimmten Gebäudes in Emden lediglich nach baupolizeilichen Rücksichten zu entscheiden sein wird.

Eine Entscheidung darüber, ob der etwaigen Abhaltung gottesdienstlicher Versammlungen der gedachten Gemeinschaft in diesem Gebäude demnächst entgegen zu treten ist, bedarf es für jetzt nicht.

Es empfiehlt sich, dem Bauunternehmer, wenn der Bau genehmigt wird, ausdrücklich bemerklich zu machen, dass in Beziehung auf die Benutzung des Gebäudes jede den Verhältnissen angemessene Verfügung vorbehalten bliebe.

Die Akten erfolgen hierneben zurück.

Hannover, den 1. Oktober 1858

Königliches Hannoversches Ministerium des Inneren
Für den Minister

Roseler

An Königliche Landdrostei zu Aurich

Mappe Emden S. 69f und MS hinten, sowie STA Rep 21a, Nr. 1235, Blatt 50



Abbildung 136 Theologische Schule (1776), Pastorat und Kirche von 1859

Die alte Kirche wurde als erste Kirche in Emden in der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1941 von Bomben getroffen, aber noch nicht völlig zerstört. Man hegte die Hoffnung, sie später wieder instand setzen zu können.

Die Gemeinde und die ebenfalls ausgebombte Pastorenfamilie Brink erhielt viel Hilfe von der reformierten Pastorenfamilie Immer und von einem Ehepaar Hinderks, das vor 1950 in die Niederlande verzogen ist.

Die Gemeinde feierte ihre Gottesdienst im Konsistorienraum (Kirchenratszimmer) der Großen Kirche und dann im Gebäude der Mennonitengemeinde in der Hofstraße. Diese Kirche war nur an einem Sonntag im Monat belegt, an den drei anderen Sonntagen konnte sie von der altreformierten Gemeinde genutzt werden.

Am 6. September 1944 wurde die altreformierte Kirche ebenso wie die der Mennonitengemeinde in der Nachbarschaft (Hofstraße / Brückstraße) völlig zerstört. (Fotos S. 98). Danach kamen die Altreformierten sonntags in der Friedhofskapelle auf dem Bolardus Friedhof zusammen. (Der Grenzbote 1950, Nr. 26, S. 177f).



Abbildung 137 Nach dem 01.04.1941 Kirche zwischen Telegrafenamnt und Baum

Kirche 1950

Für den Neubau der zerbombten Kirche in Emden wurde in allen altreformierten Gemeinden eine Haussammlung gehalten. Verschiedene Geschwister aus den USA, vielfach Nachfahren von früheren Auswanderern, unterstützten die Pläne mit ihren Spenden. Namentlich genannt werden „die Geschwister van Laaten aus Amerika“ (Grenzbote 1950, S. 178).

Erste Neubaupläne wurden schon 1948 auf der Klassis Ostfriesland angesprochen. Im Januar 1949 wurde der Schutt innerhalb von einer Woche abgefahren und aufgeräumt. In ganz Emden und Umgebung gab es keine Lastwagen zu einem annehmbaren Preis. Deswegen half am Ende der Bauunternehmer Smidt aus Bunde mit seinen Fahrzeugen.

Am 22. Mai 1950 konnte mit dem Neubau begonnen werden. Er wurde von der Firma Smidt aus Bunde errichtet und am 22. November 1950, am Buß- und Betttag in Gebrauch genommen.

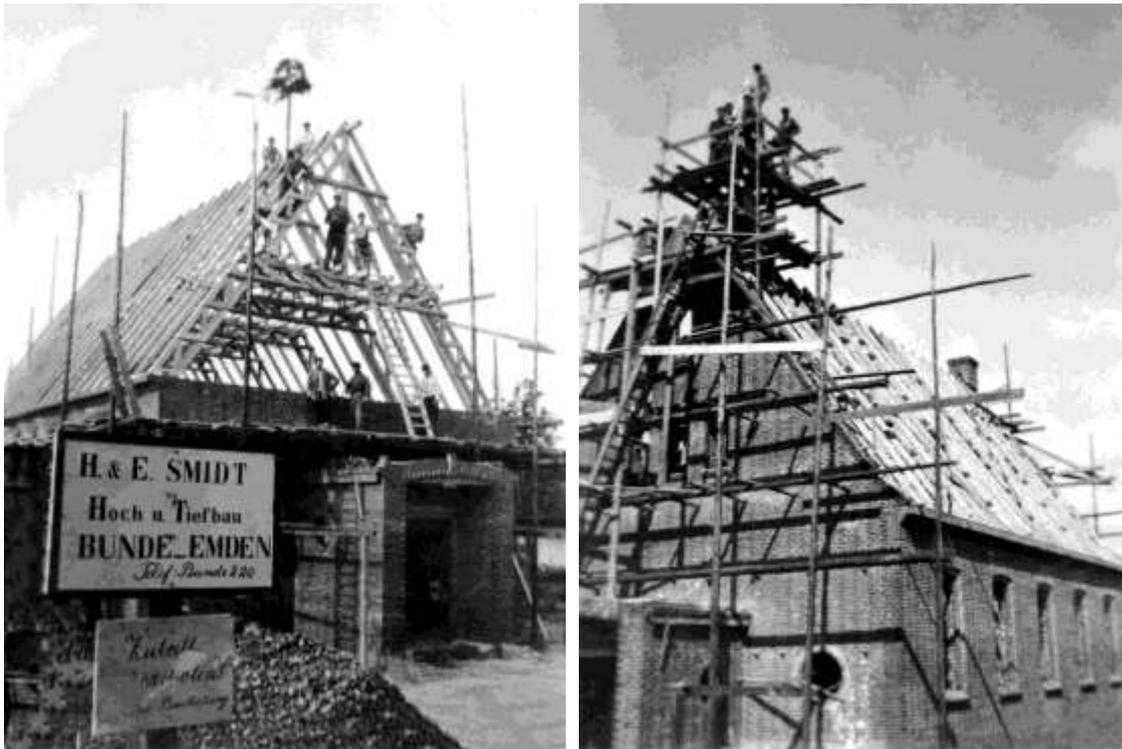


Abbildung 138 Drei Fotos vom Kirchbau August / September 1950 (KK)



(KK)



Abbildung 139 Aufnahme Kirchenraum um 1955 (HH) (schon bei JG)

Man beachte die Bänke für den Kirchenrat und die Lampen an den Seitenwänden.

Gemeindehaus 1985

Die Gemeinde konnte am 03.11.1985 die neuen Gemeinderäume in Gebrauch nehmen. Der langjährige Vorsitzende vom synodalen Verwaltungs- und Planungsausschuss, Älttester Heinrich Moß aus Veldhausen, überbrachte die Grüße der Synode.

Das Gebäude kostet 370.000 DM. Jeweils ungefähr ein Drittel brachte die Gemeinde selbst auf, ein Drittel stammt aus Zuschüssen und Darlehen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ein Drittel wurde von den übrigen altreformierten Gemeinden aufgebracht.



Abbildung 140 Architekt Theodor Tjebben übergibt das Gemeindehaus 03.11.1985 (KK)

Links am Bildrand sitzen Gerda und Wim van Til vom Evangelisationszentrum aus Leusden, vgl. S. 114).



Abbildung 141 Schlüsselübergabe am 03.11.1985 (KK)

Von links u.a. Organist Lolke Heeringa, Wiebe Bergsma, Theodor Tjebben, Ewald Tjebben, Pastor Hindrik Heerspink

Aus den Protokollen der Kirchenräte

Die Kreuzgemeinde 1856 bis 1866

Die altreformierte Gemeinde in Emden wurde am 11.04.1856 im Hause des Philippus Meijer gegründet. Pastor C. van den Oever aus Rotterdam führte an diesem Tag genannten Philippus Meijer als Ältesten (bis 03.05.1858) und Bronger Janssen Bronger als Diakonen ein. Van den Oever gehörte zu den niederländischen „Gemeinden unter dem Kreuz“. Dabei handelt es sich um eine kleine Gruppe, die sich bald nach der Entstehung der altreformierten Gemeinden in den Niederlanden von diesen getrennt hat, weil sie keine staatliche Anerkennung erbitten und die alte Dordtrechter Kirchenordnung von 1618/19 in allen Punkten einhalten wollte. Als die Emdener Gemeinde sich 1860 wegen großer Gegensätze und Zerwürfnisse innerhalb der niederländischen Kreuzgemeinden den Altreformierten der Grafschaft Bentheim anschloss, blieb eine kleine Kreuzgemeinde in Emden bestehen. Ihre Mitglieder schlossen sich 1866 den Baptisten an. 1860 bis 1866 gab es also in Emden zwei altreformierte Gemeinden nebeneinander: die Kreuzgemeinde und die altreformierte Gemeinde.

Anfang 1857 wurde P.G. Eekhoff zusätzlich als Ältester und J.F. Reinders zusätzlich als Diakon gewählt.

Johann Friedrich Reinders ist der Urgroßvater von Donald E. Jones (200 Wyndemere Circle, Apt. W239, Wheaton, IL 60187, USA). Er hat mir 2001 aufgrund meiner Homepage und der dort eingestellten Protokolle des Emdener Kirchenrates seinen Stammbaum und eine Kopie vom Tagebuch des J.F. Reinders für die Jahre 1854-1856 zukommen lassen. (Siehe weiter unten)

Am 03.05.1858 wird der Diakon Bronger Janssen Bronger zum Ältesten gewählt und ein J. Veen übernimmt das Amt eines Diakons.

Van den Oever und seine Kreuzgemeinde 1860 bis 1866

Pastor Cornelis van den Oever hält sich im April 1860 in Emden auf. Nach dem Übergang des allergrößten Teils der Gemeinde zu den Altreformierten sammelt er vom 22. bis 29.04.1860 einige wenige Glieder und gründet eine „Van den Oever Gemeinde“. Sie ist eine Fortführung der Kreuzgemeinde. J.F. Reinders und J. Veen, bis dahin Diakone der Kreuzgemeinde, treten hier als Älteste auf.

Die Protokolle dieser Gemeinde geben auch Auskunft über die vorhergehenden Jahre 1856 bis 1860. Sie befinden sich im Privatbesitz beziehungsweise in der Ev.-freikirchlichen Gemeinde Emden. Ich habe sie vor Jahren vollständig abgetippt und mit einer deutschen Zusammenfassung ins Internet gestellt. Es folgt die deutsche Zusammenfassung und die niederländische Einleitung dieses Protokolls. Damit ist zugleich der Gang der Dinge in der Kreuzgemeinde 1860 bis 1866 ein wenig dargestellt. Nach diesen beiden Abschnitten führe ich die Geschichte der Altreformierten nach 1860 weiter.

Protokolle Kirchenrat Kreuzgemeinde 1856 - 1866

Erläuternden Einführungen

Die Protokolle des ersten Kirchenrates der altreformierten Gemeinde in Emden sind 1990 wieder aufgetaucht. Sie befinden sich im Archiv der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Emden. Man kann sie im Internet auf meiner Homepage nachlesen.

Im Folgenden findet sich eine Übersicht der Kirchenratsprotokolle der Gemeinde Emden von 1856 – 1866 und im nächsten Kapitel der niederländischsprachige Anfang dieser Protokolle.

Die Evangelisch-altreformierte Gemeinde Emden **wurde am 11. April 1856 im Hause des Philippus Meijer gegründet**. Pastor C. van den Oever aus Rotterdam führte den ersten **Ältesten Philippus Meijer und den ersten Diakonen Bronger Janssen Bronger** in ihre Ämter ein. Zuerst kam jeden Monat einmal für einige Tage ein Pastor aus den Niederlanden, etwa R.K. Kamans aus Idskenuizen, J. Plug aus Zwartsluis oder H. v.d. Oever aus Oudvossemeer in Zeeland. **Anfang 1857** wurde R.G. Kamans als Pastor berufen sowie **P.G. Eekhoff als Ältester und J.F. Reinders als Diakon** zusätzlich in den Kirchenrat gewählt. Sowohl das Konsistorium in Aurich als auch das Ministerium in Hannover verweigerten dem Niederländer Kamans Ende 1857 das Bürgerrecht. Er konnte sein Amt nicht antreten. Die Gemeinde bezahlte ihn wohl eine Zeitlang.

Die Gemeinde selbst zerbrach an der harten Haltung des Staates. Einige wollten weiter Pastor Kamans haben, andere sahen keine Möglichkeit in diese Richtung. **Ältester Meijer legte über den Streitigkeiten sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde der Diakon P.G. Eekhoff Ältester und statt dessen J. Veen Diakon.**

1858 kam die Gemeinde bei M.J. Bakker zusammen, dessen Haus für die Versammlungen bald zu klein wurde. Im Mai kaufte man ein "Grundstück, 100 mal 40 Fuß groß, nördlich vom Benningshof, westlich von Witwe Korte", der dieses Land ursprünglich gehörte, und "östlich des Weges".

Im Oktober 1858 ging eine Bittschrift an den König; Ältester Eekhoff hielt, wie schon vorher Ältester Meijer, die Predigt im Gottesdienst meistens selber. Vom Februar bis August 1859 arbeitete Pastor R.G. Kamans jr. ohne Aufenthaltsgenehmigung in Emden. **Man kaufte ein Haus in der Großen Osterstraße, das am 17.07.1859 als Kirche in Gebrauch genommen wurde. Die altreformierte Kirche in Emden steht noch heute an dieser Stelle, Osterstraße 35 -37.**

In der Zeit von September 1859 bis April 1860 gibt es keine Aufzeichnungen des Emdener Kirchenrates. Der größte Teil der Gemeinde schloss sich in dieser Zeit den Altreformierten der Grafschaft und Ostfrieslands an.

In den Niederlanden trennten sich in dieser Zeit Pastor C. van den Oever, seine beiden Söhne, die Pastoren H. und A. van den Oever und Pastor Keulemans von den Kreuzgemeinden. Sie bildeten eine eigene unabhängige altreformierte Splittergruppe.

Zwischen dem 22. bis 29. April 1860 richtete Pastor H. van den Oever in Emden neben der altreformierten Gemeinde, in der Pastor J.B. de Beer vom 5. August 1860 bis zum 2. Mai 1867 tätig war, eine zweite so genannte "van den Oever Gemeinde" ein. Ihre Geschichte wird jetzt weiter anhand ihrer Kirchenratsprotokolle beschrieben.

Die oben genannten Ältesten **Bronger und Eekhoff waren altreformiert geworden. Die beiden früheren Diakonen J. F. Reinders und J.C. Veen wurden Älteste der "Van-den-**

Oever-Gemeinde, J. Remmers und H.D. Kattenhorn Diakone. Diese versammelten sich bei P.U. oder P.H. Korte, Benningshof. Die Kosten der kleinen Gemeinde wurden zum Teil von den Niederlanden aus getragen.

Die "van den Oever Gruppe" verhandelte mit den Altreformierten vor Ort über das Kirchengebäude und erhielt im Herbst 1860 die dafür bezahlten Gelder ebenso wie Kirchenbücher und -papiere, Abendmahlsgerät und anderes zurück.

Pastor Keulemans aus Zwartsluis wurde Konsulent der Gemeinde. Er erhielt im Oktober 1860 einen Ruf nach Emden und lehnt ihn im Dezember ab. Am 5.2.1861 wurde unter Leitung seines Vaters C. v. d. Oever H. van den Oever als Pastor berufen. Er predigte zwischendurch einige Male in Emden und nahm am 1.4.1861 den Ruf an. Offensichtlich mietete oder kaufte er selbst eine Wohnung, in der auch die Gottesdienste gehalten wurden. Die von der Gemeinde gestellte Wohnung schlug er aus. Die Gemeinde mietete die Kirche für zehn Jahre von ihrem Pastoren H. van den Oever.

Schon im Oktober 1861 gab es größte Probleme. Eine Reihe Briefe gingen zwischen Emden und den Niederlanden hin und her. Das Ergebnis war: Pastor H. van den Oever setzte den ganzen Kirchenrat bis auf den Diakonen J. Remmers ab. Einige Gemeindeglieder wandten sich an den Vater ihres Pastoren, an Pastor C. van den Oever in Rotterdam, was ihnen teuer zu stehen kam: sie wurden aus der Gemeinde ausgeschlossen. Die Polizei musste für Ruhe und Ordnung unter den Gemeindegliedern sorgen.

M.R. Saadhoff wurde Ältester, C.J. Meijer zusätzlicher Diakon. In Zukunft sollten alle Beschwerden nur noch schriftlich beim Kirchenrat eingereicht werden.

Pastor van den Oever versuchte das Kirchengebäude auf die Gemeinde zu übertragen, ein Pastor H. Cramer in Emden eine M. Kirchhoff zu heiraten. Beides war nicht möglich.

Wieder gingen Bittschreiben an Stadt und König. Diese Schreiben wurden sogar gedruckt und in der Öffentlichkeit verbreitet. Der Magistrat Emden erkundigte sich am 17.09.1862 nach den Verhältnissen der Gemeinde.

November 1862 wurden Kirche und Pastorat dann doch auf die Gemeinde überschrieben. Dezember 1862 wurden H.W. Müller zum Ältesten und R.B. Lübbers sowie K.J. Stapela zu Kirchmeistern ernannt. Es fand keine Wahl statt!

Pastor H.v.d. Oever entschied sich am 4.1.1863, einem Ruf nach Poortvliet in den Niederlanden zu folgen. Pastor H. Cramer war Konsulent der Gemeinde, Pastor Samuel C. de Haan aus Alblasterdam erhielt den Ruf. Am 8.3.1864 trat dieser sein Amt in Emden an, während van den Oever sich am selben Tag verabschiedete.

Mit de Haan kam die Gemeinde wieder in ruhigeres Fahrwasser. Die "Van den Oever Gemeinden" wurden in den Niederlanden wieder in Klassen (Bezirke) eingeteilt. 12 Gemeinden in drei Klassen gehörten ihnen an. Apeldoorn, Lunteren, Meppel, Zwartsluis und Emden bildeten die nördliche Klassis. In Emden wurde ein neues Gliederbuch angelegt und frühere abgeschnittene oder "abgefallene" Glieder wieder aufgenommen.

Danach erfahren wir im Emdener Protokollbuch vor allem, was auf den übergeordneten kirchlichen Versammlungen (Klassen und Synoden) in den Niederlanden passierte. Die "Van den Oever Gruppe" zerfiel weiter, Vater und Sohn van den Oever entzogen sich bzw. wurden abgesetzt. In Emden wurde C.J. Meijer als Diakon entlassen und wenig später unter Kirchenzucht gestellt.

Emden führte Gespräche über den erneuten Anschluss an die Kreuzgemeinden in den Niederlanden, die sich dort 1869 mit den Altreformierten vereinigten. Gleichzeitig gab es für Emden auch Angebote von altreformierter Seite und von den Ledeboerianern, einer anderen niederländischen Splittergruppe. Die Finanzen in Emden wurden saniert, eine Hypothek an van den Oever ausbezahlt und das Gliederbuch weiter in Ordnung gebracht.

Mit dem Januar 1865 wurde in der Baptistengemeinde Emden ein neues Protokollbuch angelegt. Das alte und vorliegende ist bis zu diesem Zeitpunkt abgeschrieben und also nur eine Kopie eines früheren Originals!

Im Februar 1865 wurde R. Bakker Diakon, nachdem J.F. Reinders vorher abgelehnt hatte. Im Sommer 1865 fand die Vereinigung Emdens mit den niederländischen Kreuzgemeinden nach einem Schuldbekennnis von Gemeinde und Pastor statt.

Dezember 1865 wurde H.W. Müller durch Wiederwahl zum Ältesten bestellt und K.J. Stapela entsprechend zum Diakonen, R. E. Lübbers zum Kirchmeister und R.J. Remmers sein Assistent.

Im März 1866 heißt es im vorliegenden Protokoll, es gäbe "hierzulande ein Gesetz, oder mindestens geht vom Ministerium ein Befehl aus, daß jede Person sich zu einer Kirche bekennen muß". Darüber wird lang und breit diskutiert. Dabei geht es um "Zwangskonfirmation" und Kindertaufe (S. 87f)

Damit brechen die mir vorliegenden Fotokopien leider ab. S.C. de Haan und seine Gruppe schlossen sich den Baptisten an und bildeten den Grundstock der heutigen Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Emden.

Notulen der Gereformeerde Gemeente onder het Kruis

De grondslag of het begin der Gereformeerde onder het kruis te Emden, is aldus gelegd.

Nadat het den goeden God behaagd had, om sommige ledematen der Kerk licht en inzien te schenken in de Afwijking van de Algemeene en zich noemdende Gereformeerde Kerk, hoe dezelve afweek van de zuiverheid der leer en wel in de grondstukken derzelve: van de bediening der Sacramenten zoo als die door Christus waren ingesteld, als mede in het niet gebruiken van de Kerkelijke tugt en Christus als Koning der Kerk verwerpde, zoo gevoelden zij zich zelve verschuldigd volgens hunne belijdenis, zich van zulk een Kerkgenoodschap af te scheiden. De namen dezer perzoonen zijn het eerst opgeteekend in het Ledematen boek. Zij een langen tijd verkeerd hebbende als schapen die geen Herder hebben ja als eenzame musjes op het dak, wierden even gestigd en onderwezen in Gods woord, door den broeder Philippus Meijer welke de Heere daartoe lust en gave had geschonken. In zulk een weg bijna vier jaren verkeerd hebbende, konden zij niet langer leven in de scheiding van het geene God te zamen had gevoegd, namenlijk de prediking des Woords en de bediening der Sacramenten, en zогten eene vereeniging met zulken, welke in den regten weg stonden, houdende de instellingen der Dortsche Synode van 1618/19 Hiertoe boden zich de Christelijk Afscheidene van Holland aan, doch dewijl ook die van het regte spoor der instellingen en der waarheid waren afgeweeken, zoo konde de broeder Ph. Meijer en de zijnen zich ook daarmede niet vereenigen, maar bekend wordende met de Gereformeerde kerk onder't kruis in Nederland, welke in alles getrouw was gebleven met de Leer, tugt en dienst der Vaderen, zoo was het dat de innige begeerte der broederen daarnaar uitging om met dezelve te vereenigen, zoo dat de broeder Phil. Meyer tot zulk een einde een brief schreef aan den WEW C.v.d. Oever, Leeraar der Gemeente te Rotterdam, met verzoek, om eens over te komen ten einde over deze gewichtige zaak te spreken en tot een gemeente gevestigd te worden in vereeniging met de Kerk. ZEW maakte hierover veel bezwaar, hetwelk hij door brieven ons bekend maakte, en scheen eerst niet zeer bereid om te komen. Dan de bezwaren zoo veel mogelijk weggenomen hebbende is, na vele zwarigheden, ZEW in ons midden over gekomen, op den 8 April des jaars 1856, op welken Avond de broeders zijn te zamen gekomen om met ZEW over de zaken te spreken, ten huize van den broeder Ph. Meyer, en na vooraf des Heeren aangezigt gezogt te hebben, heeft ZEW de voorwaarde en vereistens voorgesteld, de leden onderzocht en alzoo hebben zij ook opregt en openhartig betuigt,

dat zij niets anders begeerden als op zulk eene wijze met de Kerk vereenigd te worden. Hierop heeft ZEW den volgenden Avond d.J. den 9 April de eerste predikatie hier in de stad gedaan, over Ezeekiel 34 vs 12 en den volgenden Avond den 10d. weder gepredikt, uit 1 Petr. 2 vs 2 en na het eindigen der prediking die ledematen opentlijk de belijdenis afgenomen, en hen bevestigd. Den volgenden dag zijn zij overgegaan, onder aanroeping van des Heeren Naam, tot het kiezen van een Ouderling en een Diaken, dewijl de gemeente nog maar klein was, en is gebleken, dat met meerderheid van stemmen is verkoren, tot Ouderling, Philppus Meijer en tot Diaken, Bronger Janssen Bronger, en alzoo zijn dezelve dienzelfden avond **den 11 April door genoemde Leeraar bevestigd in hun ampt**, na voorgaande predikatie over Matth. 7 vs 6. Vervolgens is op den dag des Heeren den 13 April door denzelfden Leeraar, het Heilig Nagtmaal des Heeren onder ons bediend met veel zegen en onder een menigte van toehoorders meer dan de plaats konde bevatten, de Leeraar tot tekst gekozen hebbende Joh 11 vs 28 (De Meester is daar en Hij roept u). Des namiddags is weder gepredigt over Colossen 1 vs 12 en het sacrameents des doops bediend aan het kind van Harmanns Bronger en Catarina de Wij, het kind genoemd Elzina Angeneta (Bronger), en des Avonds is geoefend door den Ouderling Ph. Meijer, en alzoo is den ganschen dag met veel stigting en in de beste orde afgelopen, en wij moesten uitroepen "De Heere heeft groote dingen onders ons gedaan." Daarna is door de Kerkenraad en de mansledematen onderling goedgevonden, om voortaan iedere maand een Leeraar te verzoeken onder ons te komen prediken, tot dat de Heere ons een zal aanwijzen welke voor ons herder en leeraar zoude kunnen zijn.

Dit alles alzoo behandeld zijnde, is de leeraar C.v.d. Oever des maandags den 14 April weder van ons tot de zijnen vertrokken.

Was getekend Philippus Meijer Bronger Janssen Bronger

Kirchenrat ev.-altreformierte Gemeinde seit 1860

Das Protokollbuch der ev.-altreformierten Gemeinde Emden 1860 – 1916 fängt mit dem 04.01.1860 an. Es gibt auf der ersten Seite eine kurze Zusammenfassung dessen, was im Protokollbuch der Kreuzgemeinde ausführlich beschrieben steht. (Siehe weiter oben vorhergehende Seiten, S. 142ff).

Am 04.04.1856 kam Pastor C. van den Oever aus Rotterdam. Er drängte stark auf einen Anschluss an die Kreuzgemeinde und führte die ersten Ältesten und Diakone ein. Es gab in dieser Kirchengruppe in den Niederlanden und in der Gemeinde Emden viel Streit und Zwietracht. Deshalb sah man sich genötigt, einen anderen Weg zu beschreiten und suchte Anschluss an die Altreformierten in der Grafschaft Bentheim.

Diese sandten die Pastoren G. Kramer und J.H. Vos. Sie kamen am 04.01.1860 nach Emden und vollzogen die Vereinigung. Mit Pastor Kramer (JUNIOR?) (von der Kreuzgemeinde) soll nach der Kirchenordnung verfahren werden. Wenn er die anerkennt, kann er altreformiert werden.

Dem Kirchenrat gehören an:

B.J. Bronger und P.G. Eekhoff als Älteste sowie

M.P. Sweers und H. Bronger als Diakone.

In einer Gemeindeversammlung am Abend des Tages erklären sich fast alle mit der Vereinigung einverstanden. Zwei oder drei Glieder der Gemeinde erklären, weiter aufseiten von Pastor Van den Oever zu stehen und einige wenige können sich noch nicht entscheiden, weil sie gerne mehr Sicherheit hätten, dass Pastor Kramer in Zukunft ihr Pastor sein werde.

Die beiden Diakone werden am Sonntag, dem 06.01.1860, von Pastor J.H. Vos in ihr Amt eingeführt. Er teilt auch das Abendmahl aus.

B.J. Bronger, der auch die Protokolle schreibt, und P.G. Eekhoff werden am 06.02.1860 zur altreformierten Synode entsandt. Am 05.03.1860 erscheinen acht Brüder im Kirchenrat, die absolut nicht eins sind mit dem Brief der Synode an Pastor Kamans, in dem Kamans gefragt wurde, die Christelijk Afgescheidene Kerk in Nederland, also die altreformierte, als wahre Kirche anzuerkennen.

Am 14. März erscheinen fünf Brüder und zwei Schwestern im Kirchenrat. Sie wollen die Versammlung zwingen, die Verbindung mit den Altreformierten wieder zu lösen, weil

Kramer die Niederländische Kirche nicht als Kirche anerkennen wolle. Die Sieben erklären am Ende des Abends ihren Austritt aus der altreformierten Gemeinde. Am 2. April erklären einige Glieder der Gemeinde, die „aus persönlicher Parteisucht“ die Gemeinde verlassen hatten, sie wollten absolut Pastor Van den Oever wieder predigen lassen. Der hatte inzwischen mit seinen Söhnen in den Niederlande eine eigene Kirche gegründet.

Es folgen jetzt Informationen aus dem Leben von drei der ersten altreformierten Ältesten und Diakonen Reinders, Eekhoff und Schoneveld. Zwei von ihnen sind in die USA ausgewandert. Nach diesen Lebensläufen finden sich Auszüge aus den Protokollbüchern (und später aus den Gemeindebriefen) der Ev.-altreformierten Gemeinde Emden von 1860 bis zum Jahre 2005

Diakon Johann Friedrich Reinders (1821-1912)

Ein Lutheraner wird altreformierter Diakon und dann Baptist

Johann Friedrich Reinders wurde am 1. Januar 1821 in Emden in Ostfriesland geboren. Im Taufregister der lutherischen Gemeinde Emden heißt es im Januar 1821 auf Seite 151, lfd. Nr. 1: „Am 1. wurde dem Christian Reinders von seiner Ehefrau Elisabeth Boomgarten ein Sohn geboren, welcher den 7. Januar getauft und Johann Friedrich genannt worden.“ (Jones 1990,23).

Dieser Johann Friedrich wurde Anfang 1857 zum Diakon der altreformierten Gemeinde Emden gewählt. Er heiratete am 28 April 1857 die reformierte Witwe Catharina Tapper. Am 28.01.1858 wurde das erste Kind geboren, ein Mädchen. Im Taufregister der ev.-reformierten Gemeinde Emden heißt es (Seite 139 – 20): „Eltern: Kleinhändler Johann Friedrich Reinders und dessen Ehefrau Catharina Nicolai. ... Bemerkung: Das Kind ist angeblich durch einen Prediger einer nicht öffentlich anerkannten Religionsgesellschaft getauft und Elisabeth Johanna genannt worden.“ Dreieinhalb Jahre später, am 06.10.1861 lassen dieselben Eltern den am 22. Juli 1861 geborenen gemeinsamen Sohn Johann Friedrich Nicolaus Reinders allerdings in der lutherischen Kirche in Emden taufen.

Am 7. Januar 1866 schließlich lässt Vater Johann Friedrich Reinders sich gemeinsam mit seiner Frau in Hamswehrum vom baptistischen Pastor S.U. Jansen wiedertaufen und ist im Mai 1868 von Emden aus nach Freeport in Illinois ausgewandert.

In der Ostfriesen-Zeitung Nr. 104 vom 04.05.1868 erschien folgende Anzeige:

„Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen unseren lieben Verwandten und Bekannten auf diesem Wege nochmals herzlich Lebewohl.

Bremerhafen, an Bord des Dampfers

„Baltimore“, den 1. Mai 1868

J.F. Reinders und Familie aus Emden

Witwe Reinhold und Sohn aus Emden

Elisabeth Janssen aus Emden

Reemt Arends

und Familie aus

Jennelt

Johann Dirksen

aus Jennelt

Gerhard de Beek

aus Jennelt.

Abbildung 142
J.F. Reinders
(1821-1912) mit
Frau und Sohn

Fotos von Don
Jones, Wheaton,
IL, 2006



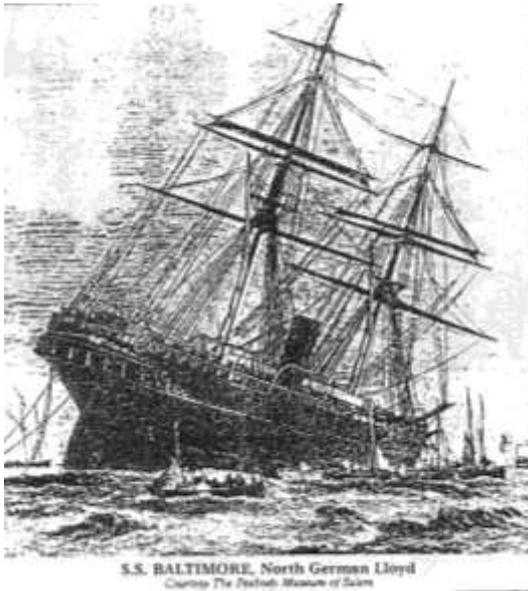


Abbildung 143
Auswandererschiff S.S. Baltimore

Das Auswandererschiff S.S. Baltimore ist in Jones Buch 1990 Seite 30 mit Zeichnung und Text beschrieben.

Johann Friedrich Reinders verstarb am 4. März 1912 in Jeffers, Minnesota und wurde in Parkersburg in Iowa begraben.

In dem Buch „East Friesen Roots of Alma Reinders Jones (1895-1987)“ beschreibt Donald E. Jones 1990 auf den Seiten 6f auch ein wenig das Leben des altreformierten Diakons.

(Don E. Jones, 200 Wyndemere Circle. Apt. W239, Wheaton, IL 60187-2447)

„In seiner Jugend hat Johann Reinders sicher seinem Vater geholfen, Torf abzuliefern. Kurz nach seiner Eheschließung eröffnete er seinen eigenen Kornhandel in Emden. Das Emden (Bürger?)buch von 1867 nennt als seine Wohnung: Große Straße 27. In dieser Zeit wurde er auch örtlicher Agent der Norddeutschen Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft. Ermutigt wurde er durch seine Ehefrau. Ihr erster Mann hatte im Hafen von Bremerhaven gearbeitet. Die Agententätigkeit hatte großen Einfluss auf die spätere Auswanderung.“

Johann war lebenslang ein sehr methodischer Mensch. Seine Tagebücher der Jahre 1854 bis 1856 sind erhalten geblieben. Das ist die Zeit gerade vor seiner Eheschließung. Sie zeigen seine tiefe Sorge über sein geistliches Leben. Er war der Kirche fremd geworden, die die Kindertaufe ausübte. Er wurde Mitglied in einer offiziell nicht anerkannten Sekte mit dem Namen „Unter dem Kreuz“. Ihre Leiter waren die Pastoren Van den Oever, Diepenbroek und später S.U. Janssen. Man traf sich außerhalb von Emden in den Dörfern Hamswehrum und Middelsteweher. ...

Obwohl Reinders einer religiösen Minderheit angehörte, scheint sein Geschäft floriert zu haben. Es gibt keine Aufzeichnungen, ob er mehr Geld mit dem Kornhandel verdiente oder mit der Dampfschiffahrt.“

Aus dem genannten Tagebuch des J.F. Reinders

Jeweils aus dem Niederländischen übersetzt

06.01.1854

Ich stelle den Herrn allezeit vor mir, sagte einst David (Psalm 16,8, gjb). O ja, das ist ein köstlich Ding und ein großes Vorrecht, wenn man so nahe bei Gott wandeln kann, denn da ist es sicher gehen. Aber dies ist kein Weg für die Natur, denn Fleisch und Blut wollen lieber große Sprünge machen und alles wissen, was sie nichts angeht. Will man aber dem Herrn folgen, so muss das Fleisch gekreuzigt werden samt den Lüsten und Begierden. Aber ach! Solange ich mich noch mit Fleisch und Blut herumtragen muss, komme ich nicht zu wahren Frieden. Ach könnte ich erst an allem sterben, was nicht Gott ist, auf dass ich mit dem Herrn leben könnte.

31.01.1854

... Ja hier kann man wohl in die Tiefe sehen, aber ergründen kann man sie nicht. Ach könnte ich mich da hineinwerfen in das ewige Meer der Liebe Gottes.

04.02.1854

... Ach könnte ich mehr von allem abgeschieden sein, auf dass ich mehr mit Gott vereinigt werde.

09.02.1854

...Heute war auch wieder ein wühlender Tag für mich, aber das Schlimmste ist, dass ich das Gift der Sünde sooft und viel einnehme, welches mir zu leiblichem und geistlichem Schaden gereicht. Ach möchte es heute der letzte Tag sein, dass ich von meinem alten Adam überwunden werde.

11.03.1854

Wenn alles beieinander kommt, so muss ich sagen: Es ist nichts Gesundes an mir. Doch Welch eine Gnade, dass ich meinen Jesus habe, der mich reinigen will von allen meinen Missetaten. Heute Abend möchte ich noch die Liebe und Güte Gottes einsehen, so dass ich ausrufen könnte: Es ist die Güte Gottes, dass ich noch der bin, der ich bin, und dieses möchte ich nicht nur einsehen, sondern auch in meiner Seele fühlen.

03.07.1854

... Da muss das Herz dann manchmal Luft schöpfen, um mal richtig auszuatmen vor dem Herrn. O glücklich, wer den Weg nach oben kennt.

Ältester Peter Gerjets Eekhoff (1823 – 1873)

Kinder bei den Separatisten getauft und ausgewandert

Aus den Taufbüchern der reformierten Gemeinde Emden und Wolthusen kann man von 1855 bis 1874 herausuchen, welche Kinder „bei den Separatisten“ getauft sind. Mit diesen oder ähnlichen Einträgen wurde die Taufe Altreformierter vermeldet. Bis 1874 die Standesämter ihre Arbeit aufnahmen, mussten alle Neugeborenen in die Kirchenbücher der anerkannten Kirchen eingetragen werden. Altreformierte bildeten bis 1951 keine anerkannte Kirche.

Am „23.01.1858, morgens acht Uhr“ ist z.B. dem „Landgebräucher Peter Gerjets Eekhoff) zu Wolthusen und dessen Ehefrau Janna Peters geborene Eekhoff“ ein „Knabe“ geboren. „Dieses Kind soll durch einen angeblichen Prediger aus Holland getauft sein und den Namen Harm erhalten haben“ trägt der Kirchenbuchführer Pastor „Janssen den 23ten April 1858“ ein.

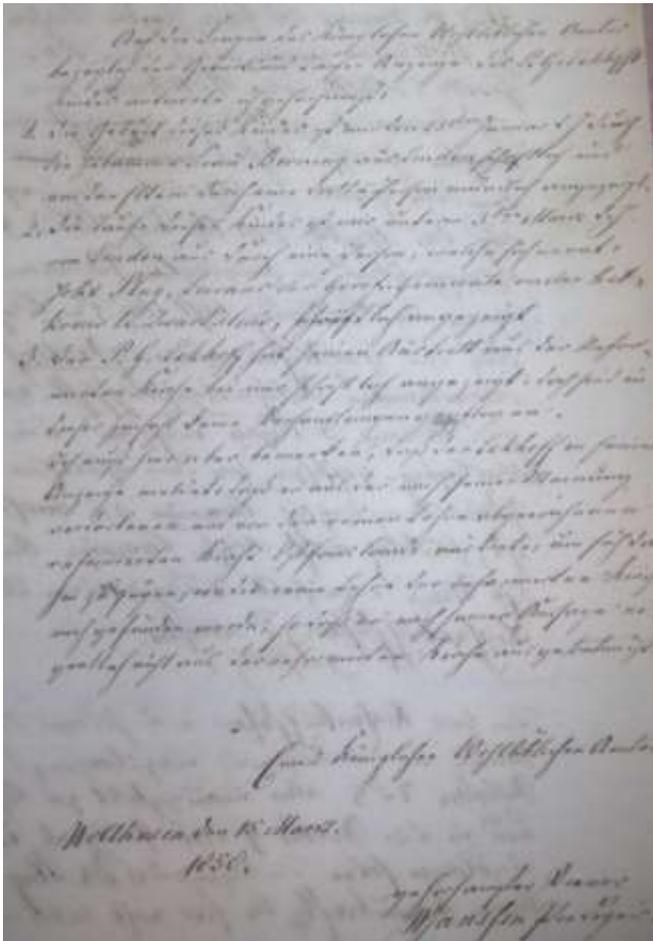


Abbildung 144 Schreiben Pastor Janssen, Wolthusen, 18.03.1858

Er verfasst am 15.03.1858 folgendes Schreiben an das Amt Emden:

An Königliches Wohllobliches Amt Emden.

Auf die Fragen des Königlichen Wohlloblichen Amtes bezüglich der Geburt und Taufe-Anzeige des P.G. Eekhoffs Kindes antworte ich gehorsamst:

1. Die Geburt des Kindes ist uns den 23ten Januar d.J. durch die Hebamme Frau Berning aus Emden schriftlich und von den Eltern durch eine dritte Person mündlich angezeigt.
2. Die Taufe dieses Kindes ist mir unterm 3ten März d. J. von Emden aus durch eine Person, welche sich nennt: Joh. Plug, Leeraar der Geref. Gemeente onder het kruis te Zwartsluis, schriftlich angezeigt.
3. Der P.G. Eekhoff hat seinen Austritt aus der Reformirten Kirche bei mir schriftlich angezeigt, doch sind in dieser Hinsicht kei-

ne Verhandlungen gepflogen.

Ich muß hier aber bemerken, daß der Eekhoff in seiner Anzeige meldete, daß er aus der nach seiner Meinung verdorbenen und von der reinen Lehre abgewichenen reformierten Kirche Ostfrieslands austrete, um sich dahin zu verfügen, wo die reine Lehre der reformierten Kirche noch gefunden werde; so daß er nach seiner Aussage eigentlich nicht aus der reformierten Kirche ausgetreten ist.

Eines Königlichen Wohlloblichen Amtes

Wolthusen den 15 Maerz 1858

gehorsamster Diener W Janssen, Prediger

(Archiv Johannes a Lasco Bibliothek, Akte 110)

Peter (Gerjets) Eekhoff selbst wurde am 16. Januar 1823 als Sohn von Gerrit Arends Eekhoff und Hilke Hinderks in Wolthusen geboren und dort am 02.02.1823 getauft. Er heiratete am 04.10.1846 in Wolthusen Janna Peters Eekhoff. (1822-1905 Wellsburg, Grundy, Iowa). Seit 1857 war er altreformierter Ältester in Emden. Er starb am 03.04.1873 in German Valley, Stephenson, Illinois.

Peter Gerjets Eekhoffs Eltern waren Gerjet Arends Eekhoff (1783-1846) und Hilke Hinderks Groenhof (1779-1844), ihre Eltern Peter Arends Eekhoff (1781-1854) und Peterke Harms Korte (1785-1871).

Der Älteste in Emden ist ein Bruder vom Pastor in Rysum

Wenige Wochen nach Peter, im Dezember desselben Jahres 1846, heiratet (ebenfalls in Wolthusen?) sein Bruder Hinderk Gerjets Eekhoff (30.01.1820-01.04.1852 Rysum), berufener Prediger zu Rysum. Er heiratet Grietje Geerds Mennenga, Tochter der Eheleute Geerd ... Mennenga und ... Trintje Harm v. Balste (?) zu Ditzumerverlaat. Sie werden am 6. und 13.12.1846 in Wolthusen von der Kanzel aufgeboten.

Die Nachkommen dieses Pastors Eekhoff leben heute in den USA. Sie haben intensive Ahnenforschung betrieben und sind über eine Internetsuche nach dem altreformierten Ältesten Peter Gerjets Eekhoff auf meine Homepage mit den Angaben zur Emdener Geschichte gestoßen. Im weiteren Verlauf des Austausches wurde dann deutlich: Der erste altreformierte Älteste in Emden ist ein Bruder vom reformierten Pastor Hinderk Gerjets Eekhoff aus Rysum. Dieser war – und wen nimmt es nun noch Wunder – gerade im altreformierten Bereich sehr beliebt. Es heißt sogar Jahrzehnte später, sein frühes Sterben im April 1852 sei der direkte Anlass gewesen zur Gründung der (späteren altreformierten) Gemeinde in Campen. Ihr Gründer und Leiter Heye Gossen Heikens und die Seinen haben immer wieder betont: Eekhoff sei der letzte orthodoxe Prediger in der Krummhörn gewesen.

Die enge und direkte Verwandtschaft zwischen dem reformierten Pastor und dem altreformierten Ältesten geriet sehr bald in Vergessenheit. Sie wurde erst 2005 wieder neu entdeckt.

Ältester Peter Gerjets Eekhoff (1823-1873)

Dem (späteren) Ältesten Peter Gerjets Eekhoff und seiner Ehefrau Janne Peters Eekhoff werden zwischen 1847 und 1865 zehn Kinder geschenkt. Das dritte und zehnte Kind sterben jeweils wenige Tage nach der Geburt, das 5. Kind stirbt 1856 im Alter von drei Jahren. Die vier danach und zuletzt geborenen Kinder werden nicht mehr in der reformierten Gemeinde Wolthusen getauft. Bei Harm Eekhoff findet sich 1858 als erstes die Meldung (siehe oben), dass er von einem Niederländer getauft worden ist. Dasselbe gilt mit ziemlicher Sicherheit auch für Peterke Eekhoff (05.01.1860 – 29.04.1941) und Antje Eekhoff (19.03.1863 – 01.07.1883). Das letzte namenlose Kind wurde am 14.05.1865 geboren und verstarb ungetauft am 22.05.1865.



Mit den verbliebenen sieben Kindern wandert das Ehepaar Eekhoff 1867 aus in die USA. Ein Rudolph Hoek aus Ostfriesland hat der Ostfriesen Genealogy Society in George, Iowa vor längerer Zeit ein Album geschenkt, das viele Auktionsanzeigen ostfriesischer Auswanderer und Anzeigen von Schifffahrtslinien in die USA enthält. Das Album enthält keine Quellenangaben, die Ausschnitte müssen aber aus alten Emden oder ostfriesischen Zeitungen stammen. Hier finden sich auch zwei Anzeigen über den Verkauf von Hab und Gut der Eekhoff-Familie 1867. Sie zeigen sehr schön, was damals alles zum Haushalt dieses altreformierten Ältesten gehörte.

Abbildung 145
Janna Peters Eekhoff. (1822-1905) Wellsburg, Grundy, Iowa

Foto von Janet Eekhoff Olsen, Mason City, 2005

Abbildung 146 Vor dem Knüpfbild vom letzten Abendmahl 1987 (Seitenfüller)



Abbildung 147 Anzeige Verkauf P.G. Eekhoff 18.02.1867

Immobilien-Verkauf

22. Der Landwirth Peter G. Eekhoff am Fehntjertief will, da er nach Amerika auszuwandern beabsichtigt, die sämmtlichen ihm zugehörigen Immobilien, als:

1. das Wohn- und Wirthschaftsgebäude am Fehntjertief mit den dabei belegenen, etwa 3 Grasengrundstücken, sowie Kirchensitzen, Todtengräbern und sonstigen Zubehörungen;
2. 2 Diemathe Landes unter Uphusen, auf dem sog. Schwager belegen (übererdetes Meedland);
3. den dritten Antheil von 7 Grasengrundstücken außer dem Herrenthor, bei der Schneidemühle belegen;
4. 9 Grasengrundstücke auf der Südermeede unter Wolthusen belegen (übererdetes Meedland);
5. 2 Grasengrundstücke außer dem Herrenthor, am grünen Wege belegen;
6. 4 Grasengrundstücke unter Wolthusen, am Heerwege belegen;
7. 4 Grasengrundstücke außer dem Herrenthor, an dem Stück sub 6 belegen, und
8. 4 Grasengrundstücke daselbst, an dem Stück sub 7 belegen,

durch mich öffentlich verkaufen lassen und zwar stückweise oder im Ganzen.

Der Antritt der Ländereien erfolgt mit dem Zuschlage, des Hauses mit Garten aber am 1. Mai d. J.

Verkaufstermin ist anberaumt auf Montag, den 18. Februar c., Nachmittags 1 Uhr im Heeren'schen Gasthofs beim Herrenthorhies.,

wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht.

Emden, den 30. Januar 1867

Hilker, Auctionator

„Gras, Mehrzahl Grasengrundstücke ist ein altes Landmaß – nicht immer und überall gleich in Ostfriesland. Für 20 Grasengrundstücke kann man etwa 7 ½ bis 8 ½ Hektar einsetzen. 1 Grasengrundstück ist ursprünglich die Weide für eine Kuh.“ (Pannenberg, 1981 S. 241)

Immobilien-Verkauf.

22. Der Landwirth Peter G. Eekhoff am Fehntjertief will, da er nach Amerika auszuwandern beabsichtigt, die sämmtlichen ihm zugehörigen Immobilien, als:

- 1)  das Wohn- und Wirthschaftsgebäude am Fehntjertief mit den dabei belegenen, etwa 3 Grasengrundstücken, sowie Kirchensitzen, Todtengräbern und sonstigen Zubehörungen;
- 2) 2 Diemathe Landes unter Uphusen, auf dem sog. Schwager belegen (übererdetes Meedland);
- 3) den dritten Antheil von 7 Grasengrundstücken außer dem Herrenthor, bei der Schneidemühle belegen;
- 4) 9 Grasengrundstücke auf der Südermeede unter Wolthusen belegen (übererdetes Meedland);
- 5) 2 Grasengrundstücke außer dem Herrenthor, am grünen Wege belegen;
- 6) 4 Grasengrundstücke unter Wolthusen, am Heerwege belegen;
- 7) 4 Grasengrundstücke außer dem Herrenthor, an dem Stück sub 6 belegen, und
- 8) 4 Grasengrundstücke daselbst, an dem Stück sub 7 belegen,

durch mich öffentlich verkaufen lassen und zwar stückweise oder im Ganzen.

Der Antritt der Ländereien erfolgt mit dem Zuschlage, des Hauses mit Garten aber am 1. Mai d. J.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag den 18. Februar c., Nachmittags 1 Uhr, im Heeren'schen Gasthofs beim Herrenthorhies.,

wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht.

Emden, den 30. Januar 1867.

Hilker, Auctionator.

Abbildung 148
Verkauf P.G. Eekhoff 01.04.1867

Peter G. Eekhoff

Herr Landwirth Peter G. Eekhoff Fehntjer Tief beabsichtigt, wegen Auswanderung nach Amerika

am Montage den 1. April d. J., Vormittags präcise 9 Uhr anfangend, bei seiner Behausung

auf übliche Zahlungsfrist durch mich öffentlich meistbietend zu verkaufen seine sämtlichen **Beschlags- und Mobiliar-Gegenstände**, namentlich: 17 Stück Hornvieh, schwarzbunter Farbe, worunter 12 extra gute milchgebende Kühe, 2 Twenter, 2 Enter und 1 Kalb,

1 Arbeitspferd und 1 Temmling,
 1 gutes Mutterschwein mit 8 Ferkeln,
 3 trächtige Schafe,
 9 Hühner und 1 Hahn;

ferner: 2 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Pflug, 3 Eggen, 1 Pflugschlitten, 2 Wagenleitern, 2 Paar d(it)o Planken, 2 Paar Kreiten, 1 Mistkarre, hanfenes und ledernes Pferdegeschirr, 1 Toomtau, 3 Rollfohrden, 1 Butterkarne, 35 Milchbaljen, 2 Paar kupf. Kesseleimer, Käsefässer, 4 Milchtienen, 2 Paar Milcheimer, 3 Paar Wassereimer, 4 Joche, 4 Spaten, Heu- und Mistgabeln, Harken, Sensen, Sichten, 2 Futterkisten, 1 Boot, 1 Eisschlitten, 4 Gartenhacken, Getreidemaße, 1 Rest Heu und Stroh, 1 großen Düngerhaufen, 12 Ladungen Erde, sowie allerlei sonstige landwirthschaftliche Geräthe;

sodann

2 eichene Cabinetschränke, 1 Secretair, 2 Eck-schränke, 1 Comtoir, 1 gut conservirte 3 1/2 stimmige Orgel, 1 Wanduhr, 1 Barometer, Tische, Stühle, Schildereien, 2 Gestelle Bettzeug, 1 Jagdflinte, 1 schönen Jagdhund, Porzellan, Steinzeug und Glassachen, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, allerlei Küchengeschirr, Körbe, 1 Kleiderrackje, 1 Quantität Speck und Fett, 3/4 Last Torf, 10 Paar Schlittschuhe, Baljen, Eimer, Kisten, Kasten und was mehr vorhanden.

Emden, den 22. Februar 1867

Hilker, Auctionator

PETER G. ECKHOFF

Herr Landwirth Peter G. Eekhoff Fehntjer Tief beabsichtigt, wegen Auswanderung nach Amerika

am Montage den 1. April d. J., Vormittags präcise 9 Uhr anfangend, bei seiner Behausung auf übliche Zahlungsfrist durch mich öffentlich meistbietend zu verkaufen seine sämtlichen **Beschlags- und Mobiliar-Gegenstände**, namentlich:



17 Stück
Hornvieh,

schwarzbunter Farbe, worunter 12 extra gute milchgebende Kühe, 2 Twenter, 2 Enter und 1 Kalb,

1 Arbeitspferd und 1 Temmling,
 1 gutes Mutterschwein mit 8 Ferkeln,
 3 trächtige Schafe,

9 Hühner und 1 Hahn;

ferner: 2 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Pflug, 3 Eggen, 1 Pflugschlitten, 2 Wagenleitern, 2 Paar d(it)o Planken, 2 Paar Kreiten, 1 Mistkarre, hanfenes und ledernes Pferdegeschirr, 1 Toomtau, 3 Rollfohrden, 1 Butterkarne, 35 Milchbaljen, 2 Paar kupf. Kesseleimer, Käsefässer, 4 Milchtienen, 2 Paar Milcheimer, 3 Paar Wassereimer, 4 Joche, 4 Spaten, Heu- und Mistgabeln, Harken, Sensen, Sichten, 2 Futterkisten, 1 Boot, 1 Eisschlitten, 4 Gartenhacken, Getreidemaße, 1 Rest Heu und Stroh, 1 großen Düngerhaufen, 12 Ladungen Erde, sowie allerlei sonstige landwirthschaftliche Geräthe;

sodann:

2 eichene Cabinetschränke, 1 Secretair, 2 Eck-schränke, 1 Comtoir, 1 gut conservirte 3 1/2 stimmige Orgel, 1 Wanduhr, 1 Barometer, Tische, Stühle, Schildereien, 2 Gestelle Bettzeug, 1 Jagdflinte, 1 schönen Jagdhund, Porzellan, Steinzeug und Glassachen, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, allerlei Küchengeschirr, Körbe, 1 Kleiderrackje, 1 Quantität Speck und Fett, 3/4 Last Torf, 10 Paar Schlittschuhe, Baljen, Eimer, Kisten, Kasten und was mehr vorhanden.

Emden, den 22. Februar 1867.

Hilker, Auctionator.

Fokko Pannenberg legt 1981 in seinem Buch „Aus der Geschichte von Wolthusen, Uphusen, Marienwehr“ eine direkte Verbindung von Reemt Weert Duin und Hendrik de Cock bis zu den Eekhoffs. Am 03.04.1837 war der Wolthuser Pastor Focke Dreesmann gestorben. Pannenberg zitiert G. Keizer (De Afscheiding van 1834): *„Fast siebzig Gleichgesinnte richten durch den Kirchenvogt H.A. Eekhoff eine Bittschrift an den Magistrat (der Stadt), ihn (R.W. Duin) zu berufen. Er wurde nicht einmal auf die Kandidatenliste gesetzt.“* De Cock starb 1842, Duin 1844, ihre Anhänger und ihre Lehre aber wirkten weiter.

Im März 1843 macht die Polizei eine Anzeige gegen einen Rentier Dupree aus Emden, der in Petkum, Wolthusen und Altona Konventikel hält und zuvor Arbeiter in einer Emdener Tabakfabrik gewesen ist.

Pannenberg erklärt: *„Altona oder Altena war ein Bauernhaus am Fehntjer Tief in der Wolthuser Feldmark, jetzt Marienburgerstraße 10 (zuletzt waren es zwei Bauernhöfe). Hier wohnten damals die Bauernfamilien Eekhoff“* (S. 226).

Im selben Monat März 1843 schreibt Pastor Warner Janssen aus Wolthusen, dass es hier schon drei oder vier Jahre Konventikel gebe. Die Versammlungen finden im Hause des „Landgebräuchers Gerjet A. Eekhoff beim Vehntjertief“ statt und werden oft von Duprée geleitet. Die Versammlungen werden verboten – und es bleibt tatsächlich 12 Jahre ruhig.

Danach bricht sich der Unfriede um so heftiger Bahn. Ein Prediger Köster (vermutlich doch Koster oder Koester?) aus Wilderfang in den Niederlanden soll abwechselnd in Neermoor, Bunde, Ihrhove und eben Wolthusen predigen, hier im Haus des Landwirts Meinert Sweers (S. 228). Leider ist dieser Koster bislang unauffindbar in den bisher erforschten Akten.

Pastor W. Janssen meldet am 15.03.1858 dem Amt Emden:

„Der P.G. Eekhoff hat seinen Austritt aus der Reformierten Kirche bei mir schriftlich angezeigt... Ich muss hier aber bemerken, dass der Eekhoff in seiner Anzeige meldet, dass er aus der nach seiner Meinung verdorbenen und von der reinen Lehre abgewichenen reformierten Kirche Ostfrieslands austrete, um sich dahin zu verfügen, wo die reine Lehre der reformierten Kirche noch gefunden werde, so dass er nach seiner Aussage eigentlich nicht aus der reformierten Kirche ausgetreten ist.“ (Siehe etwas weiter oben!)

Pannenberg (1981) weiß auch:

In den Wolthuser Kirchenbüchern (Geburtenregister) finden sich in den Jahren 1858 bis 1859 neunmal Eintragungen des Pastors W. Janssen:

„Dieses Kind soll durch einen angeblichen Prediger aus Holland getauft sein“, oder „Dieses Kind soll durch einen angeblichen Prediger aus dem Bentheimischen getauft sein“, oder „Nach Aussage des Vaters soll dieses Kind durch einen angeblichen Prediger der sogenannten Alt-Reformierten Gemeinde in Emden getauft sein.“ (S. 229)

Pannenberg fasst seine Ergebnisse zusammen (S. 233):

In den 30-er Jahren waren die reformierten Pastoren Hendrik de Cock (Holland) und Reemt Weerts Duin (Ostfriesland mit Schwerpunkt Raum Emden – besonders Wolthusen) die geistlichen Anführer der Separatisten. Duin ergriff in seinen Kampfschriften vor allem den liberalen Emdener Theologen Helias Meder an, der 1824 an Stelle des Heidelberger Katechismus einen eigenen Katechismus herausgab.

Nach dem Tod von Hendrik de Cock und Reemt Weerts Duin machten sich durchweg Laien zu Sprechern der Separatisten. Sie stammten meistens aus den Kerngemeinden der „Volkskirche“. So lässt sich für Wolthusen an Hand der Kirchenbücher nachweisen, dass die Altgläubigen, die sich von der verfassten Kirche lösten, treue Glieder unserer Wolthuser Kirchengemeinde waren. Hinderk Arends Eekhoff z.B. war lange Jahre Kirchenvogt und Peter Gerriet Eekhoff Armenvorsteher in Wolthusen. Beide gehörten zu der ohnehin sehr kleinen Zahl von Kirchenbesuchern, die noch am Abendmahl teilnahmen.“



Peter Gerjets Eekhoff (1823-1873) und Janna Peters Eekhoff (1822-1905), vermutlich bei ihrer Auswanderung in 1868.

Fotos von Janet Eekhoff Olsen, 708 3RD N.E., Mason City, Iowa 50401, USA (2006)

Abbildung 149 Ehepaar Eekhoff bei der Auswanderung in 1868



Abbildung 150 Grabsteine von Janna und Peter G. Eekhoff

Peter liegt in German Valley (früher Ridott) in Illinois begraben, Jana in Wellsburg in Grundy County in Iowa.

Janet Olson schreibt (übersetzt): Peter G. Eekhoff liegt auf dem altreformierten Friedhof im ländlichen German Valley (Deutsches Tal) begraben, dem früheren Ridott. Es liegt im Kreis Stephenson in Illinois. Er liegt in der Nähe des Hofes, den die Eekhoffs nach ihrer Auswanderung 1868 bewirtschafteten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zogen viele Ostfriesen hierher. Später, als die Familien wuchsen und das Land immer weniger und immer teurer wurde, haben meine Vorfahren weiter im Westen gesiedelt. Vermutlich hat Jana wie alle ihre Kinder German Valley verlassen und sich in Iowa angesiedelt. Sie starb im ländlichen Wellsburg im Hause ihres Sohnes Peter P. und seiner Frau Eda. Sie liegt auf dem Friedhof der ersten altreformierten Gemeinde Wellsburg begraben. Wellsburg liegt im Kreis Grundy (Grundy county).

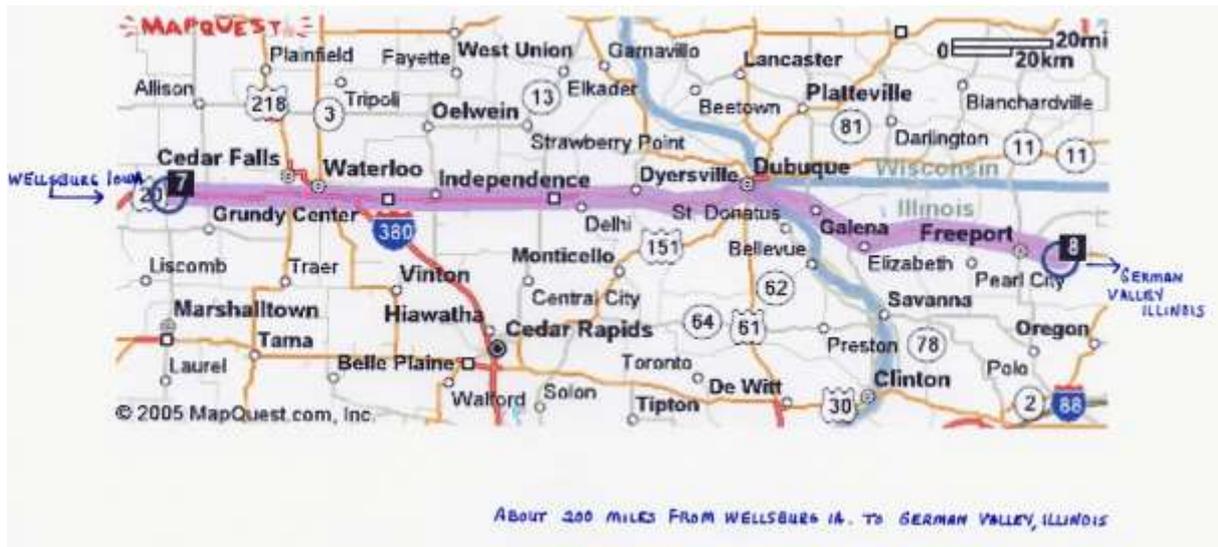


Abbildung 151 Karte Wellsburg, Iowa bis German Valley, Illinois

Ältester J. H. Schooneboom (1804 – 1884)

Von 1870 bis 1881 war J. H. Schooneboom aus Groß Midlum Ältester der altreformierten Gemeinde Emden. Er ist am 29.04.1884 in Groß Midlum im Alter von achtzig Jahren verstorben und muss deshalb um 1804 geboren worden sein. Er folgt vermutlich seinem Vater J. Schooneboom im Amt, von dem das Protokoll des Kirchenrates im Juni 1870 sagt, er könne sein Amt wegen körperlicher Schwäche nicht mehr ausüben.

Schooneboom junior führte offenbar eine reichhaltige Korrespondenz mit verschiedenen Ältesten in der Grafschaft Bentheim. Zwei Briefe sind erhalten geblieben.

Brief vom 14.02.1871

Am 14.02.1871 schreibt er dem Veldhausener Ältesten Lankamp einen ausführlichen Brief. (*Kopie und Abschrift im Archiv PS EAK*). Er bedankt sich bei Lankamp für die freundliche Aufnahme, die er und Bruder Balzer, der unter den freien reformierten Gemeinden in Schlesien wirkt, in Veldhausen gefunden haben. Pastor Steffens, der von 1865-1870 in Veldhausen wirkte und von 1870 bis 1872 in Emden, war vor 1863 auch in diesen Gemeinden gewesen. Schooneboom bittet um die Fürbitte der Veldhausener und meint, es sei (Übersetzung aus dem Niederländischen) „nötig, dass die Gemeinden einander durch Briefeschreiben aufwecken. Das kann zum Segen und Vorteil der Kirche des Herrn gereichen“.

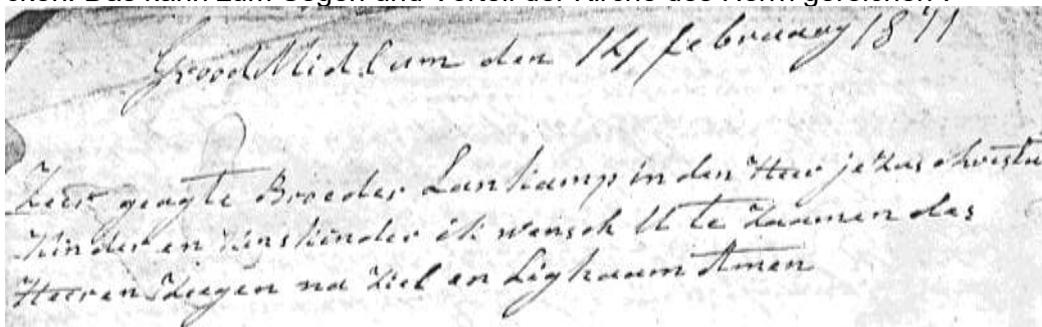


Abbildung 152 Briefkopf J.H. Schooneboom an Lankamp vom 14.02.1871

Original bei Fam. Jan Keddemann, Itterbeck, Kopie und Abschrift S. 77ff, Akte Emden, Archiv Synode

Grood Midlum den 14 february 1871
 Zeer geagte Broeder Lankamp in den Heer Jezus Kristus,
 Kindren en Kinskinder ik wensch U te Zaamen des
 Heeren Zeegen na Ziel en Lighaam. Amen

Brief Ende 1872

In einer Familie der altreformierten Gemeinde Hoogstede durfte ich im Juni 2002 einige alte Papiere sichten und sortieren. In den Unterlagen fanden sich auch die letzten vier Seiten eines längeren Schreibens vom Emdener Ältesten Schooneboom, das ebenfalls an den oben genannten Lankamp gerichtet ist. Schooneboom schreibt ein gebrochenes Niederländisch. Er schreibt so winzig klein, dass der Brief nur mühsam zu entziffern ist. Er schreibt darüber, dass er dreimal (am Sonntag?) im Gottesdienst bei Pastor Steffens gewesen ist. Dieser predigt immer „nach dem Herzen Jerusalems“. Aber jetzt hat er einen Ruf aus Amerika bekommen, den er eigentlich auch annehmen möchte. Der Älteste bittet Lankamp eindringlich, Steffens zu schreiben und ihn in Emden zu besuchen, um ihn von diesem Vorhaben abzubringen. Schooneboom fragt sich, ob der Geist des Herrn oder ein „amerikanischer Geist“ Pastor Steffens beseele. Teilweise ähnelt dieser Brief fast einer Predigt. Wenig später schreibt Schooneboom (übersetzt):

Uns ist erzählt, das er (Steffens) aus verschiedenen Gründen den Ruf annehmen müsse oder werde. Erstens, weil er nur so wenig Früchte seiner Arbeit sehe. Das ist schmerzlich für den Pastor, der das Gute will aber keinen Segen sieht. Wer weiß, wie lange der Herr den Samen verbirgt in der guten Erde der Herzen, bevor er reiche Früchte trägt. Zweitens wäre sein Einkommen zu gering, um seinen Haushalt in Zukunft zu ernähren, der sich mit lieben Kindern vergrößert habe, die etwas lernen (studieren) müssten. Ich weiß zwar nicht, wie viel er nötig hat, aber ich weiß: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Pastor Steffens gehört auch zu den Menschen, die sich nicht zuviel versprechen dürfen von der Welt. Er muss wie andere sein Kreuz tragen. Deshalb sind das für mich keine Gründe, um Emden zu verlassen. Nun, lieber Bruder Lankamp, der Herr wird es richten. Damit schließe ich in der Hoffnung, dass Sie diesen Brief in Gesundheit erhalten und mit Segen lesen. Ich hoffe auch, dass Euer kleiner Sohn, der krank war, als ich bei Ihnen war, wieder gesund ist und aufwachse als ein Spross, den der himmlische Vater gepflanzt hat.

Mein Wunsch ist noch einmal, dass Ihr mehr und mehr von Sünde und Ungerechtigkeit überzeugt werdet und dass Ihr viele Früchte der Bekehrung tragen möchtet. Das gebe der Herr aus lauter Gnade. Amen.

Bruder, habe ich undeutlich geschrieben und Ihr könnt es nicht sehen, dann lasst Hinderkien es Euch vorlesen, denn sie hat noch junge Augen und hat es auch von mir erbeten.

Schreiben Sie uns zurück, lieber Bruder oder Ihre Kinder, wer immer mag. Auch wenn es nur ein kurzer Brief ist, würde uns das sehr freuen und werde ich ihn gerne beantworten, so Gott will. Ich habe mehr Zeit als Ihr, wie ich gesehen habe.

*Grüßen Sie nochmals alle lieben Freunde Kanaans,
Pastor und Frau Arends, Frau und Kinder Harger ...
Wir grüßen euch gemeinsam mit dem Kuss der Liebe,
Ihr teilnehmender Freund*

G. Schooneboom und Frau.“ (Getippte Unterlagen Neerken 2002, S. 24-27)

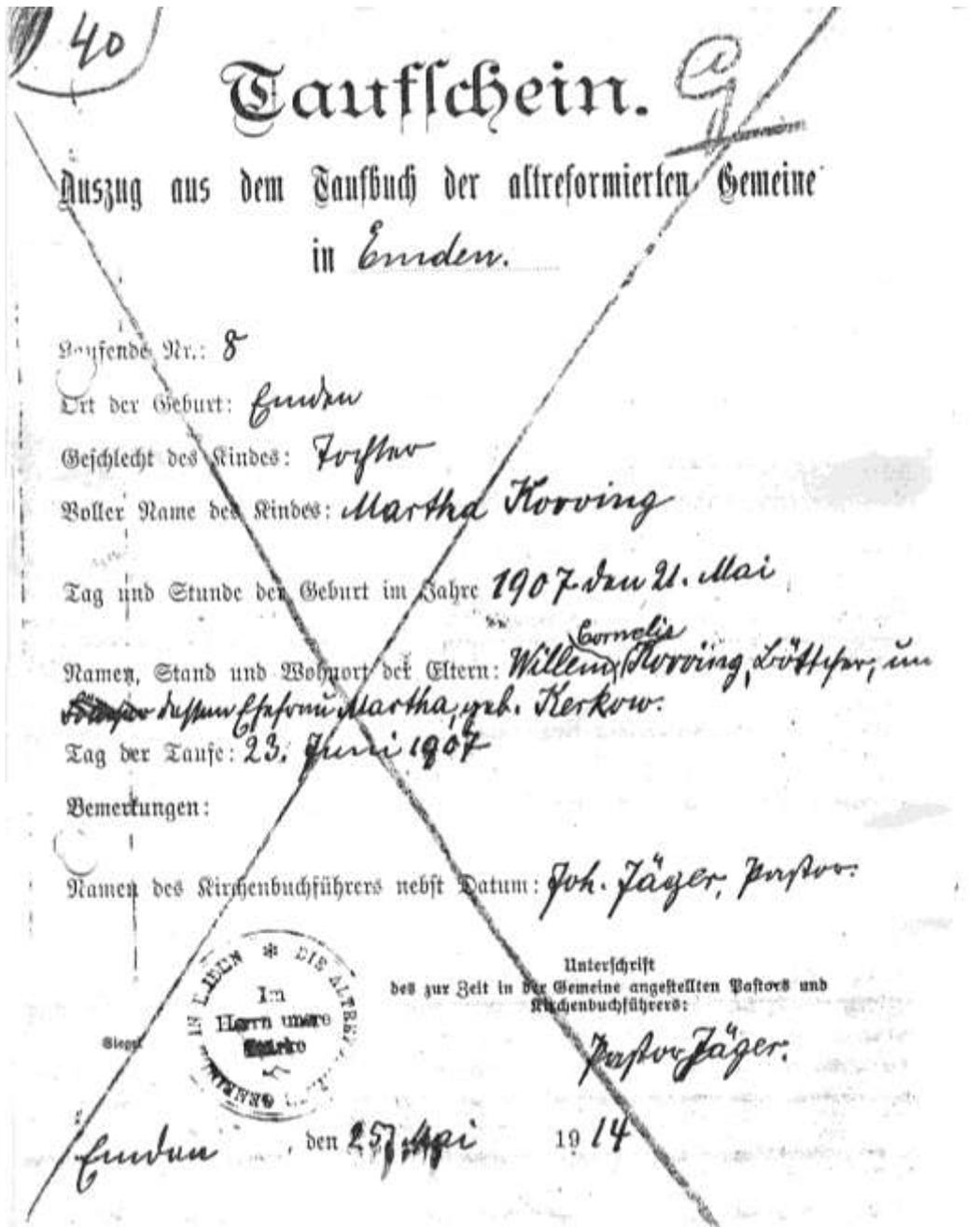


Abbildung 153 Taufschein der altreformierten Gemeinde Emden, 23.06.1907

Dieser Taufschein liegt im Protokollbuch des Kirchenrates und ist das einzige erhaltene Exemplar seiner Art. Die Gemeinde nennt sich offenbar bewusst „Gemeine“ und sie hat ein eigenes Siegel mit der Umschrift „Die Altreformierte Gemeinde in Emden“ und der Inschrift „Im Herrn unsere Stärke“. Dies ist auch der einzige bekannte Abdruck des damaligen Siegels. Wann es angefertigt wurde, ist nicht bekannt. Das nächste Siegel von 1946 (Entwurf Theo Maas) ist bis heute in Gebrauch. „Gemeine“ wird nun zur „Gemeinde“. Das Siegel muss durch ein neues ersetzt werden. (Zum Siegel siehe auch Seite 60 und 174).

Aus den altreformierten Kirchenratsprotokollen

1860 - 2005

Unter Pastor J.B. de Beer 1860 -1867

Am 22.04.1860 berufen 12 stimmberechtigte Männer der Gemeinde Pastor J.B. de Beer zum Hirten und Lehrer. Er soll 500 Gulden und freie Wohnung erhalten. B.J. Bronger überbringt den Rufbrief am nächsten Tag persönlich. De Beer kommt am 02.08.1860, Pastor Wiersinga aus Appingedam führt ihn am 05.08.1860 mit 2. Tim. 2,15 in Emden ein.

Im Mai 1860 beantragt die **Kreuzgemeinde**, beide Gemeinden möchten das altreformierte **Kirchengebäude gemeinsam nutzen**. Die Altreformierten lehnen ab. H. Bronger übernimmt die Protokollführung im Kirchenrat. Hausbesuche werden jedes Vierteljahr vor den Abendmahlsfeiern von Ältesten und Pastor gebracht.

Im Oktober 1860 bittet „der Verein“ den **Wochengottesdienst** nicht mehr donnerstags im Kirchengebäude zu feiern, sondern mittwochs **im Vereinsheim**. Der Kirchenrat lehnt ab. Es wird nicht deutlich, um welchen Verein es sich handelt. Auch im Niederländischen Protokolltext steht die deutschen Worte „Verein“ und „Vereins-gebouw“. Es geht vermutlich um das Blaukreuzheim in der Innenstadt, in dem Pastor Jäger später oft Bibelstunden gehalten hat.

Im April 1861 beschließt der Kirchenrat einen **dritten Ältesten** einzusetzen. Die Gemeinde wählt zwischen A.G. Eekhoff und R.J. Bakker. Das Protokoll verrät nicht, wer gewählt wurde. Jahrelang berichten die meisten Protokolle nur von der **Zählung der Kollekten**, die in der Regel pro Monat zwischen 15 und 20 Taler Kirchgeld und zusätzlich etwa 5 Taler Armengeld erbringen. Der Pastor und ein Ältester oder beide Ältesten B.J. Bronger und P.G. Eekhoff vertreten die Emden auf den halbjährlichen Synoden in der Grafschaft Bentheim.

Im Juli 1862 sind Ältester A.G. Eekhoff und Diakon H. Bartels zum ersten Mal im Kirchenrat. Man beschließt einstimmig, eine Kollekte zu halten, damit die zu klein werdende **Kirche vergrößert** werden kann. Januar 1864 wird dafür ein eigener Fonds gegründet. Verwalter werden Diakon H. Bronger und Gemeindeglied H. Muntinga. So bald wie möglich soll Baubeginn sein, heißt es im Februar 1864.

Ende Dezember 1863 möchte Peter Bronger, Sohn von H. Bronger, Orgelspielen lernen und gegen eine kleine Vergütung **Organistendienste** verrichten. Es wird ihm einstimmig genehmigt. Die jährlichen **Kirchenvisitationen** ergeben keine Besonderheiten.

Juni 1864 beschließt der Kirchenrat die Einsetzung eines vierten Diakons. Im Juli 1864 heißt es, **Ältester B.J. Bronger und Diakon M.P. Sweerts** seien **wiedergewählt** worden und als **vierter Diakon** käme **Hinricus Muntinga** hinzu. Schon am 26. Juni 1864 wurde das neue Kirchengebäude „eingeweiht“ (so im Protokollbuch) und eine **Orgel**, die 268 Thaler in bar gekostet habe und bis auf einen kleinen Rest von 37 Th. bezahlt sei.

Ab Mai 1865 soll der Pastor **jeden vierten Sonntag in deutscher Sprache predigen**, notiert das Protokoll auf Niederländisch, das ansonsten noch immer fast nur die monatlichen Kollektenergebnisse verzeichnet.

Im Oktober 1865 versammelt sich der Kirchenrat mit vier Mitgliedern, und vier fehlen. Das heißt, insgesamt gehören mit Pastor **acht Personen** dem **Kirchenrat** an.

Februar 1866 wird Diakon **Muntinga als zusätzlicher Ältester** gewählt, an seine Stelle wählt die Gemeinde im Mai **Reemt Janssen zum Diakonen**.

Im Frühjahr 1867 findet am 3. und 4. April die **erste altreformierte Synode in Emden** statt. Vier ostfriesische und fünf Grafschafter Gemeinden entsenden je zwei Abgeordnete. Man examiniert zwei Kandidaten für das Predigtamt, K.B. Weiland (1830-1917) besteht, H. Vinke (1834-1876) wird bei Stimmgleichheit durch Losentscheid zurückgewiesen. Weiland wird 1867 Pastor in Neermoor, H. Vinke in 1871.

Am 02. Mai 1867 wandert Pastor J.B. de Beer nach Amerika aus.

Unter Pastor W.U. Bakker 1867- 1869

Die Gemeinde beruft Anfang August Pastor L. Stroeven aus Wilsum und Ende August Pastor W.U. Bakker. Diakon Bronger überbringt den Rufbrief persönlich. Konsulent K. Weiland führt Bakker am 03.11.1867 in Emden ein. Dezember 1867 wird die Gliederzahl der Gemeinde auf Bitten von Pastor Steffens aus Veldhausen der Freien Kirche von Schottland übermittelt. Leider ist sie nicht im Protokoll vermeldet.

Mai 1868 droht der Kirchenrat Peter Tapper sowie seiner Frau und seiner Tochter den Ausschluss an, „wenn sie sich weiter von der Gemeinde ab- und dem Liberalismus zuwenden“, d.h. wenn sie sich weiter zur reformierten Gemeinde halten.

In derselben Versammlung heißt es, die Gemeinde soll aus den drei Diakonen M.P. Sweerts, H. Bartels und H. Bronger einen Ältesten und aus der Dreizahl von H. Meijer, J. Bakker und M. Bakker jun. einen Diakonen wählen. Diakon Reemt Janssen versäumt seit einiger Zeit mit seiner Frau den altreformierten Gottesdienst.

Wer gewählt wurde, verschweigt das Protokoll. Im Febr. 1869 gehört **H. Meijer als Diakon** zum Kirchenrat. Am 04.10.1869 verzieht Pastor Bakker, der von Vroomshoop, Ten Post und Bunde berufen war, nach Ten Post in den Niederlanden.

Unter Pastor N.M. Steffens 1870 - 1872

Die Gemeinde beruft am 15.12.1869 einstimmig Pastor N.M. Steffens aus Veldhausen. Er tritt seinen Dienst am 30.01.1870 an. Pastor van Wageningen aus Ihrhove führt ihn ein.

Sofort ändern sich Inhalt und Stil der Kirchenratsprotokolle. Dem Kirchenrat gehören an als Älteste B.J. Bronger und H. Bronger sowie als Pastor N.M. Steffens und als Diakone H. Bartels, H. Meijer und M.P. Sweerts.

Jakob Hinderks und Frau kehren zur reformierten Gemeinde zurück, Menne Smidt, Frau und Sohn entziehen sich der kirchlichen Gemeinschaft.

Im Juni 1870 kommen J.H. Schooneboom als Ältester und Fritz Rose als Diakon in den Kirchenrat. Im Laufe dieses Jahres lassen Ubbe Reuter und Frau ihr Kind reformiert taufen, eine Frau Rose wird aus der Gemeinde ausgeschlossen. Diakon Rose und Frau treten aus. Witwe Vos darf der Gemeinde nicht mehr angehören. Im März 1871 wird eine Gemeindeversammlung einberufen, um das Problem der **Sonntagsheiligung** zu diskutieren. Emden wehrt sich gegen einen Synodebeschluss, nach dem niemand der Gemeinde angehören kann, der gezwungen ist, Sonntagsarbeit zu verrichten. (An Landwirte und Krankenschwestern hat man wohl dabei nicht gedacht, gjb).

Im April 1871 bittet Diakon Bartels um seine Entpflichtung, an seiner Stelle werden als Zweizahl aufgestellt: Jan Janssen Bakker und Gerrit Bakker.

Im Februar 1872 findet sich eine interessante Notiz über die **Schulden der Gemeinde**, die noch vom Kirchbau herrühren. Es heißt hier (übersetzt) in Artikel drei und vier:

„Der Rechnungsführer, Diakon H. Meyer, legt die Jahresrechnung vor. Alles in Ordnung. Ältester Bronger schlägt vor und der Kirchenrat beschließt, im Protokollbuch zu verzeichnen:

Gelder, welche die Brüder Bronger Janssen Bronger, Meindert Peters Sweers und Hermann Bronger der Altreformierten Kirche in Emden geliehen haben, um die Schulden, die auf der Kirche lasten, zu bezahlen, mit dem Versprechen und unter der Voraussetzung, die Gelder zurückzuerhalten, wenn die Kirche dazu imstande sein würde, und auszuzahlen:

Kapitän Mudders Witwe	500 ? Gold oder Cour	616 T (?)
Wirt Heeren	500 „	560
Tjark Boisman	600	672
C. Tergast, Ww.		300
J.H. Schooneboom		150
R? Tapper		48
	Insgesamt	2846
	von P.G. Eekhoff erhalten 150 G Gold	168
	ergibt die Summe	2678 G“

Am 11. April 1872 hält Pastor Steffens seine Abschiedspredigt und zieht mit seiner Familie nach Amerika. Anfang 1873 beruft die Gemeinde Pastor Eliezer Kropveld aus Veldhausen. Pastor Stroeven lehnt im April einen Ruf aus Emden ab. Im Mai fällt die Wahl der Gemeinde auf Pastor F. Breitsma, im September auf Pastor H.F. Ruetenik aus den USA, der Ende Oktober ablehnt und im April 1874 scheinbar zum zweiten Mal Nein sagt. Darauf fragt die Gemeinde im Juli den Kandidaten H.G. de Jonge und im September Pastor F. Breitsma.

Zwischenspiel Pastor K.J. Pieters 1875-1876

Im Mai 1875 ist **Pastor K.J. Pieters aus Franeker** an der Reihe – und er nimmt an. Es war **der neunte Ruf auf die vakante Stelle!** Pieters Antwort von fünfeinhalb Seiten findet sich vollständig im Protokollbuch des Kirchenrates wieder. Er schildert seine Arbeit und Beliebtheit in Franeker in den rosigen Farben! Am 11.07.1875 führt Pastor Vinke aus Neermoor ihn in Emden ein. Es gibt zwei Unterrichtsgruppen in der Gemeinde, die Schulkinder kommen am Mittwoch Nachmittag um 14.00 Uhr und die Älteren am Donnerstag um 19.00 Uhr. Der Wochengottesdienst wird ab Ende November jeweils am Mittwoch um 18.00 Uhr gefeiert. Nach nur knapp einem Jahr verabschiedet Pastor Pieters sich am 09.04.1876 von der Gemeinde und kehrt am 13.04.1876 nach Franeker zurück!

Pastor G.K. Hemkes und Ältester G. Geerdes aus Bunde sind als Visitatoren „schmerzlich berührt über die Enttäuschung und das schändliche Verhalten des verzogenen Pastors Pieters“, wie sie notieren.

Anfang 1877 wird **Peter Waalkes Ältester** der Gemeinde.

Student Welandt arbeitet als Pastor 1877 - 1879

Im Mai 1877 nimmt **Student Welandt**, der schon achtmal in Emden gepredigt hat, am Kirchenrat teil. Er übernimmt auch sehr bald als gewählter und berufener „Student“ mit dem 03.06.1877 die Seelsorge- und Predigtdienste in der Gemeinde. Auch er bezieht ein Gehalt von 500 Gulden bei freier Wohnung. Zur Synode kann der „Student“ nicht entsandt werden. Im Kapitel über die Prediger der Gemeinde kann man mehr über ihn erfahren (S. 83f).

Der Kirchenrat vermietet das Wohnhaus neben dem Pastorat vom 1.5.78 bis zum 1.5.79 an den Herrn Kerkow für 180 Mark.

Dezember 1877 kann **Diakon Heinrich Meijer** aus gesundheitlichen Gründen sein **Amt als Diakon nicht mehr ausüben**. Er bleibt weiterhin Kirchenvogt, also Rechnungsführer. Hans Betten **Raveling wird aus einer Dreizahl als Diakon** gewählt.

Unter Welandt liest man zum ersten Mal in den Protokollen „fünf Personen möchten in die Gemeinde eintreten“, „zwei Jünglinge werden als Glieder angenommen“ (also konfirmiert), „Talea Grüger geb. Hendricks möchte Glaubensbekenntnis ablegen“ (konfirmiert werden) oder ähnliche Sätze. Wir hören von einem Bibelkreis, der sich am Sonntag- oder Montagabend versammelt (12.8.78). „Ältester Schooneboom soll mit Peters einige der neuen Glieder oder treuen Freunde der Gemeinde besuchen und sie um finanzielle Beiträge bitten“ (9.9.78). Der Wochengottesdienst fängt nach dem Buß- und Betttag im November an.

Meine Bakker, Christine und Christiaan Meijer und Katharina Lindemann haben sich (vermutlich durch Hochzeit, gjb) anderen Gemeinden angeschlossen, eine Frau Jansen (Wilbinks Eilbeke?) wird als Glied gestrichen. Ein Gerrit Masselink kommt mit Attest aus Uelsen (03.02.1879). Er leistet hier seinen Militärdienst ab und gibt Anlass zu Klagen, wie die Emdener den Uelsenern im Februar 1882 mitteilen.

Ein J. Wilts mietet Mai 1879 bis Mai 1880 das Haus neben dem Pastorat. Die Sitzplätze (Bänke) in der Kirche werden ab Herbst 1879 nicht mehr meistbietend verpachtet. Eine solche Verpachtung brachte gute Einnahmen für die Kirchenkasse.

Pastor Ruetenik aus den USA hat im Lauf von 1879 einen Ruf als Dozent der Synode für altreformierte Studenten abgelehnt. Mit Oktober 1879 zieht Welandt nach Kampen in die Niederlande, um sein Studium abzuschließen.

Im Oktober 1879 sind neben einigen Ungenannten im Kirchenrat:

Älteste J. Schooneboom, H. Bronger, Waalkes,

Diakone M. P. Sweers, Jan Bakker, J. Rose und H.B. Raveling

sowie Kirchenvogt Heinr. oder Hind. Meijer.

Unter Pastor W. Koopmann 1880 - 1888

Im Juli 1880 lauten Artikel 2 und 3:

Man beschließt, nach dem Fortgang von Pastor Koopmann, durch ihn Pastor Jäger zu bitten, er möge einige Sonntage bei uns predigen. Man bittet Pastor Koopmann, bei uns im September wieder einige Dienste zu verrichten, was er angenommen hat.

Im August ist „Bruder Jäger“ aus Barmen im Kirchenrat. Jäger schließt die Versammlung mit einem Gebet und (sein Schwiegervater) Koopmann unterschreibt am 20.08.1880 das Protokoll.

Koopmann kann wie sein Vorgänger nicht offiziell als Pastor berufen werden, weil er durch einen Unfall eine Rente bezieht. Die Gemeinde bittet ihn trotzdem im September 1880, seine Zelte in Emden aufzuschlagen und der Gemeinde zu dienen, soweit seine Kräfte es zulassen. Er übernimmt den Predigtdienst unter drei Voraussetzungen:

1. Er predigt freiwillig, ohne Vergütung, soweit seine Gesundheit es zulässt.
2. Seine Predigt darf nicht als Arbeit oder amtliche Tätigkeit gesehen werden.
3. Er übernimmt keine Verpflichtung, weil er mit Reisen und Badekuren seine Gesundheit stärken möchte.

Der Kirchenrat zahlt seinen Umzug und bietet ihm 200 Thaler (monatlich?) für seine Badekuren und seine Gesundheit.

Koopmann übernimmt mehr und mehr alle Aufgaben eines Pastors. Gemeinde und Pastor trennen sich 1888 im Streit. Koopmann hat den Heidelberger Katechismus neu herausgegeben und eine kleine Broschüre, in der er seine Entwicklung und Verwicklungen in Emden beschreibt. (Mehr über Koopmann, siehe S. 84f).

September 1880 bittet der Kirchenrat den Diakonen H.B. Raveling, sein Amt freiwillig niederzulegen, weil er mit **Alkoholproblemen** zu kämpfen hat. So geschieht es. Vorläufig wird kein Nachfolger gewählt.

Ein Bruder Kruse, der eine Gastwirtschaft führt (tapperij), wird allein schon deswegen ermahnt. Besonders solle er seine „Sonntagswirtschaft einstellen“ (11.07.81).

In Zukunft sollen die zu singenden **Psalmen** (sic!) an die Kanzel **angeschlagen** werden. Neben den 150 Psalmen kannte man maximal zwölf Lieder, die im Gottesdienst gesungen wurden. Man möchte den Gemeindegesang verbessern. Im Juni 1881 beschließt der Kirchenrat, deswegen die **Orgel zu verkaufen** „und stattdessen ein ziemlich volltönendes Harmonium dafür“ anzuschaffen. Im Sommer 1882 bietet sich eine entsprechende Möglichkeit in Amsterdam, aber die Diskussion „führte zu keinem Ergebnis und verlief resultatlos“.

Mit Februar 1881 wechselt die **Sprache** im Protokoll des Kirchenrates von Niederländisch zu **Deutsch**. In derselben Versammlung legt „**Kirchmeister**“ Meijer sen. sein Amt aus Gesundheitsgründen nieder. Er war der erste **Rechnungsführer** der Gemeinde! Sein Sohn, Meijer jun., übernimmt die Aufgabe.

Koopmanns führt im Kirchlichen Unterricht das deutsche **Psalmbuch von Matthias Jorissen** ein und bestellt vierzig Exemplare. Tobias Wiard Bartels, Katharina Rose, Elisa (Elziena) Angeneta Bronger, Wijke Bakker und Imkea Bakker legen vor der Gemeinde ihr Öffentliches Glaubensbekenntnis ab. Sie werden „feierlich aufgenommen und eingesegnet“.

Der langjährige **Diakon Sweers aus Wolthusen** muss wegen seines anstößigen Benehmens am Osterfest ermahnt werden. Er hat wohl öffentlich gegen die Predigt protestiert. *„Prediger Koopmann hatte in der Morgenpredigt dargelegt, wie der Heiland durch seine unbeschränkte Allmacht auf wunderbare Weise seinen Jüngern bei verschlossenen Türen erschienen sei. Br. Sweers gibt vor, mit dieser Erklärung sich nicht vereinigen zu können.“ Ältester Waalkes schließt sich ihm an. (16.05.81). Weil sie sich nicht sogleich in der nächsten Kirchenratssitzung geäußert haben, wirft man beiden einen Konflikt mit dem 9. Gebot (falsch Zeugnis) vor. Koopmanns liest aus Calvins Bibelerklärung seine Gedanken vor, die er in der Predigt geäußert hat, Waalkes lässt seine Bedenken fallen. Sweers bleibt dem Gottesdienst weiter fern und führt auch sein Amt als Diakon nicht fort. Man sagt, er gehe in die „Staatskirche“. Er ist der Meinung, Koopmann „predigte nicht die freie Gnade“ (15.06.81). Er wirft dem Kirchenrat auch vor: „Ihr habt Welandt weggejagt.“*

Gastwirt Kruse und Diakon Sweers, so stellt der Kirchenrat fest, führen ein Leben, das „dem Worte und Willen Gottes“ widerspricht und nachteilig ist für das „Gemeinwohl“. *„Er will seine Ermahnungen jedoch mit Geduld fortsetzen in der Hoffnung, daß Besserung erfolge und ein gottseliger Wandel als Frucht der Ermahnung folge.“*

Ende 1881 heißt es u. a., Sweers habe sein Amt treulos verlassen. Er fehlt nun schon über ein Jahr bei allen Sitzungen. In Zukunft soll sein Fehlen nicht mehr notiert werden. Er gilt demnach nach über 20jähriger Zugehörigkeit nicht mehr als Mitglied im Kirchenrat. Auch Ältester J. Schooneboom, der etwa gleich lange wegen körperlicher Schwachheit an keiner Sitzung mehr teilnehmen kann, wird in Zukunft nicht mehr „notiert“.

Weil bei vielen Sitzungen des Kirchenrates bis zur **Hälfte der Mitglieder fehlen**, sollen Abwesende seit Mitte 1881 bei ungerechtfertigtem Fernbleiben in Zukunft eine halbe Mark Kirchenbeitrag extra zahlen. Ausgeführt wird der Beschluss offenbar nicht.

So kurz und bündig in den ersten zwanzig Jahren die Protokolle gehalten waren, so ausführlich und ausschweifend werden sie jetzt. Seitenlang werden seelsorgliche oder finanzielle Fragen so wie jeder Besuch dargelegt und jeder Schritt protokolliert.

Johannes Wübbera aus Oldersum kommt von der Gemeinde Neermoor und wird am 10.10.1881 Mitglied in Emden. Im Januar 1882 tauft Pastor Koopmann ein Kind in einem Haus in Oldersum im Beisein von zwei Ältesten.

Im Januar 1882 *„ist beschlossen, daß die Gelder der Sonntags-Kollekten für den Mädchen-Nähverein sollen bestimmt bleiben, während die Bestimmung der Gelder vom Mittwochabendgottesdienst dem Pastor überlassen bleibt“*. Einen Antrag, auch im Gottesdienst Deutsch zu singen, *„läßt der Kirchenrat einstweilen auf sich beruhen“*.

Dem Antrag *„von unserem Nähverein zur teilweisen Einführung deutscher Psalmen“* im Gottesdienst wird im Februar 1882 stattgegeben. Der Nähverein ist wohl eine Art von Mädchenverein der Gemeinde! Von einem Jünglingsverein findet sich noch keine Spur.

Über 1881 liegt zum ersten Mal eine **Mini-Jahresrechnung** vor: Ausgaben der Gemeinde 1469,46 Mark, Einnahmen 1457,65 Mark. Für die Armenkasse wurden 104 Mark eingenommen und wieder ausgegeben.

*„Am 13. Januar 1882 ist aus unserer Mitte heimgegangen **Bruder Bronger**, welcher seit 15. November des vorigen Jahres in sein 92. Lebensjahr eingetreten war. Mitstifter der Alt-Reformierten Gemeinde(!), Ältester derselben und Leiter, hat er mit besonderer Liebe und treuer Sorgfalt sich des inneren und äußeren Wohlstandes der Gemeinde stets unverdrossen und herzlichst angenommen. Gemeinde und Kirchenrat widmen dem lieben hingeschiedenen Bruder eine stille und wehmütige Erinnerung und dürfen das unzweifelhafte Zeugnis geben, daß das Gedächtnis dieses Gerechten unter uns ein Segen bleiben wird.“* So notiert H. Bronger als Nachruf im Protokoll des Kirchenrates. B.J. Bronger gehörte als 70- bis 92jähriger ununterbrochen von 1860 bis 1882 dem Kirchenrat an.

1882 bis 1918 ist **W. Waalkes** mit einer kurzen Unterbrechung **Schriftführer im Kirchenrat**. Zuvor hatten H. Bronger und andere Ungenannte diese Aufgabe seit 1860 wahrgenommen. Das Protokoll des Kirchenrates wird in der Regel vom vorsitzenden Pastor verfasst und aufgeschrieben. 1891 bis Ende 1923 schreibt Johannes Jäger mit wenigen Ausnahmen praktisch alle Protokolle des Kirchenrates. Sein Nachfolger als Protokollführer wird bis Ende 1934 Heye Heikens, danach schreibt Pastor Albert Brink die Protokolle.

Nach Ostern 1882 soll während der Sommerzeit der Nachmittagsgottesdienst von 14.00 Uhr auf 17.00 Uhr verschoben werden.

Sommer 1882 gibt es erste **Probleme zwischen Pastor Koopmann und der Synode** sowie der niederländischen Generalsynode. Koopmann tritt mehr und mehr als Pastor von Emden auf. Der Kirchenrat beschließt einen Gegenbericht in der niederländischen Kirchenzeitung DE BAZUIN zu veröffentlichen. Es geht um die kirchlichen Zeugnisse von P. Koopmann und die Darstellung des Sachverhaltes vor der Generalsynode. Die Rede ist von Irrtümern, Rektifikationen und Klarstellungen.

Die Bindung zwischen Pastor und Gemeinde wird stärker. **Koopmann** zieht zum 01.05.1883 **in das Pastorat an der Osterstraße** ein. Bis dahin hatte er privat ein Haus gemietet und war das Pastorat von einem Herrn De Jonge bewohnt.

Offenbar existiert Anfang 1883 auch eine Sonntagsschule in der Gemeinde. Aufgenommen werden können nur Kinder, deren „Reinlichkeit“ nachgewiesen ist. Wer Sitzplätze oder Bänke verschmutzt, wird aus der Sonntagsschule entfernt. Man sammelt für einen **„Leitfaden zum Unterricht auf der Sonntagsschule“**.

Die mangelnde Teilnahme auswärtiger Gemeindeglieder kommt ebenfalls 1883 zum ersten Mal zur Sprache. Man soll bei der Berufswahl darauf achten, dass man in Emden Arbeit findet.

Im Februar 1883 beantragt Ält. Waalkes, *„daß die erledigte Diakonenstelle durch den Tod von Br. Sweers wieder möchte besetzt werden“*. Er schlägt vor, dass *„G. Meijer in die erledigte Stelle einrücken möchte“*. Die Gemeinde soll darüber informiert werden und frei darüber abstimmen. Meijer ist Kirchmeister, also Rechnungsführer der Gemeinde. Die Beiträge der Gemeindeglieder werden vierteljährlich von den Ältesten eingesammelt und ihm übergeben.

April 1883 verzieht Hillerich Bartels in die USA.

Mai 1883 beschließt der Kirchenrat schweren Herzens vormittags die deutschen, und nur noch nachmittags die niederländischen Psalmen zu singen.

Mit besonderer Teilnahme gedenkt die Sitzung des hingeschiedenen Br. Jan Schooneboom, erfolgt den 29. April 1882. Als Ältester unserer Gemeinde hat er stets, so lange es ihm vergönnt war, mit Wort und Wandel bewiesen, daß er ein lebendiges Glied war an dem Haupte Jesus Christi. Mit Anmut und unvorstellbarer Liebe hing er der Gemeinde an. Auf ihr Heil und Wohlstand war er bedacht und bewies er durch seine Geschicke für dieselbe, in Übereinstimmung mit seiner Ehegattin, unserer Schwester Schooneboom. Im Hinblick auf den aus unserer Mitte hingeschiedenen Mitbruder spricht der Kirchenrat es als seine Überzeugung aus, daß seine Person, seine dienende Liebe, sein ungefärbter Glaube als auch seine innige Gemeinschaft mit der Gemeinde bei derselben in gesegnetem Andenken bleiben wird.

Jan Schooneboom war Ältester von 1870 bis zu seinem Tode in 1882.

Die **Uneinigkeiten und Proteste** innerhalb des Kirchenrates und der Gemeinde nehmen seit Mitte 1884 rapide zu. Man streitet um Kleinigkeiten und häufig um die Person und Stellung von P. Koopmann. Das Jahrbuch der Kirchen vermeldet z.B. Emden als vacante Gemeinde – ein Teil der Gemeinde Emden aber betrachtet Koopmann mehr und mehr als seinen Pastor. Eine Lösung ist nicht in Sicht. Das Problem verstärkt sich durch Differenzen über die Berichterstattung vom Präses der Generalsynode, Pastor Henricus Beuker, aus Amsterdam. Auch dieser kann Emden nur als vacant ansehen, weil Koopmann weder berufen noch eingeführt und nur ehrenamtlich tätig ist.

Die Notizen am Ende des ersten Protokollbuches werden sehr ausführlich und schwer leserlich. Die letzten Blätter fehlen. **Vom September 1884 bis Januar 1887 liegen keine Protokolle des Kirchenrates vor.**

Das neue Buch beginnt Ende Januar 1887.

Dann gehören dem Kirchenrat sechs Personen an, als Älteste H. Bronger und W. Waalkes, Pastor W. Koopmann, und als Diakonen J. Bakker, G. Meijer und Bruder Rose.

1888 sollen Wiard Bronger, Heye Heikens aus Campen, Johannes Rose und Elisabeth Schau (?) konfirmiert werden. Bronger zieht sich zurück. Seine Schwester hat Probleme mit Pastor Koopmann. Dieser beschreibt die Schwierigkeiten teilweise in der Ich-form im Protokoll des Kirchenrates (19.03.1888). Er fühlt sich vom Kirchenrat angegriffen und notiert selbst unter dem 07.05.1888: *„Die beiden Brüder Ältesten Bronger und Waalkes haben sich erlaubt, dem Präses zuzumuten (zuzutrauen, gjb), er strebe nach Bildung einer Freikirche. Der Präses meint seine beinahe 40 jährige Amtsbedienung ist die beste Widerlegung einer*

solchen unedelen Verdächtigung. Dass die Kirchenordnung jeder kirchlichen Behörde verbietet, die Freiheit nach Selbständigkeit weder eines Kirchenrates noch einer Gemeinde anzugreifen, wird hier als bekannt vorausgesetzt.“

Koopmann unterschreibt dieses letzte Protokoll allein. Auf der nächsten Sitzung ist er noch zugegen, die Unterzeichner der nächsten Protokolle sind jeweils die beiden gerade genannten Ältesten.



Abbildung 154
Titelseite Broschüre Koopmann 1892

„*Pastor Koopmann machte der Versammlung bekannt, dass er nach reiflicher Überlegung zu dem Entschluss gekommen war, sein Amt als Präses und Schriftführer niederzulegen und somit **aus der Kirchenratsversammlung austrete.***“ Die Versammlung wählt ein neues Moderamen. Koopmann ist in der übernächsten Versammlung Ende Dezember 1888 auf Wunsch des Kirchenrates anwesend und erklärt, „*dass er gesundheitshalber sein Amt niederlegen werde, die Gemeinde Emden verlassen und nach Oberhausen ziehen werde, wo er bereits eine Wohnung gemietet hätte.*“

Offenbar hatte man auf diesen Schritt schon gewartet. Die Synode hatte schon im August 1888 beschlossen, „*falls Pastor Koopmann sein Amt in Emden niederlege, die Schule nach Emden zu verlegen. Der Kirchenrat beschloß daher, von diesem Anerbieten der Synode gerne Gebrauch zu machen.*“ Für ihn ist nur die Frage, wann Koopmann auszieht. Mitte Januar 1889 wiederholt der Kirchenrat diese Frage.

Ende 1889 will der Kirchenrat einen Versuch wagen, mit einem Herrn **Voogd**. Die Frage war, „*ob er vorläufig hier der Gemeinde des **Sonntags in der Predigt** vorgehen sollte?*“ Der Kirchenrat möchte aber keinerlei Bindung eingehen.

Im April 1890 ernennt die Synode eine Kommission zur Unterstützung für Emden. Sie besteht aus den Pastoren Schoemaker, Stroeven und Jäger. Im Mai 1890 beschließt der Kirchenrat, Jäger zu bitten, das Amt des Pastors in Emden zu übernehmen und Student Bavink, ob er nicht einmal in Emden predigen wolle.

Im September 1890 wird Jäger berufen. Er erhält von Emden 600 Mark, von Neermoor 500 und für die Arbeit der Evangelisation noch einmal 500, also insgesamt 1600 Mark. Ende November nimmt Jäger den Ruf an. Er soll abwechselnd in Emden und Neermoor predigen. Pastor Stroeven führt ihn am 08.03.1891 in die Gemeinde ein, der Kirchenrat wählt ihn am 10.03.1891 zum Vorsitzenden.

Von Pastor Winandus Koopmann hat sich bis heute kein Foto gefunden.

Unter Pastor Johannes Jäger 1891 - 1923

Zum Kirchenrat gehören neben dem Pastor die beiden Ältesten H. Bronger und H. Waalkes und die drei Diakone J. Bakker, G. Meyer und F. Rose.

Ein Herr Rehbook macht einen Kostenvoranschlag für die Reparatur der Orgel. Aber die Kosten sind vorläufig zu hoch.

Gemeindeglieder, die sich **jahrelang nicht mehr am Gemeindeleben beteiligt** haben, sollen in Zukunft nicht mehr als Glieder gelten. Wer „*seine Gliedschaft nicht betätigt*“, soll von nun an kirchenzuchtmäßig ermahnt werden. Die Synode beschließt im Sommer 1892, wenn jemand ein Jahr lang trotz wiederholter Ermahnung nicht am Gemeindeleben teilnimmt, kann seine „*Gliedschaft für verfallen erklärt werden*“.

Mit Oktober 1891 fängt der **Gottesdienst am Mittwochabend** wieder an. Man möchte einen Ofen in die Kirche stellen. Der zweite Gottesdienst am Sonntag findet nach wie vor um 17.00 Uhr statt.

Alle Kirchenratsmitglieder sind jetzt praktisch zu jeder Sitzung anwesend. Die Protokolle atmen eine angenehme Sachlichkeit. Im Mai 1892 gehen Gesuche an den Magistrat der Stadt Emden und höchstpersönlich an den Kaiser, mit der Bitte, der Gemeinde die Korporationsrechte zu verleihen. Jäger und Waalkes werden deshalb auch persönlich bei der Kirchenleitung in Aurich vorstellig und schriftlich beim Regierungspräsidenten in Aurich.

Auch sonst tut sich einiges: Man entwirft erste Pläne für ein **Missionsfest** in der Gemeinde. Die **Sonntagsschule** hätte gerne Besuch vom Kirchenrat. Man denkt über eine Teilung der **Synode in zwei Klassen** nach. Sie wird im Frühjahr 1893 beschlossen. Die **erste „Konferenz“** (später Klassis, heute Synodalverband) **Ostfriesland tagt am 20.06.1894 in Ihrhove**. Jäger erhält 1893 einen Ruf aus Ihrhove.

1894 gibt es erste Diskussionen über einen Anschluss der Altreformierten an die Niederlande. „Der Kirchenrat urteilt, daß eine Vereinigung nicht ratsam ist“. Synode- und Klassisfragen sowie die Abrechnung von Kollekten und Beiträgen finden sich in diesen Jahren ausführlich in den Protokollen des Kirchenrats. 1895 wird die deutsche Übersetzung der niederländischen Kirchenordnung fertig.

Gastwirt und Gemeindeglied Kruse, Neue Straße 5, hatte viele Jahre Ruhe. Aber nun wird er im Sommer 1895 wieder ermahnt, sonntags seine Wirtschaft zu schließen und den Gottesdienst regelmäßig zu besuchen. Weil er seine Wirtschaft nicht schließen will oder kann, wird er im April 1897 schlussendlich als Gemeindeglied gestrichen.

Der Kirchenrat spricht noch seine Trauer aus über das Ableben des Bruders Bronger. Er starb am 19. Dezember und wurde beerdigt am 24. Dezember. Der Kirchenrat wünscht, dem Herrn zu schweigen, obschon der Verlust tief gefühlt wird.“ (30.12.1895). Ältester H. Bronger diente der Gemeinde ohne Unterbrechung von 1860 bis 1895.

Die Gemeinde wählt von vier vorgeschlagenen Personen zwei Älteste. Einer der beiden Übriggebliebenen soll danach zum Diakon gewählt werden.

Die Vierzahl bilden G. Meyer, H. Bartels, H. Bronger und Jan den Ouden. **Meyer und Her. Bartels werden Älteste, H. Bronger und Jan den Ouden werden beide neue Diakone**. Damit besteht der Kirchenrat einschließlich Vorsitzendem aus acht Personen.

Im **Sommer 1895 erblickt ein Jünglingsverein das Licht der Welt**. Der Kirchenrat bespricht jedenfalls dessen Satzung und hat dazu auch noch einen Änderungsvorschlag.

1896 schließlich leiht sich der Kirchenrat bei den Geschwistern Jansen in Rysum 300 Mark zu vier Prozent und kauft dafür ein **Harmonium für die Kirche**. Am 21.12.1896 geht ein sehr erfreulicher Brief ein:

*„Es liegt ein Schreiben vor und wird verlesen, nämlich ein Schreiben vom Kirchenrat der evangelisch-reformierten Gemeinde allhier, enthaltend die **Erlaubnis, Reden halten zu dürfen auf den evangelisch-reformierten Kirchhöfen**. Es wird das Schreiben dankbar angenommen und beschlossen, den Dank auch schriftlich auszusprechen.“*

Anfang 1897 ist beschlossen

„einen Artikel zu schreiben in DE BAZUIN, dem kirchlichen Blatt der reformierten Kirchen in Nederland, darüber, dass die Glieder, welche aus Nederland nach hier verziehen, auch hier in Emden bei unserer Gemeinde treuer den Gottesdienst besuchen und sich als reformierte Glieder betragen möchten.“

1897 beschließt die Synode die Herausgabe der Bekenntnisschriften in deutscher Sprache. Im Gottesdienst werden in Zukunft wenigstens einmal im Monat die Zehn Gebote vorgelesen. Um Ostern 1898 soll eine **Gemeindeversammlung** stattfinden **mit anschließendem Kaffeetrinken**. Die Ältesten und Diakone unterschreiben ab jetzt die drei niederländischen Glaubensbekenntnisse, „de formulieren van eenigheid“, so will es die Synode.

1898 wird in jeder Gemeinde eine Prediger-Witwen- und Waisenkasse eingerichtet. Gleichzeitig werden in Emden Armen- und Kirchenkasse deutlicher als zuvor voneinander getrennt. Man führt erste Diskussionen über die Amtsdauer der Kirchenratsmitglieder. Sollen sie lebenslang in ihrem Amt bleiben oder alle zwei Jahre wieder neu gewählt werden? Emden bleibt beim Alten.

Am 02.08.1899 erhält Pastor und Dozent Jäger einen Ruf als Professor nach Dubuque, Iowa, USA. Er lehnt Ende August ab. „Dieser Artikel ist auf Wunsch des Kirchenrates

eingetragen“, notiert der bescheidene Prediger und Protokollführer. (Karte Dubuque siehe Seite 155)

Seit ungefähr 1900 gibt es mindestens jedes Frühjahr eine Gemeindeversammlung, in der die Bücher und Jahresrechnungen der Gemeinde offen gelegt und die Ergebnisse der Gemeinde vorgelesen werden. Kopien und Gemeindebriefe waren noch völlig undenkbar.

1901 heißt es:

„Es wird beschlossen, daß der Kirchenrat von jetzt an bei jedem öffentlichen Gottesdienst mit dem Vorleser zugleich in die Kirche gehen soll, damit der ganze Kirchenrat zugegen ist, wenn der Gottesdienst beginnt.

Es wird beschlossen, daß fortan die Armenkollekte, auch wenn eine besondere Kollekte gehalten werden soll, regelmäßig gehalten werden soll.“

Die **Theologische Schule Emden** kommt praktisch in den Büchern des Kirchenrates nicht vor. Die Atteste der ersten Studenten in 1891 sind verzeichnet und unter dem 22.04.1901 heißt es:

„Die Klassis (= Synode, gjb) hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Kirchenrates wohl als Wunsch ausgesprochen, daß Pastor Jäger vom Hausbesuch in der Gemeinde Emden befreit würde. Da es aber lediglich eine Sache ist zwischen dem Kirchenrat Emden und Pastor Jäger, so muß es diesen beiden anheim gegeben werden.

Der Vorsitzende Pastor Jäger erklärt hierauf, daß er es für besser hält, die Sache bleibt so wie es bisher gewesen ist. Es könnten für ihn Unannehmlichkeiten daraus entstehen.“

1902 wird über die Aufhebung oder Ausbreitung der Theologischen Schule diskutiert und 1903 beschlossen, die Studenten sollten ein Jahr ihrer Ausbildung in den Niederlanden absolvieren.

1902 geht es um die Zuständigkeiten der „allgemeinen Klassis“ (Synode) und der besonderen Klassen (Synodalverbände). Sie wird abschließend geregelt, ebenso wie die Frage, wann eine kirchliche Trauung stattfinden kann und wann nicht.

Der **Organist Student Husmann** erhält im Sommer 1901 „10 Mark bewilligt als Dank für das Spielen in der Kirche“. 1903 gehören nur wenige Niederländer der Gemeinde an. Deswegen beschließt der Kirchenrat, auch abends Deutsch zu predigen. Bei Bedarf kann der Gottesdienst in niederländischer Sprache gehalten werden. Darüber gibt es dann doch wieder Diskussionen, so dass bald danach nachmittags erst einmal wieder Niederländisch gilt. Als 1906 dann doch auch nachmittags Deutsch gepredigt wird, gibt es wieder lange Gespräche in Kirchenrat und Gemeinde. Jäger wäre bereit, nachmittags deutsch und später am frühen Abend noch einmal Niederländisch zu predigen. Aber dadurch würde die Einheit in der Gemeinde nicht gefördert.

Die Klassis Ostfriesland sucht im Sommer 1903 einen Kolporteur, also jemanden, der vor allem im Winter christliche Bücher und Traktate verteilt und verkauft.

Im Frühjahr 1904 schlägt Jäger vor, die Altreformierten möchten sich mit der Niederländisch-reformierten Gemeinde Elberfeld vereinigen, um vorhands um Korporationsrechte nachzusuchen und dabei den Namen reformiert für altreformiert zu tauschen. Eine allgemeine Prediger-Witwen-Kasse wird errichtet.

1905/1906 werden die Protokolle kürzer: Sie handeln über die Finanzen und die Abordnungen zu Klassis und Synode. Mai 1906 nimmt Jäger „**an der Einweihung vom Diakonissen-Verein**“ in Emden teil. Der Verein hat vermutlich ein Haus eröffnet.

Man diskutiert im Kirchenrat, ob es möglich sei, einen Stadtmissionar zu Hausbesuchen bei Deutschen und Niederländern anzustellen. Im Sommer 1906 erhält die Kirche ein **Hinweisschild**: *„Reformierte Kirche, die Gottesdienste sind jeden Sonntag des Vormittags 9 ½ Uhr und des Abends 5 Uhr und Mittwochs des Abends 8 Uhr“*. Im Dezember wird der Name auf dem Schild dann doch „altreformiert“.

Die Glaubensbekenntnisgruppe wird zum ersten Mal nicht mehr vor dem Kirchenrat sondern vor der ganzen Gemeinde geprüft. Als Einladung für einen niederländischen Gottesdienst werden 1.000 Handzettel gedruckt und in der Stadt verteilt. Schon ab September 1906 wird wieder am Sonntagnachmittag Niederländisch gepredigt, weil wieder mehr Niederländer sich in Emden aufhalten. 1912 ist nachmittags abwechselnd Deutsch und Niederlän-

disch zu hören. Ende 1913 heißt es: „*Da die holländischen Mädchen nicht mehr hier sind, so wird beschlossen, das holländische Predigen wieder aufzugeben.*“

Organist ist Anfang 1908 Karl Bartels. Jäger erhält jedes Jahr vier Wochen Urlaub. Die Gemeinde unterstützt 1910 den Kirchbau in Nieuwe Berta mit 30 Mark. Sie beschließt 1912, jedes Jahr einen der Ältesten zur Wahl zu stellen, Wiederwahl bleibt möglich. Der Kirchenrat soll um zwei Älteste vergrößert werden. Gewählt werden Heyo Heikens und ein Bauman, ersterer lehnt ab, der zweite nimmt an und wird eingeführt. Schon 1913 sollen die Wahlen doch wieder lebenslang gelten.

Pastor Bronger in Bentheim soll für 500 Mark die literarischen Fächer für die Schule erteilen, so lange Jäger die theologischen unterrichtet. 1912 schenken die Brüder W. Waalkes und J. Bartels der Gemeinde je einen **Abendmahlsbecher**. Die Stadt Emden fragt an, ob die Gemeinde an den **elektrischen Strom** angeschlossen werden möchte. Man möchte noch nicht.

Jahrelang diskutiert man über einen zweiten Professor für die Theologische Schule. Geworden ist davon nichts. Ebenso diskutiert man, wie die Missionsarbeit unterstützt werden könnte. Eine Gemeindeversammlung am 30.03.1914 besuchen fast zwanzig Männer, die alle namentlich genannt werden. Weil man kaum einen Gesangverein einrichten kann, bietet der Kirchenrat am letzten Montag im Monat einen Psalmenabend an und hofft, dass der Gemeindegesang sich so verbessert. Den Soldaten an der Front wünscht man „*daß sie guten christlichen, wenn möglich reformierten Anschluss finden und sie sollen gute deutsche reformierte Literatur erhalten*“.

Nicht im Protokoll vermerkt ist, dass Pastor Jäger verschiedene Predigten und auch eine Sakramentslehre im Druck hat erscheinen lassen.

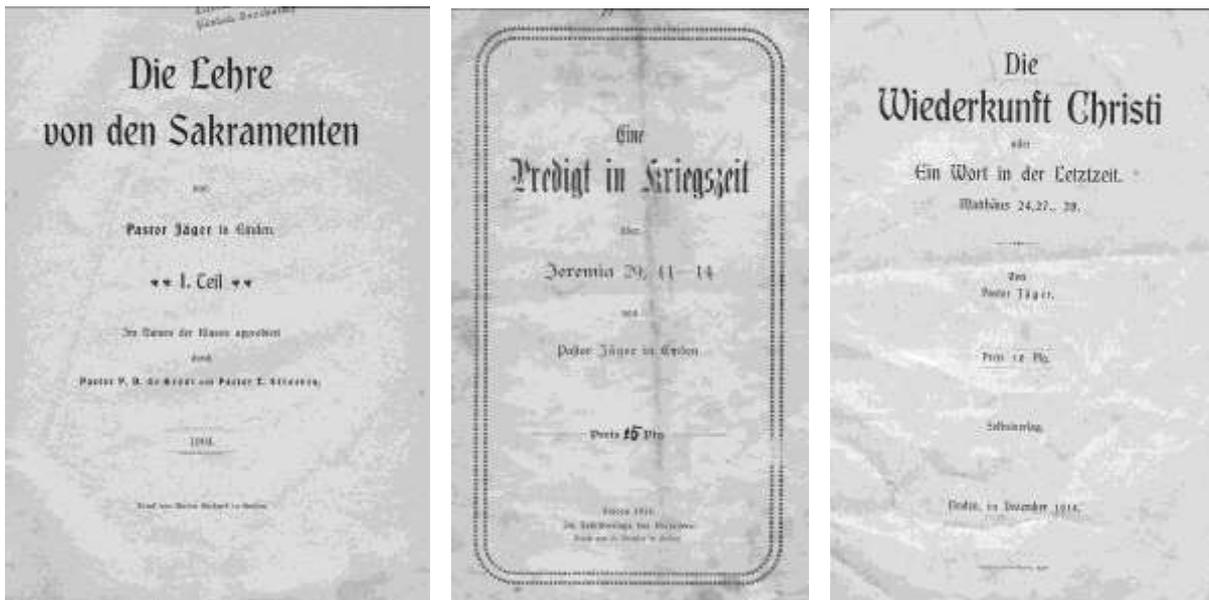


Abbildung 155
Drei Titel von Jägers Schriften

Zum Kirchenrat gehören April 1914 neben dem Pastor die vier Ältesten W. Waalkes, G. Meyer, H. Bartels und J. Boumann sowie die Diakone B.H. Bronger und Jan den Ouden. Pastor Jäger und Pastor Kolthoff nehmen an der Generalsynode von Den Haag teil. Die Professoren Kuyper und Bavink sind zur nächsten Synode nach Bentheim eingeladen. Beide sind dann doch verhindert. Mit dem 01.04.1915 wird der Grenzbote in Emden gedruckt, Kok in Kampen hat gekündigt. In Ostfriesland möchte man in diesem Blatt lieber deutsche Buchstaben sehen, in der Grafschaft lieber lateinische.

Die Ehefrauen von Soldaten aus der Gemeinde bekommen 1915 zu Weihnachten jede fünf Mark aus der Armenkasse. Auch in den weiteren Kriegsjahren erhalten sie Unterstüt-

zung von der Gemeinde. Den Soldaten an der Front wird der Grenzbote nachgeschickt. Kirche und Pastorat sind für 50.000 Mark gegen Fliegerbomben versichert.

1917 verwaltet Ältester G. Meyer die Gemeindegasse und Diakon B. Bronger die Armenkasse. Jedes Jahr gibt es eine **Gemeindeversammlung**, um Einnahmen und Ausgaben darzulegen. Viele Protokolle des Kirchenrates beschränken sich auf: „*Es wird das Geld aus der Büchse gezählt. Für die Gemeindegasse beträgt es, für die Armenkasse ...*“. Zudem ist immer verzeichnet, wer zur Klassis oder zur Synode abgeordnet wird. Aus der inhaltlichen Arbeit erfährt man praktisch nichts.

März 1918 legen Setje Boes, Pauline den Ouden, Sophie Bakker, Emkea Schürmann, Peter Bouwmann, Sieger Bol und Franz Bakker das **Öffentliche Glaubensbekenntnis** ab. Der Kirchenrat veröffentlicht am 09. März 1918 eine Erklärung im Grenzbote gegenüber einem „**Schreiben der protestantischen Kirchen der Niederlande** an die kriegsführenden Regierungen der Völker“.

Die Emdener träumen Anfang Februar 1918 noch von einem ehrenhaften Frieden für Deutschland. Sie schreiben im genannten Grenzbote:

„Die Gegner wollen einen Frieden, der für Deutschland unehrenhaft, demütigend, erniedrigend ist, der nur für sie allein ehrenhaft und vorteilhaft ist, einen Frieden, dem Deutschland nicht zustimmen kann. Deutschland dagegen ist zum Frieden bereit, zu einem Frieden, der für beide Theile ehrenhaft ist... so hat man doch bisher Deutschlands Friedenshand mit Hohn zurückgewiesen... darum ist Deutschland aus Not gezwungen, weiter zu kämpfen. Daher haben die protestantischen Kirchen (der Niederlande) ihr Schreiben und ihren Protest an die Regierungen und Völker zu richten, die nicht zu einem gegenseitig ehrenhaften Frieden bereit sind.“

Unterzeichner dieser langen Erklärung sind „*Namens des Kirchenrats der altref. Gemeinde Emden: Pastor J. Jäger, Präses und W. Waalkes, Aeltester*“.

Der Kirchenrat protestiert im April schriftlich gegen einen Beschluss der Klassis Ostfriesland in Bezug auf dieses **niederländische Zeugnis**. Im Juni 1918 meint man, dieses Zeugnis sei „Deutschland gegenüber“ nicht „recht und wahr“.

Weil die altreformierten Gemeinden bis 1951 keine Körperschaftsrechte besaßen, waren ihre **Gebäude** mit Grund und Boden bis dahin auf private Namen eingeschrieben. Die Kirchengüter der Gemeinde Emden werden z.B. 1918 vor dem Amtsrichter von den Brüdern Waalkes und Bronger auf „Heye Heikens, Inhaber der Firma Graepel“ **übertragen**.

Kirchenältester **W. Waalkes** verstirbt am 09.12.1918 im Amt. „Der Kirchenrat ehrt sein Andenken durch Aufstehen.“ Zum Kirchenrat gehören neben Pastor Jäger die Ältesten G. Meyer, H. Bartels und Joh. Boumann sowie die Diakone B.H. Bronger und Joh. den Ouden. Im November und Dezember 1919 werden als Älteste die Brüder Fr. Ebbenga und J. Zopf und als Diakon Kasjen Schüürmann hinzu gewählt. Damit besteht der vollständige Kirchenrat aus **fünf Ältesten, drei Diakonen und dem Pastor**.

Im Frühjahr 1919 werden **konfirmiert** Fokke Schüürmann, Solke Wielstra, Aeilko Freesemann aus Heinitzpolder, Enke Boumann, Margaretha Groothuis, Caecilia Wielstra, Maria Wielstra und Anna Extra.

Im Januar 1920 heißt es: Da Bruder Boll weggegangen ist, wird Br. Ebbenga die **Sonntagsschule** übernehmen. In derselben Sitzung wird Jan Bronger ermahnt, weil beide Töchter „einen katholischen Mann heiraten“.

Anfang März 1920 sind Ältester Bartels und Diakon B.H. Bronger im Amt „verstorben und in die obere Gemeinde eingezogen“. Zum „Heldengrabdenkmal“ in der Stadt möchte die Gemeinde nicht beitragen. Der Kirchenrat spricht sich gegen eine nähere Verbindung mit Holland aus. Einige unterernährte Kinder aus der Gemeinde werden in umliegenden Landgemeinden aufgepäppelt. Der Jungfrauenverein reinigt die Kirche. „Bruder Boll ... macht einen **Ausflug mit der Sonntagsschule** nach Aurich“. Über Superintendent Schaaf in Potshausen gelangen **Gelder aus Amerika** an die ostfriesischen Kirchengemeinden, die im Dezember 1921 verteilt werden. Die altreformierte Gemeinde Emden erhält 320 Mark.

Im Dezember 1920 ist zu lesen:

„Von Fräulein Gesine van Laaten in Amerika, früheres Gemeindeglied, sind 75 Dollar angekommen im Wert von 4.700 Mark. 25 Dollar sind für Pastor Jäger und Familie bestimmt“, der Rest für Diakonie und Sonntagsschule.

Johannes Mechels, der in Bremen bei der Polizei dient, wird 1921 als Gemeindeglied aufgenommen.

Am 01. März 1921 feiern **Ältester G. Meyers und Diakon Jan den Ouden** beide ihr silbernes Dienstjubiläum. Sie sind **25 Jahre ununterbrochen im Amt**. Ein erneuter Versuch, die Korporationsrechte zu erlangen, läuft ins Leere. (in Archiv Akte 325 A Lasco Bibliothek).

Aus den USA kommen 740 Mark für bedürftige Kinder an. Kirche und Pastorat werden neu verputzt. November 1921 werden die Ältesten G. Meyer und J. Boumann sowie Diakon J. den Ouden für eine weitere Amtsperiode in den Kirchenrat gewählt.

1922 legen Hendrik Harms und Janette Schüürmann ihr Glaubensbekenntnis ab.

Man denkt nach über eine Satzung und Kasse für Emeriti und Predigerwitwen. Ab 1923 wird dafür kollektiert.

November 1922 kommen achtzig Zentner **Kartoffeln aus Holland**, die an Arme und Bedürftige in der Gemeinde verteilt werden. Im Januar 1923 kommen 100.000 Mark aus Wellsburg in den USA in die Gemeinde. Im Lauf des Jahres steigern sich durch die Inflation die Sammlungsergebnisse über 10.000 auf 100.000 und danach auf Millionen und Milliarden Mark.

Elisabeth Zopf, Johanna Extra, Jakobina Meinders und Caecilia Heeringa legen das Glaubensbekenntnis ab.

Ende 1923 werden zwei Älteste und Diakon Schüürmann nach vierjähriger Dienstzeit wieder gewählt. Zusätzlich kommen Heye Heikens als Ältester und Br. Groothuis als Diakon.

Mit dem 1. November 1923 wird Pastor **Jäger im Alter von 73 Jahren pensioniert**.

Erste Beschwerden über Nichtteilnahme am Gottesdienst und Sonntagsarbeit von Mitgliedern des Kirchenrates machen die Runde.

1924 unterstützt die Diakonie der niederländischen Gemeinde Haarlem die Emder mit 500 Gulden, aus Sheboygan in den USA kommen 45 Dollar. Aus den USA und den Niederlanden gehen weitere Gaben ein. P. Lammertsma kommt aus Appingedam in den Niederlanden nach Emden, „um mit dem Kirchenrat die Lage der ostfriesischen Gemeinden zu besprechen“. Ältester **Heikens erteilt 1924 – 1926 den Unterricht der Kinder** der Gemeinde.

1924 wird ein Fonds und eine Kommission gegründet zur „Beschaffung einer neuen Orgel“. Der Kommission gehören Heeringa, Boll und Ebbenga an. Der Kirchenrat möchte in Zukunft die Sonntagsschule und den Jünglingsverein „Excelsior“ intensiver unterstützen.

1924/25 spricht man über die Herausgabe einer Predigtreihe, die 1928 anfängt. Niederländische Predigten werden gegen Vergütung übersetzt und regelmäßige Hausbesuche bei den Gemeindegliedern beschlossen. „*Ältester Baumann berichtet über den Erfolg der Bitten für feste Beiträge.*“

„*Pastor Jäger, seit 1923 emeritiert, ist am 16. Sept. (1925) nach einem langen, schweren Leiden gestorben. Seine sterbliche Hülle war in der Kirche aufgebahrt und ist am 19. Sept. unter großer Beteiligung seitens der Gemeinde und zahlreicher Mitbürger aus der Stadt zu Grabe getragen. Aus den Gemeinden Campen, Neermoor, Ihrhove und Bunde waren zahlreiche Vertreter erschienen; die Mehrzahl der ev.-reformierten und ev.-lutherischen Pastoren der Stadt Emden und Umgegend sowie der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Klinckenborg (??), und andere angesehene Bürger wohnten der Trauerfeier am Sonnabend, dem 19. Sept. nachmittags 2 ½ Uhr, in der Kirche bei. Pastor Kolthoff, Veldhausen, hielt die Trauerrede über 1. Chron. 29, 15 (Unser Leben ist wie ein Schatten und bleibt nicht.). Am Grabe, auf dem neuen reformierten Friedhof, sprach P. Husmann, Bunde, über Jes. 3, 10f... Pastor Liz. Kochs von der ev.-reformierten Gemeinde widmete dem Verstorbenen einen Nachruf.*“

Eine niederländische Kommission zur Unterstützung und Stärkung des reformierten Lebens in Deutschland (Pastor Lammertsma, Appingedam, Commissie tot ondersteuning en versterking van het gereformeerde leven in Duitsland) verspricht Hilfe. In der Provinz Groningen werden Kollekten für die Altreformierten in Deutschland eingesammelt und ausgezahlt.

1926 berufen Emden und Campen gemeinsam Pastor Husmann aus Bunde. Er lehnt den Ruf ab, Kandidat B.H. Lankamp nimmt ihn an. Prof. Bouwman aus Kampen führt ihn am 28. November 1926 in sein Amt ein.

Feelkea Nama Hanns und Wübbo Groothuis werden 1926 konfirmiert.

Juli 1926: „*Da die Radiosache zu Unzuträglichkeiten und Uneinigkeiten in der Gemeinde führt, wird beschlossen, daß die Benutzung des Radios nur unter Beobachtung einer festen Regel gestattet sein soll: den Mitgliedern des Radiovereins soll (eine?) schriftliche Benachrichtigung zugesandt werden. Es wird folgende Ordnung festgelegt:*

1. *Das Radio darf, so lange es im Pastorat untergebracht ist, nur zum Anhören von Predigten geref. Predicanten benutzt werden, nicht für sonstige Veranstaltungen, Vorträge oder dergleichen.*
2. *Wenn Sonntag Abends 5 Uhr ein Geref. Prediger durch das Radio spricht und in unserer Kirche kein Prediger auftritt, ist der Kirchenrat bereit, den Lehrgottesdienst (Lesegottesdienst, gjb) zu verlegen.*
3. *Am Vormittag darf der Radioapparat nicht benutzt werden; die Pastorie bleibt dann unbedingt geschlossen.*
4. *Das Aufhängen eines Schildes am Fenster darf nicht länger gemacht werden.*
5. *Eine öffentliche Propaganda für die Einrichtung darf nicht getrieben werden“.*

Unter Pastor Lankamp 1926 - 1930

Unter Lankamp wird die Gemeinde in **vier Ältestenbezirke** aufgeteilt, je einen für die Ältesten Zopf, Ebbenga, Heikens und Baumann. Das Protokoll spricht mit Lankamps Ausdrucksweise niederländisch von „wijken“ (Bezirken).

Die Gemeinde kollektiert für die Studenten in Holland und für die Predigerwitwen. Für die Missionsarbeit heißt es: „*Zunächst sollen einige Katechesanten mit einer Büchse in der Gemeinde sammeln*“.

Die Jugendarbeit, der kirchliche Unterricht und der Umgang mit säumigen Gemeindegliedern bestimmen immer öfter die Themen im Kirchenrat. Ein Lehrbuch für den Kirchlichen Unterricht wird beantragt. Das **Wahlrecht der Frauen** wird 1927 (niederländisches?) Synodethema. Die Hausbesuche werden jetzt öffentlich abgekündigt. Ein neues Gliederbuch wird angelegt. 27 Männer beteiligen sich an den Kirchenratswahlen. Wiedergewählt werden die Ältesten Heikens und Zopf und Diakon Groothuis, neu hinzu kommt Diakon Boll.

1927 möchten Berta Extra, Sophie Extra, Eilert Hanns, Wilhelm Groothuis und Johanna Schüürmann Glaubensbekenntnis ablegen. Nur zwei werden zugelassen.

Die Wochengottesdienste sind inzwischen in Bibelstunden umgewandelt worden.

Alle altreformierten Gemeinden sammeln Weihnachten 1929 für eine neue Orgel in Emden. Auch aus den Niederlanden gehen dafür Gaben ein. 1930 ist genug Geld vorhanden. Aus den USA gehen weiterhin regelmäßige Spenden ein zur Unterstützung der Gemeinde, ebenso von der Generalsynode der Gereformeerde Kerken (02.09.1930).

„*Von Peter Baumann, Elberfeld, ist ein Brief eingegangen, worin derselbe mitteilt, daß voraussichtlich 2 Herren aus Düsseldorf zum Besuch nach Emden kommen werden, um sich über die hiesige Gemeinde und ihre Einrichtungen zu informieren*“ heißt es April 1930. Es wird nicht deutlich, ob es dabei um Baumanns Studium geht oder um die Korporationsrechte der Gemeinde.

Cand. Idema aus Winsum in den Niederlanden wird gebeten, im Sommer 1930 die Predigt dienste in Emden wahrzunehmen. Tabea Groothuis, Gertin Duffert, Renate Wielstra und Johanne Zopf möchten Glaubensbekenntnis ablegen.

Die **Firma Roling in Osnabrück** erhält den Auftrag, für 3.150 Mark eine **Orgel für die Gemeinde** zu bauen. Sie wurde November 1930 in Gebrauch genommen. Im Sommer 1930 wird ein Archivschrank angeschafft und Ältester Zopf zum „Mitverwalter des Archivs“ ernannt. Ältester Baumann übernimmt den Vorsitz von Pastor Lankamp, der sich am 25. Mai 1930 verabschiedet und nach Uelsen wechselt.

27 Brüder machen bei der Wahl von Kandidat Albert Brink zum Pastor der Gemeinde im Januar 1931 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Sie konnten zwischen den Kandidaten Brink und Schrovenwever wählen. Am 19. April 1931 führt Pastor Bronger aus Bentheim Brink in Emden ein.

Abbildung 156 Pastor Albert Brink etwa 1932 (HB)



Unter Pastor Brink 1931 - 1947

„Am 18. Nov. (1931) – Buß- und Betttag, findet wie alljährlich das Jahresfest des Jungfrauenvereins statt. Es soll dafür gesorgt werden, daß die Feier in einer dem Ernst der Zeit und dem Tage angepassten Weise gehalten wird. Missionsprediger v. Dijk wird bei der Gelegenheit einen Vortrag halten.“

„Pastor Brink und Aelt. Heikens werden beauftragt, wegen Teilnahme an der **Allianz-Gebetswoche** den Standpunkt des Kirchenrats in der Versammlung zu vertreten.“ (07.12.1931)

„Während einerseits gewünscht wurde, daß die (Regelung??) mit den anderen Konfessionen wenn irgend möglich, aufrecht erhalten bleiben möchte, wurden andererseits auch Bedenken geäußert, ob eine Beteiligung in Zukunft für unsere Gemeinde zweckdienlich sei. Insbesondere herrscht der Eindruck, daß die Baptistengemeinde doch sehr auf ihren Vorteil bedacht sei. Es wird beschlossen, im Oct. bis Nov. d.J. die Sache nochmals zu beraten und dann ... einen Beschluß herbeizuführen, ob eine weitere Beteiligung in Frage kommt.“ Im Dezember heißt es, „daß eine Teilnahme daran davon abhängig gemacht werden soll, daß die Stunden in einem neutralen Blaukreuzhausaal abgehalten werden“.

„In einem Schreiben des Kirchenrats der Ger. Kerk zu Amsterdam wird um Adhaesiebetuiging (Zustimmung, Unterstützung) zu einer an die Abrüstungskommission des Volksbundes in Genf gerichteten Adresse gebeten. Der Kirchenrat ist damit einverstanden.“ (1932)

Im Juni 1932 „wird beschlossen, mit besonderer Rücksicht auf den Druck der Zeit, im regelmäßigen Hausbesuch, wenn möglich noch eifriger fortzufahren. Man hofft, daß der Hausbesuch das wichtige Bindemittel in der Gemeinde wird und daß die hier und da lose Gliedschaft zu einer festen Gemeinschaft wird.“

1933 melden sich Willy Groothuis, Johann Zopf und Foppe Braaksma für das Glaubensbekenntnis.

Januar 1934 lesen wir: „Es wird angeregt, betr. **Sonntagsheiligung** ... mit den anderen Kirchengemeinschaften etwas in die Wege zu leiten.“

Im März 1934: „Von der ‚Kundgebung zur gegenwärtigen kirchlichen Lage‘, welche im Auftrage der Synode verfasst worden (ist), sind bislang 150 zur Verteilung gelangt.“



Abbildung 157 Kopf der Kundgebung von 1934

„Der Kirchenrat Emlichheim hat eine Eingabe betr. Sonntagsheiligung an die in Frage kommenden behördlichen Instanzen gerichtet und bittet die anderen Gemeinden, ein gleiches zu tun. (Der) Kirchenrat ist der Ansicht, daß die Sache sehr zu begrüßen, aber für Emden nicht zweckmäßig sei; es wird empfohlen, sich im Einzelfalle und persönlich an den Führer zu wenden.“

Zum Glaubensbekenntnis melden sich 1934 Ella Ebbenga, Wendeline Ebbenga, Sytske Heerenga und Anna Wielstra.

1935 übernimmt Ältester Baumann die Protokollierung im Kirchenrat – endlich sind die Texte gut zu lesen. 1941 übernimmt Ältester Joh. Zopf diese Aufgabe mit einer ebenfalls erfreulichen Handschrift.

Anfang 1935 berichtet Pastor Brink, er sei bei der Ortsleitung der NSV (National Sozialistische Volkswohlfahrt) vorstellig geworden. Sie solle am Sonntag möglichst keine Sammlungen abhalten oder so, dass die **Sonntagsruhe** nicht gestört werde. „*Das Entgegenkommen der NSV wird dankbar anerkannt.*“ Brink hat sich auch an den reformierten Kirchenrat vor Ort gewandt, wurde dort aber abschlägig beschieden. Im „Zweigverein des Ref. Bundes für Emden“ dagegen findet er Gehör. Brink stellte dort den Antrag, „*eventuell durch ein öffentliches Zeugnis für die Heiligung des Sonntags einzutreten*“.

Für den Kirchenrat steht die Öffnung des Geschäfts Graepel an zwei Sonntagen vor Weihnachten im Gegensatz zu seinen Bemühungen. Falls Inhaber und Ältester Heikens „*auf die Vorstellungen des Kirchenrats nicht eingeht, soll der Rat eines Professors für Kirchenrecht eingeholt werden*“, so beschließt der Rat. Daraufhin tritt Ältester Heikens aus der Gemeinde aus. Der Kirchenrat sucht erfolglos das Gespräch mit dem Betroffenen. Heikens war bis dahin und blieb vorerst auch Treuhänder der kirchlichen Güter. Nun wird beschlossen, einen „Verein zur Verwaltung kirchlicher Güter“ zu bilden und einzutragen.

Der Kirchenrat müht sich, die „**Weltgleichförmigkeit**“ zu bekämpfen, tritt für die Verbreitung guter Literatur durch einen „**Kolporteur**“ ein, lädt den Siedlungskommissar Neumann von Berlin zu einem Vortrag ein und nimmt die Arbeit im Elendsviertel „Fischhallen“ wieder auf.

Die Mitglieder des Kirchenrates beziehen und lesen ein Exemplar der niederländischen Kirchenzeitung „DE HERAUT“.

Lolke Heeringa, Ww. Frauke Post geb. Heiken und Goetje Mollema geb. Heiken, beide aus Uphusen, werden in die Gemeinde aufgenommen.

Erstmals unterstützt die Gemeinde die diakonischen Einrichtungen in **Bethel**.

Dezember 1935 wird Lolke Wielstra anstelle des ausgeschiedenen Heye Heikens in den Kirchenrat gewählt, Zopf und Groothuis werden wiedergewählt.

Am 01.03.1936 gedenkt **Diakon Den Ouden**, dass er dieses **Amt vor vierzig Jahren übernommen** hat. Des Jubiläums wird im Gottesdienst entsprechend gedacht.

Hendrik Kuiper, Jakobus Wielstra, Joh. Weber und Dini Smidt legen das Glaubensbekenntnis ab.

1936 nehmen 68 Gäste am Abendmahl teil. 28 Grenzboten werden in der Gemeinde gelesen, neun Jünglingsblätter und 22 Predigtheft.

1937 gibt es wegen des Verbots der niederländischen Sprache in der Grafschaft Bentheim auch für Ostfriesland neue Gesangbücher. Gleichzeitig besucht die Gemeinde zum ersten Mal systematisch alle niederländischen Schiffer im Emdener Hafen und macht dabei gute Erfahrungen. Von den acht Mitgliedern des Kirchenrates fehlt in diesen Jahren in der Regel mindestens einer „wegen Berufsarbeit“, und oft fehlen zusätzlich einer oder zwei aus Krankheitsgründen.

Die Altreformierten beteiligen sich ab 1937 mit einem festen Beitrag an der reformierten **Schwesternstation** in Emden und nehmen am reformierten **Orgelkurs** teil.

1937 ist **Ältester Baumann 25 Jahre im Amt**, Diakon Boll kann nach einer Krankheit von drei Jahren zum ersten Mal wieder am Kirchenrat teilnehmen. Die jährliche Unterstützung der Geschwister und Kinder van Laaten aus den USA wird dankbar gewürdigt. Mehr und mehr übernimmt L. Heeringa den Organistendienst von Vater und Sohn Weber, die jahrelang gespielt haben. Ihr Dienst geht nicht ohne Streit zu Ende. Weber verlangt, „daß der junge Heeringa niemals mehr die Orgel bespiele“. Dem kann nicht stattgegeben werden. Insbesondere geht der Streit wohl auch darüber, ob der Gottesdienst von einem Orgelvor- und –nachspiel umrahmt sein dürfe.

Im Sommer 1938 predigen an drei Urlaubssonntagen drei Pastoren der Reformed Church aus den USA, die auf Urlaub sind: Pastor Theilken aus Oldenburg gebürtig, Pastor Liensen aus Greetsiel gebürtig und Pastor Drake aus Lippe gebürtig.

Im Sommer 1938 „*wird mit allgemeinen Stimmen beschlossen, den **Volksmissionar P(eter) Baumann, Berlin, Sohn unseres Ältesten Baumann, für die Woche vom 24-27. Okt. einzuladen, um in unserer Kirche abends Evangelisationsvorträge zu halten***“.

Der Kirchenrat diskutiert immer wieder „**alte Zuchtfälle**“. Er sieht mit Besorgnis, dass verschiedene Glieder nicht am Abendmahl teilnehmen und äußert sich im Sommer 1939 intern gegen die Gemeinschaftsschule und für die **Bekennnisschule**.

Am 11. September 1939, **wenige Tage nach Kriegsbeginn**:

„Vorsitzender weist in einem kurzen Einleitungswort auf den Ernst der Stunde hin, da wieder ein Krieg, dessen Ausmaße und Ende noch in keiner Weise abzusehen sei, herein gebrochen ist. Diese Zeit sei eine Belastungsprobe für die Christenheit, auf die besondere Lasten gelegt würden, aber die Kirche des Herrn habe auch den besonderen Trost, daß der Herr regiert und nicht wird fahren lassen seiner Hände Werk. Dies gibt uns Kraft und Mut, auch fortzufahren in dem Werk, das der Herr uns auf die Hände gelegt hat. Wir werden in dieser Kriegszeit gezwungen sein, neue Wege zu suchen, um den Dienst an der Gemeinde tun zu können, aber der Herr, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, wo unser Fuß gehen kann. Nachdem er darauf hingewiesen, daß gerade heute das „Bete und Wache!“ nicht vergessen werden dürfe, tritt man in den gewohnten Gang der Geschichte ein.“

Wegen der notwendigen **Verdunklungsmaßnahmen** findet der zweite Gottesdienst nicht mehr um 17.00 Uhr, sondern um 15.00 Uhr statt. Der Kirchliche Unterricht findet jetzt sonntags nach dem (ersten?) Gottesdienst statt. Wegen der unregelmäßigen Schulstunden bekommt der Kirchenrat die Kinder in der Woche nicht mehr zusammen.

Im Oktober 1939 ist „Ältester Ebbenga aus kriegswirtschaftlichen Gründen vorläufig nach Lübeck beordert“ worden. Im selben Monat bittet die reformierte Gemeinde, die seit Kriegsbeginn abwechselnd in der Großen und der Neuen Kirche in der Woche eine **Gebetsstunde** hält, um Zusammenarbeit. Die Gasthauskirche ist 1938 abgebrannt, sie hätte sich besser dafür geeignet. *„Darum möchte man mit uns zusammen in unserer Kirche und in der Großen Kirche abwechselnd diese Gebetsstunden abhalten.“* Die erste altreformierte Frage ist: *„Wie kann man hier ohne Verwischung der kirchlichen Grenzen zusammenarbeiten? Da müsse schon der Kirchenrat des Predigers, der die Versammlung leitet, auch die Verantwortung übernehmen.“* Erst einmal soll der gute altreformierte Wille mitgeteilt werden.

Im Dezember wird dem reformierten „Ersuchen gemäß dem Rat der Synode unter gewissen Bedingungen entsprochen“. Dieser Rat ging dahin, man solle teilnehmen, wenn die Versammlungen *„keinen amtlichen Charakter tragen würden und man nicht als 2 Kirchen mit gleichen Rechten, sondern als Christen sich versammeln werde“*.

Im Januar 1940 ernennt der Kirchenrat auf ein Schreiben der Polizeibehörde geeignete Personen für den **Selbstschutz und Luftschutz**. Im Frühjahr 1940 finden die Gottesdienste vorübergehend im Pastorat statt, bis die Kirche wieder benutzt werden darf.

1941 kann sich der Kirchenrat vom März bis zum September überhaupt nicht versammeln. **Vom 31.03. auf den 01.04.1941** sind Kirche, Pastorat und das Haus vom Ältesten Baumann völlig zertrümmert. Neun Personen kamen in unmittelbarer Nähe dabei zu Tode, die betroffenen Familien der Gemeinde sind verschont geblieben. Baumann ist in Loppersum, Pastor Brink und Familie sind in Campen untergekommen. Die Gottesdienste fanden an drei Sonntagen im Monat in der nahen Kirche der Mennoniten statt. Am 01.05.1941 wurde Pastor Brink zur Wehrmacht nach Cuxhaven zur Ausbildung einberufen. Nach mehreren Monaten wurde er nach Emden versetzt. Sein Dienst im Flugwachkommando erlaubt es ihm, sein Amt teilweise auszuüben. Jeden dritten Sonntag kann er predigen und er macht auch Besuche.

Im November 1941 gehören 139 Glieder zur Gemeinde.

Im März 1942 treten Hermann Tjebben aus der Gemeinschaft der Darbisten und Meta Heijen aus der reformierten Gemeinde zu den Altreformierten über. Erst über **dreieinhalb Jahre später findet sich das nächste Protokoll** unter dem 25.12.1945

Die Zwischenzeit wird in einem „Zwischenbericht vom 4.3.1942 - 14.10.1945“ beschrieben.

Darin heißt es: *„Schon bei Kleinalarm musste die Gemeinde auf behördliche Weisung ihre gottesdienstlichen Versammlungen abbrechen. ... Familie Boll*



zog nach Holland zu ihren Kindern, nachdem ihr Heim den Fliegerbomben zum Opfer gefallen war. Die Gemeinde verlor dadurch einen verdienten Diakonen...

Abbildung 158 Ehepaar Boll um 1950 ((Diakon 1927-1944; HB)

Während des Krieges sollten die Güter der Gemeinde vom Treuhänder Heye Heikens einem neuen **Verein zur Verwaltung kirchlicher Güter** übertragen werden.

Ein Glied der Veldhauser Gemeinde, Wilhelm Assink, der 2 Jahre in Emden wohnte und bestimmte für den Fall, daß er nicht aus dem Kriege zurückkehren sollte, daß aus seinem Nachlaß der Emdener Gemeinde 1000 RM überwiesen werden solle. Nachdem nun Genannter als Soldat verunglückte, überwies seine Eltern diesen Betrag unserer Gemeinde....

Am späten Nachmittag des **06.09.1944 wurde die gesamte Innenstadt bei einem Fliegerangriff verwüstet**... Die meisten Familien mußten Emden verlassen... Die beiden Diakone verließen die Stadt, Diakon den Ouden zog nach Bentheim. Ältester Zopf und später Ältester Ebbenga übernahmen ihre Aufgaben.... Über die Synode wurde den Familien Bibeln, Gesangbücher, Lebensmittel, Kleider und Wände vermittelt, die in den ostfriesischen Schwestergemeinden gesammelt worden waren.“

Die Kirche der Mennoniten wurde bei diesem Angriff zerstört. Die altreformierte Gemeinde versammelte sich nun nachmittags von 14.00 bis 15.30 Uhr in der Friedhofskapelle an der Bolardusstraße. Die „Notwendigkeit der Wahrung unserer Eigenart als altreformierte Gemeinde“ wurde stark betont. Ab Januar 1945 kam man im Hause Hinderks, Neue Straße 29, zusammen.

Das erste Protokoll nach dem Krieg datiert vom 25.12.1945. **Die Brüder Braaksma und Smid sind neu in den Kirchenrat gewählt.** „Es entspinnt sich eine rege Besprechung über den Punkt, ob das von der Synode beschlossene **Verfahren gegen frühere Nationalsozialisten** auch in unserer Gemeinde zur Anwendung gebracht werden müsse. Die Versammlung ist der Ansicht, daß die früheren Glieder Name und Name nicht mehr als Glieder der Gemeinde zu betrachten sind und in einem anderen Falle mit einer brüderlichen Aussprache dem Synodebeschuß Rechnung getragen werden kann.“ Kirchlicher Unterricht wird im Dezember 1945 noch nicht wieder erteilt.

Die nächste Versammlung tritt im Mai 1946 zusammen. Das Abendmahl fällt bis zum Sommer aus, weil kein Wein zu beschaffen ist. „**Vorsitzender legt von den 4 Entwürfen für ein Kirchensiegel, die Bruder Maas entworfen hatte, 2 vor, die weiter ausgearbeitet werden würden, von denen eins ausgewählt wurde.**“ Zum Kirchenrat gehören neben dem Pastor die Ältesten Ebbenga, Wielstra und Zopf sowie die Diakone Smid, Braaksma und Groothuis.

Im Frühjahr 1947 erhalten die Emdener reichhaltige **Lebensmittelspenden** aus den Gemeinden Veldhausen und Wilsum. Erste Hilfslieferungen der Christian Reformed Church in den USA treffen ein. Im Sommer 1947 wechselt Pastor Brink in seine Geburtsgemeinde Veldhausen.

Ältester Ebbenga wird Vorsitzender im Kirchenrat, Ältester Wielstra Schriftführer. Wielstra sorgt für die Verteilung der amerikanischen **Hilfslieferung**, von der alle Glieder der Gemeinde profitieren. Die Frachtkosten von Bremen nach Emden werden prozentual auf alle altreformierten Gemeinden umgelegt.

Im Januar 1948 wird ein Ortstermin an der Osterstraße 35 gehalten, um zu sehen, ob man dort aufräumen kann und muss. Der Kirchliche Unterricht soll nach Ostern 1948 wieder anfangen. Im Frühsommer findet eine Jugendversammlung in Ihrhove statt. Die Gottesdienstzeiten werden in den Nordwestnachrichten veröffentlicht. Lange Berichte über seelsorgerliche, diakonische und synodale Fragen bestimmen nun die Protokolle des Kirchenrats. Ende 1948, Anfang 1949 spendet die niederländische Kapitänfamilie Joh. Boll, senior, der Gemeinde **Tauf- und Abendmahlsgerätschaften**.

Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg unterhält die Gemeinde (bis 1993) eine **Sterbekasse**. Man zahlt einen festen monatlichen Beitrag ein und die Angehörigen erhalten im Todesfall eine feste Summe ausbezahlt. (Auszug aus dem Statut des Vereins unter „Statistik“.)

Mitte 1949 gehören zum Kirchenrat als Älteste Ebbenga, Wielstra und Zopf sowie die Diakone W. Groothuis, W. Smidt und Sjoerd Braaksma.

Schon ab 1948 wird Pastor Peter Baumann aus Görlitz und seine Gemeinde auch von Emden aus mit unterstützt. Der Diakon Diekjakobs aus Holland, Michigan, schreibt, es seien 37 Pakete nach Emden verschickt und für Emden bestimmt.

Ende 1949 wird eine **Haussammlung** in allen altreformierten Gemeinden vorbereitet, die von den Emdener Diakonen Smid und Braaksma und von Emdener Gemeindegliedern begleitet wird.

„Im Hinblick auf den Kirchenneubau hat Ältester Ebbenga“ (Anfang Januar 1950) „mit den Mennonieten Rücksprache genommen, die sich unserer Bauweise anschließen würden, wenn Mittel dazu vorhanden wären. Ältester Ebbenga hat zusammen mit H. Kolthoff mit dem Baurat der Mennoniten, Herrn Böhme, gesprochen, der als Kenner auch unserer Grundstücke dringend empfahl, um zum Bauen der Kirche ‚Rammen‘ zu lassen. Der vorläufige Kostenanschlag einschließlich ‚Rammen‘ beträgt 34.000 DM.“ Baurat Böhme wird auch später wiederholt um Rat gefragt. (Die Kirche wurde bis zu 12 Meter tief gegründet.)

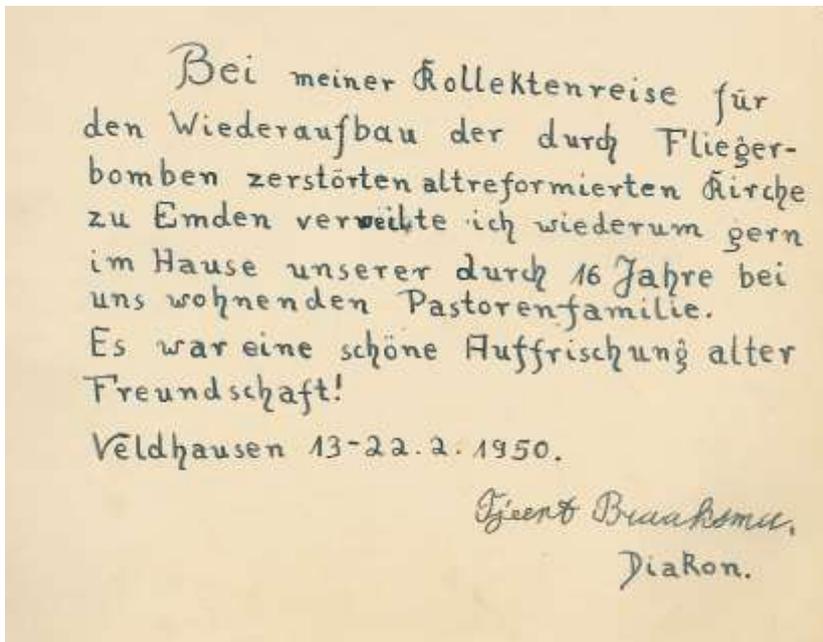


Abbildung 159 Eintragung Tjeert Braaksma im Gästebuch von Pastor Brink (HB)

Die Brüder Smid und Braaksma reisen vom 13.-22.01.1950 für eine Haussammlung für den Kirchbau durch die altreformierten Gemeinden Laar, Veldhausen und Wilsum; Bruder Suwolde(?) und L. Heeringa werden, die Gemeinde Emlichheim zu dem gleichen Zweck besuchen. Hermann Kolthoff soll eine Zeichnung des geplanten Gebäudes anfertigen. Wenig später ist Rikus Kolthoff in Bunde kein altreformiertes Gemeindeglied mehr, deswegen kommt er auch für die weitere Mitarbeit am Bau nicht in Frage: Ausdrücklich sind wiederholt nur altreformierte Bauunternehmer eingeladen. Als neuer Unternehmer wird im März 1950 Hinderk Smidt aus Bunde beauftragt.

In den USA unterstützten verschiedene Gemeinden und Gemeindeglieder, u. a. ein Naber, den Kirchbau. Die Gemeinde mietet ein Schließfach, um die Gelder für den Kirchbau sicher zu verwahren. Die angrenzende Gemeinde der Mennoniten erlaubt eine Grenzbebauung (06.03.1950). Im Juni wird auf Emdener Wunsch eine **Baukommission** gebildet. Ihr gehören neben dem Kirchenrat der Älteste Heikens aus Campen an sowie Architekt Reurink aus Veldhausen, Bautechniker Egbert Kolthoff und Ältester Fricke aus Bunde.

Es wird diskutiert, Prediger Otto Joseph Baumann durch die Synode zu berufen, um Ostfriesland als **Evangelist** zu bearbeiten. Er solle dann seinen Wohnsitz in Emden nehmen

und Emden speziell bearbeiten. Die Gemeinde könne etwa 1.500,- DM als Gehalt zahlen. Gleichzeitig heißt es im August 1950: *„Der Prediger Baumann solle ein Jahr in Bunde bleiben, wenn Pastor Tien den Ruf nach Bunde annehmen würde, um Tien in seiner Arbeit zu unterstützen. ... Die Synode würde (dann) 500,- DM zu dem Gehalt von Baumann zuzahlen, wenn Baumann und Tien zusammen in Bunde arbeiten würden.“* Im selben Monat verabschieden die Emdener ein „Statut der Begräbnishilfe“ (Auszug S. 132). Die Unterstützung bei einem Sterbefall rührte schon aus den 30er Jahren her.

Mitte August leitet Pastor Heetderks das **Richtfest**, das nur mit den Arbeitern und dem Kirchenrat gefeiert wird. Jeder Arbeiter erhält 5,- DM und der Polier 10,- DM als Geschenk. Am Buß- und Betttag, am 22.11.1950, wird das Gebäude in Gebrauch genommen. Viele finden nur noch einen Stehplatz. Die Emdener Pastoren Immer und Lomborg vertreten die Kirchen vor Ort mit einem Grußwort. Der reformierte Posaunenchor unter Leitung von Dr. Fr. Voget begleitet den Gesang. Die Chöre aus Bunde und Ihrhove umrahmen die Feier. Grußworte sprechen weiter die Pastoren Lankamp, Brink, Tien, Kortmann und Prediger Baumann sowie die Ältesten Heikens, Zimmermann, Architekt Reurink, der die Bauaufsicht führte, und ein Vertreter aus Nordhorn. Pastor Heetderks leitet die Zusammenkunft. Ältester Wielstra gibt einen Überblick über den Werdegang der Gemeinde in den letzten zehn Jahren, Ältester Ebbenga spricht der Versammlung im Allgemeinen zu. Dieser spricht Anfang 1951 auch ein Grußwort zur Ingebrauchnahme der reformierten Neuen Kirche in Emden.

Am ersten Weihnachtstag 1950, um 16.15 Uhr, findet das erste **Gemeindefest** nach dem Krieg statt: Die Gemeinde sammelt sich wieder.

Die Synode ernennt eine Kommission, die überlegen soll, um Wege zu finden, die es möglich machen, um Pr. Baumann (als **Evangelist**) in allgemeine Dienste zu nehmen. Zu dieser Kommission gehören Pastor Lankamp, Pastor Heetderks und die Ältesten Kolthoff aus Bunde, Heikens aus Campen und Wielstra aus Emden. Die Synode beteiligt sich finanziell an der Ausbildung von Gesine Husmann als Evangelisationshilfe. Sie genehmigt eine zweite Haussammlung in den altreformierten Gemeinden für ein Pastorat in Emden.

Die Synode beschließt die Übersetzung einer Kinderbibel und eines Andachtsbuches aus dem Niederländischen. Zur Ausführung ist es wohl nie gekommen.

Mit August 1951 wird das Kircheneigentum vom eingetragenen Verein direkt auf die Kirchengemeinde übertragen, die mit der gesamten Synode inzwischen Körperschaftsrechte erhalten hatte. Zum Vorsitzenden wurde Kranführer Friedrich Ebbenga gewählt, zum Stellvertreter der Mieter Lolke Wielstra und als weiteres Vorstandsmitglied Platzmeister und Segelmacher Tjeerd Braaksma. Die Unterschrift des Schuhmachermeisters Johann Baumann in Loppersum wird am 21.04.1954 mit Dienstsiegel vom Notar Hermann Thoben im Protokoll des Kirchenrates vom August 1951 bestätigt.

Abbildung 160 Ältester (1940/46-1964, 1966-1972) Lolke Wielstra (1902 - 1973) (KK)



Der Kirchenrat möchte gerne eine **Evangelisation** in Emden halten, sieht aber davon ab, bis Emden wieder einen eigenen Pastor haben werde.

Die Synode lehnt weitere Verpflichtungen für Prediger Baumann ab. Sie korrespondiert mit der niederländischen Kirche, was diese für Pr. Baumann zu tun gedenke.

Gesine Husmann erhält für vier Monate, die sie in Deutschland verbringen muss, (vermutlich für ein Praktikum), einige Unterstützung aus der Kasse für hilfsbedürftige Gemeinden. *„Weitere 40% der Gesamtkosten für Fr. Husmann, die für ihre Ausbildung entstehen, werden vorschussweise von der Synode bezahlt und Frau Pastor Husmann in Raten vom Witwengeld in Abzug gebracht.“*

„Da ein großer Mangel an **Lesepredigten** bestehe“, beschließt die Synode, monatlich zusätzlich eine Predigt **aus dem Niederländischen übersetzen** zu lassen.

Seit Frühjahr 1952 predigt Pastor Tien vierzehntäglich oder monatlich am Sonntagabend um 19.00 Uhr in Emden.

Mai 1952 sind im Kirchenrat als Älteste Friedrich Ebbenga (Vors.) und Lolke Wielstra und als Diakone W. Groothuus 1, G.W. Smid (bis zu seinem Sterben am 09.12.1956) und Tjeerd Braaksma. Die Sitzungen werden in der Wohnung von L. Wielstra, Richardstr. 1, gehalten.

Die Synode beschließt 1952 die Bildung einer **Evangelisationskasse** und einer Kasse Kinderzulagen für die Prediger. Der kirchliche Unterricht fällt im Winter 1952/3 in Emden aus. Neermoor und Emden beraten die gemeinsame Berufung eines Pastors. Jede Gemeinde kann 1500 DM aufbringen, 2.000 DM müssten dann noch von der Synode kommen. Noch vorteilhafter ist dann der Vorschlag, Gesine Husmann als Evangelistin anzustellen. „Die gesamten entstehenden Kosten trägt die Synode“, heißt es so oder ähnlich wiederholt im Kirchenratsprotokoll. Ende 1952 gibt es altreformierte **Evangelisationen** in Campen, Neermoor, Veenhusen, Ihrhove, Flachsmeer, Holthuserheide, Bunde und Emden.

Mit Gesine Husmann Januar 1953 – Juni 1958

Zum 15.01.1953 wird **Gesine Husmann** von der Synode in Emden für die Dauer von zwei Jahren **angestellt**. „Sollte es sich erweisen, daß nach diesem Termin die Versorgung des Predigtdienstes beeinträchtigt wird, so behält die Synode sich vor, über diesen Gegenstand sich aufs neue zu beraten.“ Im Sommer stellt Frau Husmann der Gemeinde ihr privates Harmonium zur Verfügung, das gemeindeeigene ist völlig aufgebraucht.

Man bildet neben dem Kirchenrat eine eigene **Evangelisationskommission** mit Elisabeth Wielstra, Gerhard Hinrichs und Gesine Husmann. Letztere sucht auch die Zusammenarbeit mit der städtischen Fürsorgerin. Schon im September 1953 spricht die Synode sich „eindeutig dahingehend“ aus, „dass sie bei finanziellen Problemen lieber einen Pastor als eine Evangelistin in Emden sieht“.

Emden verschenkt ein überzähliges **Taufbecken an Neermoor**. Die Anzahl der Kinder in den Kinderstunden wächst von 32 auf 75 Teilnehmer. G.W. Smid und Frau feiern Goldene Hochzeit und ist immer noch als Diakon im Kirchenrat tätig. Offizielle Hausbesuche werden nur gemeinsam mit dem Konsulenten, Pastor Heetderks, gebracht. Meistens geht es um zehn bis fünfzehn Besuche im Winterhalbjahr.

Großes Aufsehen erregt Januar 1954, „daß Bruder G. Heeringa sich selbst einen *E(lektrischen) Heizkörper in der Kirche aufgestellt und angeschlossen habe. Dieser Anmaßung muß im Interesse des Friedens in der Gemeinde entgegengetreten werden. Es kann und darf nicht angehen, daß jedes Glied der Gemeinde glaubt, Handlungen und dergleichen vornehmen zu können, die nicht dem Gesamtinteresse der Gemeinde dienen.*“

Harte Worte! Brennmaterial ist teuer, der Kauf wird immer wieder einmal verschoben. Wenn es schon kalt ist in der Kirche, soll es wenigsten für alle gleich kalt sein! (Mich friert!)

Die **Bastel- und Musikstunden der Evangelistin** ziehen viele Kinder an, sie soll auch möglichst deren Eltern besuchen. Immer mehr wird sie für sogenannte Randglieder der Gemeinde zuständig gemacht. Im Mai 1954 schlägt sie einen Gemeindeabend vor, der Kirchenrat vertagt die Sache. Eine **Gemeindefahrt** in die Grafschaft Bentheim wird allerdings unterstützt. Erste gedruckte Handzettel (Flyer) für **halbjährliche Evangelisationen** kommen heraus. Im Juni 1954 geht es an fünf Abenden mit den Pastoren Heetderks, Tien und Voogd um „Gottes Gerichtswunder – Unsere Antwort“ und im November um „Die Schuldfrage und ihre Lösung“.

Der Januar 1955 kommt gleich mit einer doppelten großen Neuigkeit: Der Kirchenrat schlägt der Gemeinde vor, aus der Zweizahl von Pastor Heetderks und Pastor Rozendal einen Pastor zu wählen. Und: „Der Kirchenrat beschließt, den **Frauen das Wahlrecht zuzuerkennen**“. Berufen wird Pastor Rozendal aus Wilsum. 6.000 DM Gehalt und drei Wochen Jahresurlaub stehen im Rufbrief. (Die Evangelistin erhält ein halb so großes Gehalt.) Am 26.06.1955 wird auf einstimmigen Vorschlag aus der Gemeindeversammlung Kandidat Joachim Guhr bei gleichem Gehalt und vier Wochen Jahresurlaub berufen. Die Gemeinden

Emden und Neermoor tragen je ein Viertel des Gehaltes, die Synode die Hälfte. Am 04.07.1955 nimmt Guhrt an. In der nächsten Kirchenratssitzung am 13.10.1955 werden ihm Vorsitz und Protokoll übertragen.

Unter Pastor Guhrt 1955 – Ende 1959

Die Kirche erhält ihren ersten „**Schaukasten**“, der sich damals noch „Bekanntmachungskasten“ nannte. Er wird von drinnen nach draußen gehängt, damit auch „Straßenpassanten“ ihn lesen können. Nach anfänglichen Problemen mit dem Standort hängt er ab 1958 an der Straße und zeigt den Passanten die Gottesdienstzeiten der Gemeinde an.

Diakon Groothuis kann infolge Alterschwäche schon seit Anfang 1954 nicht mehr am Kirchenrat teilnehmen. Sein Platz bleibt vakant, Groothuis' Abwesenheit wird im Protokollbuch nicht einmal erwähnt.

Die Miete des Pastorats wird mit 50,- DM monatlich angesetzt. „*Der Kirchenrat behält sich das Recht vor, in diesem Haus Kirchenratssitzungen zu halten und bei anderen Gelegenheiten Besprechungen in seinen Räumen zu halten. Ferner sollen irgendwelche Gäste der Gemeinde von außerhalb (Redner, Prediger usw.) dem Pastorenhaus zugewiesen werden,*“ sagt das Protokoll. Damit wird für viele Jahrzehnte eine Eigenheit der Emdener Gemeinde festgeschrieben. In praktisch keiner anderen altreformierten Gemeinde gibt es diese Verpflichtungen. Der Kirchenrat tagt die nächsten Jahre im Pastorat!

Am zweiten Ostertag, am 2. April 1956, feiert die Gemeinde nachmittags ihr **100jähriges Bestehen**. Die Kirche ist „fast völlig besetzt“. Die reformierte Gemeinde übermittelt schriftliche Grüße. Der Vormittagsgottesdienst fällt an diesem Tag aus.

Der Pastor erhält eine **Schreibmaschine** und die Gemeinde ein **getipptes Mitteilungsblatt**. Frau Husmann mit einigen nicht mehr schulpflichtigen Mädchen aus der Bastelgruppe einen Bibelkreis. Die Jungen sind schwieriger zu begeistern.

Der Posaunenchor erhält finanzielle Unterstützung. Lolke Heeringa und Gesine Husmann „*sind für das Orgelspiel in unserer Gemeinde voll verantwortlich*“, so das Protokoll.

Der Kirchenrat gedenkt des früheren Ältesten Joh. Zopf, der 1956 verstorben ist. Herbst 1956 übernimmt Guhrt neben den beiden Gemeinden auch die Arbeit unter den „zerstreuten“ Altreformierten. Zehn **Männerabende** sind im Winter 1956/57 geplant. Im Oktober 1956 sollen für die früher ausgeschiedenen Mitglieder Zopf und Baumann zwei neue Älteste gewählt werden. Die Sache wird vertagt. Der Kirchenrat schafft einen **Vervielfältigungsapparat** an, um **Gemeindebriefe** und ähnliche Druckschriften herausgeben zu können. Möglicherweise gehört Emden zu den ersten Gemeinden mit einem solchen Gerät.

Mit Januar 1957 übergibt Friedrich Ebbenga die Verwaltung der gemeindeeigenen Sterbekasse an Frieda Hinrichs. Der Antrag der **Evangelischen Allianz**, einen **Gebetsabend** in der altreformierten Kirche anzusetzen, wird genehmigt.

Im Februar 1957, nachdem auch Diakon G.W. Smidt Ende 1956 verstorben war, wurden schließlich **Hermann Tjebben als Ältester und Monte Braaksma als Diakon** in den Kirchenrat gewählt. Insgesamt 53 Männer und Frauen nehmen an der Wahl teil.

Neben den beiden Genannten gehören mit März 1957 **weiterhin Lolke Wielstra und Friedrich Ebbenga als Älteste sowie Diakon Tjeerd Braaksma und Pastor Guhrt** dem Kirchenrat an. Der Kirchturm bekommt einen neuen Hahn, der alte war wohl nicht sehr wetterfest gewesen.

Anhand des Buches von Pastor Wiersinga „Weid mijne schapen“ bedenkt der Kirchenrat in verschiedenen Sitzungen seine Arbeit und Aufgaben. Lolke Heeringa richtet einen ersten **Fahrdienst** ein: Er fährt ältere Personen zum Gottesdienst. Der Kirchenrat beantragt bei der Synode eine Erhöhung der Vergütung für Frau Husmann, die derzeit 3.600 DM erhält.

Der frühere Älteste Joh. Baumann verbringt seinen Lebensabend bei seinem Sohn in Görlitz. Der Kirchenrat möchte sich an einer Revision des Heidelberger Katechismus beteiligen, die vom Reformierten Bund durchgeführt wird. Frau Husmann ist wiederholt, und zum Teil monatelang, krank geschrieben. Die Synode möchte die Evangelisationsarbeit ausbreiten und sich um einen Theologen für diese Arbeit bemühen, zumal man einige angehende Theologen erwartet. Guhrt soll dann mit einer vollen Stelle in Emden tätig werden. Für Frau

Husmann werden eine halbjährliche Kündigungsfrist und ein Gehalt von 4.250 DM vereinbart.

Wie anders die Zeiten Ende der fünfziger Jahre waren, zeigen zwei kurze Beiträge im Protokoll des Kirchenrates im Sommer 1957:

*„Der Kirchenrat hält es nicht für angebracht, daß der **Posaunenchor** im Gottesdienst den Gemeindegang begleitet. Es ist vielleicht möglich, an kirchlichen Festtagen, die nicht auf einen Sonntag fallen, den Posaunenchor vor und nach dem Gottesdienst spielen zu lassen.“*

*„Es hat eine Person, die nicht zur Gemeinde gehört, am **Abendmahl** teilgenommen. Der Kirchenrat will dieser Person die Teilnahme am Abendmahl nicht verwehren, und soll darüber noch näher gesprochen werden.“* Zum Abendmahl kommen die Gemeindeglieder offenbar nach vorne in die Kirche.

Im Winter 1957/8 erhält die Kirche einen Holzfußboden und der Lehrsaal einen **Öfen**. Ein Telefonanschluss im Pastorat muss aus finanziellen Gründen noch zurückgestellt werden. Der Jugendverein schließt sich dem Stadtjugendring in Emden an. Die Weihnachtsfeier der Sonntagsschule findet wie seit Jahren am ersten Weihnachtstag statt. Pastor Guhrt leitet Anfang 1958 einen Abend der **Allianzgebetswoche** in der altreformierten Kirche. 1958 soll die Kirche einen Kronleuchter erhalten und Teppichläufer im Gang. Der **Kronleuchter** kommt schließlich im Sommer 1962! Danach sammelt man dann für eine passende neue Wandbeleuchtung in der Kirche. Sie kommt 1963.

Man sammelt 1957 Gelder für eine **neue Orgel** und beklagt die Fahrtkosten auswärtiger Pastoren. Nachdem noch im September 1957 ein neuer Arbeitsvertrag zwischen Synode, Gemeinde und Frau Husmann unterzeichnet worden war, wird ihr Anfang 1958 zum 1. August 1958 gekündigt. Gemeinde und Kirchenrat möchten die Arbeit von Frau Husmann so lange fortführen, bis Emden und Neermoor beide mit einem eigenen Pastor versorgt sind. Die Synode beschließt dagegen die Kündigung. Dafür bekommt Emden eine volle Pfarrstelle zugewiesen. In Neermoor soll der Dienst des Wortes „ausgebaut“ werden, „da wir mehrere Kandidaten zur Verfügung stehen haben“. „Neermoor soll Sitz eines Predigers werden, der neben dem Dienst in der Gemeinde zur Verfügung stehen soll für Zerstreuten- und Evangelisationsarbeit.“ Kandidat Jürgen Möller soll für ein Jahr in Görlitz arbeiten. Grenzprobleme mit der DDR verhindern die Ausführung dieses Beschlusses.

Frau **Husmann verabschiedet** sich Pfingsten 1958 von Emden. Sie hat eine Anstellung als Gemeindehelferin in Wuppertal-Cronenberg gefunden, die sie bis an ihr Lebensende wahrnimmt.

Der Kirchenrat überbringt auf schriftlichem Wege durch seinen Vorsitzenden sein Mitleben an „Pastor Hermann Immer, der unserer Gemeinde stets mit großem Wohlwollen begegnet ist“ und krank daniederliegt.

Der Kirchenrat möchte Bibelstunden anbieten und gemeinsam mit Kantor Hallensleben **Gemeindegabende**. Ende 1958 verstirbt Ältester Friedrich Ebbenga nach jahrzehntelangem Dienst im Kirchenrat. Im April 1959 wird Joh. Beninga zu seinem Nachfolger gewählt. 56 Gemeindeglieder nehmen an der Wahl teil. Im Mai 1959 gedenkt der Kirchenrat der beiden verstorbenen früheren Mitglieder Joh. Baumann und W. Groothuis.

Die Gemeinde kauft eine **Orgel** von Herrn Petersen aus Borssum. Sie wird am 28.04.1959 in Gebrauch genommen. Der Wolthuser Organist spielt in der Feierstunde, der Wolthuser Chor unterstützt die Evangelisation der altreformierten Gemeinde Ende 1959 mit seinen Beiträgen. Man überlasst Hero Braaksma das alte Harmonium, um das Orgelspiel zu erlernen. Die Orgel ist bis 1963 abbezahlt worden.

Mit dem Wechsel von Pastor Guhrt nach Hoogstede übernimmt Ältester L. Wielstra die **Sonntagsschule**.

Unter Pastor Bernhard Heetderks (1960-1978)

Die Gemeinde beruft Anfang April 1960 Pastor Bernhard Heetderks aus Campen. Zum Einzug erhält das Arbeitszimmer ein „**Blumenfenster**“. In den nächsten Jahren werden alle diakonischen, seelsorgerlichen und synodalen Fragen ausführlich in den Protokollen des Kirchenrats aufgezeichnet. Heetderks schreibt diese Protokolle selbst.

Am 01.11.1960 kommen auf Einladung von Pastor Brunzema Vertreter aller Kirchen und Gemeinschaften der Stadt Emden im altreformierten Gemeindesaal zusammen, um über die **Allianzgebetswoche** Anfang 1961 zu sprechen.

Das Pastorat erhält eine **Autogarage**. Heetderks richtet auf eigene Kosten einen Telefonanschluss ein. In der Gemeinde gründet sich Ende 1961 (wieder) ein Jugendverein, „*an welchem auch ein paar ältere Personen teilnehmen, um die Vereinsarbeit zu stimulieren*“.

Im Frühjahr 1962 ist Pastor Heetderks einige Monate schwer krank. Immer wieder geht es im Kirchenrat um Gemeindeglieder, die sich überhaupt nicht mehr am Gemeindeleben beteiligen. Einige von ihnen reagieren auch nicht mehr auf Anschreiben des Kirchenrates und werden deshalb nicht mehr als Gemeindeglieder gerechnet.

Die **Finanzen** sind nach wie vor mehr als knapp. Über die Urlaubszeit von Pastor Heetderks heißt es z.B. im Sommer 1962 und auch öfter fast stereotyp: „*Man wird an diesen Sonntagen Lesegottesdienste durchführen, da es nicht einfach ist, einen Diener am Wort für die Feriensonntage zu erhalten und die Geldfrage dabei eine Rolle spielt*“.

Bruder Eilert Schrader leitet die **Sonntagsschule**.

Pastor Heetderks spricht sich wiederholt gegen Erhöhungen seines Gehaltes aus, die die Synode regelmäßig in die Wege leitet. Der Emdener Kirchenrat stimmt entsprechend auf der Synode ab. Gleichzeitig werden jeder Anstrich und jede kleine Reparatur in Pastorat und Kirche ausführlich im Protokollbuch dokumentiert – und oft lange hinaus geschoben.

Man beklagt fehlende Kinder und Jugendliche im Kirchlichen Unterricht. Durch die Berufsausbildung sind ältere Jugendliche verhindert, dienstags am Jugendverein teilzunehmen. Jedes Jahr hält der Kirchenrat im Dezember eine Haussammlung in der Gemeinde für Geschenke, die auf der Weihnachtsfeier an die Kinder der Sonntagsschule verteilt werden.

Sommer 1963 denkt man über die **Ordnung der Kirchenratswahlen** nach. Bis dahin schieden Amtsträger nur durch den Tod aus ihrem Amt. Wäre es nicht besser, jedes zweite Jahr einen Ältesten und jedes 3. Jahr einen Diakonen zu wählen? Diese wären dann jeweils sechs Jahre im Amt. So wird es beschlossen. Die neue Ordnung gilt ab 1.1.1964.

Auch im Gottesdienst gibt es Neues. „*Besonders wichtig für alle Gemeinden ist wohl, daß der Vorschlag der Gesangbuch-Kommission angenommen wurde, etwa **140 Lieder** zu den 150 Psalmen zu fügen, die im Gottesdienst gesungen werden können. Die Lieder sollen einige Jahre erprobt werden. Unbrauchbare können dann durch andere ersetzt werden. Beschlossen wurde (auf der Synode), daß die Zahl der Lieder nicht vermehrt werden soll, um nicht die Psalmen aus unseren Gottesdiensten zu verdrängen.*“ Gleichzeitig gibt die Synode neue Formulare für Taufe, Trauung und Abendmahl heraus.

Eine Kommission der Gereformeerde Kerken für „Kerkopbouw“ hat sich auf Beschluss der Synode ein Bild gemacht vom altreformierten kirchlichen Leben. Die Kommission schlägt vor, die Gemeinden Campen und Emden in einer Pfarrstelle mit Dienstsitz Campen zu vereinen.

Der Orgelbauer Wolff aus Verden /Aller hat die **Orgel** errichtet. Er ist auch für Reparaturen zuständig.

Die Gemeinde wählt **Gerhard Hinrichs Anfang 1964 anstelle von Lolke Wielstra zum Ältesten**.

Sommer 1964 hält man eine Haussammlung für eine neue **Heizung** in der Kirche. Sie wird im Sommer 1965 eingebaut. Man ruft 1964 auch wieder eine **Evangelisationskommission** ins Leben, die von Lolke Wielstra geleitet wird. Ihr gehören Th. Maas, J. Mollema und K. Willmann an. E. Schrader lehnt eine Ernennung ab, weil er schon sehr viel Arbeit mit der Sonntagsschule hat.

Die **methodistische Gemeinde** hält ab Juli 1964 jeden Dienstag ihre Bibelstunden im altreformierten Gemeindehaus und bringt dort auch einige Stühle und ein Harmonium unter. Sie gibt ihr bis dahin gemietetes Versammlungslokal auf. Sie möchte auch an den sonntäglichen Gottesdiensten teilnehmen. Pastor Heetderks leitet auch ab und zu die Bibelstunden.

Vom 7.-20. August 1964 findet in Emden eine **Zeltmission** mit Dr. Gerhard Bergmann statt. Die Kollekten der Abende decken alle Kosten. Neben dieser Großevangelisation hält die altreformierte Gemeinde auch regelmäßig ihre eigenen Evangelisationsabende, vor allem im November um Buß- und Betttag. Ende 1964 gibt es einen kleinen Männerverein, ei-

nen Frauenverein und einen Jugendverein in der Gemeinde. Der Frauenverein versammelt sich im Pastorat zeitgleich mit den Männern im Gemeindehaus.

Ab 1964 halten nicht mehr die Mitglieder des Kirchenrates die jährliche Haussammlung für die Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, sondern die älteren Konfirmanden.

Für Tj. Braaksma wird Theodor Maas Anfang 1965 als Diakon gewählt. Maas übernimmt die Diakoniekasse von Braaksma. Aus dieser Kasse wird u.a. ein **Diaprojektor** für die Gemeinde angeschafft. Aus ihr wird die Verpflegung der Heizungsmonteure bezahlt. Der Gitarrenchor erhält jährlich einen Zuschuss aus der Diakoniekasse für seine Ständchen bei Seniorengeburtstagen und manchmal auch der Jugendkreis (1966). Die meisten Gelder aber werden innerhalb und außerhalb der Gemeinde für diakonische Projekte verwandt.

Aus der Orgelkasse wird im März 1966 ein kleiner **Tisch vor der Kanzel** angeschafft wie auch eine **Leselampe auf der Kanzel**. Ebenfalls erhält die Kirche im selben Monat eine Schwerhörigenanlage.

In Heetderks Zeit wird das Abendmahl jeweils am letzten Sonntag des Quartals gefeiert. In unregelmäßigen Abständen gibt er ungefähr seit 1964 einen **Gemeindebrief** heraus.

Anstelle des Ältesten Hermann Tjebben wählt die Gemeinde Anfang 1966 den früheren Ältesten **Lolke Wielstra** wieder in sein Amt. Er war, abgesehen von den letzten beiden Jahren, insgesamt schon mehrere Jahrzehnte vorher Ältester gewesen.

Mit April 1966 finden die Sitzungen nicht mehr im hellhörigen Pastorat statt, sondern im Gemeindehaus: Die Pastorenkinder werden größer und können im Pastorat vieles mithören. Kleinere Instandsetzungsarbeiten an Kirche und Pastorat füllen ganze Seiten im Protokollbuch.

Mitte 1966 beschließt der Kirchenrat, **keine eigenen Evangelisationen mehr** in Emden zu halten, sondern die der Evangelischen Allianz kräftig zu unterstützen. Vom 17. – 30. April 1966 war der Evangelist Wolfgang Dyck vom CVJM in Emden gewesen, zwei Jahre zuvor Dr. Gerhard Bergmann.

Die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ taucht immer häufiger in den Protokollen auf. Am 11.06.1967 waren 2.000 Menschen in der Turnhalle der Herrentorschule, um Dr. Bergmann zu hören. Unter ihnen „waren auch schätzungsweise 30-35 Grafschafter“. Zu den Konventtagungen dieser Bewegung entsendet die altreformierte Synode keinen Beobachter, wie Heetderks gerne möchte.

Ältester Johann Beninga und Diakon Monte Braaksma müssen abgelöst werden, heißt es plötzlich im Januar 1968, nachdem 1967 gar keine Wahl stattgefunden hat. Karl Kallenbach wird am 08.03.1968 Mitglied der Gemeinde. **Am 13. Mai 1968 sind Eilert Schrader als neuer Ältester und Joh. Bloempott als neuer Diakon anwesend.** Sie wurden am 21.04.1968 gewählt. Die beiden treten an die **Stelle von Ältester Beninga und Diakon Monte Braaksma**. Bloempott verstirbt schon im März 1969. In diesem Jahr diskutiert der Kirchenrat verschiedene Wahlaufsätze für das vakante Amt, aber alle Betroffenen lehnen ab. Monte Braaksma war von 1957 bis 1968 im Kirchenrat.



Abbildung 161 Diakon (1940/46-1968) Monte Braaksma (1898 - 1974) /KK

Ende 1968 gibt es keinen Gitarrenchor mehr in der Gemeinde und keinen Posaunenchor. Aber man hält wieder eine eigene Evangelisation – mit Pastor Heils von der Wichern-Vereinigung Hamburg. Man lädt dazu den Ihrhover Gitarrenchor ein wie auch den reformierten Singkreis und Posaunenchor aus Emden. Ende 1969 kommt Missionsdirektor Heils aus Hannover für die Evangelisation in die altreformierte Gemeinde Emden.

In einem Nebensatz erfahren wir 1969, dass der Kirchenrat schon viel früher beschlossen hat, jedes Jahr in der Hälfte der Gemeinde offizielle Hausbesuche zu machen.

Im **März 1970** wählt die Gemeinde **Hermann Tjebben** anstelle von G. Hinrichs zum Ältesten und **Jelle Wielstra** anstelle des verstorbenen Joh. Bloempott zum Diakon. Anstelle von Hinrichs wird Theo Maas Schriftführer. Das **Protokoll führt Pastor Heetderks** auch in den weiteren Jahren selbst. Die Diskussionen dieses Sommers kreisen um eine **neue Hei-**

zung für Kirche und Pastorat. *„Die gegenwärtige Heizungsanlage“* im Pastorat *„ist derart defekt, daß man den Bewohnern des Pastorats nicht zumuten kann, sie noch weiterhin zu gebrauchen. Jedes Jahr müssen die Tapeten wegen des vielen Rauches in den einzelnen Stuben erneuert werden.“* Zur Bestreitung der Unkosten gibt es wieder eine Haussammlung.

Vom 12. bis 18. Oktober 1970 predigt **Gerhard Bergmann** im Auftrage der örtlichen Evangelischen Allianz in der Neuen Kirche. Vom 23. bis 28. Februar 1971 gibt es eine eigene **altreformierte Evangelisation** mit Pastor Baarlink aus Uelsen. Die Klage wird laut: *„Es ist schwer, die Gemeinde für eine Evangelisation aktiv zu machen. Und doch liegt auch dort unsere Aufgabe und hat sie nach menschlichem Ermessen Zukunft.“* Aber auch das Lob: *„Die Evangelisation mit Pastor Dr. Bergmann war gut besucht. Das Gotteshaus, die Neue Kirche, war jeden Abend voll besetzt, zuletzt mehr als das. Das sagt doch etwas in einer Stadt, wo die Gottesdienste mehr als schlecht besucht werden.“* 1971 hält der methodistische Pastor i. R. Müller aus Esens die altreformierte Evangelisation.

Die Synode versammelt sich ab Sommer 1970 nicht mehr in Bentheim sondern in der neuen Kirche in Nordhorn.

Die Diskussionen, einen **Finanzausschuss** in der Gemeinde einzurichten, verlaufen 1971 im Sande: Die Mehrheit im Kirchenrat ist dagegen. Dafür findet zum ersten Mal ein **Jugendgottesdienst** statt, jedenfalls wird zum ersten Mal im Kirchenrat darüber gesprochen.

1971 „kommt auch die **Pensionierung von Pastor Heetderks** am 1.8.1971 zur Sprache. Pastor Heetderks äußert dazu seinen Standpunkt: in dieser körperlichen und geistigen Verfassung möchte er sich noch nicht zur Ruhe setzen... Der Kirchenrat sagt zu diesem Fragenkomplex: Solange Pastor Heetderks noch in der Lage ist, seine Arbeit in der Gemeinde zu verrichten, steht eine Entlassung aus dem Dienst der Gemeinde nicht zur Debatte. Der Kirchenrat ist bereit, für seine Arbeit ihm den Betrag zu zahlen, der fehlt zwischen dem Pensionsbeitrag und dem Betrag, wenn er offiziell im Dienst der Gemeinde als Diener am Wort stehen würde.“ So geschieht es. Heetderks' Arbeit geht unverändert weiter! Er bleibt weiter Abgeordneter zur Synode und Vorsitzender im Kirchenrat und schreibt dessen Protokolle. Er gibt Kirchlichen Unterricht in Emden und Neermoor und besucht und predigt wie zuvor.

Die **Jugend** möchte den Keller im Gemeindehaus nutzen, sobald er wasserdicht gemacht wurde. Im Protokoll findet sich ein für diese Zeit typischer Satz aus der Gemeindeversammlung: *„Teilweise steht man dem Vorhaben der Jugend skeptisch gegenüber, weil man befürchtet, daß eine Art Beatschuppen daraus wird.“* Man beschließt: *„Die Jugend möge zuerst den Keller von allerlei Gerümpel reinigen, dann will man sehen, was sich daraus machen läßt.“* Der Keller soll auch für die Sonntagsschule bestimmt sein, die sich dann gleichzeitig mit dem Gottesdienst versammeln könnte. Der Raum eignet sich schließlich doch nicht. Deswegen wird 1972 der alte Heizungsraum unten **im Pastorat** zum **Jugendraum** umgebaut.

Die Einnahmen der **Kirchenkasse** betragen 1970 30.624 DM. Davon kommen 13.651 DM Unterstützung von der Synode. Die Ausgaben belaufen sich auf 29.796 DM.

1971 lesen wir: *„Pastor Heetderks legt auch eine Liste der **Hausbesuche** vor. Da die Familien auch anderweitig besucht werden, machen wir bei der Hälfte der Gemeindeglieder jährlich einen Hausbesuch. Es sind unter ihnen ein paar Familien, die angeblich für Hausbesuch nie Zeit haben. Die Ursache wird eine andere sein.“*

Kirchenratsmitglieder ab ca. 1940

gesammelt Februar 2006, von Jelle Wielstra, Kanalweg.

Ält. *Friedrich Ebbenga* (bis zum Tod Ende 1958), *L. Wielstra*

G. Schmid (Bis 09.12.1956) *T. Braaksma*

Ältester Hermann Tjebben und Diakon Monte Braaksma , beide gewählt 03.02.1957

J. Beninga,

G. Hinrichs, W.K. Bergsma (Carlshof)

H. Thon , G. Huisken,

E. Doden (sen.) E. Tjebben (H.Sohn),

W.J. Bergsma (Canhusen),

J. Kuperus, Frau P. Burmester,

Diakone

Zopf, Groothuis,

M. Braaksma,

Evangelistin Frau Husmann,

Th. Maas, J. Bloempott, auch mal Ält.,

J.J. Wielstra Mühlenstraße (L-Sohn),

Jelle Wielstra (Kanalweg) später Ältester,

Frau Fr. Hinrichs, Frau Jac. Bergsma,



Abbildung 162 Kirchenrat 2003

Frau H. Bruns, Frau D. Datta,

Diakonin Lydia Meyer Okt. 1993 – 1998, Diakonin Agnes van Ellen, Aug. 1995 – Juli 1997,

Aktueller Kirchenrat:

Ältester Wiebe Bergsma , Vorsitzender,

Diakonin Monika , Schipper 2. Vors. Scriba,

Ältester Jelle Wielstra, Jan Kuperus, Petra Burmester,

Diakon Karl Kallenbach,

Jelle Wielstra (* 1935) war mehrere Male im Kirchenrat.

Er hat 17 Jahre lang den Kindergottesdienst (Sonntagsschule) geleitet. (wb)

Aus den Gemeindebriefen 1978 bis 1991

Leider ist ein Buch mit den **Protokollen des Kirchenrates aus den Jahren 1971 bis 1990** schon seit längerem in der Gemeinde **verloren** gegangen. Die ersten Gemeindebriefe aus der Zeit von Pastor Heetderks stehen mir ebenfalls nicht zur Verfügung. Aus diesem Grunde habe ich für diese Jahre ein wenig in den Gemeindebriefen ab 1978 geblättert. Aber sie geben nicht das wieder, was man aus dem Protokollbuch hätte herausfinden können. Vor allem fehlt nun immer noch die Zeit von 1971 bis Juni 1978.

Am 09. April 1978 trat Hindrik Heerspink seinen Dienst in Emden an. Er kam aus der Landwirtschaft und war nach einer Predigerausbildung in St. Chrischona in der Schweiz einige Jahre in der Personalgemeinde Frankfurt Nord-Ost als CVJM-Sekretär und Prediger tätig gewesen.

Die Gemeinde Emden hatte zwischen 1975 und 1977 eine Reihe von altreformierten Pastoren und Theologiestudierenden berufen, aber nur Absagen erhalten.

Pastor Heerspink hat mir für die Zeit von 1978 bis 2005 seine Gemeindebriefe und einige weitere Unterlagen für die nachfolgende Auswertung zur Verfügung gestellt.

Der **Jugendkreis** zählt 1978 dreizehn Mitglieder. Sie besprechen 1. Mose 1 – 12, die Gleichnisse Jesu sowie Themen wie Sucht, Buddhismus, Islam oder Zeugen Jehovas.

Etwa zwanzig **Senioren** kommen zu regelmäßigen Treffen zusammen. Sie schauen sich häufig Filme oder Diaserien an.

Daneben existiert ein Frauenkreis, eine Gebetsstunde, eine Bibelstunde, ein Gitarrenkreis und zwei Gruppen erhalten Kirchlichen Unterricht.

Im Laufe des Jahres 1978 wurde **E. Schrader** als Nachfolger von G. Huisken als Ältester eingesetzt und **J. Beninga** kam für J. Wielstra, Harsweg, in den Kirchenrat. 1979 wurden **Ewald Doden** als Ältester und **Frieda Hinrichs** als (erste?) Diakonin gewählt.

Mai 1979 startete die **Jungschararbeit** in zwei Gruppen. Die erste Gruppe der sechs- bis achtjährigen leiteten Frau Jänicke, Frau Heerspink und Maike Jänicke, die zweite Gruppe der 9 – 13jährigen H. Heerspink, Griet Wielstra, Maike Wielstra, Monte Braaksma, Bernd Schaudin und J.F. Fischer. Etwa 40 bis 45 Kinder nehmen teil. In der Herrentorschule gibt es dienstags ebenfalls eine Kindergruppe. Dort kommen etwa 20 Kinder.

August 1980 wurde **Ewald Tjebben** als Ältester gewählt. Seit 1980 werden die Stimmen, die ein Kandidat bei der Wahl erhält, nicht mehr bekannt gegeben.

1981 hatte der Gitarrenchor einen Rekord an Auftritten, 40 mal war er unterwegs: Gottesdienste, Altersheim, Allianz, Rotes Kreuz usw.

W. Bergsma (Carlishof) wurde Ostern 1982 als Diakon eingeführt. Michael und Martina Preisendörfer von der Bibelschule Seeheim machen im Sommer drei Monate ein Praktikum in der Gemeinde Emden. 1983 kommt Christiane Schulz aus Osterode im Harz für sechs Wochen Praktikum nach Emden.

Man beschließt im Mai 1982: *„Die Beiträge sollen künftig nicht mehr im Gottesdienst eingesammelt werden (nach einer Übergangsfrist). Jedes Gemeindeglied wird gebeten, seinen Beitrag in regelmäßigen Abständen durch die Bank zu überweisen (Dauerauftrag). Hierdurch würde die Arbeit des Kassierers Br. Th. Maas erheblich erleichtert.“*

Für die Gemeinde arbeiten E. Doden (sen.), E. Tjebben und H. Heerspink in einer Kommission der Synode mit, die sich mit den Emdener Räumlichkeiten befassen soll.

Tjebben wird noch im selben Jahr Kontoführer eines Baukontos. Die Gesamtkosten eines neuen Gemeindehauses werden auf 250.000 DM veranschlagt, die Gemeinde zeichnet bis zum 1.10.1982 schon 65.000,- DM. Ende 1982 sind es ca. 75.000,- DM. Man rechnet nun mit Baukosten in Höhe von 300.000,- DM. Ein Drittel finanziert die Gemeinde selbst, ein Drittel alle anderen altreformierten Gemeinde und ein Drittel die Synode (über verschiedene Zuschüsse aus Deutschland und den Niederlanden).

Am 30.01.1983 berief die Gemeinde den bisherigen **Prediger Heerspink als Pastor**. Zuvor hatte er diese Zulassung in den Niederlanden erlangt. Am 3.2.1983 legte er vor der Klassis Ostfriesland das kirchliche Examen (Kolloquium) ab. Pastor H. Voogd führte ihn am 20. Februar in das neue Amt ein.

Wegen Bestimmungen des Gesundheitsamtes können Verstorbene ab Anfang 1983 nicht mehr im Nebenraum der Kirche aufgebahrt werden.

Familie Ansorge verzieht im Sommer 1983 nach Braunschweig, Dieter Ansorge arbeitet dort als Prediger der landeskirchlichen Gemeinschaft.

13.000 Besucher kamen Anfang September 1983 auf das Missionsschiff Logos in den Emdener Hafen, das dort einige Tage vor Anker lag.

Mit Januar 1984 wird **Wiebe Bergsma (Canhusen) Ältester**.

Ende 1984 wird **Joh. Braaksma Ältester**.

In den achtziger Jahren gibt es regelmäßige **Familienfreizeiten** mit einer großen Zahl von Teilnehmern und Teilnehmerinnen.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft hält mit der altreformierten Gemeinde Bibelwochen unter dem Wort: 1985 predigen Prediger H.H. Oertzen und ein Pastor G.J. Beucker (!) jeweils an drei Abenden. Am 03.11.1985 wird das Gemeindehaus in Gebrauch genommen.

November 1986 erfahren wir, dass die **Amtszeit** der Ältesten und Diakone und Diakoninnen **fünf Jahre** beträgt. Eine direkte Wiederwahl ist normalerweise nicht möglich.

Im Dezember 1986 kommt **K.H. Schipper in den Kirchenrat**, J. Kuperus scheidet aus.

Schwerpunktthema des Jahres 1987 ist die Arbeit in Hauskreisen: Man möchte neue Hauskreise in der Gemeinde gründen.

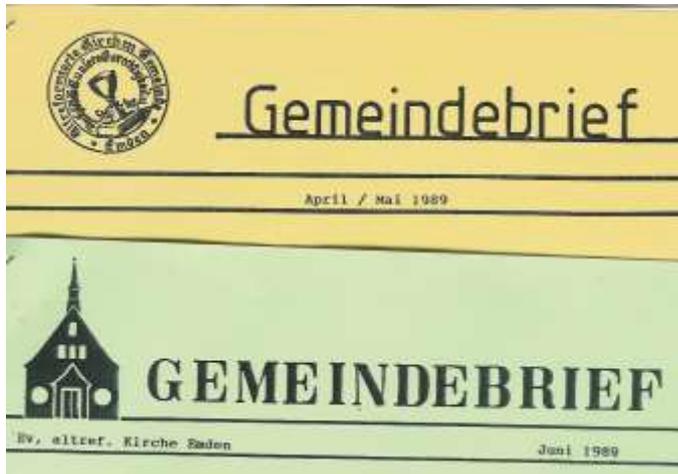
1988 gibt es ein **neues Wahlverfahren**. Jedes bekennende Glied der Gemeinde kann schriftlich einen Kandidaten oder eine Kandidatin für den Kirchenrat vorschlagen. Der Kirchenrat wählt aus diesen Vorschlägen eine Person aus und schlägt sie der Gemeinde zur Wahl vor. In Bunde und Ihrhove hat man mit diesem Verfahren seit 1985 gute Erfahrungen gesammelt.

Ewald Tjebben scheidet 1988 als Ältester und Wiebe Bergsma (Carlshof) als Diakon aus. Ostern 1988 kommen **Johann Beninga als Ältester** und **Jacoba Bergsma, Carlshof, als Diakonin** neu hinzu. Die Kirche erhält 1988 eine Lautsprecheranlage.

Johanna Voogd leitet in diesen Jahren den Frauenkreis, Heinrich Voogd, Pastor i. R., nimmt in dieser Zeit wiederholt Urlaubs- und Krankheitsvertretungen in Emden wahr. Pastor Heerspink ist 1989 für sechs Monate krankgeschrieben. Auch Pastor Bernhard Heetderks springt noch regelmäßig ein.

1988 finden sich im Gemeindebrief **eine Reihe von Gruppen und Chören**, die regelmäßig zu ihren Treffen einladen: Frauenkreis, Posaunenchor, Gebetsstunde, Kindergottesdienst, Mini-Club, Gitarrenchor, Bibelstunde, Jugendkreis, Hauskreis, Jungschar, zwei Unterrichtsgruppen, Seniorennachmittag und Arbeitskreis Leben. 1990 liest man auch von einem Kinderhort während des Gottesdienstes.

Im Advent 1988 werden **Gertha Sährig und ihr Mann nach 27-jährigem Küsterdienst** aus ihrer Arbeit **verabschiedet**. Sie haben von 1961 bis 1988 Kirche und Gemeindehaus sauber gehalten. „*Familie Sährig übergab zum Jahresende Schrubber und Besen, Putzeimer und Staubsauger an Frau Tine Kuperus, Suurhusen*“ vermeldet der Gemeindebrief im Februar 1989.



Wiebe Bergsma, Canhusen scheidet im Mai 1989 nach sechs Jahren aus dem Ältestenamts aus, an seine Stelle tritt Jelle J. Wielstra aus der Mühlenstraße. Letzterer entwirft einen neuen **Kopf für den Gemeindebrief**. An die Stelle des Kirchensiegels tritt nun die stilisierte Ansicht der Kirche (Entwurf Johann Watermülder). Den Gemeindebrief selbst gibt es schon seit der aktiven Zeit von Pastor Heetderks. Ab 1989 erhalten viele Ausgaben ein farbiges (aufgeklebtes) Titelbild.

Abbildung 163 Kopf Gemeindebrief Mai 1989 und Juni 1989

Im Sommer 1989 beruft der Kirchenrat einen **Finanzausschuss**. Ihm gehören Ewald Tjebben, Jelle Wielstra, Mühlenstraße, Karl-Heinz Schipper und Johann Braaksma an.

1989 besucht Orrin Brouwer von der Christian Reformed Church aus Renville, Minnesota, in den USA Emden in Ostfriesland. Er überbringt einen Wandteller und Fotos der dortigen amerikanischen Gemeinde Emden. Diese Gemeinde in den USA feiert 1990 ihr 100jähriges Bestehen. Pastor Heerspink schreibt ein Grußwort für das amerikanische Jubiläumsbuch. Man denkt in Ostfriesland über einen Besuch in den USA nach.



Abbildung 164 Lolke Heeringa spielte ungefähr von 1955 bis 1980

Ende 1989 wird **Lolke Heeringa** nach über dreißigjähriger Tätigkeit als Organist der Gemeinde **verabschiedet**. Er hat ungefähr seit 1955 den Gemeindegesang auf verschiedenen Organen begleitet und gehört zu den Gründungsmitgliedern des heutigen Posaunenchores. Heeringa übernahm den Dienst ungefähr 1955 von seinem Vater. Als Jugendlicher musste er schon den Blase-

balg der Orgel treten, es gab noch kein elektrisches Gebläse. Heeringa erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, danach von verschiedenen Emdener Organisten, u.a. auch von Frau Fresemann, Organistin in der Großen Kirche (Foto S. 108). Der Gemeindebrief von Februar 1990 würdigt Heeringas Wirken.

1990 werden zum vierten Mal in Emden Sammlungen für Rumänien durchgeführt. Danach finden sie jedes Jahr statt, 2006 also zum 21. Mal.

Im April 1990 berichtet der Gemeindebrief über das **25-jährige Jubiläum des Frauenkreises** vom September 1989. Der heutige Frauenkreis ist demnach 1964 gegründet worden. Anfangs versammelten sich Männer- und Frauenkreis beide am selben Montag parallel: die Frauen im Pastorat, die Männer im Gemeinderaum. Der Frauenverein organisierte Kleidersammlungen für Sumba und unterstützte die Ärztliche Mission Tübingen mit gestrickten Sachen. Herbst 1980 übernahm Jacoba Bergsma die Leitung. Sie wurde „*vor einigen Jahren*“ von *Johanna Voogd abgelöst*“, so der Gemeindebrief.

Im September 1990 führt die Gemeinde an vier Abenden ein erstes **Glaubensseminar** durch. Es steht unter dem Thema „Folge mir nach“. Das nächste Seminar geht von Oktober bis Dezember 1991 und umfasst schon acht Abende.

Januar 1991 scheidet Johann Braaksma aus dem Kirchenrat aus. **Ewald Tjebben** folgt ihm nach als **Ältester**. Mit dem 31. Juli 1991 verziehen Pastor Bernhard **Heetderks** und seine Frau Anna (von Oldersum) nach Bad Bentheim. Sie **gehörten auf den Tag genau 31 Jahre der altreformierten Gemeinde Emden an**. Am 01.08.1960 kamen sie von Campen nach Emden.

Ende 1991 schließlich übernimmt der zwanzigjährige Andreas Dirks die Leitung des Posauenchores von Heye Mollema. Dirks gehört zur Ev.-freikirchlichen Gemeinde und bläst schon einige Jahre im altreformierten Chor mit.

Protokoll Kirchenrat Sept. 1990 – 1999

Im September 1990 heißt es: „*Der Abendgottesdienst soll in absehbarer Zeit ins Gemeindehaus verlegt werden. Der Emdener **Jugendkreis** arbeitet zur Zeit mit dem von Campen in Campen zusammen. Pastor Heerspink erklärt sich bereit, ab sofort die Leitung des Jugendkreises zu übernehmen, um den Jugendkreis eigenständig in Emden zu erhalten... Durch das vermehrte Arbeitsaufkommen für Pastor Heerspink (Bunde, Jugendkreis) übernimmt der Kirchenrat die Hausbesuche.*“ Die Gemeinde benötigt einen Kassettenrekorder und eine neue Orgel. Mit dem 20.01.1990 feiert die Gemeinde den zweiten **Gottesdienst im Gemeindehaus**.

Regelmäßig werden **Glaubenskurse** angeboten. Manchmal findet sonntags noch ein Lesegottesdienst statt. Im Jungscharraum wird im Winter 91/92 Sprachunterricht für Aussiedler aus der Sowjetunion erteilt. Die Christoffel Blindenmission (CBM) ist regelmäßig zu Gast. Mit einem Waffelstand sammeln Jugendliche der Gemeinde in der Fußgängerzone vor Weihnachten jedes Jahr viel Geld für die CBM.

Henni Bruns kommt 1992 in als **Diakonin** den Kirchenrat. Die Kirche erhält eine **Verstärkeranlage**. Von nun an **verrichten Gemeindeglieder die Schriftlese** im Gottesdienst.

Jelle Wielstra war von 1975 bis 1992 Vertreter der Gemeinde im Verwaltungs- und Planungsausschuss der Synode.

Die gemeindeeigene **Sterbekasse**, die aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammt, wird zum 31.12.1992 aufgelöst. Der Versicherungswert wird an die Mitglieder ausbezahlt. Der Restbetrag wurde dem Orgelkonto zugeschlagen.

Heye Mollema fertigt 1993 ein Lesepult an, Marga Honzek übernimmt vorläufig den **Gitarrenchor** von Rosemarie Hollweg, Mitte 1993 übernimmt Dita Tapken.

Petra Baumann leitet 1993 eine Kinderwoche, an der im Schnitt vierzig Kinder teilnehmen.

Lydia Meyer wird im Oktober 1993 Diakonin. Sie führt auch das Protokollbuch vom Kirchenrat. Aus der ökumenischen Bibelwoche entsteht 1994 ein Gesprächskreis. Frau Seidel soll ab Herbst 1994 als **Organistin** der Gemeinde auftreten. Im September 1994 kommt **Wiebe Bergsma** für Johann Beninga in den Kirchenrat.

Bergsma übernimmt die Protokollführung im Kirchenrat und vertritt die Gemeinde zusammen mit Pastor Heerspink auf der Synode.

Der Kirchenrat ist (1995) der Meinung, dass die Ev.-altreformierte Kirche in Niedersachsen sich zu gegebener Zeit bei den SOW-Kirchen in den Niederlanden anschließen sollte.

Für Jelle Wielstra kommt Februar 1995 **Lydia Meyer** als Diakon. Im Juni 1995 sind Lydia Meyer als Diakonin sowie Klaus Rinschede, Ewald Tjebben und Wiebe Bergsma neben Pastor Heerspink im Kirchenrat.

Ein **Kanzeltausch** mit Pastor Poldermann von der Freien evangelischen Gemeinde ist vorgesehen. Am 25.11.95 hält der **Kirchenrat eine Klausurtagung** im Haus Nazareth in Norddeich über Gemeindeleben und Gottesdienst.

Am 04.08.1996 wird **Agnes van Ellen** Diakonin. Der Kirchenrat ernennt den Kassensführer Renanda Datta sowie Ewald Tjebben und Diedrich Wittekind in einen neu gegründeten **Finanzausschuss** der Gemeinde. Wittekind's Nachfolger wird 1998 Dirk Boersma aus Bedekaspeel.

Die Mitglieder im Kirchenrat sitzen in Zukunft im Gottesdienst nicht mehr in der ersten Bank, sondern bei ihren Familien.

Vom 11.09.1996 bis zum 21.03.1997 ist gar kein Kirchenratsprotokoll eingetragen.

1997 lesen wir: *„Die neuen von Hand getöpferten Abendmahlsbecher sind da. Es wird länger diskutiert über die Weise, wie das **Abendmahl** in Zukunft in der Gemeinde gefeiert werden soll. Die allgemeine Meinung ist, dass Kinder von einem bestimmten Alter an am Abendmahl teilnehmen können.“*

Monika Schipper übernimmt Dezember 1997 das Amt einer **Diakonin** von Agnes van Ellen. 1998 kommt **Jelle Wielstra** (Harsweg) als **Ältester** für Ewald Tjebben, der acht Jahre im Amt war. Der Kirchturm wird renoviert und erhält einen (neuen?) Wetterhahn.

Die Zusammenarbeit mit dem Mieter und **Küster Bergmann** endet Ende 1998. Das Pastorat wird für ein Jahr an Elke und Dietmar Uphoff vermietet. Sie übernehmen auch Küsertätigkeiten.

Kirchenrat und Gemeindeglieder besichtigen zwei Orgeln in Brandlecht und Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim. Lydia Meier legt ihr Diakonenamt nieder, ihre Nachfolgerin wird **Jacoba Bergsma**.

Anfang 1999 entscheidet eine Gemeindeversammlung sich mit knapper Mehrheit für den **Kauf einer Digitalorgel**. Im März 1999 trifft sich der Kirchenrat wieder in Norddeich zur **Klausurtagung**. *„Die Leitung vom **Kindergottesdienst** muß neu geregelt werden. Ein Notprogramm bis zu den Sommerferien ist ausgearbeitet worden, berichtet Monika Schipper.“*

Ende 1999 lesen wir: *„Stephan Voogd wird das **Kirchenarchiv** aufarbeiten für die Fünfzigjahrfeier des Kirchenneubaus.“* Wenige Wochen später zeigt sich, wie schwierig es ist, die laufenden Kosten der Gemeinde zu decken. Die Finanzen geben immer wieder Anlass zu großer Sorge und zu vielen Gesprächen.

Mit dem Jahr 2000 enden die jährlichen Zuschüsse der Gereformeerde Kerken in Nederland für die stadtmisionarische Arbeit in Emden. Etwa von 1980 bis 2000 haben die GKN jedes Jahr viel Geld in diesen Bereich investiert. Sie stockte ihre Zuschüsse im Laufe der Jahre von 15.000 Gulden auf über 50.000 Gulden in 1987 auf.

Gemeindebrief 2000 – 2005

Nach dem Sylvestergottesdienst des Jahres 2000 beteiligt sich der Posaunenchor am bundesweiten „Milleniumsblasen“: Um 17.30 Uhr spielt er draußen vor der Kirche einige Lieder. Im Januar 2000 startet ein neues **Glaubensseminar** zu den Zehn Geboten. Es findet an elf Freitagen nacheinander statt.

Karl-Heinz Schipper wird mit dem Jahreswechsel neuer **Kassensführer** der Gemeinde. Klaus Rinschede scheidet im Frühjahr 2000 turnusgemäß aus dem Kirchenrat aus. Die Gemeinde soll, wie schon bei der vorherigen Wahl von Ältester Jelle Wielstra, Vorschläge machen, aus denen der Kirchenrat jemanden ernennt. *„Werden dagegen keine begründeten*

Bedenken erhoben, wird in einem Gottesdienst die Amtseinführung stattfinden“, heißt es im Gemeindebrief vom Februar 2000. **Jan Kuperus** übernimmt das Amt von Rinschede.

„Monika und Arnold Boes arbeiten (im März 2000) nicht mehr als **Küster**. Aus finanziellen Gründen kann die Stelle nicht wieder besetzt werden. Einzelne Gemeindeglieder übernehmen verschiedene Aufgaben.

Am 17. September 2000 tritt **Pastor Folkert Baumann** nach 38 jährigem Dienst in der Ev.-reformierten Gemeinde in den Ruhestand. Er kam 1962 vom Johanneum in Wuppertal nach Emden und hat im Laufe der Jahre enge Kontakte zur altreformierten Gemeinde gepflegt.

Am 22.11.2000, am Buß- und Betttag, erinnert die Gemeinde an das **50jährige Bestehen des Kirchengebäudes** in einem ökumenischen Gottesdienst. Er wurde vorbereitet und gestaltet von Pastor Bert Gedenk (reformiert), Superintendent Friedhelm Voges (lutherisch), Pastoralreferent Wilfried Nee (katholisch) und von Pastor Heerspink. Der Suurhuser Chor begleitete den Gottesdienst. Im Gemeindehaus gab es schon am 11. November 2000 einen Gemeindeabend zum Jubiläum und eine Ausstellung zur Geschichte und am 12. November einen Festgottesdienst, in dem Pastor J. Guhrt die Predigt hielt. Auch die katholische Kirche St. Michael und die reformierte Neue Kirche feierten im Jahr 2000 ihren 50. Geburtstag. 1999 war schon die Schweizer Kirche fünfzig Jahre geworden.

Im Oktober 2001 startet der **Kirchliche Unterricht** mit 17 Kindern und Jugendlichen in drei Gruppen. Der Unterricht wird 14tägig erteilt und dann jeweils zwei Stunden. Für das Frühjahr 2002 sind zwei **Freizeiten geplant**. Die Konfirmanden sind einmal im Monat für die Lesungen im Sonntagsgottesdienst zuständig. Der KU fängt im September mit einem Elternabend an.

Einen Kindergottesdienst gibt es ebenfalls 14tägig während des Gottesdienstes am Vormittag.



Abbildung 165 Logo „Christliche Kirchen in Emden“

Nach dem „Erfolg“ beim Matjesfest 2001 findet Himmelfahrt 2002 erneut ein ökumenischer Gottesdienst unter reformierter, lutherischer, katholischer und altreformierter Beteiligung statt. Das Feuerschiff dient dabei als Kanzel. Bläser aus den verschiedenen Gemeinden und der Emdener Männergesangsverein begleiten den Gottesdienst. Seitdem gestalten die Emdener Innenstadtgemeinden jedes Jahr den **Gottesdienst zu Himmelfahrt** gemeinsam.

Am 20. Mai 2002 feiern alle altreformierten ostfriesischen Gemeinden um 10.00 Uhr einen gemeinsamen Gottesdienst in Bunde. Der **ostfriesische altreformierte Gemeindefesttag**, meistens am zweiten Pfingsttag, ist seit 1990 (Sporthalle in Neeremoor) eine feste Tradition.

Am 1. Advent 2002 ging ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde in Erfüllung: Die **neue elektronische Orgel** wurde im Rahmen der Adventsfeier vorgestellt.

Sonnabend, 1. Dezember 2001 5

Helle Eiche, viel Klang: Emder Altreformierte weißen neue Orgel ein

Gemeinde sparte jahrelang für
ein neues Instrument

Von EZ-Redakteurin
INA WAGNER
☎ 89 00 42

Die Emdener Altreformierte Gemeinde hat sich nach jahrelangem Sparen jetzt einen Wunsch erfüllt: sie schaffte eine kleine elektronische Orgel an, die ein fast 40 Jahre altes Vorgängerinstrument ersetzt. 17 000 Mark kostete die Orgel der niederländischen Johannus-Organwerke in Ede. Und am morgigen Sonntag soll das Instrument der Gemeinde im Rahmen eines Adventssingens vorgestellt werden.

Pastor **Hindrik Heerspink** ist froh, dass die Lieferung vor Weihnachten gerade noch geklappt hat. Seit ein paar Tagen steht sie in der altreformierten Kirche in der Osterstraße und **Sandra Winterfeld**, eine von vier Organisten, die der Gemeinde im Wechsel oder auf Anfrage zur Verfügung stehen, spielt sie ein.

Das schlichte Musikinstrument hat einen Korpus aus heller Eiche, zwei Manuale, ein Pedal und zusätzliche Verstärker. „Das klingt wirklich gut und gibt dem Klang noch mehr Volumen“, ist **Hindrik Heerspink** sehr zufrieden.

Das Adventssingen der Altreformierten hat schon eine kleine Tradition. Es beginnt am 1. Advent um 19 Uhr und wird zunächst in der Kirche eröffnet. Die alt vertrauten Adventslieder werden gesungen, ein Gitarren-

traud **Baumann** spielt und singt sie. Der Posaunenchor spielt unter Leitung von **Monte Braaksma**. Im Gemeindehaus findet dann der zweite Teil der Adventsfeier statt. Hier gibt es auch einen kleinen Basar mit Handarbeiten, dessen Erlös der Christoffel-Blindenmission zugute kommt.

Von seiner Rumänien-Tour (die *Emder Zeitung* berichtete) brachte **Heerspink** handgearbeitete Decken mit, die ebenfalls



Organistin **Sandra Winterfeld** an der Johannus-Organ, Ld

Abbildung 166 Artikel zur neuen Orgel, *Emder Zeitung* 01.12.2001

Das Musikhaus Arends aus Großefehn lieferte das neue und nahm das alte Instrument zurück. Bereits seit Anfang der 1980er Jahre wurde über ein neues Instrument nachgedacht. Jahrelang wurde einmal im Monat für eine neue Orgel gesammelt. **Johann Braaksma** führte jahrelang das Orgelkonto.

Am 03. März 2002 endet die Dienstzeit der Diakonin **Jakoba Bergsma**. Der Gemeindebrief sagt nicht, wer ihre Nachfolgerin ist.

Ostern 2002 geben die Emdener Kirchen zum ersten Mal einen gemeinsamen **Osterempfang**, der viel beachtet wird und seitdem Tradition ist.

Am 03. März 2002 wurde auch **Johanna Voogd** als Organistin verabschiedet. Zwölf Jahre lang begleitete sie den Gemeindegesang. Sie übernahm diese Aufgabe 1989 von **Lolke Heeringa**, der aus Altersgründen aufhörte. Ihre Nachfolgerin in 2002 ist **Melanie Bremmer**.

Abbildung 167 **Johanna Voogd** und **Melanie Bremmer** in 2002 (HP)



Abbildung 168 Orgel 2002 (HP)



Im Januar 2003 tritt die niederländische **Generalsynode** der Gereformeerde Kerken in Emden zusammen. Sie nennt sich Generalsynode von Emden. In Emden müssen etwa sechzig Synodale für eine Nacht in Privattamilien untergebracht werden. Die Gemeinde ist für die Verpflegung der beiden Tage verantwortlich, für die Begrüßung und den Eröffnungsgottesdienst. Hindrik Heerspink hat in seinem Beitrag zu diesem Buch daran erinnert.



Abbildung 169 Generalsynode Emden 21.01.2003, EZ 22.01.2003

Sechs der 71 Abgeordneten stammen ursprünglich aus der Evangelisch-altreformierten Kirche. Sie sind damit eindeutig überrepräsentiert.

Vorne im Bild, zweiter von rechts, Pastor Jan Folkert Fischer für Emmen. Er stammt aus Campen. Mit Helmut Thon und Jan Gerd Heetderks, der in Emden zum Vorsitzenden gewählt wurde, waren gleich zwei ehemalige Emdener aus einer niederländischen Classis abgeordnet. Pastor Dieter Bouws aus Uelsen und Wiebe Bergsma, Emdener Ältester, vertraten die deutschen Altreformierten. Pastorin De Vries-Baarlink (Classis Assen) stammt aus Wilsum in der Grafschaft Bentheim. Während die Gereformeerde Kerken fast 700.000 Gemeindeglieder zählten, sind es bei den Altreformierten gerade einmal 7.000.

Seit Januar 2003 stehen auch etwa dreißig Pastoren und Pastorinnen aus Emden als **Notfallseelsorger** bereit. Beteiligt sind Reformierte, Lutheraner, Katholiken, Altreformierte, Baptisten und Mennoniten. In den vier vorhergehenden Jahren hatten Onno Schulz (lutherisch), Dietmar Schöneich (katholisch) und Horst Wendelken (reformiert) diese Aufgabe allein wahrgenommen. Der Bereitschaftsdienst wechselt alle vierzehn Tage von einem Pastor zum nächsten.

Im Jahr 2003 wurde unter Federführung einer **Strukturkommission**, die die altreformierte Synode eingesetzt hatte und der aus Emden Karl-Heinz Schipper angehörte, ein Reduzierung der altreformierten Pfarrstellen in Ostfriesland beschlossen. Emden und Campen gelten in Zukunft als eine volle Stelle. Für Campen wird sechzig und für Emden vierzig Prozent gerechnet. *„Eine gemeinsame Pfarrstelle für Campen und Emden hat eindeutige Priorität, auch wenn die Situation in nur einer Gemeinde dies nahe legen sollte. Ist eine Pfarrstelle besetzt, so ist im gegebenen Fall der Pfarrstelleninhaber automatisch Inhaber der gemeinsamen Pfarrstelle. Deshalb ist bei künftigen Berufungen die Zustimmung des je anderen Kirchenrates einzuholen.“* Die altreformierte Synode hat schon mit dem Jahr 2000 den bis dahin aus den Niederlanden gezahlten Anteil von rund 50.000 Euro für die Stelle in Emden übernommen. Zudem unterstützt sie auch die Stelle in Campen. Die Vereinbarung ist im Gemeindebrief für Juni/Juli 2003 veröffentlicht. (Siehe dafür auch S. 199.)

Am 9. April 2003 war Pastor **Heerspink 25 Jahre in der Ev.-altreformierten Gemeinde Emden** tätig. So lange war in der ganzen 150jährigen Geschichte der Gemeinde vor H. Heerspink nur Johannes Jäger als Gemeindepastor in Emden. Jäger sorgte in seiner Zeit von 1891 bis 1923 gleichzeitig auch für die Ausbildung von altreformierten Theologen. Heerspink setzte seit 1978 mit dem Arbeitskreis Leben, der Allianzarbeit in der Stadt und in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen andere Schwerpunkte. Für die **Emder Zeitung** berichtete Ina Wagner am 19. April 2003 (Seite 15) unter der Überschrift „Der Glaube ist nichts Statisches“ in einem ausführlichen Artikel, dessen Text hier folgt:

Der Glaube ist nichts Statisches

„Macht bloß kein solches Theater darum“, hatte Hindrik Heerspink seiner Gemeinde mit auf den Weg gegeben. Den Jahrestag seiner 25-jährigen Tätigkeit in der altreformierten Gemeinde Emden wollte er nicht groß gefeiert sehen.

Seine Gemeinde hat sich an die Vorgabe gehalten und „kein Theater“ gemacht. So gab es am letzten Sonntag eine kleine Rede, es gab einige Präsente und ein gemeinsames Teetrinken mit gutem, selbst gebackenen Kuchen – das war's, und das war ihm auch ganz recht. „Ich mag solchen Personenkult nicht“, schmunzelt der stattliche Pastor, der 1944 in der Grafschaft geboren wurde.

Seine Liebe gilt dem Glauben, der Gemeinde, der Familie – und dem Garten. Gerade hat er einen Apfelbaum gepflanzt – eine alte Sorte, die er sich aus Breinermoor besorgte.

Jeden Tag Bibellese

„Der braucht zwar etwas länger, bis er Früchte hervorbringt – aber dafür ist er garantiert dauerhafter und stabiler als die modernen Sorten“, sagt Heerspink – und damit sind dann gleich mehrere Begriffe benannt, die grundsätzliche Bedeutung für Heerspink haben. Es sind die Pole von Tradition und Offenheit, von Dauer und Zeitlosigkeit, die sich in seinem Leben und Wirken vereinen.

Dieses hatte nicht mit dem Ziel begonnen, Pastor zu werden, obwohl die Familie sehr religiös war. „Vater las jeden Tag ein Stück aus der Bibel. Was haben wir uns manchmal gelangweilt, aber es ist vieles hängen geblieben.“ Diese Prägung vermisst Heerspink heute. Selbst in seiner kleinen eigenständigen Gemeinde stellt er immer häufiger fest, dass Grundkenntnisse fehlen. „Dieses Schwinden hat auch mit fehlender Allgemeinbildung zu tun“, moniert Heerspink. „Zu vieles wird von den modernen Medien überlagert“, meint er, ohne dass er gegen diese Medien wettern würde. Doch die Vermittlung von Grundlagen sei Sache des Elternhauses und der kirchlichen Kindergärten. Sonst hätte es ja keine Berechtigung, dass Kirchen Träger von Kindergärten sind, meint Heerspink.

Ihm selbst ist die Pastorenschaft nicht in die Wiege gelegt worden. Er übt zunächst den Beruf des Landwirts aus. Die große Wende kommt 1969.

Der 25-jährige weiß sich von Gott berufen. Er gibt im folgenden Jahr seinen Beruf auf und besucht das Prediger- und Missionsseminar St. Chrischona bei Basel. Nach Abschluss seiner Ausbildung erwägt Heerspink, Missionar zu werden, geht dann aber als Prediger und CVJM-Sekretär nach Frankfurt/Main. 1978 erreichte ihn der Ruf aus Emden. Er hinterließ bei Heerspink und seiner Frau Dina zunächst Skepsis. Denn die Gemeinde konnte eigentlich gar keinen Geistlichen finanzieren, ihre Lage wurde vielmehr als „hoffnungslos“ bezeichnet.

Die beiden kamen und machten sich an die Arbeit. 1982 bestand Heerspink ein Examen vor einer niederländischen Kommission und darf seither regulär den Titel „Pastor“ tragen.

Was gehört zur Arbeit eines altreformierten Pastoren? „Eine gediegene Predigt“, kommt es spontan. „Die Gemeinde will merken, dass ihr Pastor studiert hat.“ Es gelte, Zusammenhänge aufzuzeigen und keine Geschichten zu erzählen. „Es gibt bei uns in der Gemeinde durchaus noch Leute, die es mit jedem Theologen an Wissen aufnehmen können.“

Und die Verkündigung?

Sorgen macht sich Heerspink auch um die spezifisch kirchliche Sprache, die durchaus als „Fachsprache“ bezeichnet werden kann. „Wenn diese Spartensprache nicht mehr generell verstanden wird, was wird dann aus der Verkündigung?“

Wenn Heerspink einen großen Wunsch frei hätte, welchen würde er sich erfüllen wollen? Lange nachdenken braucht der Altreformierte dafür nicht. „Dass wir mehr und mehr verstehen, dass der Glaube nichts Statisches ist, sondern eine Beziehung... eine Liebesbeziehung mit all ihren Problemen und Verrücktheiten.“ Mit Blick auf den biblischen „Brief des Paulus an die Römer“, in dem eben diese Beziehung thematisiert ist, stellt Heerspink sorgenvoll fest: „Die Kirche kommt irgendwie nicht weiter.“ Und die Folge davon liest man ebenfalls bei Paulus. Dort heißt es – mit den Worten Heerspinks: „Wenn niemand mehr da ist, der an die Auferstehung glaubt, dann könnt ihr den Laden dichtmachen.“

Heerspink, dem die Ökumene wichtig ist, hat in seinem Berufsleben viele Aufgaben übernommen. Er war unter anderem (im Jahr 1987 und im Mai 1994 turnusgemäß, gjb) Vorsitzender der evangelisch-altreformierten Synode, gehörte vielen kirchlichen Kommissionen an (Ausschuss für Evangelisation, Kirchliches Schrifttum, Theologische Fragen, gjb), leitete jahrelang die Evangelische Allianz in Emden, gehörte zum Vorstand des Christlichen Vereins junger Menschen, vertrat die Altreformierten in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen – einem Gremium, dem er vier Jahre lang auch als Vorsitzender vorstand. Außerdem ist er der Begründer der „Arbeitskreise Leben“ in Ostfriesland. Über allen Aufgaben aber steht die Schrift. „Die Bibel ist für mich das alleinige Wort Gottes. Nicht in ihr steht das Wort Gottes, sie ist das Wort Gottes.“

Die altreformierte Gemeinde Emden, die Landeskirchliche Gemeinschaft und das Blaue Kreuz Emden-Krummhörn laden vom 10. bis 13. November 2003 zu vier **Bibeltagen** in das altreformierte Gemeindehaus nach Emden ein. Lothar Velten von der Deutschen Zeltmission gestaltet die Abende.

Am 24. März 2004 hält der Arbeitskreis Leben eine „**Kinderbörse** mit Cafeteria“ im Gemeindehaus. Es werden bestimmt keine Kinder gehandelt, aber wohl Kindersachen. **Petra Burmester** (35) übernimmt Anfang 2004 die Beratung in der Geschäftsstelle des Arbeitskreises von Gisela Schulte (61), die zehn Jahre federführend gewesen war.

P. Burmester ist in Emden geboren und erhielt eine Ausbildung als Gemeindepädagogin/Diakonin in Westfalen. Danach war sie 4 ½ Jahre Referentin für den Bibellesebund, für den sie Schulungen und Kinderbibelwochen durchführte. Danach teilte sie sich mit ihrem Mann zwei Stellen in den Kirchengemeinden Netphen bei Siegen und in Warsingsfehn. In Emden arbeitet ihr Mann als Flötenlehrer.

Der eingetragene Verein „**Arbeitskreis Leben**“ zählt im März 2004 136 Mitglieder und stellt mit Petra Burmester zum ersten Mal eine hauptamtliche Mitarbeiterin ein. Rund 200 Beratungsgespräche wurden in 2003 geführt.

Im März 2004 ist der **Gospelchor** aus Uelsen in der altreformierten Gemeinde zu Gast und im Mai singt der Chor des reformierten Gymnasiums aus Klausenburg in Rumänien in der a Lasco Bibliothek. Im November 2004 gibt der Uelsener Gospelchor ein Konzert in der Bibliothek.

Mit dem 1. Mai 2004 bilden Reformierte, Lutheraner und Altreformierte in den Niederlanden die **Protestantische Kirche der Niederlande**.

Campener und Emdener Jugendliche fahren vom 7. bis 9. Mai 2004 gemeinsam auf eine **Konfer-Freizeit** nach Berumerfehn. Stiftshütte und Tempel und eine Synagogenbesichtigung stehen auf dem Programm.

Vom 18. bis 20. Juni 2004 findet der vierte **Ostfriesische Kirchentag** in Emden statt. Es kommen fast 15.000 Besucher, jeweils rund 5.000 nehmen am Eröffnungs- und am Abschlussgottesdienst teil.

Mit Januar 2004 erscheint der **Gemeindebrief** nur noch halb so groß, nämlich als A5 Blatt. Januar 2005 werden die **Abendgottesdienste** eingestellt. Dafür trifft sich jetzt vierzehntägig der Gebetskreis im Gemeindehaus. Mit demselben Datum hört vorläufig auch der Kindergottesdienst auf, die Jungschararbeit stoppte schon früher.

Im August 2005 tritt Pastorin Nina Oltmanns ihren Dienst in der Gemeinde Campen an. Nach zwei Jahren muss man sehen, wie die Zusammenarbeit zwischen Emden und Campen gestaltet werden kann. Der Jugendkreis Emden trifft sich „nach Absprache“. Petra Burmester übernimmt im September 2005 den Kirchlichen Unterricht.

Anhang

Anhang 1: Zweimal Emden in den USA

G. Schnücker hat 1917 in deutscher Sprache in den USA ein Buch herausgegeben mit dem Titel „Ostfriesen in Amerika“. Herbert J. Brinks schrieb 1983 zum Abschied von John Henry Kromminga als Rektor des Calvin Seminary in Grand Rapids einen größeren Artikel „Ostfrisians in two worlds“ (Ostfriesen in zwei Welten). Krommingas Vorfahren stammen aus Oldersum.



In den Bundesstaaten Iowa, Minnesota und Illinois gab es lange Zeit eine altreformierte Klassis „Ost Friesland“. Zu ihr gehörten die Orte Bunde und Emden in Minnesota, Ackley, Lincoln Center, Ostfriesland, Parkersburg, Wellsburg und Wright in Iowa und Ridott im nördlichen Illinois, westlich von Rockford.

In vielen dieser Orte wurden die Protokolle der Kirchenräte bis um 1935 in deutscher Sprache geführt, nachdem sie zuvor jahrelang niederländisch verfasst waren.

Abbildung 170
Titelseite von G. Schnücker aus 1914, Ostfriesen in Amerika

Das Dorf Emden in Illinois in den USA liegt ungefähr auf der Hälfte zwischen Chicago und St. Louis. Es ist eigentlich von Einwanderern aus der Krummhörn gegründet worden. Zu ihnen gehörte eine Reihe von Gliedern der altreformierten Gemeinde Campen. Vater der Kolonie ist ein Theis Smidt, der um 1845 aus Hamswehrum auswanderte und 1865 seine alte Heimat besuchte. Die altreformierte Gemeinde in Emden, USA, wurde erst 1890 gegründet. 1917 zählte Emden, Illinois, 425 Einwohner.



Die Auswanderer aus der altreformierten Gemeinde Emden sind an anderer Stelle in dieser Broschüre aufgeführt.

Abbildung 171 Karte Illinois und Minnesota, USA (mit den beiden Orten Emden)

Heute wohnen etwa 515 Einwohner in 260 Häusern in Emden, Illinois.



Abbildung 172 Karte, Emden in Illinois
Emden, Illinois, liegt etwa 40 Kilometer südlich von Peoria.

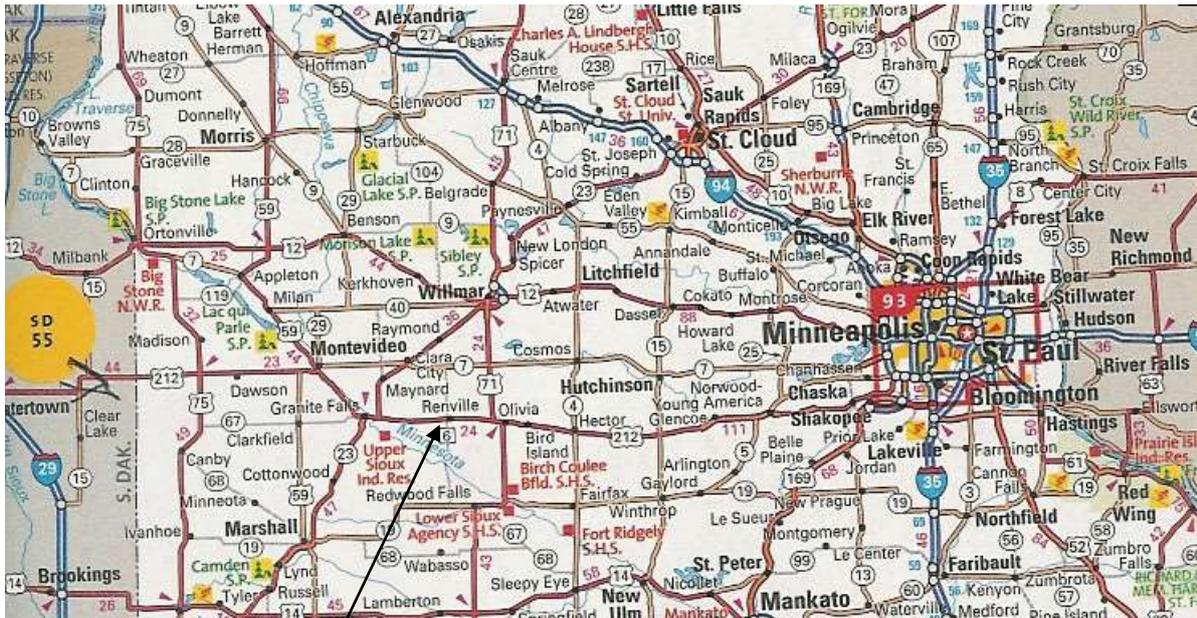
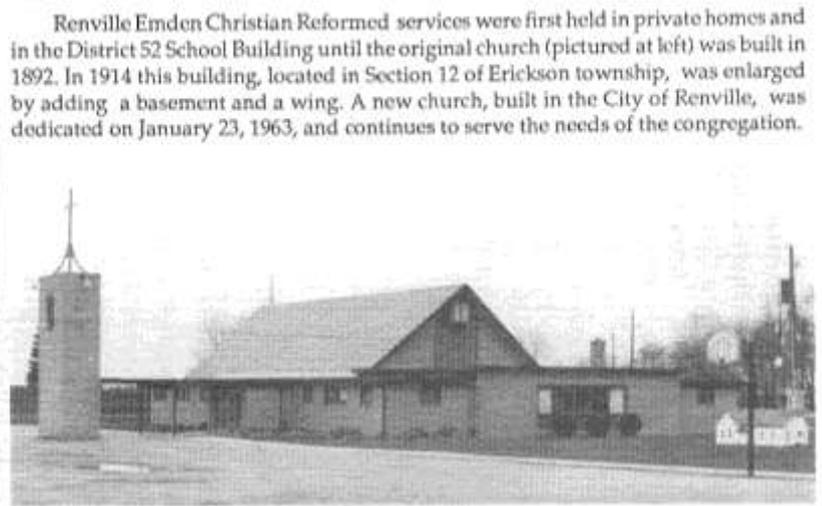


Abbildung 173 Karte von Renville (früher Emden) im US Bundesstaat Minnesota

In der Nähe von Renville in Minnesota liegt auch der amerikanische Ort Bunde.

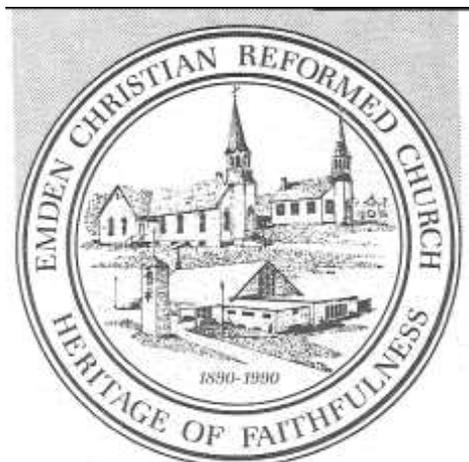


Renville Emden Christian Reformed services were first held in private homes and in the District 52 School Building until the original church (pictured at left) was built in 1892. In 1914 this building, located in Section 12 of Erickson township, was enlarged by adding a basement and a wing. A new church, built in the City of Renville, was dedicated on January 23, 1963, and continues to serve the needs of the congregation.

Heritage of Faithfulness



**Emden Christian Reformed Church
1890-1990**



**Abbildung 174
Siegel der altreformierten Kirche
von Emden, USA**

Egge Schröder	USA
Heiko Hero Tapper	USA 11.05.1866
Frans W. Bakker	USA 30.03.1868
Eildert H. Bakker	USA 30.03.1868
Peter Janssen Bakker	USA
Janna Janssen Bakker	USA
Antje Jurrrens Bakker	USA

Die letzten vier sind evtl. Kinder von Pastor W.U. Bakker (1824-1887), der von 1867 bis 1869 in Emden tätig war.

1870 bis 1879

1870 kam Student (Geerd) Jan Plescher (1849-1935) mit Attest aus Veldhausen. Er studierte bei Pastor N.M. Steffens, wurde 1881 Pastor in Neermoor und wanderte von dort in 1885 aus.

Am 20.02.1870 kam Willem Wiers vermutlich als theologischer Student.

Er zog am 13.11.1875 in die USA.

Am 15.04.1870 wurde Helena H. Bakker aufgenommen, sie verzog in die USA.

Am 04.07.1877 kam Student Franz Welandt mit seiner Ehefrau Harmina geb. Klunder aus Kampen in den Niederlanden und wirkte als Prediger. (Gliederbuch feststehender Ausdruck für das Kommen eines Pastors: „is tot ons overgekomen“). Auch er verzog wohl in die USA.

1880 bis 1889

Das Jahr 1881 nennt als Aufgenommene, die später in die USA verzogen sind:

G.M. Bakker, und E. Rademaker, Emden

Joh. Ant. Engelkraus van Laaten und Geeske Engelhards (Engelbart) Fijken (Heikens; Feeken)? (Vermutlich Großeltern von Prof. Carl Kromminga, USA 1892)

Hilke Lücken aus Emden,

Hilriek Bartels aus Emden

Herbert Brinks, ehemals Dozent und Archivar am Calvin College in Grand Rapids hat 1983 ausgerechnet und ausgezählt: Von den 14 deutschen altreformierten Pastoren, die zwischen 1854 und 1900 in Ostfriesland tätig waren, haben zehn einen Ruf von den Ostfriesen in den USA erhalten. Sieben sind diesem Ruf gefolgt (S. 29). Brinks nennt Potgeter, Steffens, Welandt, Plesscher, Hemkes und Schuurmann. Das bedeutet: Die Hälfte aller altreformierten Pastoren in Ostfriesland zwischen 1854 und 1900 ist in die Neue Welt gezogen. Viele ihrer Gemeindeglieder sind ihnen gefolgt.

Brinks zeigt, wie Jägers Theologische Schule in Emden die Emigranten in Iowa zur Gründung einer ähnlichen Einrichtung in Grundy Center inspiriert hat (S. 31). Artikel des amerikanischen Synodeseekretärs Henry Beets finden sich 1903 und ausführlicher 1911 im Grenzboten, der altreformierten Kirchenzeitung. Altreformierte in den USA und Deutschland planten eine gemeinsame deutschsprachige Ausbildung in den USA.

Grundy Center blühte von 1916 bis 1934. Die beiden Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise führten dann sehr schnell zur Auflösung. „Der Reformierte Bote“, die altreformierte amerikanische deutschsprachige Kirchenzeitung, stellte ihr Erscheinen ein. Die theologische Ausbildung verlagerte sich in den USA nach Grand Rapids zum Calvin Seminary. Auch verschiedene ostfriesische Dozenten gingen diesen Weg.

Anhang 2: Erstes Taufbuch der Gemeinde 1858 - 1870

Die ersten altreformierten Taufeinträge von 1858 bis 1869 scheinen recht vollständig zu sein. Sie sind mit ein und derselben Handschrift aus einem anderen Buch abgeschrieben. Danach sind in diesem Buch nur noch einzelne Taufen sehr unvollständig verzeichnet worden. Von den fast hundert Seiten des ersten Taufbuches sind gerade einmal 12 beschrieben. Der größte Teil des Buches ist frei.

Ich notiere die ersten Taufen. In dieser Liste zeigt sich gleichzeitig, wer zu den ersten Altreformierten in Emden gehörte. Alte ostfriesische Namen und auch viele niederländische Namen tauchen auf. Vielleicht finden ja einige ihre Vorfahren hier wieder. Man kann auch ein wenig schon nachgehen, wie viele Verwandtschaft es in der Gemeinde gab.

Die Namen sind so unterschiedlich abgeschrieben, wie sie sich im Taufbuch finden. Einzig die Ziffern vor den Namen der Kinder habe ich ergänzt, um anzugeben, ob es sich in diesem Taufbuch um das 1., 2., 3. oder vierte (usw.) Kind eines Ehepaares handelt. Eine Leerzeile steht für eine neue Seite im Taufbuch. Ein (+) bedeutet, das Sterbedatum des Kleinkindes ist im Taufbuch angegeben. Auffällig ist die große Zahl der Taufen zwischen 1865 und 1869. Sie deuten auf ein starkes Gemeindegewachstum hin.

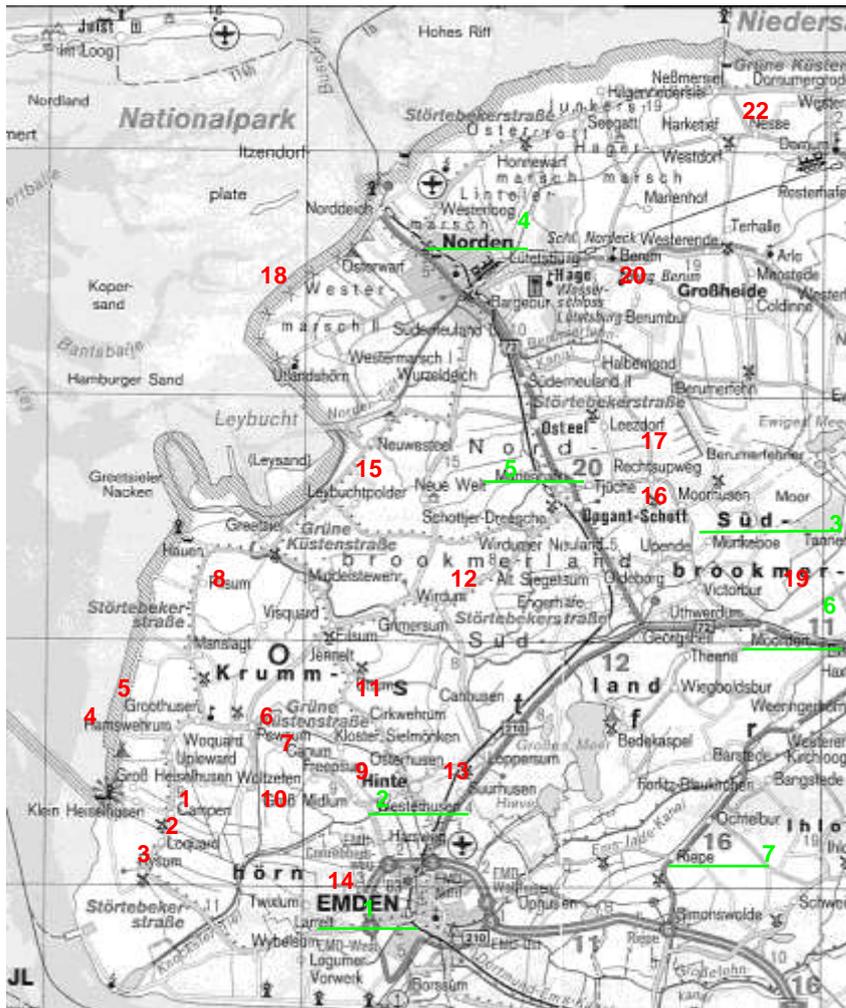
<u>Vater</u>	<u>Mutter</u>	<u>Kind</u>	<u>Geburtsdat.</u>	<u>Taufdatum</u>
Harmannus Bronger	Catharina de Weij	1. Elziena Angenetha	22.09.1855	13.04.1856
Hinderk A. Kroese	Grietje Fennema	Hilke	22.09.1857	29.11.1857
Peter Gerjitz Eekhof	Janna Peters Eekhof	1. Harm	23.01.1858	28.02.1858
Hermannus Bronger	Catharina de Weij	2. Jan (+)	25.02.1858	03.03.1858
Jakob Poppen Groenhoef	Grietje Peters Rust	Peter	09.11.1859	08.01.1860
Peter Gerjitz Eekhof	Janna Peters Eekhof	2. Peterke	05.01.1860	08.01.1860
Hinderk A. Kruse	Grietje Fennema	1. Voskea	05.09.1860	11.10.1860
Hermannus Bronger	Catharina de Weij	3. Etta Margaretha	12.12.1860	25.12.1860
Menne Janss. Bakker	Wijrdina Vos	1. Jan	30.04.1861	12.05.1861
Harmannus Bartels	Johanna Klasina Aden	1. Tobias Wiardus	14.05.1861	23.05.1861
Jakob Hinderks	Eeziena Cathar.Fritzen	Warnerdina Engelina	06.08.1861	25.08.1861
Hermannus Bronger	Catharina de Weij	4. Harmannus (+)	04.12.1861	15.12.1861
Fritz Friedrich Rose	Tonna Janssen Dukert	1. Trientje	09.03.1862	23.03.1862
Henrikus Haykens Müntinga	Frauke Aijkens	1. Hilgien Tjacobiene	11.06.1862	03.07.1862
Niklaas van Detten	Rewertje Janssen	Rewert (+)	18.09.1862	19.10.1862
Jan Janssen Bakker	Alida Hind. Bouwmeester	1. Wijke	25.12.1862	11.01.1863
Menne Janssen Bakker	Wijrdina Vos	2. Geertje (+)	12.02.1863	22.02.1863
Hinderk Albrecht Kruse	Grietje Fennema	2. Ida Christina (+)	16.03.1863	05.04.1863
Peter Gerits Eekhoff	Janna Peters Eekhoff	3. Antje	19.03.1863	29.03.1863
Dirk H. Eekhoff	Trientje Peters Oden	Greetje	April 1863	03.05.1863
Joh.Boelen de Beer,Ds.	Mareka Heitina Tapper	1. Helene Wilhelmine	05.07.1863	13.07.1863
Jan Gerhard Egberts Eekhoff - Janna Hinderks Bakker -		1. Egbert Hinderks (+)	03.10.1863	18.10.1863
Jacob Hinderks	Elzina Catharina Fritzen	1. Hinderina Jakobina	02.11.1863	15.11.1863
Harmannus Bartels	Johanna Klasina Aden	2.Maria Joekelina	04.12.1863	20.12.1863
Henrikus Haykens Müntinga	Frauke Aijkens	2. Cornelius Aijkens (+)	07.02.1864	28.02.1864
Fritz Friedrich Rose	Tönna Janssen	2. Maria Margarehta (+)	06.03.1864	27.03.1864
Menne Heijen Smidt	Elizabeth Tapper	Edzard	22.001.1864	20.03.1864
Jan Wolter Bakker	Hinderika Wilms Spanhoud	1. Gerjet	03.10.1864	16.10.1864
Nikolaas van Detten	Rewertje Janssen	Engelina	14.12.1864	18.12.1864
Hinderk Albrecht Kruse	Greetje Fennema	3. Ida Christina	11.11.1864	12.01.1865
Adolph Engelberts	Hilke Koelder	1. Dina	08.01.1865	22.01.1865
Peter Petersen	Elisabeth Weiland	Jan Peters	10.01.1865	19.02.1865
Diedrich Klaassen	Fraukelina Barth	1. Tjalda Anna Friederike	22.02.1865	02.04.1865
Joh. Boel.de Beer (Ds.)	Mareka Heitina Tapper	2. Petrus Johannes	05.05.1865	16.05.1865

Jan Janssen Bakker	Alida Hind. Bouwmeester	2. Imkea Janssen	05.05.1865	14.05.1865
Menne Janss.Bakker jun.	Wijrdina Voss	1. Wijke Mennen	06.05.1865	21.05.1865
P. G. Eekhoff	Janna Peters Eekhoff	4. Mädchen	14.05.1865	ungetauft +
Fritz Friedrich Rose	Tönna Janssen	3. Christoffer (+)	15.05.1865	04.06.1865
Henrikus Haykens Müntinga	Frauke Aijkens	3.Tjakobine Henderike	05.09.1865	21.09.1865
Jakob Groenhoff	Greetje Rüst	4. Junge	30.07.1865	ungetauft +
Jan Gerhard Egberts Eekhoff	Janna (Hinderks) Bakker	– 2. Hinderk	16.10.1865	29.10.1865
Jacob Hinderks	Elzina Catharina Fritzen	2. Johanna Mettina Elzina	26.10.1865	05.11.1865
Reemt Janssen	Theda Müntinga	1. Johann Reinhard	09.11.1865	26.11.1865
Jan Wolter Bakker	Hinderika Willems Spanhoud	2. Harm	10.11.1865	26.11.1865
Hermannus Bronger	Johanna Waalkes	4.//1. Catharina (+)	02.05.1866	21.05.1866
Hinderk Rahman	Trientje Maartens	1. Abraham	05.05.1866	21.05.1866
Johann Wilts	Roelfke Janssen	1 Johanna	21.04.1866	10.06.1866
Ubbe Eden Reuter	Pietronella Bartels	1. Habbe Ubben (+)	20.08.1866	02.09.1866
Harmannus Bartels	Johanna Klasina Aden	3.Joekeus Johannes	01.11.1866	20.11.1866
Adolph Engelberts	Hilke Koelder	2. Johann Diederich	17.12.1866	30.12.1866
Jan Janssen Bakker	Alida Hind. Bouwmeester	3. Jan	10.02.1867	12.03.1867
wohnt am Veentjer Diep				
Reemt Janssen	Theda Müntinga	2. Gesine Johanne	14.03.1867	19.04.1867
Menne Heijen Smidt	Elisabeth Tapper	Johannes	07.04.1867	23.06.1867
Fritz Friedrich Rose	Tönna Janssen	4. Fritz Friedrich (+)	07.04.1867	12.05.1867
Jan Wolter Bakker	Hinderika Willems Spanhoud	3. Geerd (+)	20.05.1867	02.06.1867
Gerriet Janssen Fisscher	Rewenda Margaretha Groenewold	- Hemma Wilhelmina	30.06.1867	28.07.1867
Menne Janssen.Bakker	Wijerdina Voss	2. Eilert	05.07.1867	28.07.1867
Hermannus Bronger	Johanna Waalkes	4.//2.Catharina Elisabeth	16.07.1867	11.08.1867
Hermannus Bronger	Johanna Waalkes	4.//3. Jan	16.07.1867	11.08.1867
Hinderk Albrecht Kruse	Grietje Fennema	4. Junge	16.07.1867	ungetauft +
Henrikus Heijkens Muntinga	Frauke Aijkens	4. Johanna Gerhardina	10.11.1867	24.11.1867
Diedrich Klaassen	Fraukelina Barth	2. Johannes Hindrich	16.11.1867	09.02.1868
Christian Heinrich Meijer	Juliane van Straaten	1. Menno Hinderks	30.12.1867	02.02.1868
Jan Gerads Egberts Eekhoff	Janna Hinderks Bakker	– 3. Mareke	14.01.1868	04.02.1868
Jacob Hinderks	Elzina Catharina Fritzen	3. Albert	18.02.1868	22.03.1868
Johann Wilts	Roelfke Janssen	2. Mädchen	28.06.1868	ungetauft +
Ubbe Eeden Reuter	Petronella Bartels	2. Fobina Geelkelina	15.08.1860	27.09.1868
Wilto Age Bakker	Geessien Jans Jonker	Margaretha	06.09.1868	27.09.1868
Hinderk Rahman	Trientje Abrahamse Maartens	2. Maria	07.10.1868	18.10.1868
Jan Janssen Bakker	Alida Hinderina Bouwmeester	4. Fokke (+)	17.02.1869	14.03.1869
Henrikus Haijkens Muntinga	Frauke Aijkens	5.Feela Cornelia	24.02.1869	14.03.1869
Hermannus Bronger	Johanna Waalkes	4.//4. Elisabeth	06.04.1869	09.05.1869
Menne Jan.Bakker	Wijerdina Voss	3. Roelsken (+)	06.04.1869	27.03.1869
Folgen neue Handschrift und äußerst unvollständige Angaben im Taufbuch				
Hermannus Bronger	Johanna Janssen Waalkes	4.//5. Wiard	09.04.1870	08.05.1870
Christian Heinrich Meijer	Juliane van Straaten	2. Heinrich	22.11.1870	04.12.1870
dito		3. Georg	22.11.1870	04.12.1870
Harmannus Bartels	Johanna Klasina Aden	4. Petrus Wiardus (+)	01.12.1870	08.02.1871
Johann Anton Engelkrans van Laaten	– Geeske Engelbart Feeken	– Margarethe	02.12.1870	01.01.1871
Jan Janssen Bakker	Alida Hinderina Bouwmeester	5 Mädchen	01.02.1871	ungetauft +
Nicolaus Martin Steffens (Ds.)	- Jane Graham Sutherland	– Fanny Aykens	17.02.1871	ungetauft +

Das erste Gliederbuch der Gemeinde findet sich im Internet, siehe homepage der Gemeinde.

Abbildung 175 Karte mit Wohnorten der Gemeindeglieder

Glieder der altreformierten Gemeinden Emden und Campen, März 2003



23 Weener

24 Detern

Gemeinde Emden
(grüne Ziffern)

Glieder	
1. Emden	89
2. Hinte	18
3. Südbrookm.	10
4. Norden	1
5. Marienhafe	5
6. Moordorf	8
7. Riepe	1

insgesamt 132

Campen (rote Ziffern)

Glieder	Adr
1. Campen	47 24
2. Loquard	24 9
3. Rysum	13 6
4. Hamswehrum	1 1
5. Groothusen	2 5
6. Pewsum	20 9
7. Canum	13 2
8. Pilsum	8 2
9. Freepsum	6 4
10. Groß-Midlum	3 2
11. Uttum	9 3
12. Wirdum	3 2
13. Osterhusen	1 1
14. Emden	15 7
15. Leybuchtp.	7 2
16. Upgant Sch.5	1 1
17. Rechtsupw	5 2
18. NordenW-mr.	16 5
19. Victorbur	1 1
20. Hage	2 1
21. Aurich	1 1
22. Nesse	4 1
23. Weener	1 1
24. Detern	4 1

insg. 211 90

+ Zwischen Hamb. u. Heidelb.
28 Glieder auf 16 Adressen

Diese Übersichtskarte habe ich 2003 für die Strukturkommission der Synode angefertigt. Sie wurde in ähnlicher Form veröffentlicht im Jubiläumsbuch der Gemeinde Campen.

Aus der Übereinkunft vom 31.03.2003:

Übereinkunft zwischen der Synode der Ev. – altreformierten Kirche in Niedersachsen und den ev. – altreformierten Kirchengemeinden Campen und Emden

1. Die Synode der Ev. – altreformierten Kirche in Niedersachsen und die ev. – altreformierten Kirchengemeinden Campen und Emden stimmen darin überein, dass den Gemeinden Campen und Emden in Zukunft von der Synode eine ganze, gemeinsame Pfarrstelle zuerkannt werden wird.
2. Der Anteil dieser Pfarrstelle beträgt für die Gemeinde Campen 60 %, der Anteil für die Gemeinde Emden 40 %. Je nach Entwicklung der Gliederzahlen der beiden Gemeinden sind diese prozentualen Anteile variabel. Sie können aufgrund objektiver Daten von der Synode neu festgesetzt werden. ...
3. Für eine Übergangszeit bis längstens Ende 2009 gilt für die Gemeinde Campen folgende Regelung: ...
- d) In dem Falle, dass die Pfarrstelle der Gemeinde Emden nicht mehr besetzt ist, tritt die unter 1. beschriebene Situation ein, es sei denn, dass für die Gemeinden Campen und Emden eine andere Regelung herbeigeführt wird, die auf der Kostenseite für die Synode einer 100%-Pfarrstelle für beide Gemeinden gemeinsam entspricht.
4. Eine gemeinsame Pfarrstelle für Campen und Emden hat eindeutige Priorität, auch wenn die Situation in nur einer Gemeinde dies nahe legen sollte. Ist eine Pfarrstelle besetzt, so ist im gegebenen Fall der Pfarrstelleninhaber automatisch Inhaber der gemeinsamen Pfarrstelle. Deshalb ist bei künftigen Berufungen die Zustimmung des je anderen Kirchenrates einzuholen.
5. Sind beide Gemeinden gleichzeitig vakant, ist bei der Berufung eines Pastors/ einer Pastorin auf eine gemeinsame Pfarrstelle die Berufung durch beide Kirchenräte aufgrund entsprechender Wahlen durch die Gemeindeversammlungen erforderlich.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Titelfoto Zeichnung Pastorat, Gemeindehaus, Kirche etwa 1859 bis 1941.....	2
Abbildung 2 Kirche mit Mauerrest der alten Kirche, 1955	2
Abbildung 3 Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker (2006, gjb).....	3
Abbildung 4 Pastor Christian Züchner, Emden	4
Abbildung 5 Superintendent Dr. Friedhelm Voges	5
Abbildung 6 Pfarrer Dietmar Schöneich.....	6
Abbildung 7 Pastor Ernst Bohnet.....	6
Abbildung 8 Logo Protestantse Kerk in Nederland	7
Abbildung 9 Jan-Gerd Heetderks (2003, gjb).....	7
Abbildung 10 Pastor Dr. Beuker leitet die Wahlversammlung am 22.01.2003 (MS).....	8
Abbildung 11 Titel Liturgie und Mitwirkende Eröffnung Generalsynode 2003	11
Abbildung 12 Begrüßung der Generalsynode von Emden 21.01.2003 (Zeitung)	11
Abbildung 13 Neue Kirche Emden (CZ).....	15
Abbildung 14 Torbogen Telekomgebäude (CZ).....	15
Abbildung 15 Generalsynode Stadtbesichtigung (MS).....	15
Abbildung 16 Posaunenchor zum Jugendtreffen am 01.05.1954 in Campen (KK/HM)	17
Abbildung 17 Posaunenchor und Anhang unterwegs nach Campen 01.05. 1953 (HM)	17
Abbildung 18 Vier Bläser 1954 (HM)	17
Abbildung 19 Posaunenchor Adventsfeier mit Borssum 1960 (HM).....	18
Abbildung 20 Heye Mollema gratuliert Herrn Leeding in 1960	18
Abbildung 21 Posaunenchor im Gemeindehaus 1992 (Kp)	18
Abbildung 22 Gabe Kuperus, Johannes Bergsma, Marta Schipper in 1984 (Kp)	18
Abbildung 23 Der Posaunenchor Ende 2005 (Grenzbote 18.12.2005)	19
Abbildung 24 Heye Mollema ungefähr in 2000	20
Abbildung 25 Pastor Heinrich Voogd und Johanna (Joke) um 1980	21
Abbildung 26 Sängerausflug 1952 oder 1953 bei Pastor Köster, Laar, im Garten (KK)	22
Abbildung 27 Vor der Kirche in Laar auf dem Pferdewagen in 1952 oder 1953	22
Abbildung 28 Gesangverein 1954 (KK/HH)	23
Abbildung 29 Gitarrenchor 1956 (HH/KK).....	23
Abbildung 30 Gitarrenchor um 1980, mit Marga Doden (PB)	24
Abbildung 31 Emdener Zeitung vom 02.12.1995.....	25
Abbildung 32 Emdener Zeitung 1997	25
Abbildung 33 Gitarrenchor 1986 unter Leitung von Christel Lammers (rechts) (KK)	26
Abbildung 34 Drei Abbildungen Gitarrenkurs 2006 (PB).....	26
Abbildung 35 Gitarrenchor 2006 (PB).....	27
Abbildung 36 Kindergottesdienst um 1965 (HT)	28
Abbildung 37 Kindergottesdienst in 1984 (Aufführung "Barmherziger Samariter) (Kp).....	28
Abbildung 38 Gabe Kuperus und Maria Bergsma in 1984 (Kp).....	28
Abbildung 39 Elternabend Jungschar 1980 in der Kirche (Hp).....	29
Abbildung 40 Kinderbibelwoche 1993 im Gemeindehaus (Hp)	29
Abbildung 41 Konfirmandengruppe 1 (12 – 15 Jahre) (PB)	31
Abbildung 42 Konfirmandengruppe 2 (16 – 18 Jahre).....	31
Abbildung 43 Zehn „Studenten“ in 1912	32
Abbildung 44 Siegel /Stempel Jugendverein 1952 und 1965.....	33
Abbildung 45 Advent 1986, Waffelstand vom Jugendverein	34
Abbildung 46 Titelpf KV-Info Nr. 2, Februar 1982	35
Abbildung 47 Andachts- und Gebetskreis 2006.....	37
Abbildung 48 Bibelkreis 2006 (PB).....	37
Abbildung 49 Jungfrauen-Verein (Mädchenverein) 1929 (KK)	39
Abbildung 50 Frauenkreis 2006 (zwei Fotos, PB)	40
Abbildung 51 Kirchenrat am 19.02.2006 vor der Kirchentür (MS)	41
Abbildung 52 Mitarbeiter Arbeitskreis Leben 1988 (Hp).....	43
Abbildung 53 Eröffnung Kleiderkammer Sommer 2001, (Heersp. 26).....	44

Abbildung 54 Arbeitskreis Leben 1994 – 2004 an der Friedrich-Ebert-Str. (Heersp. 25).....	45
Abbildung 55 Büro und Beratungszimmer Arbeitskreis Leben 2006 (PB)	46
Abbildung 56 Beratungsstelle des AKL in 2006: Burmester, 2x Schulte, Heersp. (PB).....	46
Abbildung 57 Wiebe Bergsma in 2006.....	48
Abbildung 58 Petra Burmester in 2006.....	50
Abbildung 59 Zerstörte Kirche am 01.04.1941 (Sammlung Kieselbach)	54
Abbildung 60 Schriftbild Protokoll ref. Kirchenrat Emden 02.05.1856	56
Abbildung 61 Verzeichnis der fünf reformierten Pastoren 1856	57
Abbildung 62 Altes Siegel der Gemeinde	60
Abbildung 63 Gedenkstein über der Eingangstür (CZ)	60
Abbildung 64 Drei Fotos „Klaagstem over de regtzinnige Gemeente Wolthuisen“	62
Abbildung 65 Theologische Schule und Pastorat um 1920 (Hp./M.Braaksma)	64
Abbildung 66 Osterstraße mit altreformiertem Pastorat (rechts) am 27.04.2006.....	72
Abbildung 67 Abendmahlstisch mit Einzelkelchen, Tisch mit Gesteck und Kanzelbibel	72
Abbildung 68 Titel des Berichts von Vogd Meijer aus Oldersum über Köster.....	73
Abbildung 69 Pastor Cornelis van den Oever und Taufklärung vom 14.04.1856	75
Abbildung 70 Predigtband Van den Oever 1859, Besitzeintrag Van der Laan	76
Abbildung 71 Pastor Nicholas Martin Steffens 1839-1912.....	80
Abbildung 72 Koopmann, Katechismus 1885	84
Abbildung 73 Margarethe Jäger, Adoptivtochter von P. Koopmann und J. Jäger um 1900...	85
Abbildung 74 Karte Gebiet um Moers.....	86
Abbildung 75 Johannes Jäger um 1880	87
Abbildung 76 Johannes Jäger mit Sohn und Haushälterin um 1920 (Archiv Synode EAK)...	88
Abbildung 77 Johannes Jäger um 1895 mit drei unbekanntem Studenten	89
Abbildung 78 Theol. Schule, Pastorat und Kirche (3x)1900, 1930, 1940 (Zeichnung)	90
Abbildung 79 Foto Pastorat und Theol. Schule um 1920 (Hp/ M. Braaksma)	90
Abbildung 80 Lankamp und seine erste Frau, Grietje geb. Heikens (1904-1943)	91
Abbildung 81 Lankamp und Lenderink um 1925.....	92
Abbildung 82 Familie Brink um 1950	93
Abbildung 83 Mahntafel am Emden Rathaus (CZ)	94
Abbildung 84 <i>Zweimal die brennende Synagoge 10.11.1938 (Hp)</i>	94
Abbildung 85 Motorrad vor der Schule, ungefähr 1937 (HB)	95
Abbildung 86 Vier Fotos aus dem Album von Pastor Brink 1934 - 1938.....	95
Abbildung 87 Pastor Albert Brink und Bernhardine geb. Fresemann (HH).....	96
Abbildung 88 April 1941, zwei Fotos von der zerstörten Kirche (Brink).....	97
Abbildung 89 Schutthaufen der Kirche, nach dem 06.09.1944 (2 Fotos, Hp).....	98
Abbildung 90 Gesine Husmann um 1955 und in 1989 (HH)	99
Abbildung 91 Kindergruppe um 1955 mit G. Husmann Eingang Gemeindehaus (HH).....	100
Abbildung 92 Emden Reisegruppe um 1955 auf dem Bahnsteig (HH)	101
Abbildung 93 Vom Rathaus stand nur noch der Bogen (um 1955, HH)	101
Abbildung 94 Eltern – Kinder Gruppe um 1955 (HH)	102
Abbildung 95 Gemeindebrief Cronenberg April 1994, (HH, Husmann)	102
Abbildung 96 Pastor Joachim Guhrt um 1980 (JG).....	103
Abbildung 97 Ruine der Großen (ev.-reformierten) Kirche (JG).....	103
Abbildung 98 Ev.-lutherische Kirche seit 1958 (JG).....	103
Abbildung 99 Blick auf die Stadt, neue Gebäude sind entstanden 1959 (JG)	103
Abbildung 100 Kirche und Pfarrhaus 1957 (JG)	104
Abbildung 101 Innenansicht der Kirche 1957 (JG).....	104
Abbildung 102 Die Pastorenfamilie Guhrt (JG)	105
Abbildung 103 Lolke Wielstra mit Tochter (JG).....	105
Abbildung 104 Friedrich Ebbenga (JG).....	106
Abbildung 105 Der Kirchenrat um 1958 (JG/KK)	106
Abbildung 106 Die Organistin Gretchen Fresemann spielt die Orgel (JG)	107
Abbildung 107 Ehepaar Heetderks mit ihren fünf Kindern am 03.08.1965 (AH).....	109
Abbildung 108 Pastor Bernhard Heetderks (AH)	111
Abbildung 109 Hochzeit Ludwig und Carla Wielstra am 23.04.1955(AH).....	112

Abbildung 110 Familienfreizeit 1983 in Südtirol	112
Abbildung 111 Besuch aus Indonesien in 2001	112
Abbildung 112 Dina und Hindrik Heerspink 2002 mit Elke und Gerd	113
Abbildung 113 Ehepaar Heerspink 1999 und Elke und Gerd 1994	115
Abbildung 114 Pastor Folkert Baumann in 1999 (Hp)	115
Abbildung 115 Handzettel Evangelischer Abendgottesdienst	116
Abbildung 116 Deutsche Zeltmission 1979 auf dem Schützenplatz (Hp)	118
Abbildung 117 Logos im Emder Hafen, Bernd Gülker, Pastor Heerspink 1983 (Hp)	118
Abbildung 118 ACKN 1990 v.r. Heerspink, Hafermann, Schwarzenburg (Hp)	120
Abbildung 119 ACKN 1996, Dr. G. Overlag, H. Heerspink, Dr. H. Plock (Hp)	120
Abbildung 120 Titelbild Emder Zeitung 27.11.1991 (Hp)	121
Abbildung 121 Infotour in Rumänien 2002 (Hp)	122
Abbildung 122 Waffelstand in der Brückstraße 1985, rechts Stefanie Brettin (Hp)	123
Abbildung 123 Heinz Viehoff, Betty Voogd 1988 (Hp)	123
Abbildung 124 Eröffnungsgottesdienst der Generalsynode Emden, 19.01.2003 (Z)	125
Abbildung 125 Eröffnungsgottesdienst 19.01.2003, Gesamtbild (Z)	126
Abbildung 126 Schaukasten Dezember 2005 (Hp)	127
Abbildung 127 Pastor Wiard Bronger	128
Abbildung 128 Pastor Johannes den Ouden 1905-1980	128
Abbildung 129 Pastor Theodor Maas (Internet)	129
Abbildung 130 Pastor Helmut Thon	129
Abbildung 131 Pastor Gerhard Schrader	130
Abbildung 132 Pastor Friedhelm Schrader	130
Abbildung 133 Kirchenraum nach 1985 (MS)	130
Abbildung 134 Theodor Maas war von 1956 bis 1985 Kassenführer	134
Abbildung 135 Kirche und Gemeindehaus 28.04.2006	134
Abbildung 136 Theologische Schule (1776), Pastorat und Kirche von 1859	137
Abbildung 137 Nach dem 01.04.1941 Kirche zwischen Telegrafenturm und Baum	138
Abbildung 138 Drei Fotos vom Kirchbau August / September 1950 (KK)	139
Abbildung 139 Aufnahme Kirchenraum um 1955 (HH) (schon bei JG)	139
Abbildung 140 Architekt Theodor Tjebben übergibt das Gemeindehaus 03.11.1985 (KK)	140
Abbildung 141 Schlüsselübergabe am 03.11.1985 (KK)	140
Abbildung 142 J.F. Reinders (1821-1912) mit Frau und Sohn	146
Abbildung 143 Auswandererschiff S.S. Baltimore	147
Abbildung 144 Schreiben Pastor Janssen, Wolthusen, 18.03.1858	148
Abbildung 145 Janna Peters Eekhoff. (1822-1905) Wellsburg, Grundy, Iowa	150
Abbildung 146 Vor dem Knüpfbild vom letzten Abendmahl 1987 (Seitenfüller)	150
Abbildung 147 Anzeige Verkauf P.G. Eekhoff 18.02.1867	151
Abbildung 148 Verkauf P.G. Eekhoff 01.04.1867	152
Abbildung 149 Ehepaar Eekhoff bei der Auswanderung in 1868	154
Abbildung 150 Grabsteine von Janna und Peter G. Eekhoff	154
Abbildung 151 Karte Wellsburg, Iowa bis German Valley, Illinois	155
Abbildung 152 Briefkopf J.H. Schooneboom an Lankamp vom 14.02.1871	155
Abbildung 153 Taufschein der altreformierten Gemeinde Emden, 23.06.1907	157
Abbildung 154 Titelseite Broschüre Koopmann 1892	164
Abbildung 155 Drei Titel von Jägers Schriften	167
Abbildung 156 Pastor Albert Brink etwa 1932 (HB)	171
Abbildung 157 Kopf der Kundgebung von 1934	171
Abbildung 158 Ehepaar Boll um 1950 ((Diakon 1927-1944; HB)	174
Abbildung 159 Eintragung Tjeert Braaksma im Gästebuch von Pastor Brink (HB)	175
Abbildung 160 Ältester (1940/46-1964, 1966-1972) Lolke Wielstra (1902 - 1973) (KK)	176
Abbildung 161 Diakon (1940/46-1968) Monte Braaksma (1898 - 1974) /KK)	181
Abbildung 162 Kirchenrat 2003	183
Abbildung 163 Kopf Gemeindebrief Mai 1989 und Juni 1989	185
Abbildung 164 Lolke Heeringa spielte ungefähr von 1955 bis 1980	185
Abbildung 165 Logo „Christliche Kirchen in Emden“	188

Abbildung 166 Artikel zur neuen Orgel, Emdener Zeitung 01.12.2001	189
Abbildung 167 Johanna Voogd und Melanie Bremmer in 2002 (HP)	189
Abbildung 168 Orgel 2002 (HP).....	189
Abbildung 169 Generalsynode Emden 21.01.2003, EZ 22.01.2003	190
Abbildung 170 Titelseite von G. Schnücker aus 1914, Ostfriesen in Amerika	193
Abbildung 171 Karte Illinois und Minnesota, USA (mit den beiden Orten Emden)	193
Abbildung 172 Karte, Emden in Illinois	193
Abbildung 173 Karte von Renville (früher Emden) im US Bundesstaat Minnesota.....	194
Abbildung 174 Siegel der altreformierten Kirche von Emden, USA.....	194
Abbildung 175 Karte mit Wohnorten der Gemeindeglieder	199

Bildnachweis

AH = Anna Heetderks, Brink = Engelke Brink, GJB = Gerrit Jan Beuker, HB=Hermine Bramer geb. Brink, Hp = Hindrik Heerspink, HH = Habbo Heikens aus Campen, Kp = Jan Kuperus!, HM = Heye Mollema, HT= Helmut Thon, JG = Joachim Guhrt, KK = Karl Kallenbach (CD), MS = Monika Schipper, PB = Petra Burmester, Z = Zeitungsfoto

Inhaltsangabe

Vorwort.....	3
Gruß der Evangelisch-reformierten Gemeinde.....	4
Gruß der Ev.-lutherischen Gemeinde	5
Gruß der Katholischen Gemeinde.....	6
Gruß der Ev.-freikirchlichen Gemeinde.....	6
Gruß der Protestantischen Kirche in den Niederlanden	7
Generalsynode Emden 2003	8
Einführende Informationen.....	8
Aus der Stadt- und Kirchengeschichte (C. Züchner)	12
Chöre, Kreise und Gruppen.....	16
Posaunenchor 1952 – 1961 (Heye Mollema)	16
25 Jahre Posaunenchor.....	19
Posaunenchor 1981 – 2006 (H. Heerspink)	19
Der Singkreis seit 1952.....	22
Der Gitarrenchor (H. Heerspink)	24
Gitarrenkurs 2006.....	26
Adventssingen 2005 in Emden (P. Burmester)	27
Sonntagsschule und Kindergottesdienst	28
Foto Jungchar und Kinderbibelwoche	29
Nach sieben Jahren Unterweisung (I. Wagner).....	30
Kirchlicher Unterricht heute (P. Burmester).....	30
Der Jugendverein	32
Andachts- und Gebetskreis 2006 (D. Ansorge).....	36
Bibelkreis 2006 (D. Ansorge)	37
Frauenkreis 2006 (E. Hamer)	39
Der Kirchenrat 2006 (P. Burmester).....	41
Arbeitskreis Leben 1985 – 2005 (H. Heerspink).....	42
Arbeitskreis Leben e. V. in 2006 (P. Burmester)	45
Eine Fahrt nach Siebenbürgen (I. Wagner).....	47
Vierzig Jahre in Emden bei den Altreformierten (W. Bergsma)	48
Wege und Wünsche (P. Burmester)	50
Historische Einordnung der Stadt.....	51
Die Zeit der Weltkriege (1914 - 1945)	52
Emden nach dem Zweiten Weltkrieg (seit 1946).....	52

Die ersten altreformierten Anfänge	55
Reformierter Kirchenrat Emden 1856	55
Namen von Gemeinde und Kirche	60
Siegel und Gedenkstein	60
Menno Smid, Ostfriesische Kirchengeschichte	61
Klaagstem over ... Wolthuizen	62
Erste (altreformierte?) Prediger, ein Vortrag von 2001	66
Zur altreformierten Synode in 1860	69
Kirchenverfassung von 1860	71
<i>Reglement</i>	71
Pastoren, Evangelisten, Studenten	73
Freie Prediger vor 1856	73
R.G. Kamans, 1857	76
J.B. de Beer 1857-1859	78
Samuel C. de Haan, 1865-1866	78
Johan Boelens de Beer 1860 – 1867	79
Wilto Uges Bakker 1867 - 1869	79
Nicholas Martin Steffens, 1870 – 1872	80
Klaas Jans Pieters 1875 – 1876	82
Frans Welandt 1877 – 1881	83
Winandus Koopmann 1880 – 1888	84
Johannes Jäger 1891 (kombiniert mit Neermoor bis 1892) – 1923	85
Studenten in Emden	88
B.H. Lankamp (kombiniert mit Campen) 1926-1930	91
Albert Brink 1931 - 1947	93
Gesine Husmann 1953 – 1958	98
J.G.O. Guhrt 1955– 1959	103
Bernhard Heetderks 1960 – 1971 (als Emeritus 1971 –1975)	109
Hindrik Heerspink 1978 – 2005	113
Aus der Gemeinde in den Predigtdienst	128
Statistiken; Gliederzahlen und Finanzen	131
Gebäude und Räumlichkeiten	135
Kirche am Sandpfade 1856	135
Kirche vom 17.10.1859	135
Kirche 1950	138
Gemeindehaus 1985	140
Aus den Protokollen der Kirchenräte	141
Die Kreuzgemeinde 1856 bis 1866	141
Van den Oever und seine Kreuzgemeinde 1860 bis 1866	141
Protokolle Kirchenrat Kreuzgemeinde 1856 - 1866	142
Notulen der Gereformeerde Gemeente onder het Kruis	144
Kirchenrat ev.-altreformierte Gemeinde seit 1860	145
Diakon Johann Friedrich Reinders (1821-1912)	146
Ältester Peter Gerjets Eekhoff (1823 – 1873)	148
Ältester J. H. Schooneboom (1804 – 1884)	155
Aus den altreformierten Kirchenratsprotokollen 1860 - 2005	158
Anhang	193
Anhang 1: Zweimal Emden in den USA	193
Namen der Auswanderer	195
Anhang 2: Erstes Taufbuch der Gemeinde 1858 - 1870	197
Abbildungsverzeichnis	200